



**TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
WIEN**

Department für Raumplanung  
Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik  
Karlsplatz 13, 1040 Wien

# DIPLOMARBEIT

**Erhebung, Analyse und Monetarisierung  
der von geflüchteten Menschen  
direkt beanspruchten sozialen Infrastruktur,  
die durch freiwillige Initiativen  
auf kommunaler Ebene in Niederösterreich bereitgestellt wurde**

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung  
des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin  
unter der Leitung von**

**Univ. Prof. Mag. Dr. Michael Getzner**  
Fachbereich Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik

**eingereicht an der Technischen Universität Wien**  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
von

**Pia Valerie Dostal**  
1026725

Wien, im September 2017



*Das Wenige, das du tun kannst, ist viel.*

(Albert Schweitzer, dt. frz. Arzt und Theologe)



## KURZFASSUNG

Entsprechend dem Titel der Arbeit wurde die direkte Inanspruchnahme der sozialen Infrastruktur durch geflüchtete Menschen erhoben, wobei die Einschränkung auf die soziale Infrastruktur erfolgte, die von freiwilligen Initiativen bereitgestellt wurde. Anlassfall war die große Fluchtbewegung nach und die steigende Anzahl an Asylanträgen in Österreich in den Jahren 2015 und 2016.

Die theoretische Grundlage dieser Arbeit zeigt die allgemeine Information und Theorie zu Migration und Flucht sowie die rechtlichen Grundlagen zum Thema der Rechtsstellung eines Flüchtlings und die Regelungen während der Grundversorgung auf. Darüber hinaus werden die vorhandenen statistischen Daten zur Fluchtbewegung dargelegt. Es wird auf die Definition und das Angebot der sozialen Infrastruktur auf kommunaler Ebene eingegangen und der Untersuchungsrahmen definiert.

Im Zuge des empirischen Teils dieser Arbeit wurden insgesamt 46 freiwillige Initiativen angeschrieben und um Zusammenarbeit bei der Datenerhebung ersucht. In Folge konnte mit acht freiwilligen Initiativen ein leitfadengestütztes Experteninterview durchgeführt und deren Tätigkeiten auf kommunaler Ebene in Niederösterreich erfasst werden. Auf Basis der verfügbaren Daten und einer sinnvollen Auswertung derselben wurde der Untersuchungszeitraum mit Herbst 2015 – Herbst 2016 und das Untersuchungsgebiet mit Niederösterreich eingegrenzt.

In den Interviews wurden ebenso die Räumlichkeiten, in denen die Tätigkeiten der Freiwilligen angeboten wurden, erfragt und analysiert. Es entstand der Anschein, dass ausreichend Räumlichkeiten für die Tätigkeiten der Freiwilligen vorhanden waren. In manchen Fällen konnte man Museen, Pfarrheime, Schulen etc. nutzen. Dies veranschaulicht, dass räumliche Ressourcen gefunden wurden und zusätzliche Nutzungen erhielten.

Anschließend an die Auswertung der Interviews wurde eine Monetarisierung der regelmäßigen Tätigkeiten der Initiativen anhand von zwei verschiedenen Stundensätzen vorgenommen. Diese Werte sind unter Berücksichtigung einiger Bedingungen zu interpretieren und sollen eine Annäherung an einen Orientierungswert der direkt in Anspruch genommenen Tätigkeiten darstellen.

Mit der anfänglichen Grundlagenrecherche, den Erkenntnissen aus den Interviews und eigenen Überlegungen wird eine Einschätzung getroffen, wie weit die öffentliche Hand, NGOs und Freiwillige sich die Aufgaben für die Bedürfnisbefriedigung der geflüchteten Menschen teilen.

Abschließend wird auf die Rolle der Raumplanung in diesem Thema eingegangen. Dabei steht die Unterstützung auf kommunaler und regionaler Ebene im Vordergrund.



## ABSTRACT

This research investigated the direct use of social infrastructure by refugees, with a particular focus on the infrastructure provided by voluntary initiatives. The analysis was motivated by the great movement of refugees and the increasing number of asylum applications in Austria in the years 2015 and 2016.

The theoretical basis of this thesis outlines general information and theory on migration and flight, as well as the legal status of a refugee and what is offered as part of basic care. In addition, the existing statistical data on movements of refugees are presented. The definition and the availability of social infrastructure at a municipal level are discussed and the scope of the research is defined.

For the empirical part of this work, a total of 46 voluntary initiatives were contacted and were invited to participate in the data collection. Eight voluntary initiatives took part in the analysis and through guide-based expert interviews their activities at a municipal level in Lower Austria were assessed. Based on the available data and a reasonable evaluation of the same, it was decided to limit the period of analysis to autumn 2015 - autumn 2016 and the research area was limited to Lower Austria.

In the interviews, the premises in which the volunteer's activities were offered were also analysed. It appeared that sufficient space was available for volunteer activities with museums, schools, and parish halls were used in some cases. This demonstrates that spatial resources were found and additional uses were obtained.

After the evaluation of the interviews, a monetarization of the regular activities of the initiatives was carried out using two different hourly rates. These monetary values should be interpreted with consideration for a few conditions and represent an approximation of a possible orientation value of the directly used activities.

By considering the existing research, the findings from the interviews and own considerations, an initial evaluation is made of how far the public authorities, NGOs and volunteers share the tasks of satisfying the needs of the refugees.

The paper finishes with a discussion of the role of spatial planning, with the conclusion that the main activities and support of spatial planners can take place at the local and regional level.



## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AHS	Allgemeinbildende höhere Schule
AMS	Arbeitsmarktservice
BFA	Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMB	Bundesministerium für Bildung
BMHS	Berufsbildende mittlere und höhere Schulen
BMI	Bundesministerium für Inneres
BV-G	Bundesverfassungsgesetz
EMRK	Europäische Menschenrechtskonvention
GFK	Genfer Flüchtlingskonvention
GRC	Charta der Grundrechte
GVG	Grundversorgungsgesetz
GVV	Grundversorgungsvereinbarung
HS	Hauptschule
k.A.	keine Angaben
NGO	Non-Governmental Organisation
NKU	Nutzen-Kosten-Untersuchung
NMS	Neue Mittelschule
ÖIF	Österreichische Integrationsfonds
RVS	Richtlinien und Vorschriften für das Straßenwesen
SchPflG	Schulpflichtgesetz
SROI	Social Return on Investment
UMF	unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
VHS	Volkshochschule
VS	Volksschule



## **Eidesstattliche Erklärung zur Masterarbeit**

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert und mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Die vorliegende Arbeit wurde bisher noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht.

Wien, am 22. September 2017

---

Pia Valerie Dostal



## VORWORT

Die große Fluchtbewegung über und nach Österreich im Jahr 2015 und der damit verbundenen Hilfsbereitschaft der Zivilbevölkerung und NGOs in unzähligen Bereichen, war Anlass für diese Arbeit.

In meiner eigenen Gemeinde fanden von einem Moment auf den anderen über 100 geflüchtete Menschen überwiegend vorübergehend aber z.T. auch langfristig ihr neues Zuhause. Innerhalb kürzester Zeit wurde eine Initiative gegründet, die sich selbständig und unabhängig von sonstigen Institutionen entwickelte, um die Integration zu unterstützen. Deutschkurse, Sachspendenlager, Lernhilfen uvm. wurde von den Freiwilligen organisiert und durchgeführt. Es gab Ressourcen, sei es personelle oder räumliche, die nicht ausgelastet und teilweise sogar ungenutzt waren, die eingesetzt und verwendet werden konnten.

Das Engagement war und ist noch immer beeindruckend, obwohl es aufgrund verschiedener Gegebenheiten leicht zurückgegangen ist.

Aufgrund der unmittelbaren persönlichen Beziehung zu diesem Thema, der Aktualität und der bisher fehlenden Studien, kam es zu dieser Diplomarbeit, in deren Rahmen eine Erhebung, Analyse und Monetarisierung der geleisteten Stunden von Freiwilligen auf kommunaler Ebene erfolgte.

In Zusammenhang mit dieser Diplomarbeit möchte ich mich bei meinem Diplomarbeitsbetreuer Univ. Prof. Mag. Dr. Michael Getzner für die Betreuung und die Möglichkeit, die Tätigkeit der Freiwilligen auf kommunaler Ebene in Verbindung mit der Fluchtbewegung 2015 aufzeigen zu können, bedanken.

Ebenso möchte ich mich bei den Interviewpartnern für ihre Bereitschaft ein Interview zu führen, die wesentlich für die Erstellung dieser Arbeit waren, und für die ausführlichen und interessanten Gespräche bedanken. Ich hoffe, dass sie weiterhin mit so viel Engagement die Menschen bei ihren Herausforderungen und in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen unterstützen. In der vorliegenden Arbeit wurde versucht diese freiwilligen Tätigkeiten zu monetarisieren. Persönlich denke ich jedoch, dass die Stunden, die die Freiwilligen aufgewendet haben von unbezahlbarem Wert und Nutzen für die Gesellschaft sind. DANKE!

All jenen, im Speziellen meiner Familie und meinen Freunden, die mich durch mein Studium begleitet und dabei unterstützt haben, möchte ich auch ein Dankeschön sagen.



Soweit in dieser Diplomarbeit auf natürliche Personen bezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen und Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung der Bezeichnung auf bestimmte natürliche Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.



# Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung .....	I
Abstract .....	III
Abkürzungsverzeichnis.....	V
Vorwort .....	VII
0 Einleitung.....	1
0.1 Ausgangssituation .....	1
0.2 Ziel der Arbeit.....	1
0.3 Aufbau der Arbeit.....	2
1 Allgemeine Information – Migration und Flüchtlinge.....	3
1.1 Migration und Migrationsgründe.....	3
1.2 Fluchtbewegungen nach Österreich seit 1933.....	5
1.3 Auswirkung der Migration auf die österreichische Bevölkerungsprognose .....	6
1.4 Klassifizierung der Personengruppen nach Etappen.....	8
1.4.1 Flüchtling .....	8
1.4.2 Asylwerber.....	9
1.4.3 Asylberechtigte.....	9
1.4.4 Subsidiär Schutzberechtigte .....	9
1.5 Rechtliche Grundlagen für Flüchtlinge und Asyl .....	9
1.5.1 Ebene des Völkerrechts.....	9
1.5.2 EU-Ebene .....	11
1.5.3 Bundesebene.....	12
1.6 Asylverfahren .....	17
1.6.1 Einreise nach und Asylantrag in Österreich .....	17
1.6.2 Zulassungsverfahren .....	18
1.6.3 Inhaltliche Verfahren und Entscheidung.....	18
1.7 Asylstatistik Österreich.....	19
1.7.1 Entwicklung der Asylanträge 2000-2016.....	19
1.7.2 Monatliche Entwicklung der Asylanträge 2014-2016 .....	20
1.7.3 Staatenangehörigkeit der Asylwerber im Jahr 2015 und 2016.....	21
1.7.4 Rechtskräftige Entscheidungen über gestellte Anträge.....	21
1.7.5 Altersstruktur der Asylwerber 2015 und 2016 in Österreich.....	23
1.8 Zusammenfassung.....	24

2	Soziale Infrastruktur .....	25
2.1	Definition .....	25
2.1.1	Infrastruktur im Allgemeinen .....	25
2.1.2	Soziale Infrastruktur .....	27
2.2	Bereitstellung und Finanzierung der sozialen Infrastruktur.....	28
2.3	Freiwilligenarbeit in Österreich .....	29
2.4	Angebot der sozialen Infrastruktur auf Gemeindeebene .....	30
2.5	Abgrenzung des Untersuchungsrahmens .....	34
3	Leitfadengestützte Experteninterviews .....	37
3.1	Ablauf .....	37
3.2	Untersuchungszeitraum .....	37
3.3	Staatlich anerkannte Institutionen.....	38
3.3.1	Allgemeine Information zu den Institutionen .....	38
3.3.2	Tätigkeiten der Institutionen.....	39
3.3.3	Zusammenfassung.....	40
3.4	Freiwillige Initiativen auf kommunaler Ebene .....	40
3.4.1	Allgemeine Information zu den freiwilligen Initiativen.....	41
3.4.2	Mitbenutzung bestehender Einrichtungen .....	46
3.4.3	Zeitliche Aufwendungen der Tätigkeiten der Initiativen.....	50
3.4.4	Zusammenfassung.....	70
4	Monetarisierung.....	76
4.1	Datenaufbereitung .....	77
4.1.1	Monetarisierung des Stundensatzes.....	77
4.1.2	Asylanträge im Untersuchungszeitraum in Niederösterreich.....	79
4.2	Berechnung und Ergebnis .....	79
4.3	Zusammenfassung.....	81
5	Verantwortlichkeiten bei der Bedürfnisbefriedigung .....	82
5.1	Bedürfnishierarchie .....	82
5.1.1	Die physiologischen Bedürfnisse .....	83
5.1.2	Die Sicherheitsbedürfnisse .....	84
5.1.3	Die Bedürfnisse nach Zugehörigkeit und Liebe .....	85
5.1.4	Die Bedürfnisse nach Achtung.....	86
5.1.5	Die Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung.....	86
5.2	Zusammenfassung.....	87

6	Rolle der Raumplanung .....	88
7	Zusammenfassung.....	90
8	Verzeichnisse.....	92
8.1	Literaturverzeichnis.....	92
8.2	Tabellenverzeichnis.....	101
8.3	Abbildungsverzeichnis.....	103
9	Anhang .....	104
9.1	Anschreiben zu Experteninterviews.....	104
9.2	Liste der angeschriebenen Institutionen und deren Verlauf .....	105
9.3	Übersicht der geführten Interviews .....	107
9.4	Gesprächsleitfaden – Staatlich anerkannte Institutionen.....	108
9.5	Protokolle zu den Interviews mit staatlich anerkannten Institutionen .....	109
9.5.1	Volkshilfe Wien.....	109
9.5.2	Willkommen MENSCH! in Horn.....	119
9.5.3	WIN-Breitenfurt.....	127
9.5.4	Baden zeigt Herz.....	133
9.5.5	Willkommen am Leithaberg .....	137
9.5.6	Himberg hilft .....	141
9.5.7	Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf.....	149
9.5.8	Plattform Flüchtlingshilfe .....	155



## 0 EINLEITUNG

### 0.1 AUSGANGSSITUATION

Krieg, überfüllte Flüchtlingslager und geringe Grenzkontrollen veranlasste Menschen Schutz und Sicherheit in anderen Ländern zu suchen. Österreich war eines von vielen Durchzugsländern, aber auch ein mögliches Zielland der geflüchteten Menschen.

Die Schlagzeilen der Zeitungen befassten sich in diesem Zeitraum intensiv mit dieser Thematik.

*„200.000 Menschen auf der Flucht passierten im September Österreich“<sup>1</sup>*

*„85.000 Asylanträge in Österreich, weltweit so viele Flüchtlinge wie nie“<sup>2</sup>*

Nicht nur die große Anzahl an geflüchteten Menschen war ein Hauptthema, mit der Zeit kamen auch erste Schätzungen und Berechnungen mit den damit verbundenen zukünftigen Belastungen. Immer wieder wurden Kosten und mögliche Ausgaben genannt.

*„Geheimpapier“: Asyl-Kosten von 12,3 Milliarden Euro?“<sup>3</sup>*

*„Spekulationen um Kosten für Flüchtlinge“<sup>4</sup>*

*„Österreich: Ein Flüchtling kostet 10.724 Euro pro Jahr“<sup>5</sup>*

*„Fiskalrat rechnet mit 1,7 Milliarden Euro Flüchtlingskosten“<sup>6</sup>*

Der Staat war mit dieser Situation gefordert. Freiwillige halfen, soweit es ihnen möglich war, mit enormen Einsatz in vielen verschiedenen Situationen aus. In einigen Gemeinden, in denen es zur Unterbringung von Asylwerbern und in späterer Folge teilweise auch von Asylberechtigten kam, entwickelten sich private Initiativen und Vereine, die viel leisteten und noch immer nach fast zwei Jahren aktiv sind. Das Engagement war bzw. ist sehr groß.

*„Flüchtlings-Hilfe wird immer intensiver – Immer mehr Privatinitiativen kümmern sich um „gestrandete“ Personen. Auch die Gemeinden können „die Augen nicht verschließen“.“<sup>7</sup>*

*„Einsatz der Zivilgesellschaft: Der Lohn der Helfer – Die Zivilgesellschaft springt dort ein, wo der Staat auslässt, nicht mehr kann oder noch nicht will“<sup>8</sup>*

*„Caritas: 15.000 Freiwillige im Flüchtlingseinsatz“<sup>9</sup>*

*„Deutschkurse: Ohne Freiwillige geht es kaum – Im September beginnen geförderte Deutschkurse für Asylberechtigte. Die sprachliche Integration Asylsuchender hängt allerdings immer noch größtenteils vom freiwilligen Engagement ab“<sup>10</sup>*

Die Freiwilligen stellen ihre Zeit und Kompetenz unentgeltlich zur Verfügung.

### 0.2 ZIEL DER ARBEIT

Die Datengrundlage zur Fluchtbewegung und den damit einhergehenden Tätigkeiten der freiwilligen Initiativen, ist sogar noch ca. 1,5 Jahre später schwer abschätzbar.

<sup>1</sup> Der Standard I, 2015 online

<sup>2</sup> Der Standard II, 2015 online

<sup>3</sup> Die Presse I, 2015 online

<sup>4</sup> Der Standard III, 2015 online

<sup>5</sup> Die Presse II, 2015 online

<sup>6</sup> Der Standard IV, 2015 online

<sup>7</sup> NÖN, 2015 online

<sup>8</sup> Der Standard V, 2015 online

<sup>9</sup> Kurier I, 2015 online

<sup>10</sup> da Standard, 2016 online

Der Präsident des Österreichischen Roten Kreuzes Gerald Schöpfer sagte in einem ZIB 2 Interview mit Armin Wolf am 08.02.2017 Folgendes:

*„Es gibt kaum Daten bundesweit, wer wo geschult wird, welche Deutschkurse es gibt, welche Wertekurse es gibt, welche Fortschritte es gibt. Also im Moment glaube ich, ist sehr viel im Ungewissen.“<sup>11</sup>*

Die Ereignisse im Zuge des großen Zustroms an geflüchteten Menschen im Jahr 2015 und die fehlende Dokumentation über die Tätigkeiten und aufgewendeten Stunden der Freiwilligen waren Anlass für diese Arbeit.

Die Frage, die sich stellte, ist, ob die Freiwilligen bei ihren Tätigkeiten Aufgaben übernehmen, für die der Staat im Rahmen der Bedürfnisbefriedigung verantwortlich ist. Dies war der Grundgedanke für die Entwicklung dieser Arbeit. Herauszufinden galt, was nehmen die geflüchteten Menschen in Anspruch und wie viel wird von den freiwilligen Helfern unentgeltlich durch dafür gespendete Zeit investiert. In weiterer Folge werden die erbrachten Leistungen monetarisiert und eine grobe Abschätzung der unbezahlten Aufwendungen dargestellt. Abschließend galt es aufzuzeigen welche Rolle die Raumplanung im Zuge dieses Ereignisses einnehmen kann.

### 0.3 AUFBAU DER ARBEIT

Die Arbeit teilt sich in mehrere Abschnitte und einen Anhang, in dem die Zusammenfassungen der Interviews beigelegt sind.

Nach der Einleitung, setzt sich der erste Teil der Arbeit mit den allgemeinen Informationen zu Migration und Flucht auseinander. Dabei werden sowohl allgemeine Migrationshintergründe, Auswirkung auf die Bevölkerung, rechtliche Grundlagen und allgemeine statistische Kennzahlen zu dem Thema dargelegt.

Das zweite Kapitel setzt sich mit der Thematik der sozialen Infrastruktur auseinander und geht auf eine allgemeine Definition, deren Bereitstellung und das Angebot auf kommunaler Ebene ein. Basierend darauf, dass die meisten Interviewpartner Vertreter von freiwilligen Initiativen waren, wird ebenso auf die Bedeutung und das Engagement der Freiwilligen in Österreich eingegangen. Abschließend und überleitend zum Hauptteil gibt es eine Abgrenzung der untersuchten sozialen Infrastruktur für diese Arbeit.

Der empirische Hauptteil befindet sich im dritten Kapitel. Darin werden die Ergebnisse der leitfadengestützten Experteninterviews zusammengefasst. Es kommt zu einer Analyse der Inanspruchnahme von bestehenden sozialen Infrastruktureinrichtungen und dem Zeitaufwand der freiwilligen Tätigkeiten auf kommunaler Ebene.

Basierend auf diesen Erkenntnissen wird anschließend eine Monetarisierung der tatsächlich geleisteten Stunden der regelmäßigen Tätigkeiten der Freiwilligen durchgeführt.

Abschließend wird anhand der durchgeführten Recherchen, Interviews und Überlegungen auf einerseits die Aufteilung der Verantwortlichkeiten bei der Bedürfnisbefriedigung durch Staat, NGOs und den Freiwilligen eingegangen und andererseits wird auch die Rolle der Raumplanung auf kommunaler und regionaler Ebene zu diesem Thema betrachtet.

---

<sup>11</sup> Schöpfer, G., 2017, online

# 1 ALLGEMEINE INFORMATION – MIGRATION UND FLÜCHTLINGE

Einleitend wird ein allgemeiner Einblick in die Thematik Migration und Flüchtlinge gegeben.

Als Einstieg in das Thema wird auf den Begriff Migration und die zugrundeliegenden unterschiedlichen Ursachen und Motive dieses Phänomens eingegangen, sowie auf die Fluchtbewegungen der letzten 80 Jahre hingewiesen. Migration ist ein Bestandteil vom Wachstum einer Region und hat in den letzten Jahren allgemein zugenommen. Gleichzeitig kann sie aber auch eine Abnahme in anderen Regionen verursachen. Sie hat bemerkenswerte Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung.

Der Fokus der Arbeit liegt auf den geflüchteten Menschen. Es kommt zu einer Überleitung der Migrationsform Flucht. Als Erstes werden die unterschiedlichen Begriffe einer auf der Flucht befindlichen Person und die um Asylsuchenden in einem Land erläutert.

Anschließend wird auf die rechtliche Verankerung von Asyl und Flüchtlinge in den drei Ebenen – Völkerrecht, EU-Ebene und Bundesebene eingegangen. Anzumerken ist hierbei, dass die Länder ebenfalls über teilweise eigene Kompetenzen in diesem Bereich verfügen und somit eigene Gesetze haben, jedoch wird in dieser Arbeit nicht weiter auf die Unterschiede der Landesgesetze eingegangen. Vereinzelt wird auf rechtlich relevante Gegebenheiten des Landes Niederösterreich hingewiesen.

Abschließend wird in dem Kapitel auf einige Zahlen der Asylstatistik eingegangen, um einen Einblick und ein Gefühl für die tatsächliche Größenordnung der Anträge und deren Ausgänge und damit einhergehender Flüchtlinge und Asylberechtigte zu erhalten.

## 1.1 MIGRATION UND MIGRATIONSGRÜNDE

Der Begriff Migration leitet seine Herkunft aus dem lateinischen Wort ‚migratio‘ ab und bedeutet (Aus)wanderung.<sup>12</sup>

Migration wird daher als *„Wanderungsbewegungen von Menschen ... zwischen Staaten oder administrativen Untereinheiten eines Staates (Binnenwanderung), die zu einem längerfristigen oder dauernden Wechsel des ständigen Aufenthaltsortes der daran beteiligten Personen führen“*<sup>13</sup> verstanden.

Die Größe einer Stadt verändert sich nicht nur durch Reproduktion und Tod, sondern auch durch die Bevölkerungsbewegung. Dabei kann entweder ein permanenter oder ein vorübergehender Wohnsitzwechsel aus einem administrativen Aufenthaltsraum in einen anderen vorliegen. Wandert die Bevölkerung aus einem Raum aus, spricht man von Emigration. Entgegengesetzt, wandert die Bevölkerung in einen Raum ein, verwendet man den Begriff Immigration. Werden bei diesen zwei Wanderungsphänomenen Staatsgrenzen überschritten verwendet man den Begriff internationale Migration. Migration ist ein Phänomen, das es im Allgemeinen schon immer gab.<sup>14</sup>

Die diversen Motive für Emigration und Immigration der Betroffenen werden in der Literatur anhand von Push- und Pull-Faktoren erläutert.

---

<sup>12</sup> vgl. Duden I, online

<sup>13</sup> Springer Gabler Verlag, online

<sup>14</sup> vgl. Knox, et al., 2008 S. 151f

Abbildung 1: Push- und Pull-Faktoren der Migration

Push-Faktoren	Pull-Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> <li>•Krieg</li> <li>•Politische/religiöse Verfolgung bzw. Unterdrückung</li> <li>•Ethnische Konflikte</li> <li>•Wirtschaftliche klägliche Lage</li> <li>•Armut</li> <li>•Hungersnöte</li> <li>•Ökologische Probleme/ Naturkatastrophen</li> <li>•Unzufriedenheit mit Wohnverhältnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>•Sicherheit</li> <li>•gesündere Wohnumgebung</li> <li>•politische Lage</li> <li>•wirtschaftliche Wachstumschancen</li> <li>•Bessere Einkommenschancen</li> <li>•Vielseitiges Arbeitsplatzangebot</li> <li>•höhere Löhne</li> <li>•gutes und vielfältiges Infrastrukturangebot</li> <li>•Höherer Lebensstandard</li> </ul>

Quelle: vgl. Knox, et al., 2008 S. 154ff, eigene Darstellung

Push-Faktoren sind jene Geschehnisse oder Bedingungen, die eine Person zum Wechsel des Aufenthaltsraums antreiben bzw. zwingen. Diese können vielfältig sein, „...von sehr persönlichen, wie Unzufriedenheit mit den Wohnverhältnissen, bis hin zu widrigen Umständen wie Krieg, einschneidenden wirtschaftlichen Verschlechterungen oder ökologischen Problemen“.<sup>15</sup>

Pull-Faktoren hingegen haben eine anziehende Wirkung bzw. bieten einen Anreiz für Personen ihren Wohnstandort an jene Orte zu verlegen, die diese aufweisen. Die Vielfalt an anziehenden Gründen in ein anderes Land zu gehen, ist auch hier groß. Darunter reicht die Bandbreite „von rein individuellen (wie dem dringenden Wunsch, am Meer zu wohnen) bis hin zu stark strukturbestimmten (wie ausgeprägtem Wirtschaftswachstum und daraus resultierenden guten Einkommenschancen)“.<sup>16</sup>

Der Entschluss, den ursprünglichen Aufenthaltsort zu verlassen und in einen anderen Raum zu wandern, basiert meist aus einer Kombination der beiden Faktoren und somit selten nur aus einem Grund. Differenziert wird dabei zwischen freiwilliger Wanderung und Zwangsmigration, wobei diese Differenzierung keine harten Grenzen aufweist, sondern fließend ineinander übergeht. Jemand verlässt z.B. seinen ursprünglichen Wohnstandort, weil er mit seiner beruflichen Qualifikation in seiner Heimat keine Berufschancen hat und folglich in eine Stadt wandern muss, um dort seinen Job auszuüben. Diese Wanderung kann einerseits als freiwillig oder als Zwang angesehen werden. Flucht, Vertreibung und Umsiedlung sind oftmals ein gravierendes Problem und sind der Zwangsmigration zuzuordnen. Oftmals wird durch gegebene Pull-Faktoren das Ziel bestimmt. Des Weiteren fallen „die Flucht vor Hungersnöten, lebensbedrohenden Umweltzerstörungen oder –katastrophen sowie vor politischer Verfolgung oder Unterdrückung“<sup>17</sup> unter die Definition von Zwangsmigration.

<sup>15</sup> Knox, et al., 2008 S. 155

<sup>16</sup> ebd.

<sup>17</sup> ebd.

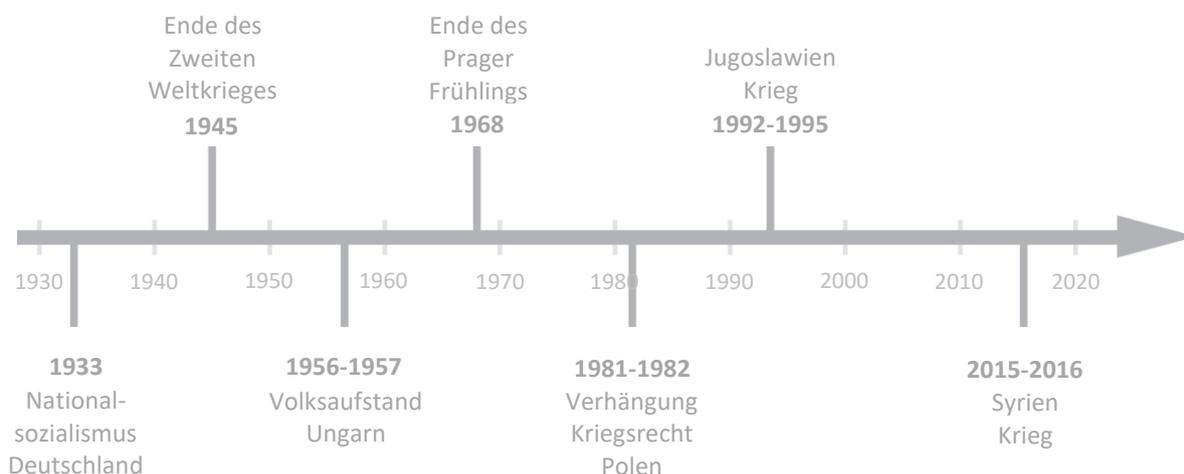
Die Betroffenen wandern um eine bessere Lebenssituation zu erzielen. „...weniger Armut, mehr Bildung, höherer Lebensstandard, Schutz vor Verfolgung.“<sup>18</sup> Solange es zu keiner Änderung der Situation in den Ländern kommt, werden Menschen weiterhin migrieren. Die Globalisierung fordert die Bereitschaft der Menschen zur Mobilität, wenn diese zu den Mitläufern der Modernisierung zählen wollen.<sup>19</sup>

## 1.2 FLUCHTBEWEGUNGEN NACH ÖSTERREICH SEIT 1933

Österreich war immer wieder ein Transit- oder Zielland für Menschen, die sich aufgrund von Verfolgung und Kriegen in ihrem Heimatland auf der Flucht befanden und auf der Suche nach Zuflucht waren.

Lediglich in der Zeit von 1933-1942 gab es eine größere Auswanderungswelle aus Österreich. In diesem Zeitraum flüchteten über 130.000 Menschen aufgrund von rassistischer und politischer Verfolgung.<sup>20</sup>

Abbildung 2: Zeitleiste – Fluchtbewegungen nach Österreich seit 1945



Quelle: Eigene Darstellung

1933: Aufgrund der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland begann eine große Fluchtbewegung durch politische oder rassistische Verfolgung. Nur ein geringer Anteil der geflohenen deutschen Staatsbürger suchte Österreich als vorübergehenden Zufluchtsort auf. Die Voraussetzungen für deutschstämmige Menschen nach Österreich zu flüchten, waren sehr ungünstig. Die Zahl der Einbürgerung der Reichdeutschen ging sogar zurück. Genaue Zahlen wie viele Menschen in der Zeit Österreich als Zufluchtsort aufgesucht haben, ist nicht bekannt. In der Literatur wird jedoch auf die Anzahl jüdischer Flüchtlinge hingewiesen (2.500 Personen).<sup>21</sup>

1945: Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kamen an die 1,4 Millionen Kriegsflüchtlinge nach Österreich. Einige davon wanderten weiter aus, einzelne wurden zwangsweise repatriiert und manche blieben in Österreich. Valide Daten dazu gibt es nicht. Bekannt ist, dass 1948 die Zahl der Kriegsflüchtlinge auf etwa 0,5 Millionen zurückging.

<sup>18</sup> Heintel, Husa, Spreitzhofer, 2005 S. 6

<sup>19</sup> vgl. ebd.

<sup>20</sup> vgl. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, online

<sup>21</sup> vgl. Oedl 2002, online

1956/1957: Der Volksaufstand in Ungarn veranlasste mehr als 180.000 Ungarn aufgrund der politischen Lage und den gewaltsamen Aufständen in ihrem Heimatland, Sicherheit in Österreich zu suchen. Der überwiegende Teil sah Österreich als Transitland und mehr als 11% blieben dauerhaft in Österreich.

1968: Im Zuge des Endes des Prager Frühlings kamen rund 162.000 Tschechen und Slowaken aufgrund der politischen Krise, nach Österreich. Der Großteil reiste durch Österreich bzw. ging später wieder zurück in ihr Heimatland. Nur rund 12.000 der geflüchteten Menschen wurden in Österreich sesshaft (ca. 7%).

1981/1982: In Polen wurde das Kriegsrecht verhängt und eine politische Bewegung unterdrückt. Dies veranlasste mehr als 120.000 Polen nach Österreich zu fliehen. Österreich war auch hier wiederum für den Großteil ein Transitland und nur ein kleiner Anteil stellte einen Asylantrag.

1992-1995: Aufgrund des Jugoslawien-Kriegs flohen zahlreiche Menschen nach Österreich. Bis 1995 erteilte Österreich rund 90.000 Menschen ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht. Da sie Kriegsflüchtlinge waren, erhielten sie zwar ein Aufenthaltsrecht, jedoch nicht basierend auf der Genfer Flüchtlingskonvention (idF. GFK).

1998/1999: Der Kosovo-Konflikt ließ rund 13.000 Kosovaren aufgrund der Verfolgung von Minderheiten und der Kriegssituation Zuflucht in Österreich suchen. Nicht ganz ein Viertel erhielt den Flüchtlingsstatus.<sup>22</sup>

2015/2016: Vor allem die politische Lage, der Krieg in Syrien und die weltweit anhaltenden Konflikte veranlassten mehr als 130.000 flüchtende Menschen, im Zeitraum 2015/2016 einen Asylantrag in Österreich zu stellen.

Wie man anhand der Zeitleiste erkennt war Österreich immer wieder ein Zufluchts- bzw. Transitland und von größeren Fluchtbewegungen betroffen. Im Großen und Ganzen konnte man diese mit Unterstützung der Freiwilligen immer wieder aufs Neue bewältigen.

### 1.3 AUSWIRKUNG DER MIGRATION AUF DIE ÖSTERREICHISCHE BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Migration hat eine direkte Auswirkung auf die Bevölkerungsentwicklung und wird somit bei der Berechnung von Bevölkerungsprognosen bedacht. Statistik Austria veröffentlichte im Herbst 2015 eine überarbeitete Bevölkerungsprognose mit Berücksichtigung der aktuellen Wanderungsergebnisse. Erstmals gibt es eine Asylvariante, die auf die geopolitische Lage eingeht.

Für die Berechnung der Bevölkerungsprognose werden drei Parameter – Fertilität, Mortalität und Migration – herangezogen. Bereits in den letzten Jahren wurde aufgrund der Zuwanderung aus den EU-Ländern, die Zuwanderungsannahme immer wieder nach oben revidiert. Im Jahr 2014 ging man von 150.000 Immigranten jährlich aus. Anfang 2015 gab es eine geringfügige Revision nach unten, doch durch den Zustrom an geflüchteten Menschen im Herbst 2015 revidierte man die Zahl erneut nach oben. Daraus entwickelte sich die Annahme von 170.000 Immigranten für die Jahre 2015 und 2016. Die darauffolgenden Jahre weisen jedoch eine geringe Abnahme an Zuwanderung auf und man rechnet somit im Jahr 2025 mit 156.000 und im Jahr 2060 mit 144.000 Immigranten. Für die Berücksichtigung der Auswirkungen des Zustroms an geflüchteten Menschen auf die langfristige Bevölkerungsentwicklung sind Faktoren wie Anerkennungsquoten und wahrscheinliche Weiter-

---

<sup>22</sup> vgl. Bauer, 2008 online S. 4ff

und Rückwanderungen der geflüchteten Menschen zu berücksichtigen. Dadurch geht die Statistik Austria von langfristig geringeren Folgen für die Bevölkerungsentwicklung aus.

Statistik Austria hat eine Hauptvariante erstellt, von der sie aus derzeitiger Sicht ausgehen, dass sie am wahrscheinlichsten eintreten wird, sowie mehrere andere Szenarien, die von der Hauptvariante abweichen.

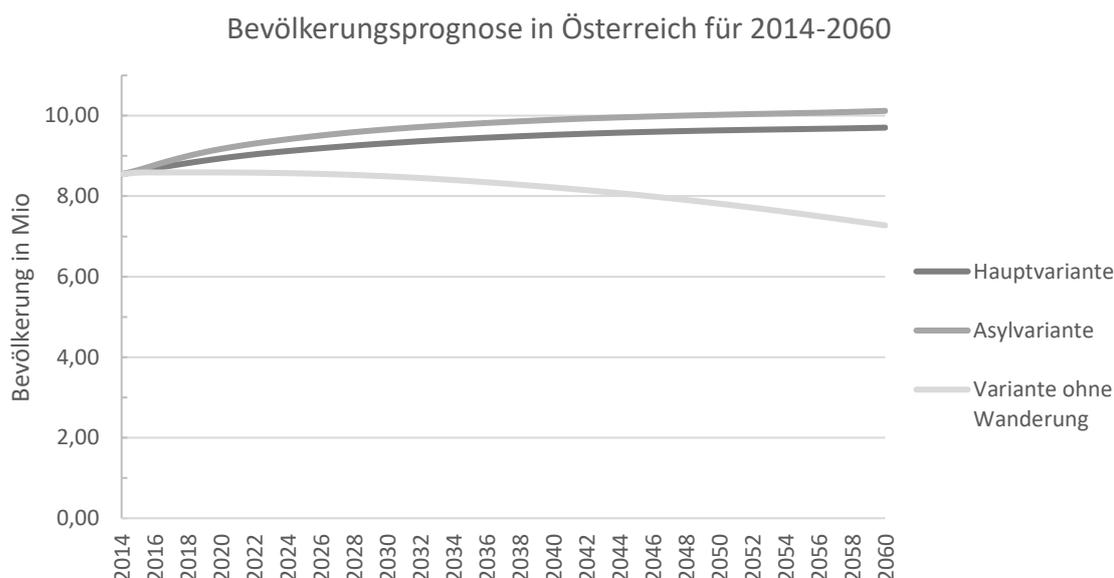
Die Hauptvariante geht von mittleren Fertilitäts-, Lebenserwartungs- und Wanderungswerten aus. Dabei wird im Jahr 2015 und 2016 von 170.000 Immigranten ausgegangen bzw. von einem Bevölkerungszuwachs von 60.000 Personen jährlich in den Jahren 2015-2020 aufgrund der Wanderungsgewinne.

Anders hingegen ist die erstmalig berechnete Asylvariante, diese geht von 85.000 Asylwerbern für die Jahre 2015 und 2016 aus, wodurch sich ein Extremwert für Zuwanderung von 225.000 Personen in diesen Zeitraum ergibt. Danach wird dieses Szenario mit den Zuwanderungswerten der hohen Wanderungsvariante (hohe Wanderungswerte) weiterberechnet. Dementsprechend wächst die österreichische Bevölkerung um mehr als 100.000 Personen jährlich.

Die Hauptwanderung ohne Zuwanderung ist jenes Szenario für die Bevölkerungsentwicklung, in der die mittleren Werte für Fertilität und Lebenserwartung und keine Wanderungswerte für die Berechnung herangezogen werden.<sup>23</sup>

Die nachstehende Abbildung 3 veranschaulicht die drei Varianten der oben beschriebenen Szenarien der Bevölkerungsprognose der Statistik Austria für den Zeitraum 2014-2060. Ohne jegliche Art von Immigration kommt es zu einer Abnahme der Bevölkerungszahl in Österreich. Der Hauptvariante nach zu schließen, würde 2022 die 9 Millionen Grenze überschritten werden. Bei der Asylvariante hingegen würde man bereits in 2 Jahren (2018) diese Grenze erreichen. Im Jahr 2060 würde Österreich im Falle der Hauptvariante eine Bevölkerungszahl von 9,7 Mio. und im Falle der Asylvariante eine Bevölkerungszahl von 10,1 Millionen aufweisen.

Abbildung 3: 3 Szenarien der Bevölkerungsprognose in Österreich für den Zeitraum 2014-2060



Quelle: Statistik Austria II 2015, online, eigene Darstellung

<sup>23</sup> vgl. Statistik Austria 2013, S.10 | Statistik Austria Präsentation 2015, Folie 2 | Statistik Austria I 2015, S. 917ff

Diese Bevölkerungsannahmen lassen darauf schließen, dass nicht nur anfänglich notwendige Infrastruktur stärker nachgefragt wird, sondern der Zustrom an geflüchteten Menschen durchaus auch langfristige Auswirkungen auf die in Anspruch genommene Infrastruktur haben wird. Einige der geflüchteten Menschen werden Österreich zu ihrem neuen Zuhause machen. Dies kann auch dem Kapitel 1.7 Asylstatistik Österreich entnommen werden, in dem unter anderem auf die rechtskräftigen Entscheidungen der gestellten Anträge eingegangen wird.

## 1.4 KLASSTIFIZIERUNG DER PERSONENGRUPPEN NACH ETAPPEN

Sowohl in den Medien als auch in der Bevölkerung werden verschiedene Begrifflichkeiten für die geflüchteten Menschen, die nach Österreich kamen, verwendet. Obwohl es oftmals so erscheint als gäbe es kaum Unterschiede, unterscheiden sich die Begriffe je nach Phase im Asylverfahren und dem Ausgang desselben.

Im Zuge der folgenden untergeordneten Überschriften wird im Kurzen auf die Verwendung und Bedeutung der jeweiligen Begrifflichkeiten eingegangen und vorrangig auf die Definition aus dem Asylgesetz sofern nicht ausdrücklich anders erwähnt.

### 1.4.1 FLÜCHTLING

Die Genfer Flüchtlingskonvention (idF. GFK) aus dem Jahr 1951 ist wohl die meist zitierte Quelle, wenn es um die Begriffsdefinition von Flüchtlingen geht, unter anderem auch deshalb, weil ihr rechtliche Relevanz zukommt.

Sie sieht jene Person als Flüchtling an, die sich „aus wohlbegründeter Furcht, aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder der politischen Gesinnung verfolgt zu werden, außerhalb seines Heimatlandes befindet und nicht in der Lage oder im Hinblick auf diese Furcht nicht gewillt ist, sich des Schutzes dieses Landes zu bedienen; oder wer staatenlos ist, sich infolge obiger Umstände außerhalb des Landes seines gewöhnlichen Aufenthaltes befindet und nicht in der Lage oder im Hinblick auf diese Furcht nicht gewillt ist, in dieses Land zurückzukehren.“<sup>24</sup>

Die GFK berücksichtigt in ihrer Definition keine Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge. Diesen Flüchtlingen wird oftmals subsidiärer Schutz angeboten, es gelten sehr ähnliche Bedingungen, jedoch können sie jederzeit abgeschoben werden.<sup>25</sup>

Des Weiteren wird sowohl in der Literatur als auch in den Medien des Öfteren von Klima-, Wirtschafts-, Umwelt- und vielen anderen Formen von Flüchtlingen berichtet. Die Beweggründe zur Flucht aus einem Land können vielfältig sein. Im täglichen Gebrauch wird unabhängig davon, ob die Person nun der Definition der GFK unterliegt oder nicht, des Öfteren der Terminus Flüchtling als Synonym für alle geflüchteten Menschen verwendet.

In dieser Arbeit wird der Begriff Flüchtling bzw. die geflüchtete Person für all jene Personen verwendet, die im Zuge der großen Fluchtbewegung 2015/2016 nach Österreich gekommen sind. Wird hingegen explizit auf Asylwerber oder Asylberechtigter hingewiesen, so wird dabei vor allem auf den Asylstatus eingegangen.

---

<sup>24</sup> BGBl. Nr. 55/1955 Art 1 lit A Z 2

<sup>25</sup> vgl. Heintel, Husa, Spreitzhofer, 2005 S. 6

Im Zuge der geführten Experteninterviews wurde oftmals der Begriff Flüchtling von den Interviewpartnern verwendet, ohne eine explizite Differenzierung zwischen Asylwerbern oder Asylberechtigten vorzunehmen.

#### 1.4.2 ASYLWERBER

Der Begriff des Asylwerbers wird in jenem Zeitraum verwendet, ab dem ein Fremder einen Antrag auf internationalen Schutz einbringt bis zum rechtskräftigen Abschluss durch einen Bescheid, bzw. bis zur Einstellung oder bis zur Feststellung der Gegenstandslosigkeit des Verfahrens.<sup>26</sup>

#### 1.4.3 ASYLBERECHTIGTE

Erhält ein Asylwerber am Ende des Asylverfahrens einen positiven Bescheid, spricht man von Asylberechtigtem bzw. anerkanntem Flüchtling. Dieser erlangt zunächst befristete und in weiterer Folge dauernde Einreise- und Aufenthaltsrechte.<sup>27</sup>

#### 1.4.4 SUBSIDIÄR SCHUTZBERECHTIGTE

Den Status eines subsidiär Schutzberechtigten erhalten jene Asylwerber, die nicht nach der GFK, sondern nach der Europäischen Menschenrechtskonvention (idF. EMRK) schutzbedürftig sind.<sup>28</sup> Gründe für die Gewährung von subsidiären Schutz wären unter anderem eine „*Verletzung des Folterverbots bzw. des Verbotes unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung oder des Rechts auf Leben... oder einer ernsthaften Gefährdung von Leib und Leben in Konfliktsituationen (z.B. bei Bürgerkriegen)*“<sup>29</sup>

Der Unterschied zum oben angeführten Asylstatus ist, dass der subsidiäre Schutz vorerst nur für ein Jahr vergeben wird. Eine Verlängerung kann jedoch nach dem abgelaufenen Jahr beantragt werden. Wird dieser stattgegeben, so wird der subsidiäre Schutz für zwei weitere Jahre erteilt.<sup>30</sup>

Der Staat Österreich gewährt den subsidiär Schutzberechtigten daher nur ein vorübergehendes, verlängerbares Einreise- und Aufenthaltsrecht.<sup>31</sup>

### 1.5 RECHTLICHE GRUNDLAGEN FÜR FLÜCHTLINGE UND ASYL

Um einen Einblick zu erhalten, was den Flüchtlingen während des Aufenthalts in Österreich zusteht und welchen Pflichten sie nachkommen müssen, wird ein kurzer Überblick über die Gesetzeslage auf den Ebenen des Völkerrechts, der EU und des Bundes gegeben.

#### 1.5.1 EBENE DES VÖLKERRECHTS

Völkerrecht ist ein überstaatliches Recht, welches die Beziehung zwischen den Völkerrechtssubjekten regelt. Um Gültigkeit im österreichischen Recht zu erlangen, kann unter anderen ein Beitritt zum völkerrechtlichen Vertrag bzw. eine Ratifikation notwendig sein.

---

<sup>26</sup> vgl. AsylG 2005 §2 Abs 1 Z 14

<sup>27</sup> vgl. AsylG 2005 §2 Abs 1 Z 15

<sup>28</sup> vgl. Demokratiezentrum, online

<sup>29</sup> Caritas I, online

<sup>30</sup> vgl. ebd.

<sup>31</sup> vgl. AsylG 2005 §2 Abs 1 Z 16

Für diese Arbeit werden die zwei multilateralen völkerrechtlichen Verträge – Genfer Flüchtlingskonvention und Europäische Menschenrechtskonvention kurz erläutert.

#### 1.5.1.1 GENFER FLÜCHTLINGSKONVENTION (IDF GFK)

Die GFK, bekannt unter dem Titel „Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge“, ist wohl eines der bekanntesten und bedeutendsten internationalen Abkommen zur Sicherstellung des Flüchtlingsschutzes. Darin festgelegt ist sowohl die Definition, als auch die Rechte und Pflichten eines Flüchtlings.<sup>32</sup>

Ursprünglich wurde die GFK aus dem Jahre 1951 für den Schutz der Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg ausgerichtet. Dieses anfängliche Abkommen war jedoch zeitlich und geographisch beschränkt. Im Jahre 1967 kam es durch ein zusätzliches Protokoll zur Aufhebung des begrenzten Wirkungsbereichs. Derzeit zählen 147 Staaten zu den Unterzeichnerstaaten der GFK und/oder des Protokolls von 1967.<sup>33</sup>

Die Republik Österreich zählt ebenfalls zu den Unterzeichnerstaaten, sie ratifizierte die GFK am 15. April 1955 und übernahm sie mit dem BGBl. Nr. 55/1955 in den österreichischen Rechtsbestand. In weiterer Folge ratifizierte Österreich ebenso das Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge und übernahm es mit dem BGBl. Nr. 78/1974.

Bei der GFK zählen die allgemeinen vorherrschenden Konflikt- oder Gewaltsituationen in einem Land nicht als Asylgrund.<sup>34</sup>

In Zusammenhang mit dieser Arbeit ist besonders der Art. 22 GFK zu erwähnen. Bereits in der GFK wird auf eine Bereitstellung bzw. Zugang zu sozialen Infrastruktur (Bildungseinrichtungen) hingewiesen. Art. 22 der GFK weist darauf hin, dass die Flüchtlinge die gleiche Behandlung wie österreichische schulpflichtige Staatsbürger bzgl. der Pflichtschule erhalten sollen. Abseits der Schulpflicht sollen Flüchtlinge die gleichen Umstände erhalten, wie sie andere Ausländer erhalten (Zulassung zum Studium, Ankerkennung von ausländischen Zeugnissen, Stipendium, Gebühren usw.).<sup>35</sup> Österreich hat sich hierbei jedoch den Vorbehalt eingeräumt, dass dies nur für den öffentlichen Unterricht gilt.<sup>36</sup>

#### 1.5.1.2 EUROPÄISCHE MENSCHENRECHTSKONVENTION (IDF. EMRK)

Die EMRK ist ein Vertrag zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Festgelegt sind Mindeststandards, um einheitliche Gegebenheiten in den Staaten zu gewährleisten. Die EMRK trat am 3. September 1958 in Österreich in Kraft und wurde mit dem BGBl. 210/1958 in den österreichischen Rechtsbestand übernommen und mit BGBl. 59/1964 auch in den Verfassungsrang gehoben.

Die Konvention bezieht sich mit ihren Bestimmungen und Rechten weder ausdrücklich auf ausländische Personen noch auf die Staatsbürger oder Aufenthaltsberechtigte. Somit sind alle Menschen Adressaten der EMRK.

---

<sup>32</sup> vgl. UNHCR GFK, online

<sup>33</sup> vgl. ebd.

<sup>34</sup> vgl. UNHCR Flüchtling, online

<sup>35</sup> vgl. GFK, Kapitel II, Art. 22

<sup>36</sup> vgl. GFK, Art. 46, Österreich

Die EMRK sichert ebenso wie die GFK kein Recht auf Asyl. Die Konventionsstaaten haben „...*das Recht, die Einreise, den Aufenthalt und die Ausweisung von Personen zu regeln, die nicht ihre Staatsangehörigen sind.*“<sup>37</sup> Die einzelnen Länder haben somit die Möglichkeit selbst darüber zu entscheiden. Dennoch haben sie die Vorgaben der EMRK zu berücksichtigen und dürfen diesen nicht widersprechen.<sup>38</sup>

Personen, denen kein Schutz basierend auf der GFK anerkannt wird, können jedoch Schutz durch die Bestimmungen der EMRK erhalten. Menschen, bei denen im Herkunftsland z.B. Krieg herrscht (kein Asylgrund laut GFK), können somit subsidiären Schutz erhalten.

#### 1.5.1.3 SONSTIGE VÖLKERRECHTLICHE INSTRUMENTE

Weitere völkerrechtliche Instrumente im internationalen Flüchtlings- und Asylrecht sind der UN-Menschenrechtspakt I und II, die einerseits wirtschaftliche, soziale und kulturelle und andererseits bürgerliche und politische Rechte beinhalten sowie ein Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafen.<sup>39</sup>

#### 1.5.2 EU-EBENE

Auf EU-Ebene gibt es ebenso Rechtsakte im Bereich der Flüchtlingspolitik, welche Österreich umzusetzen bzw. zu befolgen hat. Dabei unterscheidet man zwischen Verordnungen, das sind jene verbindlichen Rechtsakte, die für den Mitgliedsstaat unmittelbar wirksam sind, und Richtlinien, welche im Gegensatz zu den Verordnungen ein Ziel vorgeben, die in den einzelnen Mitgliedsstaaten durch eigen gewählte Rechtsvorschriften umgesetzt werden sollen, um das Ziel zu erreichen.

Im Jahre 1999 wurde im Rahmen des sogenannten Tampere-Programms das Ziel der Schaffung einer Vereinheitlichung der Asylstandards und Migrationspolitik verfolgt. Ein Hauptaugenmerk des Programmes war ein gemeinsames Asylsystem zu entwickeln, welches auf der der GFK aufbaute.<sup>40</sup>

Ausgehend von diesem Tampere-Programm entwickelten sich andere nennenswerte Rechtsgrundlagen.

##### 1.5.2.1 RICHTLINIE

Richtlinie über die Aufnahmebedingungen 2013/33/EU beinhaltet die *Festlegung von Normen für die Aufnahme von Personen, die internationalen Schutz beantragen.*

Die Anerkennungsrichtlinie 2011/95/EU setzt sich mit den *Normen für die Anerkennung von Drittstaatsangehörigen oder Staatenlosen als Personen mit Anspruch auf internationalen Schutz, für einen einheitlichen Status für Flüchtlinge oder für Personen mit Anrecht auf subsidiären Schutz und für den Inhalt des zu gewährenden Schutzes* auseinander.

Die Asylverfahrensrichtlinie 2013/32/EU legt Bedingungen für das gemeinsame *Verfahren für die Zuerkennung und Aberkennung des internationalen Schutzes* fest, um in der ersten Instanz des Verfahrens in der EU einheitliche Standards aufzuweisen.<sup>41</sup>

---

<sup>37</sup> Obwexer, 2016 online S. 6f

<sup>38</sup> vgl. Obwexer, 2016 online S. 6f

<sup>39</sup> vgl. Götzelmann, 2010 S. 43

<sup>40</sup> vgl. Götzelmann, 2010 S. 44

<sup>41</sup> vgl. Europäische Union, 2014 online S. 4ff

### 1.5.2.2 VERORDNUNG

Dublin III-Verordnung 604/2013 ist die *Festlegung der Kriterien und Verfahren zur Bestimmung des Mitgliedstaats, der für die Prüfung eines von einem Drittstaatsangehörigen oder Staatenlosen in einem Mitgliedstaat gestellten Antrags auf internationalen Schutz zuständig ist*.<sup>42</sup>

### 1.5.2.3 CHARTA DER GRUNDRECHTE

Des Weiteren ist im Jahr 2000 die Charta der Grundrechte (idF GRC) der Europäischen Union in Nizza beschlossen worden. Diese Charta ist sehr allgemein in Bezug auf die Menschen- und Grundrechte formuliert. Artikel 18 GRC verweist auf die GFK und Artikel 19 GRC normiert Schutz bei Abschiebung, Ausweisung und Auslieferung.<sup>43</sup>

### 1.5.3 BUNDESEBENE

Gemäß Art 2 Abs 1 Bundes-Verfassungsgesetz (idF. B-VG)<sup>44</sup> ist Österreich ein Bundesstaat. Wesentliche Merkmale eines solchen Bundesstaats sind die Verteilung der staatlichen Funktionen (Kompetenzen: Gesetzgebung und Vollziehung) zwischen Bund und Ländern, die Möglichkeit einer Mitwirkung der Länder an der Bundesgesetzgebung und der Schutz der Kompetenzen der Länder gegenüber der einseitigen Beschränkung durch den Bund.<sup>45</sup> Die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern bildet den Kern jeder Bundesstaatsverfassung und findet sich in Österreich im Wesentlichen in den Art 10 bis 15 B-VG. In diesen Artikeln sind Kataloge an Lebensbereichen aufgeführt und diese in Bezug auf Gesetzgebung und Vollziehung jeweils dem Bund oder dem Land zugeordnet. Zum Beispiel finden sich in Art 10 Abs 1 B-VG all jene Angelegenheiten, die zur Gesetzgebung und Vollziehung dem Bund übertragen sind (vgl etwa Asyl in Art 10 Abs 1 Z 3 B-VG); in Art 11 Abs 1 B-VG hingegen all jene, deren Gesetzgebung durch den Bund und deren Vollziehung durch die Länder erfolgt. Auch die Möglichkeit einer Grundsatzgesetzgebung durch den Bund und einer Ausführungsgesetzgebung und Vollziehung durch die Länder wird in bestimmten Angelegenheiten (vgl Art 12 B-VG; zB Armenwesen) vorgesehen. Art 15 B-VG stellt eine Generalklausel dar, die all jene Angelegenheiten, die nicht ausdrücklich dem Bund oder den Ländern zugeordnet wurde, in die Kompetenz des Landes fällt (sowohl Gesetzgebung als auch Vollziehung).<sup>46</sup>

An dieser Stelle ist auch auf die in Art 15a B-VG normierte Möglichkeit des Abschlusses von Bund-Länder-Verträgen hinzuweisen. Gegenstand solcher Verträge können Angelegenheiten der Gesetzgebung und Vollziehung (auch der Privatwirtschaftsverwaltung) sein, binden aber lediglich die Gebietskörperschaften (dh keine Berechtigungen oder Verpflichtungen für die Rechtsunterworfenen).<sup>47</sup>

Gemeinden kommt im Bereich der Hoheitsverwaltung keine ursprünglichen, sondern lediglich vom Bund oder Land abgeleitete Aufgaben zu (jeweils unter dementsprechender Aufsicht).<sup>48</sup>

---

<sup>42</sup> vgl. ebd. S. 7

<sup>43</sup> vgl. Götzelmann, 2010 S. 44

<sup>44</sup> vgl. B-VG, BGBl. 1/1930 idF. BGBl. I 106/2016.

<sup>45</sup> vgl. Öhlinger/Eberhard, 2012 Rz 70ff

<sup>46</sup> vgl. ebd., 2012 Rz 235

<sup>47</sup> vgl. ebd., 2012 Rz 318f sowie VfSlg 14.945/1997

<sup>48</sup> vgl. Öhlinger/Eberhard, Verfassungsrecht<sup>9</sup> (2012) Rz 552.

In diesem Kapitel wird einerseits auf eine rechtliche Grundlage auf der Bundesebene sowie andererseits auf einen Bund-Länder-Vertrag eingegangen. Es gibt natürlich viele andere Gesetzesgrundlagen, die diese Thematik betreffen (Asylgesetz, Fremdengesetz, BFA-Einrichtungsgesetz, BFA-Verfahrensgesetz etc.) auf die jedoch in dieser Arbeit nicht weiter im Detail eingegangen wird.

#### 1.5.3.1 GRUNDVERSORGUNGSGESETZ – BUND 2005 (GVG-B)

Langtitel: Bundesgesetz, mit dem die Grundversorgung von Asylwerbern im Zulassungsverfahren und bestimmten anderen Fremden geregelt wird

##### BETREUUNGSSTELLE UND ERSTAUFNAHMESTELLE

Laut § 5 VVG-B 2005 wird der Begriff Betreuungseinrichtung nach zwei Stellen differenziert. Einerseits gibt es die Betreuungsstelle und andererseits die Erstaufnahmestelle. Betreuungsstellen sind jene Einrichtungen außerhalb von Erstaufnahmestellen, die eine Versorgung der Grundbedürfnisse eines Asylwerbers faktisch gewährleisten.<sup>49</sup> Erstaufnahmestellen gewährleisten dem Asylwerber ebenfalls eine Versorgung der Grundbedürfnisse. Der Unterschied zu Betreuungsstellen liegt darin, dass die betroffene Person noch keine Entscheidung über die Zulassung zum Asylverfahren erhalten hat.<sup>50</sup>

##### ANSPRUCH AUF GRUNDVERSORGUNG

Während sich die Asylwerber im Zulassungsverfahren befinden, stellt der Bund die notwendige Versorgung in seiner Betreuungseinrichtung zur Verfügung. Für jene Fremden deren Asylantrag zurückgewiesen oder abgewiesen wurde, stellt der Bund ebenfalls die Versorgung solange zur Verfügung, bis sie das Bundesgebiet verlassen haben. Die Asylwerber haben jedoch keinen Anspruch auf Wahl einer bestimmten Einrichtung oder eines bestimmten Bundeslandes. Bei Bedarf können die Asylwerber auch verlegt werden, wobei die Anreise zum neuen Quartier sowie zur ersten Unterkunft übernommen wird. Bei der Zuteilung wird jedoch soweit wie möglich auf familiäre Beziehungen, ethnische Hintergründe und auf Bedürfnisse von schutzbedürftigen Personen Rücksicht genommen.<sup>51</sup>

Bei bestimmten Vorfällen oder Verurteilungen kann die Behörde die Versorgung einschränken, unter Auflage gewähren oder entziehen. Eine Einschränkung der medizinischen Notversorgung darf nicht erfolgen.<sup>52</sup>

Das VVG-B 2005 weist in § 3 auf Gründe hin, die einen Ausschluss von der Versorgung bzw. Kostenersatz bewirken. Darunter fällt z.B., fehlende Mitwirkung im Asylverfahren bei der Beurteilung ihrer Identität oder Hilfsbedürftigkeit, Neuantragstellung innerhalb von sechs Monaten nach einem bereits abgeschlossenen Asylverfahren oder eigene ausreichende zur Verfügung stehende Mittel für die Finanzierung ihres Lebensunterhaltes.<sup>53</sup>

Des Weiteren haben Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, die in einer Betreuungsstelle des Bundes untergebracht sind, nur noch weitere vier Monate nach Ausstellung des Bescheides ein Recht auf Grundversorgung, danach werden sie ebenfalls davon ausgeschlossen.<sup>54</sup>

<sup>49</sup> vgl. VVG-B 2005 §1 Abs.4

<sup>50</sup> vgl. VVG-B 2005 §1 Abs. 5 lit.b

<sup>51</sup> vgl. VVG-B 2005 §2 Abs.1-2

<sup>52</sup> vgl. VVG-B 2005 §2 Abs.4-5

<sup>53</sup> vgl. VVG-B 2005 §3 Abs. 1 Z1-6

<sup>54</sup> vgl. VVG-B 2005 §3 Abs. 3

#### BEREITSTELLUNG DER VERSORGUNG

Das Bundesministerium für Inneres hat die Möglichkeit sich für die Durchführung der Versorgung Unterstützung bei humanitären, kirchlichen oder privaten Institutionen zu holen. Bei Unterstützung durch solche Institutionen, sind diese für das Ministerium tätig und sind somit an deren Weisung gebunden.<sup>55</sup>

#### ERWERBSTÄTIGKEIT VON ASYLWERBER

Das Recht auf unselbständige Erwerbstätigkeit durch Asylwerber unterliegt dem Ausländerbeschäftigungsgesetz. Selbständige Erwerbstätigkeit innerhalb der ersten drei Monate nach Einbringen des Asylantrags ist verboten. Dem Gesetz nach dürfen Asylwerber/Fremde, die in einer Betreuungseinrichtung von Bund und Ländern untergebracht sind, Hilfstätigkeiten im Zusammenhang mit der Unterkunft bzw. gemeinnützige Hilfstätigkeit für Bund, Land und Gemeinde durchführen, solange diese ihre Zustimmung erklären. Sie können aber auch Hilfstätigkeiten verrichten, wenn sie von Dritten betreut werden. Sie erhalten dafür einen Anerkennungsbeitrag aber kein Entgelt (SV und Einkommenssteuerpflicht entfällt).<sup>56</sup>

Es ist ergänzend darauf hinzuweisen, dass Asylwerber erst nach einem positiven Asylbescheid den Österreichern am Arbeitsmarkt gleichgestellt sind. Davor beschränkt die Rechtsverordnung der sogenannte „Bartenstein-Erlass“ die Beschäftigungsmöglichkeiten für Asylwerber. Dieser Erlass besagt, dass Asylwerber nur Saisonarbeit verrichten dürfen. Bei Aufhebung des Erlasses, könnten Asylwerber auch in anderen Mangelberufen mit einer Beschäftigungsbewilligung des AMS einer Tätigkeit nachgehen.<sup>57</sup>

#### RÜCKKEHRBERATUNG UND RÜCKKEHRHILFE

Bei negativem Asylbescheid und der Bereitwilligkeit und Bedürftigkeit der Person in ihren Heimatstaat bzw. Herkunftsstaat zurückzukehren, besteht die Möglichkeit der Inanspruchnahme einer Rückkehrhilfe. Einerseits werden die notwendigen Kosten für die Rückreise gedeckt und andererseits kann der Bundesminister für Inneres eine Rückkehrberatungsstelle einrichten, die Hinweise zu den Rückkehrmöglichkeiten anbietet und offene Fragen in Bezug auf dieses Thema beantwortet. Es besteht auch die Möglichkeit eine Organisation damit zu beauftragen, die dieses Service anbietet.<sup>58</sup>

#### 1.5.3.2 GRUNDVERSORGUNGSVEREINBARUNG – ART. 15A B-VG

Langtitel: Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über gemeinsame Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutzbedürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) in Österreich.

#### ZUSTÄNDIGKEIT DER GRUNDVERSORGUNG DES BUNDES

Artikel 3 der GVV - Art. 15a B-VG beschreibt die Aufgaben, die der Bund im Zuge der Grundversorgung zu erfüllen hat.

---

<sup>55</sup> vgl. GVG-B 2005 §4 Abs 1

<sup>56</sup> vgl. GVG-B 2005 §7 Abs 1-5

<sup>57</sup> vgl. undok, online

<sup>58</sup> vgl. GVG-B 2005 §12

Der Bund ist zuständig für die Betreuungsstellen und Erstaufnahmestellen sowie für die Erstaufnahme der Asylwerber.<sup>59</sup>

Des Weiteren hat der Bund eine Koordinationsstelle einzurichten, welche folgende Aufgaben hat:

1. *„Zuteilung der Asylwerber auf die Länder unter Bedachtnahme auf den Aufteilungsschlüssel*
2. *Transporte (zu den Erstaufnahmestellen und von den Erstaufnahmestellen in die Länder),*
3. *An-, Ab- und Ummeldung bei der Krankenversicherung, soweit die betreuten Fremden durch den Bund aufgenommen werden oder sich in Betreuungseinrichtungen des Bundes befinden, ...*
6. *die Koordination und Durchführung von Maßnahmen betreffend Rückkehrprogramme.*<sup>60</sup>

Des Weiteren soll eine laufende und zeitgerechte Information zu den Ländern über asylverfahrensrelevante Verfügungen stattfinden. Im Falle von Unterbringungsengpässen in den Ländern soll der Bund Vorsorgekapazitäten schaffen.<sup>61</sup>

Der Bund muss jedoch nicht alle Aufgaben und Maßnahmen alleine umsetzen, es besteht die Möglichkeit bei Betreuungsstellen – nicht jedoch bei Erstaufnahmestellen –, Transporte, An-, Ab- und Ummeldung der Krankenversicherung und bei Rückkehrprogrammen sowie der Schaffung von Vorsorgekapazitäten humanitäre, kirchliche, oder private Einrichtungen oder Institutionen der freien Wohlfahrtspflege für die Aufgabenerfüllung einzusetzen.<sup>62</sup>

#### ZUSTÄNDIGKEIT DER GRUNDVERSORGUNG DER LÄNDER

Artikel 4 der GVV - Art. 15a B-VG beschreibt die Aufgaben, die die Länder im Zuge der Grundversorgung umzusetzen haben.

Folgende Bereiche fallen darunter:

1. *„Versorgung der von der Koordinationsstelle zugewiesenen Asylwerber, ...*
4. *Schaffung und Erhaltung der zur Versorgung der Fremden erforderlichen Infrastruktur,*
5. *An-, Um- und Abmeldung bei der Krankenversicherung, soweit die betreuten Fremden von den Ländern aufgenommen werden oder von Einrichtungen des Landes betreut werden,*
7. *Unterstützung des Bundesasylamtes bei Führung von Asylverfahren etwa durch Zustellung von Ladungen und Entscheidungen an den Asylwerber und Information und Erinnerung des Unterkunftsgewähers und des Asylwerbers an verfahrensrelevante Termine,*
8. *Verarbeitung von zur Durchführung von Rückkehraktionen erforderlichen personenbezogenen Daten von Asylwerbern über Ersuchen des Bundes und*
9. *die aktuelle Meldung über von der Koordinationsstelle zugeteilte Asylwerber, die sich dem Asylverfahren entzogen haben, an diese zum ehestmöglichen Zeitpunkt.*<sup>63</sup>

Auch die Länder haben die Möglichkeit für die Erfüllung der Aufgaben der Fürsorge der aufgenommenen Fremden, sowie der Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur, humanitäre, kirchliche oder private Einrichtungen oder Institutionen der freien Wohlfahrtspflege zu beauftragen.<sup>64</sup>

<sup>59</sup> vgl. GVV - Art. 15a B-VG Art. 3 Abs. 1

<sup>60</sup> GVV - Art. 15a B-VG Art. 3 Abs.2

<sup>61</sup> vgl. GVV - Art. 15a B-VG Art. 3 – 4

<sup>62</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Art. 3 Abs. 5

<sup>63</sup> GVV – Art. 15a B-VG Abs. 1

<sup>64</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Abs. 2

Sollten Länder andere mehrbelastete Länder unterstützen wollen und zusätzliche Fremde für die Versorgung der Betreuung übernehmen, so wird der dafür notwendige Transport vom abgebenden Land übernommen.<sup>65</sup>

#### LEISTUNGEN DER GRUNDVERSORGUNG

Die Grundversorgung für Österreich wird unter Artikel 6 der GVV – Art. 15a B-VG aufgelistet:

1. *„Unterbringung in geeigneten Unterkünften unter Achtung der Menschenwürde und unter Beachtung der Familieneinheit,*
2. *Versorgung mit angemessener Verpflegung,*
3. *Gewährung eines monatlichen Taschengeldes für Personen in organisierten Unterkünften und für unbegleitete minderjährige Fremde, ausgenommen bei individueller Unterbringung gemäß Art. 9 Z 2,*
4. *Durchführung einer medizinischen Untersuchung im Bedarfsfall bei der Erstaufnahme nach den Vorgaben der gesundheitsbehördlichen Aufsicht,*
5. *Sicherung der Krankenversorgung im Sinne des ASVG durch Bezahlung der Krankenversicherungsbeiträge,*
6. *Gewährung allenfalls darüberhinausgehender notwendiger, durch die Krankenversicherung nicht abgedeckter Leistungen nach Einzelfallprüfung,*
7. *Maßnahmen für pflegebedürftige Personen,*
8. *Information, Beratung und soziale Betreuung der Fremden durch geeignetes Personal unter Einbeziehung von Dolmetschern zu deren Orientierung in Österreich und zur freiwilligen Rückkehr,*
9. *Übernahme von Transportkosten bei Überstellungen und behördlichen Ladungen,*
10. *Übernahme der für den Schulbesuch erforderlichen Fahrtkosten und Bereitstellung des Schulbedarfs für Schüler,*
11. *Maßnahmen zur Strukturierung des Tagesablaufes im Bedarfsfall,*
12. *Gewährung von Sach- oder Geldleistungen zur Erlangung der notwendigen Bekleidung,*
13. *Kostenübernahme eines ortsüblichen Begräbnisses oder eines Rückführungsbetrages in derselben Höhe und*
14. *Gewährung von Rückkehrberatung, von Reisekosten sowie einer einmaligen Überbrückungshilfe bei freiwilliger Rückkehr in das Herkunftsland in besonderen Fällen.“<sup>66</sup>*

#### SONDERBESTIMMUNGEN

Sonderbestimmungen für die Grundversorgung gibt es einerseits für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (idF UMFs) und andererseits bei Massenfluchtbewegungen.

UMFs steht neben den Leistungen der vorab angeführten Grundversorgung zusätzliche und intensivere Betreuung zur Verfügung.<sup>67</sup>

Tritt eine Massenfluchtbewegung ein, so sieht das Gesetz ebenfalls Sonderbestimmungen unter Artikel 8 vor. Dies kann eine Einschränkung der Grundversorgung auslösen, jedoch darf es zu keiner Gefährdung der Befriedigung der Grundbedürfnisse kommen. Die Abstimmung der Maßnahmen,

---

<sup>65</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Abs. 3

<sup>66</sup> GVV – Art. 15a B-VG Abs. 6

<sup>67</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Abs. 7

welche getroffen werden müssen, obliegt der Koordinationsstelle, welche vom Bund eingerichtet wurde.<sup>68</sup>

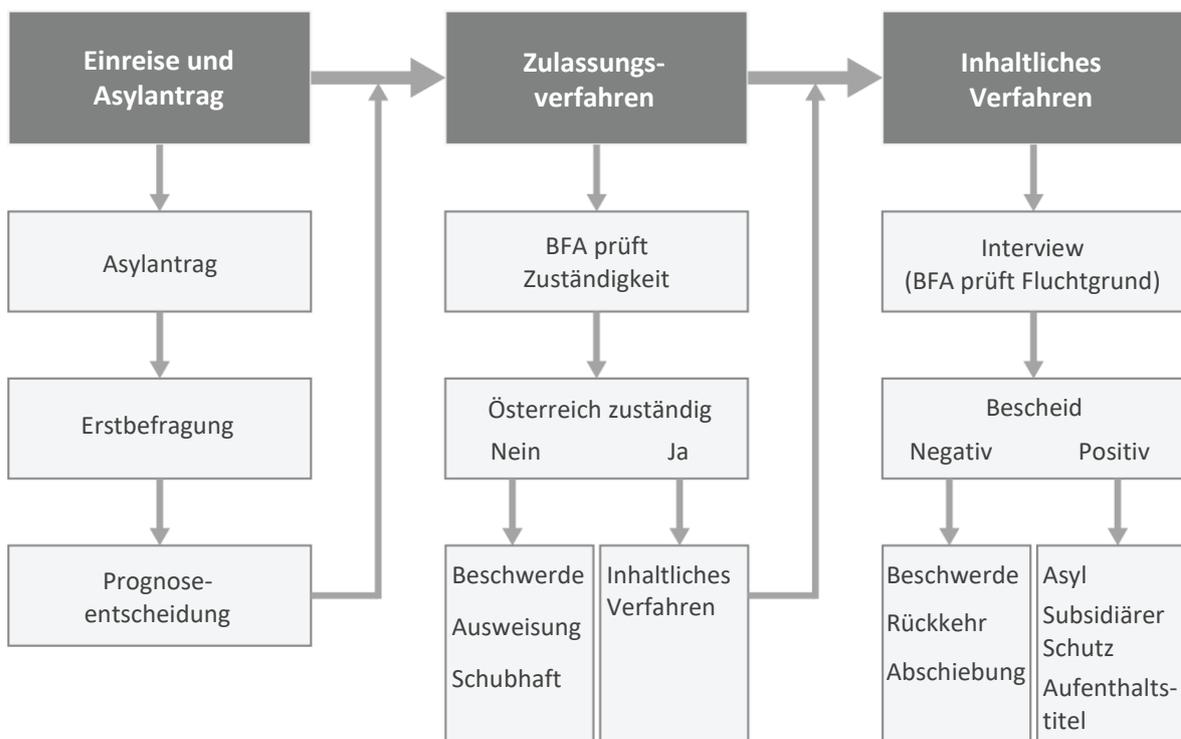
#### KOSTENTRÄGER DER GRUNDVERSORGUNG

Die Kosten, die im Zuge der Grundversorgung entstehen, werden zwischen Bund und Ländern 60:40 aufgeteilt. Für jene Asylwerber, die ihren Antrag zum Asylverfahren ab dem 1.Mai 2004 gestellt haben und das Verfahren länger als 12 Monate dauert, übernimmt der Bund die Kosten zu 100%.<sup>69</sup>

### 1.6 ASYLVERFAHREN

Das Asylverfahren wird in Österreich über das Asylgesetz rechtlich festgeschrieben. Im Groben kann man das Verfahren in drei Abschnitte gliedern. Nachstehende Grafik gibt einen kurzen grafischen als auch textlichen Hinweis zum Ablauf des Verfahrens.

Abbildung 4: 3 Szenarien der Bevölkerungsprognose in Österreich für den Zeitraum 2014-2060



Quelle: vgl. Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (idF BFA), online, eigene Darstellung

#### 1.6.1 EINREISE NACH UND ASYLANTRAG IN ÖSTERREICH

Der Grenzübertritt von sich auf der Flucht befindenden Personen, zählt als Einreise nach Österreich. Unmittelbar nach dem Grenzübertritt müssen die geflüchteten Menschen einen Asylantrag bei einer Sicherheitsbehörde oder einem Polizisten stellen.<sup>70</sup>

<sup>68</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Abs. 8

<sup>69</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Art. 10 Abs. 1 und Art. 11 Abs. 4

<sup>70</sup> vgl. BFA, online

Im Zuge der Antragstellung werden die Personen mit Fingerabdrücken registriert und in einem Interview über ihren Fluchtweg befragt. Dabei sind ein Polizist, ein Dolmetscher und ein Rechtsberater anwesend.<sup>71</sup>

Die Polizei trifft eine Prognoseentscheidung, ob die antragstellende Person zum Verfahren zugelassen wird. Anschließend kommt es zu einer Überstellung in ein Aufnahmequartier des Bundes für die Dauer des Zulassungsverfahrens. Die Unterbringung während des Zulassungsverfahrens findet in Erstaufnahmestellen statt.<sup>72</sup>

Aufgrund des großen Zustroms an geflüchteten Menschen kann man die Unterbringungsmöglichkeiten auf Aufnahmequartiere und andere Notquartiere ausweiten.

### 1.6.2 ZULASSUNGSVERFAHREN

Im Zulassungsverfahren wird vom Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (idF. BFA) die Zuständigkeit des Asylverfahrens überprüft. Der Ausgang des Zulassungsverfahrens kann entweder negativ oder positiv sein. Bei einem negativen Ausgang ist der Staat Österreich nicht für das Asylverfahren zuständig. Dies kann dann der Fall sein, wenn die geflüchtete Person über ein anderes EU-Land nach Österreich eingereist ist. Basierend auf der Dublin-Verordnung ist das erste EU-Land für die Durchführung des Asylverfahrens zuständig. Die geflüchtete Person hat jedoch hierbei die Option eine Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht über die Entscheidung einzubringen. Kommt es zu keiner rechtzeitigen Einreichung der Beschwerde oder bestätigt das Bundesverwaltungsgericht den negativen Ausgang, so wird die geflüchtete Person an das zuständige EU-Land überstellt. Falls der Verdacht besteht, dass die geflüchtete Person untertaucht, kann sie in dem Zeitraum bis zur Überstellung in Schubhaft genommen werden.

Kommt es zu einem positiven Ausgang des Zulassungsverfahrens ist Österreich für das weitere Asylverfahren zuständig. Der Asylwerber erhält Unterkunft in einem Bundesland, welches nun für die Grundversorgung zuständig ist. Er wird dem Bundesland, in dem er untergebracht wird, zugeteilt.<sup>73</sup>

### 1.6.3 INHALTLICHE VERFAHREN UND ENTSCHEIDUNG

Das inhaltliche Verfahren ist ausschlaggebend, ob dem Asylsuchenden Schutz im Land geboten wird oder nicht. In diesem Verfahren wird die tatsächliche bzw. befürchtete Verfolgung des Asylsuchenden in seiner Heimat vom BFA überprüft. Der Ausgang des inhaltlichen Verfahrens kann positiv oder negativ sein.

Ein negativer Ausgang wird dann gewählt, wenn die nach GFK benannten Fluchtgründe nicht zutreffen und im Herkunftsland keine Bedrohung der schwerwiegenden Verletzung von Menschenrechten vorliegt. Der Asylsuchende hat bei negativem Ausgang dieses Verfahrens die Möglichkeit Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht und gegen dessen Entscheidung noch eine Beschwerde bzw. Revision beim Verfassungs- und/oder Verwaltungsgerichtshof einzubringen. Bringt der Asylsuchende jedoch keine Beschwerde beim Gericht ein oder stimmt das Gericht dem negativen Ausgang des Verfahrens zu, so muss er das Land verlassen. Verlässt er das Land nicht freiwillig, kommt es zur Abschiebung in sein Heimatland.

---

<sup>71</sup> vgl. UNHCR Österreich BFA 2015, S.8

<sup>72</sup> vgl. BFA, online

<sup>73</sup> vgl. ebd.

Bei einem positiven Ausgang bietet das Land aufgrund vorliegender Fluchtgründe nach der GFK dem Asylsuchenden Schutz. Ihm stehen nun fast dieselben Rechte und Pflichten wie einem Österreicher zu. Kommt es zu keiner Zuordnung von Fluchtgründen nach der GFK, besteht jedoch Gefahr für den Asylsuchenden in seinem Heimatland, so wird ihm subsidiärer Schutz geboten.<sup>74</sup>

Liegen keine Fluchtgründe und keine Gefahr in seinem Heimatland mehr vor und ist der Asylsuchende schon jahrelang in Österreich gut integriert und hat sich ein Leben aufgebaut, so kann er ein Bleiberecht erhalten.<sup>75</sup>

## 1.7 ASYLSTATISTIK ÖSTERREICH

Dieses Kapitel befasst sich mit den zur Verfügung stehenden statistischen Daten im Bereich der Asylanträge und deren Entscheidungen sowie altersstrukturelle Angaben zu Asylwerbern.

Durch die Entwicklung der Asylanträge kann ermittelt werden, wie viele Personen in Österreich in den letzten Jahren Asyl beantragt haben. Es gibt keine statistischen Daten zu jenen Personen, die Österreich nur als Transitland auf ihrer Fluchtroute genutzt haben. Die rechtskräftigen Entscheidungen geben Auskunft darüber, ob sie in Österreich zunächst auf drei Jahre begrenzt Asyl bekommen oder bereits nach einem Jahr, wenn sich die Lage in ihrem Herkunftsland beruhigt hat, keine weitere Schutzgewährung erhalten. Die Altersstruktur wird z.B. für die spätere Abschätzung der direkt in Anspruch genommen sozialen Infrastruktur (z.B. Schulen) herangezogen.

Überwiegend wurde versucht auf Datenquellen österreichischer Institutionen zurückzugreifen. Lediglich bei der Klassifizierung der Asylwerber nach Altersklassen mussten Daten der EUROSTAT herangezogen werden. Anzumerken ist hierbei, dass die EUROSTAT für das Jahr 2015/2016 eine Summe von 88.160/42.255 Asylwerbern und das BMI und die Statistik Austria 88.340/42.285 Asylwerber angaben. Das BMI gibt jedoch in ihren Quellen meist den Stand von März des folgenden Jahres an. Dies könnte ein möglicher Grund sein warum die Zahlen um 180/30 Personen abweichen. Im Zuge der Arbeit wird jedoch davon ausgegangen, dass dieser Unterschied kaum bis gar keine Auswirkung auf die Klassifizierung der Altersklassen der Asylwerber hat. Die vorliegenden Differenzen werden daher nicht weiter berücksichtigt.

### 1.7.1 ENTWICKLUNG DER ASYLANTRÄGE 2000-2016

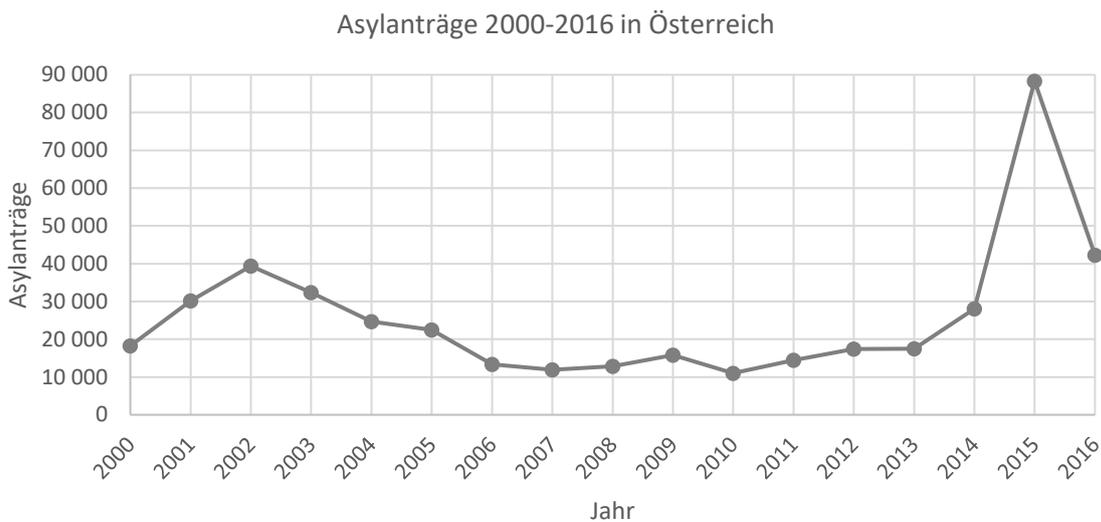
In den letzten Jahren (2000-2016) wurden in Summe knapp mehr als 440.000 Asylanträge in Österreich gestellt. Im Jahr 2015 war im Vergleich zu den anderen Jahren ein eindeutiges Hoch an eingegangenen Asylanträgen. Am Anfang des 21. Jhd. stiegen die Asylanträge leicht an und erreichten im Jahr 2002 fast ein Hoch von 40.000 Anträgen jährlich. Danach kam es zu einer kontinuierlichen Abnahme der Asylanträge in Österreich. Ab 2006 bis 2010 waren die Asylanträge gering und befanden sich bei einem Mittelwert von etwa 13.000. Seit 2010 kommt es zu einem Anstieg von Asylwerbern. Vor allem in den letzten drei Jahren kam es zu einer beachtlichen Steigung. Sie machen mehr als ein Drittel aller Asylanträge der letzten 16 Jahre aus. Angenommen wird, dass dies auf die Krisen- und Kriegssituation der Länder wie vor allem Syrien, Afghanistan und Irak zurückzuführen ist.

Das nachstehende Diagramm veranschaulicht die Entwicklung der Asylanträge in den letzten 16 Jahren in Österreich.

<sup>74</sup> vgl. ebd.

<sup>75</sup> vgl. UNHCR Österreich, 2015 online S. 7

Abbildung 5: Entwicklung der Asylanträge 2000-2016 in Österreich

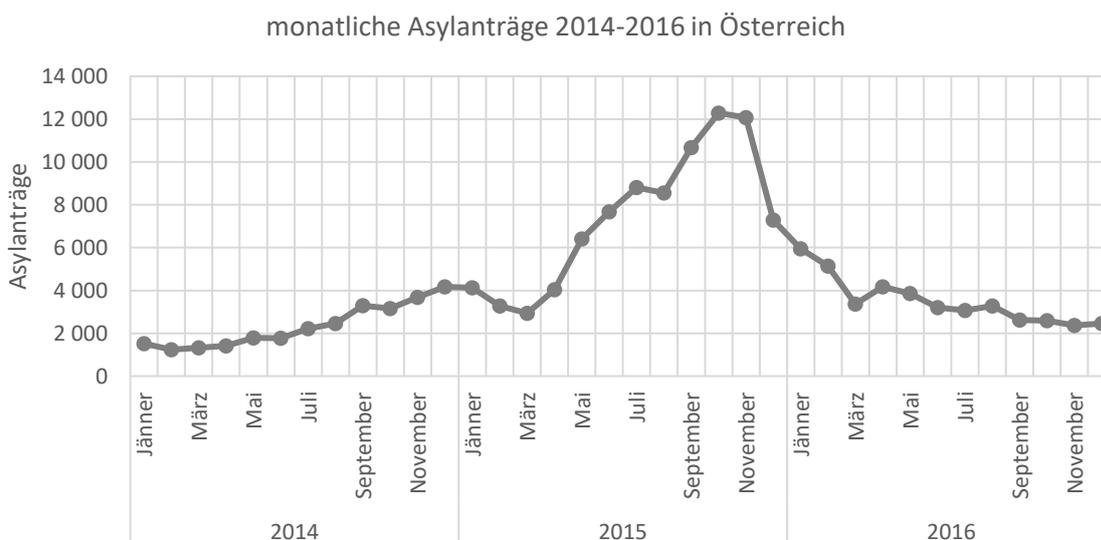


Quelle: BMI, 2016 online, eigene Darstellung

### 1.7.2 MONATLICHE ENTWICKLUNG DER ASYLANTRÄGE 2014-2016

In Hinblick auf die nachfolgenden Kapitel werden hier vor allem die Jahre 2015 und 2016 betrachtet. Die monatliche Entwicklung der letzten drei Jahre zeigt, dass es im Mai 2015 zu einem stetigen, steilen Anstieg der Asylanträge kam. Gegen Ende des Jahres 2015 kann man den Höhepunkt erkennen. Aufgrund von politischen Handlungen, Abkommen und Maßnahmen ging die Antragszahl in der Folge zurück.

Abbildung 6: Entwicklung der monatlichen Asylanträge 2014-2016 in Österreich

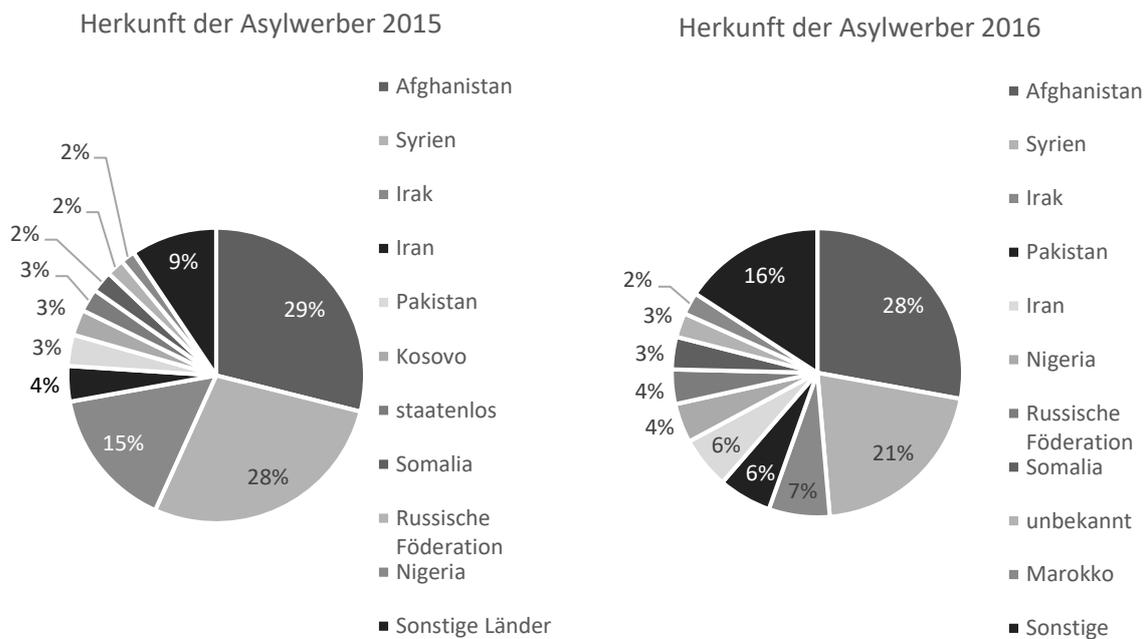


Quelle: vgl. BMI, 2014 online; BMI, 2015 online; BMI, 2016 online, eigene Darstellung

### 1.7.3 STAATENANGEHÖRIGKEIT DER ASYLWERBER IM JAHR 2015 UND 2016

Im Jahr 2015 waren es beinahe 90.000 Asylwerber, die einen Antrag auf Asyl in Österreich gestellt haben und im Jahr 2016 waren es knapp die Hälfte des Vorjahres. Die folgenden Kreisdiagramme veranschaulichen, welche Staatsangehörigkeit die in Österreich nach Asyl ansuchenden Menschen aufweisen. Sowohl 2015 als auch 2016 dominierten Asylwerber aus den Ländern Afghanistan und Syrien.

Abbildung 7: Staatenangehörigkeit der Asylwerber im Jahr 2015/2016



Quelle: vgl. BMI, 2015 online; BMI, 2016 online, eigene Darstellung

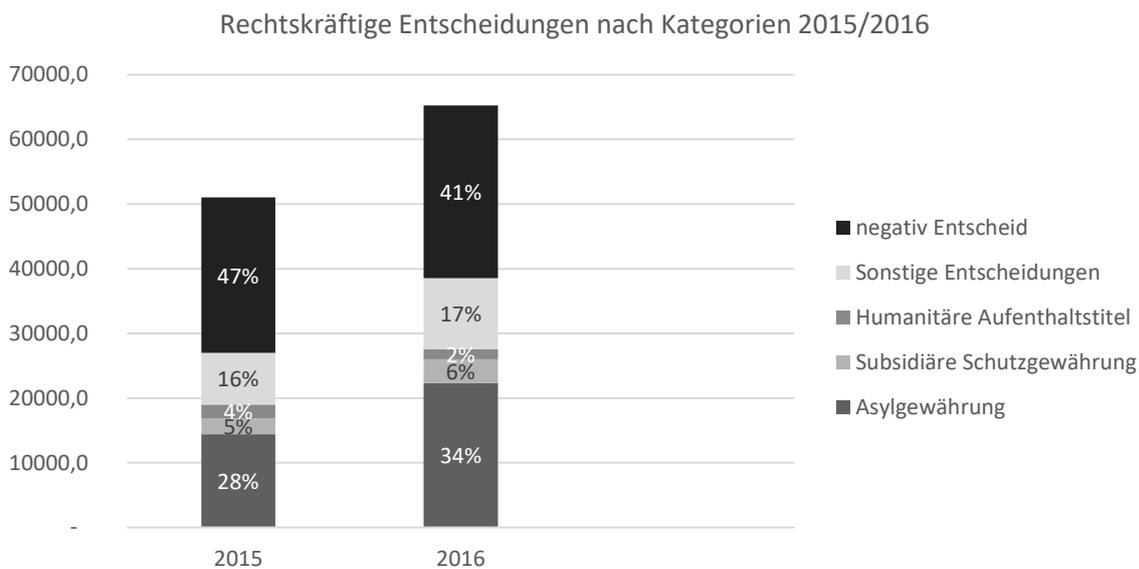
### 1.7.4 RECHTSKRÄFTIGE ENTSCHEIDUNGEN ÜBER GESTELLTE ANTRÄGE

#### ANTRÄGE ALLER HERKUNFTSLÄNDER

Insgesamt wurden im Jahr 2016 (65.242) um 28% mehr rechtskräftige Entscheidungen getroffen als im 2015 (51.029).

Im Jahr 2015 wurden 37% positive Entscheidungen getroffen. Nicht nur die absolute Zahl der positiven rechtskräftigen Entscheidungen stieg im Jahr 2016, sondern auch die relative. Der Anteil der sonstigen Entscheidungen blieb in etwa gleich. Der Anteil des negativen Ausgangs des Verfahrens ging zwar vom Jahr 2015 auf das Jahr 2016 zurück, betrachtet man die absolute Zahl, so wird ersichtlich, dass es zu einem geringfügigen Anstieg von negativen rechtskräftigen Entscheidungen kam.

Abbildung 8: Rechtskräftige Entscheidungen nach Kategorien 2015/2016



Quelle: vgl. BMI, 2015 online; BMI, 2016 online, eigene Darstellung

#### ANTRÄGE GEGLIEDERT NACH DEN TOP 10 HAUPTANTRAGSLÄNDERN

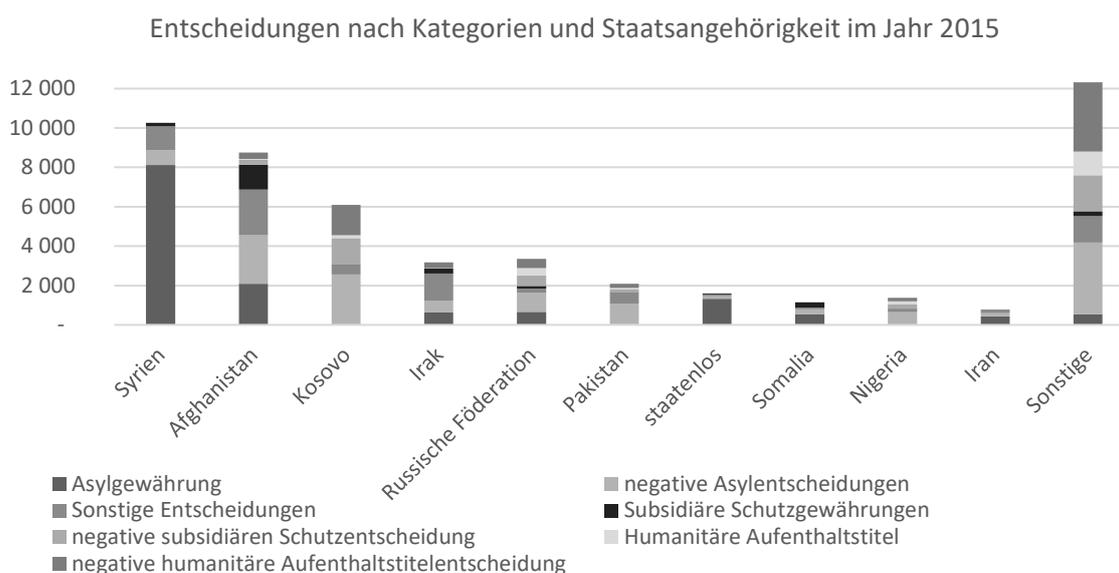
Im Jahr 2015 wurden insgesamt an die 51.000 rechtskräftigen Entscheidungen getroffen. Dabei wird in sieben Kategorien differenziert – Asylgewährung, subsidiäre Schutzgewährung, humanitäre Aufenthaltstitel und sonstige Entscheidungen – wobei die drei erstgenannten jeweils in positive oder negative rechtskräftige Entscheidung untergliedert werden.

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht die Entscheidungen jener 10 Länder, die die meisten rechtskräftigen Entscheidungen aufweisen und untergliedert nach dem Ausgang der Entscheidung.

Im Jahr 2015 wurden fast 11.000 rechtskräftige Entscheidungen für syrische Antragssuchende getroffen. Fast drei Viertel der Entscheidungen waren positiv. Afghanistan ist das Land mit den zweithöchsten rechtskräftigen Entscheidungen (fast 9.000). Davon waren rund ein Viertel positive und 28% negative Asylentscheidungen. 14% der Entscheidungen sind dem subsidiären Schutz zuzuordnen. Es gibt keine erwähnenswerte Anzahl an positiven Asylgewährungen für kosovarische Staatsbürger im Jahr 2015. Fast 90% der rechtskräftigen Entscheidungen sind einer negativen Entscheidungskategorie zuzuordnen.

Asylwerber, die einen höheren Anteil für eine positive Asylgewährung im Vergleich zu ihren sonstigen Entscheidungen haben, sind Staatenlose (81%) und Staatsbürger aus Iran (55%), Somalia (47%), Irak und Russische Föderation (mit jeweils 20%).

Abbildung 9: Entscheidungen nach Kategorien und Staatsangehörigkeit 2015



Quelle: vgl. BMI, 2015 online, eigene Darstellung

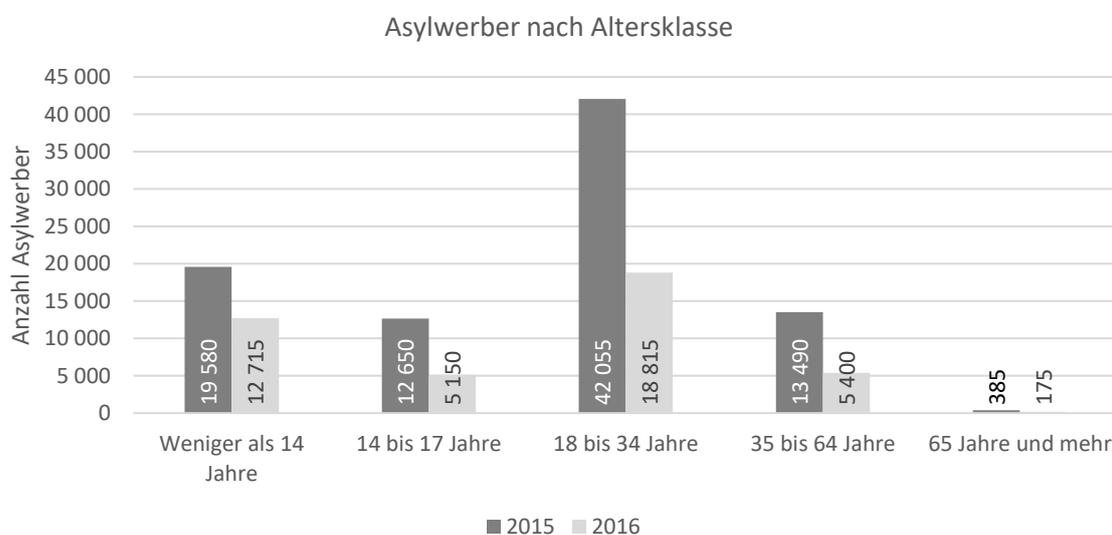
### 1.7.5 ALTERSSTRUKTUR DER ASYLWERBER 2015 UND 2016 IN ÖSTERREICH

Eine grobe Unterteilung in Altersklassen kann Rückschlüsse auf die Nachfrage unterschiedlicher sozialer Infrastrukturen ermöglichen. Kinder haben andere Anforderungen als Erwachsene oder Menschen im höheren Alter.

Die folgende Abbildung stellt die Aufteilung der Asylwerber in fünf verschiedenen Altersgruppen dar. Es ist ersichtlich, dass im Durchschnitt im Jahr 2015 und 2016 mehr als ein Drittel unter 18 Jahre alt ist. Mögliche Berufstätige sind knapp mehr als 60%. Diese sollten nach positivem Asylbescheid in die Arbeitswelt integriert werden.

Die Altersklasse 65+ macht nicht einmal 1% aus. Aufgrund dieses sehr geringen Anteils wird im Zuge dieser Arbeit nicht weiter auf diese Altersgruppe eingegangen.

Abbildung 10: Einteilung der Asylbewerber nach Altersklassen in Österreich im Jahr 2015 / 2016



Quelle: vgl. EUROSTAT 2017 online, eigene Darstellung

## 1.8 ZUSAMMENFASSUNG

Das erste Kapitel bietet einen groben Überblick zum Thema „Migration und Flüchtlinge in Österreich“ und fasst die wesentlichen Fakten und Grundlagen zusammen.

Es wird auf die Migrationsgründe eingegangen und aus welchen Gründen (Pull-Faktoren) einzelne Länder als Zielland bevorzugt werden. Weiters wird auf die Geschichte Österreichs als Ziel- und Transitland eingegangen. Es wird dargestellt, dass es immer wieder zu Fluchtbewegungen nach Österreich kam. Die Anzahl der im Jahr 2015/2016 nach Österreich geflohenen Menschen ist im Vergleich zu vorangegangenen Fluchtbewegungen keine Ausnahme. Auffällig ist lediglich die viel größere Distanz, die von den geflüchteten Menschen zurückgelegt wurde.

Betrachtet werden auch auf die Entwicklungsszenarien der Bevölkerung, die ein merkbares Wachstum der Bevölkerung aufzeigen. Statistik Austria geht jedoch davon aus, dass es durch Rück- und Weiterwanderung zu eher geringen langfristigen Folgen auf die Bevölkerungsentwicklung kommt.

Anschließend werden die Punkte Klassifizierung der Personen im Asylverfahren, die rechtlichen Grundlagen auf überstaatlicher und staatlicher Ebene und das österreichische Asylverfahren beschrieben.

Zuletzt wird noch ein Überblick über die Asylstatistik gegeben, wobei festgehalten wird, dass der größte Zustrom im Zeitraum März 2015 - März 2016 erfolgt ist und die Asylwerber zu annähernd drei Vierteln aus den Staaten, Afghanistan, Syrien und Irak stammen. Zudem wird dargestellt, dass Menschen aus Syrien den mit Abstand höchsten Anteil an positiven Asylbescheiden erhalten. Bei der Altersverteilung ist ersichtlich, dass 85% unter 34 Jahre alt ist.

## 2 SOZIALE INFRASTRUKTUR

In diesem Kapitel werden einleitend die allgemeinen Definitionen von Infrastruktur und sozialer Infrastruktur beschrieben. Die Bereitstellung der sozialen Infrastruktur wird auch teilweise durch Freiwillige übernommen und ist ein zentraler Punkt dieser Arbeit. Daher wird in einem Unterkapitel eine kurze Darstellung des Engagements der Freiwilligen in Österreich und ihrer Motivationsgründe gegeben. Anschließend wird auf die in der Literatur angeführten Angebote der sozialen Infrastruktur auf kommunaler Ebene eingegangen. Zuletzt kommt es in Bezug auf die anschließend ausgewerteten leitfadengestützten Experteninterviews zu einer Abgrenzung der untersuchten sozialen Infrastruktur in dieser Arbeit.

### 2.1 DEFINITION

#### 2.1.1 INFRASTRUKTUR IM ALLGEMEINEN

Für den Begriff „Infrastruktur“ gibt es aufgrund der Verwendung in den unterschiedlichsten Sektoren, eine breite Auslegung und somit keine einheitlich gültig anerkannte Definition.

Die allgemeine sprachliche Abstammung basiert auf den lateinischen Wörtern „infra“ (darunter, unterhalb) und „structura“ (Aufbau, Struktur).<sup>76</sup> Aufgrund dessen wird der Begriff mehrheitlich in den verschiedenen Fachbereichen für eine „Sache“ verwendet, die als Unterbau, Vorleistung bzw. Basis für eine Suprastruktur dient.

Die vielfältigen und zeitlich variierenden Definitionen für die Verwendung des Begriffs „Infrastruktur“ werden in folgenden Beispielen angeführt:

- Im Eisenbahnbau versteht man den Unterbau der Eisenbahnkonstruktion (z.B. Befestigungsmaßnahmen),
- im Verkehrsbereich benennt man jene Anlagen, die der Voraussetzung für den Dienst der Mobilität dienen,
- im Militärwesen bezeichnet man die Summe von militärischen Anlagen (z.B. Flughafen, koordinierende Systeme für Kommunikation und Verteidigung...),
- in der internationalen Politik benennt man erstmals in den 50er und 60er Institutionen für Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesen (soziale Infrastruktur) und
- sogar in der BWL bzw. IT versteht man heutzutage den Unterbau einer Organisation oder eines komplexen Systems als Infrastruktur.<sup>77</sup>

Abseits der zahlreichen sektoralen Definitionen von Infrastruktur, wird in der Literatur versucht den Begriff anhand von unterschiedlichen Ansätzen zu definieren und zu gliedern. Jochimsen liefert in „Theorie der Infrastruktur“ einen möglichen theoretisch-analytischen Ansatz für die Interpretation des Begriffs. Sein Ansatz basiert vor allem auf ökonomischen Reaktionen.

In seiner Arbeit kommt es zur Untergliederung der Infrastruktur in materielle, institutionelle und personelle Infrastruktur. In den folgenden Absätzen soll ein vereinfachter Überblick der Unterschiede dargestellt werden:

---

<sup>76</sup> vgl. Gutheil-Knopp-Kirchwald, S. 67

<sup>77</sup> vgl. ebd., S.68ff

### MATERIELLE INFRASTRUKTUR

Unter dem Begriff materielle Infrastruktur fallen neben „*aller Anlagen, Ausrüstungen und Betriebsmittel...zur Energieversorgung, Verkehrsbedienung und Telekommunikation*“ sowie „*Bauten...zur Konservierung der natürlichen Ressourcen und Verkehrswege*“ auch „*die Gebäude und Einrichtungen der staatlichen Verwaltung, des Erziehungs- und Forschungs- sowie des Gesundheits- und Fürsorgewesens.*“<sup>78</sup>

Jochimsen erwähnt außerdem, dass Abgrenzungsschwierigkeiten der materiellen Infrastruktur im Bereich des Gebäudebestandes einer Wirtschaft vorliegen. So werden zwar Einrichtungen für z.B. Bildung, Wissenschaft, Gesundheitswesen udgl. der materiellen Infrastruktur zugeordnet, jedoch wird dessen Nützlichkeit nur in Verbindung mit institutioneller und personeller Infrastruktur ersichtlich.<sup>79</sup>

### INSTITUTIONELLE INFRASTRUKTUR

„*Die institutionelle Infrastruktur umfasst die gewachsenen und gesetzten Normen, Einrichtungen und Verfahrensweisen in ihrer „Verfassungswirklichkeit“, insoweit sie den Grad der tatsächlichen Gleichbehandlung gleicher wirtschaftlicher Gegebenheiten unter Ausschluss von „metaökonomischen“ Einflüssen betrifft. Sie gibt den Rahmen ab, innerhalb dessen die Wirtschaftseinheiten eigene Wirtschaftspläne formulieren und in Zusammenarbeit mit anderen durchführen.*“<sup>80</sup>

Buhr legt die institutionelle Infrastruktur als formale Regeln und informelle Beschränkungen (Übereinkommen, Verhaltensnormen) der Gesellschaft aus, die durch den Staat garantiert und umgesetzt werden.<sup>81</sup>

### PERSONELLE INFRASTRUKTUR

Jochimsen beschreibt die personelle Infrastruktur als jene Fähigkeiten der Menschen, die einen Beitrag zur Wirtschaftstätigkeit leisten. Als Basis der Eigenschaften zählen unter anderem die Allgemeinbildung, Spezialisierung und Qualifikationen der Menschen. Man spricht hier oftmals von Humankapital. Da Jochimsen einen inputorientierten Blick auf die Infrastruktur wirft, sieht er diese Eigenschaften der Menschen als Basis für die Vollbeschäftigung sowie den für Wettbewerb und Produktivität einer sich stetig entwickelnden Marktwirtschaft.<sup>82</sup>

Fallweise wird die personelle Infrastruktur auch dem Begriff immaterielle Infrastruktur gleichgesetzt. Nicht nur die Eigenschaften der Menschen alleine werden als Infrastruktur angesehen, sondern ebenso der Aufbau des „Humankapitals“. Dies kann durch Bildungs- und Forschungseinrichtungen, und Einrichtungen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales unterstützt werden.<sup>83</sup>

Andere in der Literatur genannten Abgrenzungen und Definitionen unterscheiden zwischen technischer und sozialer Infrastruktur.

---

<sup>78</sup> Jochimsen, 1966, S. 103

<sup>79</sup> vgl. Jochimsen, 1966, S. 107

<sup>80</sup> Jochimsen, 1966, S. 117

<sup>81</sup> vgl. Buhr 2009, S. 39

<sup>82</sup> vgl. Jochimsen, 1966, S. 133

<sup>83</sup> vgl. Business-on, online

### 2.1.2 SOZIALE INFRASTRUKTUR

Wie bei dem allgemeinen Begriff Infrastruktur findet man je nach Betrachtungsweise auch zahlreiche Definitionen der „Sozialen Infrastruktur“.

Betrachtet man die Zusammensetzung des Wortes, so stammt sozial von dem französischen Wort „social“ bzw. dem lateinischen Wort „socialis“ ab und bedeutet „gesellschaftlich“. Im weiteren Sinn wird „sozial“ die Bedeutung als „*Gemeinwohl, der Allgemeinheit dienend...und den [wirtschaftlich] Schwächeren*“ zu stützen, zugeordnet.<sup>84</sup> Fügt man nun die zwei Begriffe zusammen, so könnte man es frei als Unterbau für das Gemeinwohl oder die Basishilfe für [wirtschaftlich] Schwächere der Gesellschaft ansehen.

Das Handwörterbuch der Raumordnung bezeichnet die soziale Infrastruktur als einen unpräzisen „...*Sammelbegriff für sehr verschiedenartige Einrichtungen, Leistungen und Dienste in den Kommunen.*“<sup>85</sup>

Folgende Bereiche werden darin der sozialen Infrastruktur zugeordnet:

- *„Das Bildungswesen (alle Schultypen, Vorschulklassen, Volkshochschulen)*
- *Das Gesundheitswesen (Krankenhäuser, Sozialstationen, Beratungsstellen)*
- *Sozialeinrichtungen für bestimmte Altersklassen und für benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Kinderkrippen, -gärten; ...Einrichtungen für...Ausländer; Beratungsstellen u.a.)*
- *Kultureinrichtungen (Bibliotheken, Museen, Theater, ...u.a.)*
- *Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung und Sicherheit (Behörden und Ämter, Polizeiwachen u.a.)*
- *Erholungs-, Sport- und Freizeiteinrichtungen (Spiel- und Sportflächen für verschiedene Altersgruppen; Frei- und Hallenbäder, Parks u.a.)“<sup>86</sup>*

Des Weiteren wird im „Handwörterbuch der Raumordnung“ eine Unterscheidung in unterstützende und privilegierende Einrichtungen vorgenommen.

- *Unterstützende Einrichtungen sind jene, „...die mit ihren Leistungen und Diensten Notlagen bessern oder Defizite ausgleichen“<sup>87</sup>*
- *Privilegierende Einrichtungen sind jene, die an bessere Bedingungen anknüpfen und diese weiterentwickeln.<sup>88</sup>*

Beide Eigenschaften können dabei gleichzeitig auf eine Einrichtung zutreffen. Eine Bildungseinrichtung kann bspw. einen Alphabetisierungs- oder Deutschkurs für nicht deutschsprachige Personen (unterstützend), aber gleichzeitig auch Fortbildungsmöglichkeiten für Menschen mit abgeschlossener Basisbildung anbieten (privilegierend).<sup>89</sup>

<sup>84</sup> Duden II, online

<sup>85</sup> Ritter et al. S. 1.025

<sup>86</sup> ebd.

<sup>87</sup> Ritter S. 1.026

<sup>88</sup> vgl. ebd.

<sup>89</sup> vgl. ebd.

## 2.2 BEREITSTELLUNG UND FINANZIERUNG DER SOZIALEN INFRASTRUKTUR

Die Kommune ermöglicht durch die Bereitstellung eines gewissen Teils des Angebots an sozialer Infrastruktur eine öffentliche Daseinsvorsorge für seine Bürger. Dadurch kann der Lebensstandard, die Lebensqualität und die Wohlfahrt gesteigert werden.<sup>90</sup>

Ein Zusammenspiel zwischen den Gebietskörperschaften (Bund, Land und Gemeinde) bei der Bereitstellung, Finanzierung und Erhaltung der Infrastruktur ist üblich. Beispielsweise ist der Bund allein für die allgemein- und berufsbildenden höheren Schulen zuständig. Anders hingegen ist es bei Kindergärten und Pflichtschulen. Dort sind überwiegend das Land und die Gemeinde für die Personalfinanzierung und die Instandhaltung des Gebäudes zuständig.

Teilweise gibt es aber auch private Anbieter, die soziale Infrastruktur bereitstellen, als Beispiel können Wahlärzte, Privatschulen etc. genannt werden. Die Tendenz ist eine Ablöse der alleinigen Verantwortung der Gebietskörperschaften für die Bereitstellung der Infrastruktur. Denkbar sind auch Modelle, die eine Kombination der Finanzierung der privaten Investoren und öffentlichen Hand ermöglicht.<sup>91</sup>

Verfassungsrechtlich gibt es jedoch keine explizite Aufzählung der nicht-behördlichen Aufgaben der Gemeinden. Der Verfassungsgeber hat bisher keine verfassungsrechtliche Absicherung bzw. Verpflichtung zur Daseinsvorsorge ausgesprochen.<sup>92</sup>

Abgesehen von der Möglichkeit der Bereitstellung durch die formellen Sektoren Staat und Markt gibt es den autonomen Sektor. Letzterer weist einen hohen Grad an Selbstbestimmung auf. Die erstellten Waren und Leistungen unterliegen weder marktwirtschaftlichen noch staatlichen Organisationsprinzipien.<sup>93</sup> Bei den Tätigkeiten des autonomen Sektors, „...handelt es sich um alle Tätigkeiten, die Waren und Leistungen schaffen ..., die nicht über den Markt- und/oder Staatssektor angeboten werden.“<sup>94</sup> Darunter versteht man unter anderem die Tätigkeit von Nonprofit-Organisationen und Vereine wie z.B. freiwillige Feuerwehr und Rotes Kreuz, aber auch freiwillige Gruppenarbeit wie z.B. Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftsarbeit für eine bestimmte Zielgruppe, die Hilfe benötigt.<sup>95</sup> „Schon immer haben die Tätigkeiten im autonomen Sektor primär die Aufgabe gehabt, der individuellen und/oder gemeinschaftlichen Lebensbewältigung zu dienen.“<sup>96</sup> Obwohl der autonome Sektor oftmals dort zum Einsatz kommt, wo man die Versorgung durch den Markt bzw. den Staat als ungenügend befindet, ist er dennoch kein Garant für die Lösung des Problems.<sup>97</sup>

Es ist kein Nachteil, wenn die drei Sektoren sich gegenseitig ergänzen. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass der autonome Sektor nicht wie der Markt in Massen produzieren oder wie der Staat seine Güter und Dienstleistungen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen kann. Er hat dafür den Vorteil auf Bedürfnisse flexibel eingehen zu können und bietet Güter und Dienstleistungen eher in kleinen Mengen an.<sup>98</sup>

---

<sup>90</sup> vgl. Ritter S. 1025

<sup>91</sup> vgl. Kordina 2008 S. 24ff

<sup>92</sup> vgl. Städtebund, online

<sup>93</sup> vgl. Matzer 1982, S. 164

<sup>94</sup> ebd., S.164

<sup>95</sup> vgl. ebd., S. 165

<sup>96</sup> ebd., S. 168

<sup>97</sup> vgl. ebd., S. 168

<sup>98</sup> Glatzer, Schmitt, online S. 240

Im Zuge der großen Fluchtbewegung 2015/2016 zeigte sich auch, dass ein großes Engagement der Freiwilligen stattfand, um bei der Bewältigung der Situation zu helfen. Der Staat war in dieser Zeit bzgl. unzureichenden Handelns vor allem in den Medien starker Kritik ausgesetzt. Die Kompetenz und Verantwortung der Bereitstellung der sozialen Infrastruktur sollte, um der Allgemeinheit ein standardisiertes Angebot zu gewährleisten, im Idealfall durch den Staat basieren.

Durch die zur Verfügung gestandenen Interviewpartner ist der Fokus dieser Arbeit auf die durch Freiwillige bereitgestellte Infrastruktur gerichtet. Da die Arbeit der Freiwilligen in manchen Bereichen schon eine lange Tradition hat und bestimmten Motivationsgründen unterliegt, ist es teilweise offen bzw. hängt es von den jeweiligen Tätigkeiten ab, ob diese nach einer „Anfangsphase“ von der öffentlichen Hand übernommen werden.

### 2.3 FREIWILLIGENARBEIT IN ÖSTERREICH

Wie bereits oben angeführt, übernehmen Freiwillige teilweise die Bereitstellung von notwendiger Infrastruktur. Eines der wohl bekanntesten Beispiele in vielen Gemeinden ist die Freiwillige Feuerwehr. Allgemein hat das freiwillige Engagement der österreichischen Bevölkerung im Bereich von Sozial-, Sport- und Kulturbereich, aber ebenso auch bei der Katastrophenhilfe und den Rettungsdiensten lange Tradition.

Rund 3,3 Millionen Österreicher (rund 46%) ab dem 15. Lebensjahr leisteten im Jahr 2013 formelle und/oder informelle Freiwilligenarbeit.<sup>99</sup> Die Differenzierung dieser zwei Sparten beruht über die Organisation der Arbeit. Unter formeller Freiwilligenarbeit werden jene Freiwilligen erfasst, die im Rahmen einer Organisation (z.B. NPO) tätig sind. Bei informeller Freiwilligenarbeit handelt es sich um Freiwillige, die auf privater Basis ohne einer Organisation agieren und Leistungen erbringen (z.B. Nachbarschaftshilfe). Diese ist meist flexibler und kurzfristiger gestaltet und weist eine flache Hierarchie auf. Oftmals sind Freiwillige sowohl im formellen als auch im informellen Bereich tätig.<sup>100</sup>

Im Auftrag des Sozialministeriums hat das Institut für empirische Sozialforschung (idF. IFES) eine Befragung über die Motivation des Engagements der Freiwilligen durchgeführt. Die größte Motivation liegt darin, anderen helfen zu können und einen Teil für das allgemeine Gemeinwohl beizutragen. Spaß und Freude bei der Tätigkeit sind ebenfalls wichtige Beweggründe.<sup>101</sup>

Weiters wird in dem Bericht der Frage nachgegangen, ob die Freiwilligen der Meinung sind, dass ihre Tätigkeiten durch bezahlte Arbeitskräfte ersetzt werden sollen. Vor allem in den Bereichen Gemeinwesen und Kultur (80%) und Sport, Umwelt und Katastrophenhilfe (60%-67%) kommen sie ohne Hauptberufliche aus. Der überwiegende Anteil der Befragten lehnte eine Änderung zu mehr bezahlten Arbeitskräften ab. Die Argumentation basierte darauf, dass die Motivation der Freiwilligen dadurch verloren gehen könnte. Die Motivation liegt, wie bereits anfangs erläutert, nicht in der finanziellen Entlohnung, sondern an anderen Beweggründen. Es gab dennoch ein paar Befragte, die sich positiv zu dieser Idee äußerten. Sie sahen vor allem einen Vorteil, dass jemand die administrative Arbeit und Führung übernehmen könnte und die Freiwilligen sich wieder auf ihre wirkliche Arbeit konzentrieren könnten. Teilweise wurde angenommen, dass sich die Qualität dadurch verbessern würde. Es stellte sich heraus, dass diese Frage nicht für alle Bereiche gleich zu beantworten ist.

---

<sup>99</sup> vgl. BMASK 2015 S. 18

<sup>100</sup> vgl. BMASK 2015 S.3 und S. 77

<sup>101</sup> vgl. BMASK 2015 S.34

Zum Beispiel könnten in Sportvereinen bezahlte Mitarbeiter, die Pflege des Platzes und der Vereinsgebäude übernehmen. Eines wird jedoch hervorgehoben, dass bezahlte Arbeitskräfte kein Ersatz für die Freiwilligen wären, sondern eine gute Mischung aus Freiwilligen und Hauptamtliche in manchen Bereichen Vorteile bringen würden. In dem Bericht wurde des Weiteren festgehalten, dass die Anerkennung eine wesentliche Rolle für die Freiwilligen spielt. Die Wertschätzung und Würdigung durch die Gesellschaft oder Politik kann ebenso als Teil der Motivation bzw. als Art der Entlohnung angesehen werden.<sup>102</sup>

## 2.4 ANGEBOT DER SOZIALEN INFRASTRUKTUR AUF GEMEINDEEBENE

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit der sozialen Infrastruktur auf kommunaler Ebene auseinander. Daher wird in diesem Kapitel auf die allgemeinen Gemeindebedarfseinrichtungen, welche in der Literatur zu finden sind, eingegangen und in Anlehnung daran in Gruppen gegliedert.

Je nach Literatur werden die Einrichtungen in unterschiedliche Gruppen gefasst. Um eine Übersicht zu erhalten und eine grobe Abschätzung vornehmen zu können, welche soziale Infrastrukturausweitung durch die gesteigerte Nachfrage der geflüchteten Menschen relevant sein könnte, sind Richtwerte aus zwei verschiedenen Quellen angeführt.

Die soziale Infrastruktur wird in diesem Fall in sieben verschiedene Kategorien gegliedert. Die Richtwerte je 1.000 Einwohner basieren auf einer Quelle eines Vortragenden an der TU Wien. Sie entsprechen einem Idealfall und unterliegen keiner Wirtschaftlichkeit. Sie sind als mögliche SOLL-Werte zu verwenden.

Der zweite Wert (Mindesteinzugsbereich [Einwohner]) stammt aus einer Literatur der Neunziger und bezieht sich auf Deutschland. Da Deutschland ein ähnliches System aufweist und davon ausgegangen wird, dass solche Werte sich nicht wesentlich gegenüber österreichischen Werten unterscheiden, werden sie als Vergleichswert bzw. Ergänzung zu den fehlenden Werten herangezogen.

Der Verfasser weist in manchen Bereichen daraufhin, dass Abweichungen dieser Werte sehr wohl möglich und manche seiner Werte lediglich als Annäherung zu betrachten sind. Er verweist darauf, dass der entsprechende Einzugsbereich und Standort der Einrichtungen vor allem durch die potentielle Nutzergruppe und die spezifischen Rahmenbedingungen bestimmt wird. Im Bereich der Bildungseinrichtungen können bildungspolitische und pädagogische Zielvorstellungen immer wieder Einfluss auf die Richtwerte nehmen. Im vorliegenden Fall, wurden verschiedene Bildungsmodelle berücksichtigt. Der Richtwert der Krankenhäuser unterliegt einer großen Schwankungsbreite. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass der Bedarf an Fachkrankenhäuser sehr stark von regional-spezifischen Variablen abhängt. Durch Reformen im Bereich der Verwaltungseinrichtungen sind auch diese Werte mit Bedacht zu verwenden. Des Weiteren wird darauf hingewiesen, dass vor allem die Werte zum Mindesteinzugsbereich im Gesundheitswesen vom Verfasser so ermittelt wurden, dass sich die Dienstleistung, wenn sie im Rahmen eines freien Berufs erbracht wird, wirtschaftlich rechnet. Bei diesen Werten ist daher eine größere Unsicherheit gegeben, zumal davon ausgegangen werden kann, dass von der öffentlichen Hand ein gewisses Maß an Gesundheitseinrichtungen gewährleistet wird, auch wenn die Wirtschaftlichkeit unsicher erscheint.<sup>103</sup>

---

<sup>102</sup> vgl. BMASK 2015 S.75ff

<sup>103</sup> vgl. Schöning, Borchard, 1992 S. 40ff

Tabelle 1: Übersicht soziale Infrastruktur – Richtwerte und Mindestinzugsbereich

	<i>Einrichtungen</i>	<i>Richtwerte [je 1.000 Einwohner]</i>	<i>Mindestinzugs- bereich [Einwohner]</i>
<b>Gesundheitswesen</b>	Praktische Ärzte	4	1.400 – 3.350
	Fachärzte/ Zahnärzte	1,5 / 1,5	1.800 – 4.000 2.400
	Apotheke	0,5	4.500 – 6.000
	Krankenhäuser	12 Betten	50.000 – 1,2 Mio.
	Pflegeheime		
	Kuranstalten		
<b>Sozialwesen</b>	Kinderkrippen		10.000 – 15.000
	Kindergarten	3 Gruppen	2.000
	Hort		3.500 – 6.000
	Altersheime	6,5 Heimplätze	9.000
	Pflegeheime (ältere Menschen)		35.000
	Behindertenheime		
<b>Bildungseinrichtungen</b>	Volksschule	VS mit 8 Klassen für ca. 3.500 EW	3.750 – 7.500
	Hauptschule	HS mit 8 Klassen für ca. 5.150 EW	9.250 – 18.500
	Sonderschule		20.000 – 25.000
	AHS	AHS mit 20 Klasse für ca. 20.000 EW	20.000 – 25.000
	BHS (HAK/HTL)	ca. je 0,3 Klassen	66.000
	Volkshochschulen		
	FH/Uni		
<b>Kulturelle Einrichtungen, Kunst und Wissenschaft</b>	Bücherei		8.000 – 10.000
	Theater		
	Konzertsäle		70.000 – 80.000
	Mehrzweckhallen		50.000 – 80.000
	Museen		70.000 – 80.000
<b>Religiöse Einrichtungen</b>	Kirchen (röm.-kath./ev.)		4.000 – 6.000
	Zentren anderer Religions- gemeinschaften		
<b>Sport / Erholung</b>	Spielanlagen	ca. 500 – 4.000m <sup>2</sup>	
	Sport- und Freizeitanlagen	ca. 14.500 m <sup>2</sup> <sup>104</sup>	
<b>Verwaltungs- und Sicherungseinrichtung</b>	Gemeindeamt		
	Polizeistation		15.000
	(Freiwillige) Feuerwehr		(2.000) 100.000
	Rettung		

Quelle: vgl. Kordina 2008 S. 104ff; vgl. Schöning, Borchard 1992 S. 47ff; eigene Darstellung

<sup>104</sup> Berücksichtigt wurden Vereinssportflächen, Freibäder und öffentliche Parkanlagen

Die Werte können als Orientierungswerte für allfällige Planungen herangezogen werden. Betrachtet man diese Werte in Zusammenhang mit der Asylstatistik, so könnte man eine vereinfachte Aussage zum Bedarf treffen.

Im Jahr 2015 sind 88.340 und im Jahr 2016 sind 42.285 Asylanträge in Österreich gestellt worden, jedoch ist zu berücksichtigen, dass nicht alle für längere Zeit bzw. immer in Österreich bleiben. Verwendet man dennoch diese Werte, so sind das in etwa 1% bzw. 0,5% der österreichischen Bevölkerung. Zu berücksichtigen ist ebenso, dass ein gesetzlicher Gemeinderichtwert von 1,5% der Wohnbevölkerung in Gemeinden festgelegt wurde. Dies bedeutet, dass im Ausmaß von 1,5% der Gesamtbevölkerung geflüchtete Menschen aufgenommen werden. Vereinfacht kann man davon ausgehen, dass aufgrund der geflüchteten Menschen die soziale Infrastruktur um rund 1% im Jahr 2015 wachsen hätte müssen. Zu bedenken ist jedoch, ob ein tatsächlicher Ausbau (Aufstockung von Ärzten, Lehrern etc.) notwendig wäre oder ob auf bereits vorhandene Ressourcen zurückgegriffen werden kann. Dies trifft vor allem dann zu, wenn es vergleichsweise einen Überhang eines Angebots gibt bzw. eine Unterauslastung gegeben ist.

### GESUNDHEITSWESEN

Die in der Tabelle angeführten Werte (4 Praktische Ärzte und 1,5 Fachärzte/Zahnärzte pro 1.000 Einwohner) überschneiden sich mit einer Analyse der OECD. Im OECD-Bericht liegt Österreich an zweiter Stelle bei der Anzahl der Ärzte bezogen auf Einwohner. Unter dem Begriff Ärzte werden in diesem konkreten Fall Allgemeinmediziner als auch Fachärzte zusammengefasst. Der OECD-Wert für Österreich liegt bei etwa 5 Ärzten und der OECD-Durchschnittswert bei ca. 3 Ärzte je 1.000 Einwohner.<sup>105</sup> Österreich befindet sich somit über dem OECD-Schnitt und hat sich in den Jahren von 2000 bis 2014 in der Bereitstellung von Ärzten je Einwohner verbessert. Es entsteht der Anschein, dass Österreich in der Gesundheitsversorgung durch Ärzte eine sehr gute Bereitstellung aufweist, weit besser als manche anderen Länder.

Sieht man von der Phase des großen Zustroms an geflüchteten Menschen im Jahr 2015 ab (Erstversorgung und Gesundheitschecks), so stellt sich die Frage, ob Österreich ausreichend Ärzte hat, die den prozentuellen geringen Anteil an Bevölkerungszunahme, durch die große Fluchtbewegung und einhergehende Zunahme der Nachfrage, im Alltag abdecken können. Geht man anhand der Asylanträge 2015 und 2016 (130.625; siehe Kapitel 1.7.1) davon aus, dass die Nachfrage nach Ärzten entsprechend den Orientierungswerten steigt, so werden rund 650 zusätzliche Ärzte benötigt.

### SOZIALWESEN

Angenommen wird, dass in der ersten Zeit Einrichtungen für ältere Menschen kaum ein Thema für die geflüchteten Menschen sind. Dies kann auch anhand des geringen Anteils dieser Gruppe (65+) in der Altersstruktur der Asylwerber abgelesen werden. Dennoch sollte es für spätere langfristige Planungen nicht außer Acht gelassen werden.

### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Wenn alle geflüchteten Menschen den selben Einzugsbereich für Schulen teilen, so müssen entsprechend den angeführten Orientierungswerten, vereinfacht gesagt rund 37 Volksschulen und 25

---

<sup>105</sup> vgl. OECD, 2016 S. 214f

Hauptschulen mit je 8 Klassen errichtet werden. Da es jedoch eine räumliche Aufteilung der Menschen gibt und somit die 14.233 Schüler mit Fluchthintergrund<sup>106</sup> fast zur Hälfte gleichermaßen auf Wien und Niederösterreich verteilt sind, ein Viertel in Oberösterreich und der Steiermark und die restlichen 25% sich auf die übrigen fünf Bundesländer aufteilen<sup>107</sup>, kann auch auf die Ressource bestehender Schulklassen zurückgegriffen werden.

Im Schuljahr 2007/2008 hat man begonnen die Klassenschülerhöchstzahl der Pflichtschulen auf einen Richtwert von 25 Schülern pro Klasse zu senken. Es ist jedoch ersichtlich, dass die durchschnittliche österreichische Pflichtschulklasse (Ausnahme AHS-Unterstufe) nicht mehr als 20 Kinder pro Klasse aufweist.<sup>108</sup> Somit gibt es in den meisten Klassen noch für weitere 5 Schüler einen Schulplatz.

Vereinfacht dargestellt kann man davon ausgehen, dass die rund 86% der Schüler mit Fluchthintergrund (12.311 Schüler)<sup>109</sup>, die eine Pflichtschule besuchen, aufgrund der freien Plätze auf 2.462 Schulklasse aufgeteilt werden können. Dies sollte aufgrund der vorhandenen Anzahl der österreichischen Pflichtschulen kein Problem darstellen. Abgesehen von dieser mathematischen einfachen Darstellung, stellt sich die Frage der räumlichen Verteilung und ob diese Auslastung daher tatsächlich stattfinden kann. Die AHS und BMHS weisen andere Klassengrößen auf, aber auch diese Aufteilung sollte rein rechnerisch bei rund 1.922 Schülern<sup>110</sup> mit Fluchthintergrund, die eine AHS oder BMHS besuchen, kein Problem mit den vorhandenen Ressourcen darstellen.

Neben den Schulen wird ergänzend auf die Erwachsenenbildung hingewiesen. Vor allem das Erlernen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung für eine gelungene Integration. Während Asylberechtigte Deutschkurse vom AMS oder ÖIF besuchen, gibt es in den neun Bundesländern noch immer keine einheitliche Regelung zu den Deutschkursen für Asylwerber. Erst seit kurzem gibt es ein gemeinsames Deutschkursangebot vom Bund und den Bundesländern für Asylwerber. Dennoch wird angenommen, dass auch in Zukunft die Asylwerber auf die bereitgestellten Deutschkurse durch Freiwillige oder NGOs angewiesen sein werden.<sup>111</sup>

Eine Studie von SOS Mitmenschen zeigt die Unterschiede des Deutschkursangebots für Asylwerber in den neun verschiedenen Bundesländern auf. Das Angebot der Bundesländer variiert dabei stark. Untersucht wurden vorliegende Masterpläne, Abdeckungsrate, Kursintensität, Kursniveau und Wartezeit. Tirol, Wien, Salzburg und die Steiermark schlossen dabei am besten ab, wobei angemerkt wird, dass auch hier Verbesserungen von Nöten sind. Für Asylwerber liegen sehr differenzierte Deutschkursangebote vor, abhängig davon in welchem Bundesland sie in der Grundversorgung untergebracht sind. Abschließend wird darauf hingewiesen, dass die Tätigkeit der Freiwilligen in diesem Bereich nicht außer Acht zu lassen ist, denn oft leisten sie dort enorme Unterstützung und helfen mit, um die politischen Versäumnisse im Bereich des Deutschkursangebots zu mildern.<sup>112</sup>

---

<sup>106</sup> vgl. BMB, 2016 S.11

<sup>107</sup> vgl. ebd. S.10f

<sup>108</sup> vgl. Statistik Austria, 2017 S. 84f

<sup>109</sup> vgl. BMB, 2016 S.11

<sup>110</sup> vgl. ebd.

<sup>111</sup> vgl. Diakonie, online

<sup>112</sup> vgl. SOS Mitmensch, online S.3ff

#### KULTURELLE UND RELIGIÖSE EINRICHTUNGEN, KUNST UND WISSENSCHAFT

Kulturelle Einrichtungen, Kunst und Wissenschaft weisen sehr große Einzugsbereiche auf, da diese nicht als lebensnotwendige Einrichtungen einzustufen sind. Es stellt sich hier die Frage, ob diese Bereiche von den geflüchteten Menschen nachgefragt werden. Anfänglich spielen diese sicher eine sehr untergeordnete Rolle. Für die Zukunft kann man davon ausgehen, dass das Interesse dafür steigen kann und in Folge ein Ausbau im kulturellen Bereich als auch bei religiösen Einrichtungen erwähnenswert wird, wenn sich alle Asylwerber in räumlicher Nähe zueinander niederlassen und diese Einrichtungen nachfragen. Da jedoch versucht wird, diese Menschen österreichweit unterzubringen, ist dies aus derzeitiger Sicht nicht von primärer Bedeutung.

#### VERWALTUNGS- UND SICHERUNGSEINRICHTUNG

Der in Tabelle 1 angeführte Hinweis auf Verwaltungs- und Sicherheitseinheiten bezieht sich auf das alltägliche Leben. Man kann jedoch davon ausgehen, dass im Zuge der großen Fluchtbewegung der Aufwand in diesem Bereich, z.T. auch nur temporär, stark angestiegen ist. An den Grenzen waren viele Institutionen (u.a. Bundesheer, Polizei, Rotes Kreuz, Rettung etc.) vertreten, aber auch die Verwaltungseinrichtungen haben einiges im Asylverfahren und Meldesystem etc. zu tun. Weiters wird vor allem das Angebot von Beratungsstellen und der gesetzlich rechtlichen Unterstützung im Verfahren stärker nachgefragt. Es ist daher anzunehmen, dass hier ein Mehraufwand durch den Zustrom der geflüchteten Menschen entstanden ist.

#### ABSCHLIEßENDE ERGÄNZUNG

Die in der Literatur angeführte soziale Infrastruktur bezieht sich auf die Nachfrage der Bevölkerung. Für die soziale Infrastruktur von geflüchteten Menschen gibt es keine explizite Aufzählung. Dies führt wiederum zu der Frage, ob diese Gruppe andere Bedürfnisse oder Schwerpunkte gegenüber der österreichischen Bevölkerung hat. Des Weiteren ist zu hinterfragen, ob diese Gruppe nur temporär vorhanden ist, bis sie angekommen und integriert ist.

## 2.5 ABGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSRAHMENS

Da es kaum Grundlagen bzw. zur Verfügung stehende Sekundärdaten zur Infrastruktur gab, die von geflüchteten Menschen in Anspruch genommen wurde, versuchte man im Rahmen der vorliegenden Arbeit auf Basis von leitfadengestützten Experteninterviews, erste Basisdaten zu erhalten. Die Auswertung ist im nachstehenden Kapitel 3 zu finden. Im Vordergrund stand die Erhebung, welche staatlichen als auch freiwillige soziale Einrichtungen von den geflüchteten Menschen direkt in Anspruch genommen wurden.

Um dies in dieser Arbeit behandeln zu können, wurde eine genaue Abgrenzung der zu betrachtenden sozialen Infrastruktur festgelegt. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Interviewpartner, wurden die Untersuchungsmöglichkeiten folgendermaßen eingegrenzt:

#### SACHLICHE ABGRENZUNG

Der Schwerpunkt liegt auf den von Freiwilligen ausgeübten Tätigkeiten im Bereich der Hilfe für geflüchtete Menschen.

Aufgrund der geringen Anzahl an Interviewpartnern von staatlich anerkannten Institutionen, konnte zwar eine Auswertung der Interviews stattfinden, aber nicht weiter in der finanziellen Bewertung berücksichtigt werden.

#### RÄUMLICHE ABGRENZUNG

Da die Interviews persönlich durchgeführt wurden und um das Ausmaß der Arbeit einzugrenzen, ergab sich ein Schwerpunkt auf niederösterreichische Gemeinden.

Vereinzelt konnten auch staatliche anerkannte Institutionen interviewt werden, zwei davon in Wien und eine in Oberösterreich. Es konnten jedoch nur in einem untergeordneten Bereich verwertbare Auskünfte für diese Arbeit gegeben werden.

#### ZEITLICHE ABGRENZUNG

Die meisten freiwilligen Initiativen, die interviewt wurden, entstanden aufgrund der überraschenden Unterbringung an geflüchteten Menschen in ihren Gemeinden. Aufgrund des Zeitpunktes der Interviews, konnte man bereits auf ein Jahr zurückblicken, wodurch die zeitliche Abgrenzung von Herbst 2015 bis Herbst 2016 festgelegt wurde.

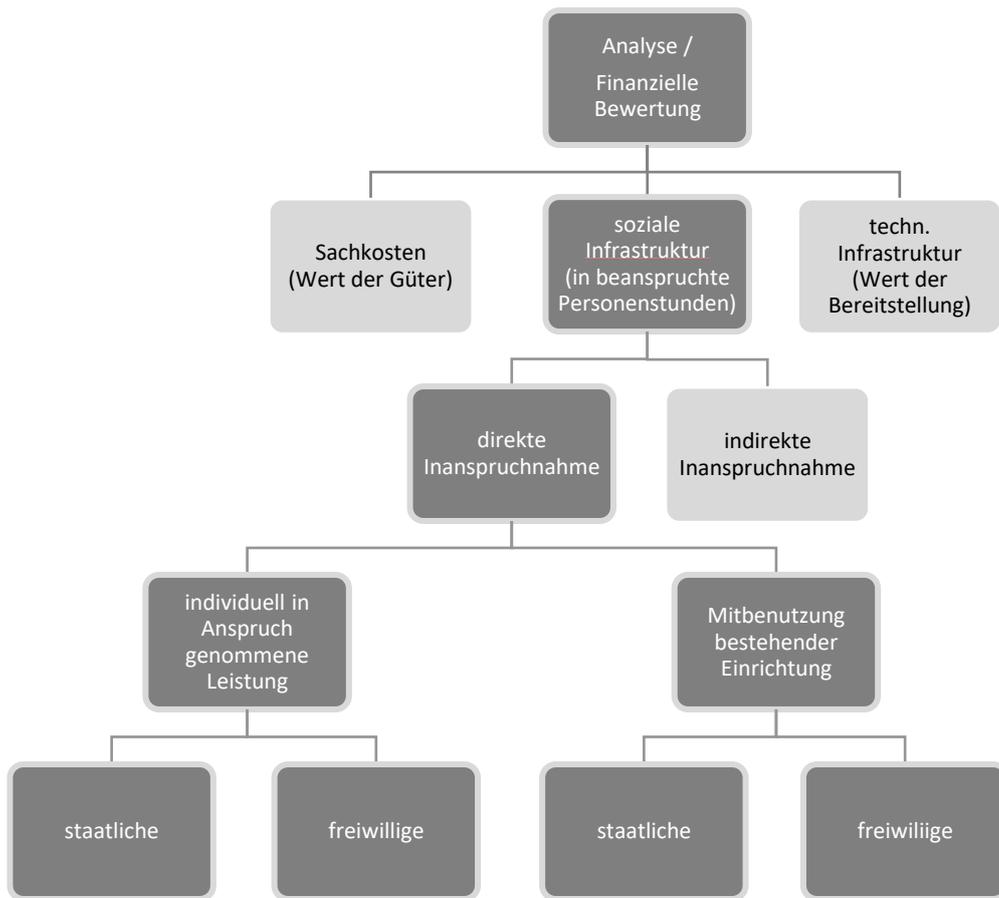
In diesem Zeitraum befand sich ein Großteil der geflüchteten Menschen in der Grundversorgung. Natürlich wurden auch Asylberechtigte, die weiter in den Gemeinden wohnen konnten, nicht von dem Angebot der freiwilligen Initiativen ausgeschlossen. Zwei der staatlich anerkannten Initiativen sind überwiegend für die Grundversorgung zuständig. Aus Sicht der geflüchteten Menschen befindet sich die Inanspruchnahme der freiwilligen Initiativen überwiegend in der Phase der Grundversorgung.

#### ABGRENZUNG DER ZIELGRUPPE

Manche der Interviewpartner gaben an, dass sie sowohl Asylwerber als auch Asylberechtigte unterstützen. Eine Abgrenzung bzw. Schätzung des Anteils der jeweiligen Gruppe konnte nur in den seltensten Fällen gegeben werden. Um keine falschen Aussagen zu treffen, werden beide unter dem Begriff „Flüchtlinge“ berücksichtigt. Es konnten in den Interviews nur Angaben zu jenen geflüchteten Personen gegeben werden, die direkt von der Institution betreut werden.

Abbildung 11: Abgrenzung der in der Arbeit analysierten sozialen Infrastruktur

räuml. Bezug	•überwiegend NÖ (Ausnahmen OÖ, Wien)
zeitl. Bezug	•Etappen die ein Flüchtling durchläuft (Grundversorgung - vereinzelt nachAsylbescheid)
Zielgruppe	•durch die Institution betreute Flüchtlinge



Quelle: eigene Darstellung

### 3 LEITFADENGESTÜTZTE EXPERTENINTERVIEWS

Um möglichst authentische Daten über die Inanspruchnahme der sozialen Infrastruktur auf kommunaler Ebene zu erhalten, wurde die Erhebungsmethode des leitfadengestützten Experteninterviews gewählt. Als Interviewpartner wurden Freiwillige bzw. Vertreter von Institutionen ausgewählt, die direkt mit Flüchtlingen gearbeitet haben und so über die meiste Information verfügen. Allerdings liegen bei den Institutionen kaum standardisierte Aufzeichnungen vor und die Aussagen der Interviewpartner waren in vielen Fällen gute Schätzungen.

#### 3.1 ABLAUF

In einem ersten Schritt wurde Mitte September 2016 ein Mail mit der Vorstellung der Arbeit und dem Ersuchen um Unterstützung an 46 verschiedene Institutionen versandt. Insgesamt haben 24 Institutionen auf das Schreiben geantwortet (Rücklaufquote 52%). In einem zweiten Schritt wurde an 16 Institutionen, die Interesse an einem Interview bzw. bereits einen Termin vereinbart hatten, der Gesprächsleitfaden zur Vorbereitung zum Interview zugesendet. Zu einem Interview kam es jedoch nur in weiteren 11 Fällen. (für genauere Aufzeichnungen siehe Anhang - Übersicht der geführten Interviews)

Der Gesprächsleitfaden gliedert sich in drei Teile. Der erste umfasst die allgemeinen Informationen über die Initiativen, die Anzahl der involvierten Personen (Flüchtlinge, Freiwillige) und Kooperationspartner. Der zweite Teil erhebt, welche bestehenden Einrichtungen von wie vielen Flüchtlingen in Anspruch genommen werden. Im dritten Teil werden die Tätigkeiten der Initiativen und der dafür erbrachte zeitliche Aufwand, sowie die Räumlichkeiten, in denen die Tätigkeiten angeboten wurden, erhoben.

Die Interviewpartner werden in zwei Kategorien „freiwillige Initiativen auf kommunaler Ebene“ und „staatlich anerkannte Institutionen“ eingeteilt, um eine bessere Strukturierung der Ergebnisse vornehmen zu können. Der Leitfaden wurde für die staatlich anerkannten Institutionen gekürzt und entsprechend angepasst. (siehe Anhang)

#### 3.2 UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Wie im Kapitel 1.7.2 angeführt, sind die Asylanträge, die im Zusammenhang mit der großen Fluchtbewegung stehen, im Jahr 2015 ab Jahresmitte massiv angestiegen. Bei den Interviews, die in der zweiten Jahreshälfte 2016 durchgeführt wurden, gaben die Interviewpartner an, dass die meisten Initiativen in der ersten Jahreshälfte 2015 entstanden sind. Für die Anfangsphase der Initiative konnten teilweise keine ausreichenden Auskünfte gegeben werden. Relativ gute Angaben konnten ab Herbst 2015 gegeben werden, nachdem sich so etwas wie ein „Regelbetrieb“ eingestellt hat. Daher wird in Folge der zum Interviewzeitpunkt erhobene Wert als Jahreswert für den Untersuchungszeitraum von Herbst 2015 bis Herbst 2016 hochgerechnet.

### 3.3 STAATLICH ANERKANNTE INSTITUTIONEN

Am Anfang der Arbeit war das Ziel auch mehrere staatlich anerkannte Institutionen, die eine wesentliche Rolle in der Flüchtlingsbetreuung übernommen haben, einzubinden. Leider gab es nur drei Institutionen, die sich zu einem Interview bereit erklärt haben. Aufgrund der geringen Anzahl und der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung, kann man sie nur begrenzt miteinander vergleichen und gegenüberstellen. Dennoch wird in kurzen Absätzen die Erkenntnis der Interviews zusammengefasst.

#### 3.3.1 ALLGEMEINE INFORMATION ZU DEN INSTITUTIONEN

##### 3.3.1.1 ENTSTEHUNG, BETREUNGSVERHÄLTNIS

Das Rote Kreuz Oberösterreich übernimmt schon seit langem die Betreuung von einigen Landesgrundversorgungsquartieren. Die Volkshilfe Wien hat ihren Schwerpunkt in der Betreuung und Pflege von in Not geratenen oder hilfsbedürftigen Menschen. Die Flüchtlingsbetreuung fand ursprünglich im kleinen Rahmen statt. Durch die große Fluchtbewegung, haben beide Institutionen ihre Kapazitäten erhöht, um einen Teil der starken Nachfrage im jeweiligen Bundesland abzudecken. Ein wenig anders ist es im Falle des Georg Danzer Hauses in Wien. Dies entstand im Oktober 2014, um bessere Unterkunftsbedingungen für UMFs anzubieten.

Die zu betreuende Zielgruppe beim Roten Kreuz OÖ sind sowohl Familien als auch Einzelpersonen in der Grundversorgung. Das Georg Danzer Haus Wien kümmert sich ausschließlich um UMFs und die Volkshilfe Wien betreut sowohl Familien, Einzelpersonen als auch UMFs.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über das Betreuungsverhältnis und die Anzahl der betreuten Personen nach Unterkunftsart. Wie sich erkennen lässt, waren die Angaben in den einzelnen Interviews sehr unterschiedlich. Ersichtlich ist, dass das höchste Betreuungsverhältnis bei den UMFs gegeben ist.

Tabelle 2: Übersicht der staatlich anerkannten Organisationen – Betreuungsverhältnis, Anzahl der Personen im Quartier

<b>Organisation</b>	<b>Unterkunftsart</b>	<b>Betreuungsverhältnis</b>	<b>Anzahl der Personen im Quartier</b>
<i>Georg Danzer Haus Wien</i>	Quartier für UMFs	1:15 bzw. 1,5:15	16 (UMFs)
<i>Rotes Kreuz OÖ</i>	Grundversorgungsquartiere	1:38	1.500
<i>Volkshilfe Wien</i>	Notquartiere	k.A.	> 3.000
	Grundversorgungsquartiere	1:55 (+Nachtdienst)	650
	Wohnungen nach der Grundversorgung	1:10 (Wohnungen)	80 (20 Wohnungen)
	Sozialpädagogische Wohngemeinschaften	ca. 1:6-7 <sup>113</sup>	15 (UMFs)

Quelle: eigene Darstellung

<sup>113</sup> Im Interview wurde darauf verwiesen, dass in etwa 5-6 Sozialpädagogen 8-10 Kinder in den sozialpädagogischen Wohnungen betreuen. Bei sehr schwierigen Kindern, wird oft vorübergehend eine Sonderbetreuung bewilligt.

### 3.3.1.2 KOOPERATIONEN MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Das Georg Danzer Haus Wien weist kaum nennenswerte Kooperationen auf. Die Freiwilligen spielen ebenfalls keine wesentliche Rolle.

Das Rote Kreuz führte an, dass aufgrund der großen Fluchtbewegung 2015 eine Landessteuerungsgruppe in OÖ eingerichtet wurde. In dieser sind neben dem Roten Kreuz sowohl politische als auch alle anderen relevanten Institutionen zur Betreuung von Flüchtlingen vertreten. Es gibt regelmäßige Treffen, um sich mit den aktuellen Themen und zukünftigen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Allgemein gibt es einige Schnittpunkte (juristische Beratung, Aufklärung der Bevölkerung und Flüchtlinge etc.), bei denen mit anderen Institutionen kooperiert wird. Weiters entstand ein intensiver Austausch mit der Exekutive, da diese ein Betreuungsprojekt mit den Unterkunftsgebern gestartet hat. Auch die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen wurde im Interview erwähnt.

Die Volkshilfe verwies auf einen Austausch mit anderen NGOs, eine intensive Kooperation mit anderen Bereichen innerhalb der Volkshilfe Wien und ebenso auf Schnittstellen wie Behörden, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen. Ebenso wurde die Zusammenarbeit mit den freiwilligen Helfern des Öfteren hervorgehoben.

### 3.3.2 TÄTIGKEITEN DER INSTITUTIONEN

Das Georg Danzer Haus Wien übernimmt die gesamte Betreuung im alltäglichen Leben der UMFs. Sie helfen bei Hausübungen, begleiten sie zu Ärzten oder organisieren die Termine, sind Vertrauenspersonen u.v.m. Einige besuchen die PROSA-Schule. Etwa 15-20% der UMFs betreiben Sport in bestehenden Sportvereinen und ein Großteil nutzt die Freibäder. Sonstige Freizeitaktivitäten werden hausintern angeboten.

Das Rote Kreuz betreut die Asylwerber in den Grundversorgungsquartieren. Sie übernehmen dabei überwiegend Tätigkeiten der Integration, Beratung und das Unterkunftsmanagement. Im Interview wurden die Tätigkeiten in die Ankunftsphase und Einzelfallbetreuung eingeteilt. Für das Sportangebot wird auf bestehende Vereine zurückgegriffen. Die Deutschkurse werden durch Freiwillige kostenlos oder durch den ÖIF und das Land OÖ mit einem geringen Selbstbehalt angeboten.

Die Volkshilfe Wien betreute für drei Monate zwei Notquartiere, stockte in kürzester Zeit von drei auf sechs Grundversorgungsquartiere auf und brachte 15 UMFs in sozialpädagogischen Wohngemeinschaften unter. In den Notquartieren waren sie 24 Stunden vor Ort. Sie waren für organisatorische Aufgaben, Betreuung der Leute, Informationsweitergabe, Austeilung von Sachspenden etc. zuständig. In den Grundversorgungsquartieren geht es vor allem um die Unterstützung im Alltag, Hilfestellung bei Behörden, Ärzten, Schulen etc., sowie das Management der Unterkunft. Für sehr spezielle Fragen gibt es eine Beratungsstelle, an die sich die Asylwerber wenden können. Es existiert auch ein Buddy-System für elf UMFs, welches von der Volkshilfe eingeleitet und betreut wurde und von Freiwilligen durchgeführt wird. Deutschkurse und Lernnachhilfe wird zum Großteil durch Freiwillige abgedeckt. Freizeitaktivitäten können meist nur einmal im Quartal durch Mitarbeiter geplant und durchgeführt werden. Es gibt zwei Projekte, in denen den Asylberechtigten für einen gewissen Zeitraum eine Unterkunft zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt wird. Bei einem Projekt können die Wohnungen anschließend von den Flüchtlingen übernommen werden.

### 3.3.3 ZUSAMMENFASSUNG

Im Allgemeinen kann festgehalten werden, dass die Institutionen (Ausnahme Georg Danzer Haus) intensiv mit anderen Institutionen zusammenarbeiten. Festgehalten wird auch, dass in ihren Institutionen Freiwillige helfen. Eine wesentliche Rolle der freiwilligen Helfer liegt im Bereich von Deutschkursen und Lernnachhilfe.

Es ist beachtlich, wie viel in so einem kurzen Zeitraum bewältigt wurde. Trotzdem die Institutionen intensiv gefordert waren, war es ihnen möglich, bei der Bewältigung des enormen Zustroms an geflüchteten Menschen einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Sie schafften es ausreichend Unterkünfte bereitzustellen und diese auch zu betreuen. Offensichtlich war auch ein entsprechendes Potential vorhanden. In diesem Zusammenhang muss nicht erwähnt werden, dass es sich teilweise um kurzfristige Lösungen handelte, die zum Teil keinen Idealzustand darstellten.

Das soziale Engagement mit dem sich die Mitarbeiter, aber auch die Freiwilligen, in dieser Zeit eingebracht haben und trotz widriger Bedingungen den Flüchtlingen soweit es ihnen möglich war, geholfen haben, war eine außerordentliche Leistung.

Zusammenfassend muss allerdings festgehalten werden, dass die Angaben, die von den Institutionen im Rahmen des Interviews gegeben wurden, nicht ausreichend mit Zahlen belegt werden konnten. Zudem waren zu wenig Institutionen für ein Interview erreichbar. Es ist daher nicht möglich eine weitere, detailliertere Auswertung der Tätigkeiten der staatlich anerkannten Institutionen durchzuführen.

## 3.4 FREIWILLIGE INITIATIVEN AUF KOMMUNALER EBENE

Dieser Teil fasst die Ergebnisse der Interviews mit den freiwilligen Initiativen auf Gemeindeebene zusammen. Im Anhang (Kapitel 9) sind die Interviews angeführt, die chronologisch nach Interviewdatum und entsprechend den drei Teilen des Gesprächsleitfadens gegliedert sind.

Eine Zusammenfassung der Interviews wird in den nächsten drei Kapiteln wie folgt gegeben:

- allgemeine Information zu den freiwilligen Initiativen
- Mitbenutzung bestehender Einrichtungen
- zeitliche Aufwendungen der Freiwilligen in den Initiativen

Folgende in der Tabelle angeführten Initiativen haben Angaben zu ihren Tätigkeiten gegeben:

*Tabelle 3: Übersicht der interviewten Initiativen und dazugehörigen Gemeinde*

<b>Initiative</b>	<b>Gemeinde</b>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	Eichgraben
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	Horn
<i>WIN-Breitenfurt</i>	Breitenfurt
<i>Baden zeigt Herz</i>	Baden
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	Hof am Leithaberge
<i>Himberg hilft</i>	Himberg
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	Perchtoldsdorf
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	Bad Vöslau

Quelle: eigene Darstellung

### 3.4.1 ALLGEMEINE INFORMATION ZU DEN FREIWILLIGEN INITIATIVEN

#### 3.4.1.1 ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Der Großteil der Initiativen entstand im Zeitraum zwischen Frühlingsende und Sommer 2015. Ausnahmen sind die Initiativen „MOSAIK-Eichgraben“ und „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“, welche bereits gegen Jahresende 2014 die ersten Schritte für ihre Entstehung einleiteten.

In den folgenden Tabellen und Abbildungen werden die Initiativen anhand ihrer Anzahl an Freiwilligen und in der Gemeinde untergebrachten und betreuten Flüchtlingen vorgestellt.

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die absolute Zahl der Wohnbevölkerung in den Gemeinden, der Freiwilligen sowie der Flüchtlinge. Die Anzahl der Freiwilligen wird in zwei verschiedenen Kategorien betrachtet. Einerseits sind „**gelistete Freiwillige**“ jene Personen, die zum Zeitpunkt des Interviews in einer Kontaktliste angeführt sind. Darunter befinden sich Personen,

- die Interesse an den Tätigkeiten der Initiative haben und darüber regelmäßig informiert werden wollen,
- die spezifischen Leistungen anbieten und gerne bei Bedarf angefragt werden können
- oder einfach anfänglich dabei waren, aber mittlerweile nicht aktiv dabei sind.

Andererseits gibt es die Anzahl der „**aktiven Freiwillige**“. Das sind jene Personen, die nach Auskünften der Interviewpartner über den Untersuchungszeitraum hinaus noch regelmäßig Tätigkeiten übernommen haben.

Die Anzahl der Flüchtlinge wird ebenso in zwei Kategorien angeführt. Zum einen gibt es die allgemeine Anzahl der „**Flüchtlinge**“ die im Gemeindegebiet untergebracht sind und zum anderen die „**betreuten Flüchtlinge**“. Letztere Kategorie zeigt die Anzahl der geflüchteten Menschen, die von den aktiven Freiwilligen regelmäßig betreut werden bzw. die an angebotenen Aktivitäten teilnehmen.

Die befragten Initiativen sind aus Gemeinden mit unterschiedlichen Merkmalen. In Zusammenhang mit den Zahlen aus der Tabelle 4 kann errechnet werden, dass zum Zeitpunkt des Interviews die Anzahl der Flüchtlinge im Mittel rund 1,7 % der Wohnbevölkerung beträgt. In vier Gemeinden (Horn, Baden, Hof am Leithaberge und Himberg) sind mehr Flüchtlinge, als die vorgeschriebenen 1,5 % der Wohnbevölkerung<sup>114</sup>, untergebracht.

Weiters kann errechnet werden, wie viele Flüchtlinge schätzungsweise das Angebot und die Zeit der Freiwilligen in Anspruch nehmen [betreute Flüchtlinge]. Fünf Initiativen betreuen zwischen 70-100% und die restlichen drei zwischen 30-50% der untergebrachten Flüchtlinge. Bei jenen Initiativen, in denen die betreuten Flüchtlinge unter 50% liegen, wurde im Interview zusätzlich erwähnt, dass die Betreuung verstärkt durch die Unterkunftsgeber (z.B. Caritas) bzw. durch andere Institutionen (z.B. Menschen.leben) stattfindet. Die Anzahl der betreuten Flüchtlinge durch andere Institutionen oder Vereine wurde jedoch von den Interviewpartnern nicht weiter erfragt.

<sup>114</sup> „Jede Gemeinde hat im Bedarfsfall die erforderliche Anzahl von Plätzen für die Unterbringung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden bereitzuhalten. Die Zahl soll 1,5% der Wohnbevölkerung betragen (Gemeinderichtwert).“ (Bundesverfassungsgesetz für Unterbringung und Aufteilung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden BGBl. I Nr. 120/2015 Artikel 2 Abs. 1)

Tabelle 4: Übersicht - Allgemeine Information über die Initiativen

<b>Initiative</b>	<b>Bevölkerungs- zahl der Gemeinde<sup>115</sup></b>	<b>gelistete Freiwillige</b>	<b>aktive Freiwillige</b>	<b>Flüchtlinge</b>	<b>betreute Flüchtlinge</b>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	4.555	22	11	45 <sup>116</sup>	45
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	6.628	200	80	200	145
<i>WIN-Breitenfurt</i>	5.868	180	60	81	28
<i>Baden zeigt Herz</i>	25.698	255	43	605	175
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	1.525	30	15	31 <sup>117</sup>	31
<i>Himberg hilft</i>	7.276	60	28	122	98
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	14.975	250	150	81	81
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	11.701	65	45	135	65
<b>DURCHSCHNITTSWERTE</b>	<b>9.778</b>	<b>133</b>	<b>54</b>	<b>163</b>	<b>83</b>

Quelle: eigene Darstellung

Die nachstehende Abbildung 12 veranschaulicht eine Gegenüberstellung der Bevölkerung zu der Freiwilligenquote. Als Freiwilligenquote wird der prozentuelle Anteil der aktiven Freiwilligen gegenüber der Bevölkerungszahl in der jeweiligen Gemeinde verstanden.

In einer Studie des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (idF. BMASK) über das Freiwilligenengagement in Österreich wurde unter anderem die Beteiligungsquote der Freiwilligen in Zusammenhang mit der Gemeindegröße ermittelt. Die Erkenntnis ist, dass mit Ausnahme von Wien (prozentuell höchstes Engagement) kleine bis mittelgroße Gemeinden (alles bis 50.000 Einwohner) sich kaum am Anteil der Freiwilligen unterscheiden. Diese weisen jedoch eine höhere Beteiligungsquote als größere Städte (ab 50.000 Einwohner) auf.<sup>118</sup>

In der Abbildung 12 wird ein ähnliches Ergebnis veranschaulicht, wie es in der Studie des BMASK hervorgeht. Trotz lokaler Spezifika und kleinen Abweichungen, ist ersichtlich, dass je kleiner die Bevölkerungszahl in den untersuchten Gemeinden ist, desto größer ist der Anteil an Freiwilligen.

Der höhere Anteil der Freiwilligenquote in kleineren Gemeinden kann vermutlich auf die strengere soziale Kontrolle innerhalb der Gemeinschaft zurückgeführt werden. Der oftmals bessere soziale Zusammenhalt und das vorhandene Vertrauen, dass jeder einen Betrag leistet, ist oftmals in kleineren Einheiten stärker gegeben und reduziert somit die Anzahl der einzelnen Trittbrettfahrer.<sup>119</sup> Trittbrettfahrer werden in der Literatur im Zusammenhang mit öffentlichen Gütern erläutert. So können auch die Dienstleistungen der Freiwilligen als öffentliche Güter eingeordnet werden, von denen Unbeteiligte ebenso profitieren können.<sup>120</sup>

Als Beispiel könnte man die Förderung einer besseren Integration auf kommunaler Ebene durch die Buddy-Systeme in manchen Gemeinden anführen. Hierbei gibt es Freiwillige, die sich einzelnen Personen annehmen, ihnen im alltäglichen Leben zur Seite stehen, die Kultur vermitteln oder beim

<sup>115</sup> Stand 2016 Statistik Austria

<sup>116</sup> MOSAIK-Eichgraben betreut in Summe 45 Flüchtlinge, 20 davon stammen aus einer Unterkunft der Nachbargemeinde.

<sup>117</sup> Willkommen am Leithaberg betreut einen Flüchtling, der mittlerweile in der Nachbargemeinde wohnt.

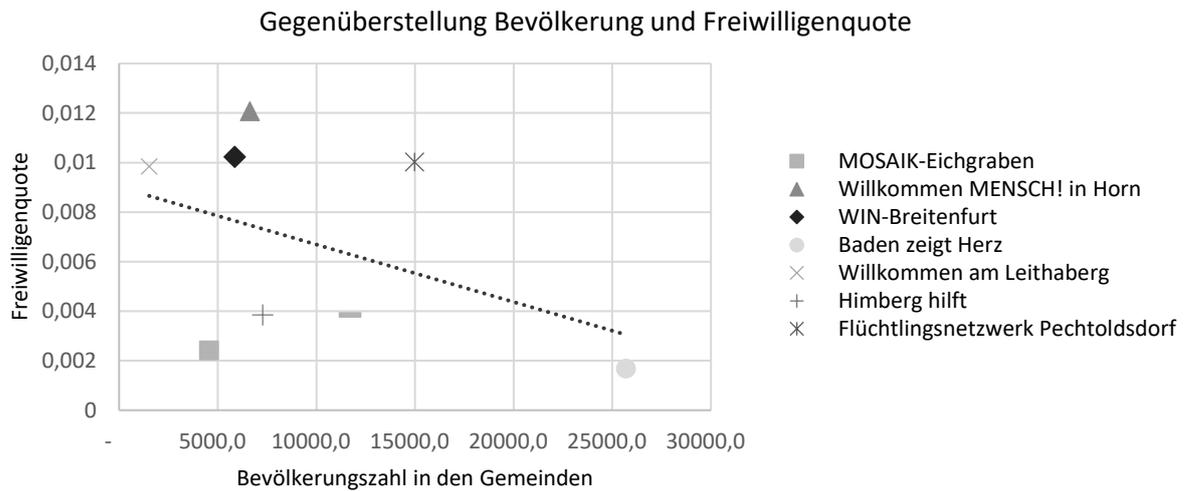
<sup>118</sup> vgl. BMASK 2013, online S. 19f

<sup>119</sup> vgl. Bogumil, online S.12

<sup>120</sup> vgl. Emmerich 2012, S. 69

Erlernen der Sprache helfen. Durch die Vermittlung des Wissens kann auch die restliche Bevölkerung Vorteile daraus ziehen. Sprach- und Kulturbarrieren werden abgebaut, die Werte und Umgangsweisen werden berücksichtigt. Dies hat vermutlich zur Folge, dass es zu weniger Konflikten kommt und Steuergelder, die die öffentliche Hand z.B. in Deutschkurse für Asylberechtigte investieren muss, anderwärtige Projekte verwenden könnte. Dies ist ein Vorteil und Nutzen für die gesamte Bevölkerung, obwohl nur ein paar Freiwillige tätig sind.

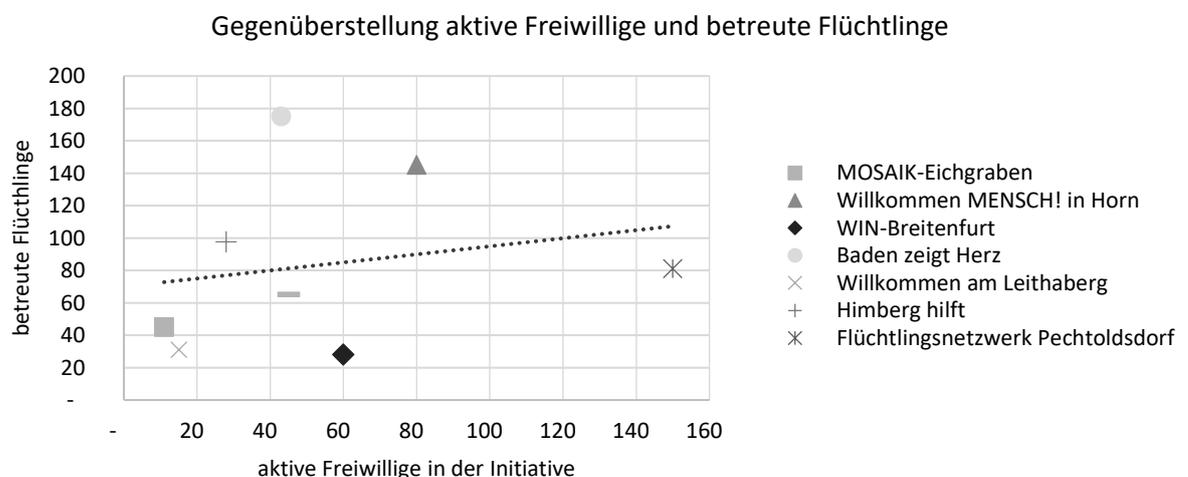
Abbildung 12: Gegenüberstellung Bevölkerung und Freiwilligenquote



Quelle: eigene Darstellung

Die nachstehende Abbildung 13 zeigt die Gegenüberstellung der aktiven Freiwilligen zu den regelmäßig betreuten Flüchtlingen. Die große Streuung weist auf, dass kein ersichtlicher Zusammenhang zwischen der Anzahl der aktiven Freiwilligen und den durch ihnen betreuten Flüchtlingen gegeben ist. Dies kann wie oben angeführt zum Teil auch auf die Betreuung durch andere Institutionen zurückgeführt werden. Um eine validere Aussage darüber treffen zu können, müsste die Stichprobe vergrößert werden.

Abbildung 13: Gegenüberstellung aktive Freiwillige und betreute Flüchtlinge



Quelle: eigene Darstellung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass es einen Zusammenhang zwischen Freiwilligen und Einwohnern gibt. Das entspricht der Erkenntnis einer Studie, in der erhoben wurde, dass kleinere bis mittelgroße Gemeinden einen höheren Anteil an Freiwilligen aufweisen. Anders hingegen ist es beim Zusammenhang zwischen Freiwilligen und Flüchtlingen. Eine fundierte Aussage ist anhand dieser untersuchten Gemeinden nicht möglich.

#### 3.4.1.2 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die befragten Initiativen arbeiten mit einigen anderen Institutionen und Vereinen zusammen. Die Tabelle 5 bietet einen tabellarischen Überblick über die jeweilige Art der Zusammenarbeit zwischen den Initiativen und den Kooperationspartnern, die in Gruppen und Untergruppen eingeteilt sind. Angeführt sind hier nicht nur jene Kooperationen, die im Interview unter dem ersten Abschnitt abgefragt wurden, sondern auch jene, bei denen man aufgrund von Angaben im dritten Abschnitt des Gesprächsleitfadens schließen kann, dass eine Zusammenarbeit besteht. Der dritte Abschnitt wird im Kapitel 3.4.3 ausgewertet.

Die Art der Zusammenarbeit wurde in folgende Kategorien gegliedert:

- 1 **Informationsaustausch:** Wiederkehrende Kommunikation über Erfahrungsaustausch, Beratung und Absprache allfälliger Tätigkeiten
- 2 **Räumlichkeiten:** Zur Verfügungsstellung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen und regelmäßige Tätigkeiten von Freiwilligen
- 3 **Sonstige Hilfestellung:** Job-Vermittlung für die Flüchtlinge (z.B. Remunerationstätigkeiten), Sach- und Lebensmittelspenden, Abhaltung von Veranstaltungen udgl.

Im Zuge der Auswertung der Ergebnisse ist aufgefallen, dass eine Zusammenarbeit im Bereich der Suche nach Unterkünften für Flüchtlinge von keiner Initiative erwähnt wurde. Nur in Perchtoldsdorf, wurde in diesem Bereich eine intensive Zusammenarbeit mit privaten Quartiergebern angeführt. Die ist dadurch erklärbar, dass es dort kein organisiertes Grundversorgungsquartier gibt.

Tabelle 5: Kooperationen der Initiativen

<b>Gruppe</b>	<b>Untergruppe</b>	<b>MOSAIK-Eichgraben</b>	<b>Willkommen MENSCH! in Horn</b>	<b>WIN-Breitenfurt</b>	<b>Baden zeigt Herz</b>	<b>Willkommen am Leithaberg</b>	<b>Himberg hilft</b>	<b>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</b>	<b>Plattform Flüchtlingshilfe</b>
<b>Wohlfahrtsinstitutionen</b>	<i>Caritas</i>		1 2	1	1	1	1	1	1
	<i>Diakonie</i>	1	1	1	2			1	
	<i>Pfarre</i>	2	2	2	2	2	1 2	2	2
	<i>Rotes Kreuz</i>		1			3			
<b>Institutionen auf kommunaler Ebene</b>	<i>Gemeinde</i>	2	1 2	1 2 3	1	2	2 3	1 2	1 2 3
	<i>Einrichtungen in der Gemeinde</i>		2	2	2				2
	<i>Bildungseinrichtungen</i>	1	1		2		1 2		1
	<i>Ortsansässige Vereine und Initiativen</i>			2 3	1			1 3	1 3
<b>sonstige öffentl. Institutionen</b>	<i>Land Niederösterreich</i>		1					1 3	1
	<i>Bezirkshauptmannschaft</i>		1						1
	<i>Polizei</i>		1	3			3		1
<b>privatrechtliche Institutionen</b>	<i>Firmen/Geschäfte</i>			3				3	3
	<i>Nahversorger</i>			3			3		
	<i>Quartiergeber</i>				2	2	2		
<b>sonst. Institutionen</b>	<i>Informations- und Beratungs-institutionen</i>	1	3	1 3			3		
	<i>freiwillige Initiativen und Vereine außerhalb Gemeinden</i>	1	1	1 3		1	1		

1 Informationsaustausch

2 Räumlichkeiten

3 Sonstige Hilfestellung

Quelle: eigene Darstellung

Alle Initiativen weisen in unterschiedlicher Form und Intensität eine Kooperation mit Wohlfahrtsinstitutionen (Caritas, Diakonie und Rotes Kreuz) auf. In den meisten Fällen findet ein Austausch an Informationen statt, bei dem die Initiativen auf das Wissen der einzelnen Wohlfahrtsinstitutionen im Bereich der Flüchtlingsthematik zurückgreifen. Bei einigen Initiativen kam es anfänglich zu einer Absprache, wer welche Tätigkeiten übernehmen soll und kann. Nur die Initiative „Willkommen am Leithaberg“ arbeitet mit dem Roten Kreuz im Bereich der Lebensmittelspenden zusammen. In Tabelle 5 wurden auch die Pfarren in der Gemeinde den Wohlfahrtsinstitutionen zugeordnet. In allen Fällen stellt die Pfarre Räumlichkeiten zur Verfügung.

Auf kommunaler Ebene findet die intensivste Kooperation mit den Gemeinden statt, die mit allen Initiativen in unterschiedlichen Kategorien zusammenarbeiten. Ein wesentlicher Beitrag der Gemeinden ist in der Kategorie der sonstigen Hilfestellungen, etwa durch das Angebot von Remunerationstätigkeiten. Den Initiativen werden gemeindeeigene Einrichtungen als Räumlichkeiten für ihre Tätigkeiten angeboten. Aufgrund der freiwilligen Lernhilfe für die Flüchtlingskinder stehen einige Initiativen im Austausch mit den Bildungseinrichtungen (Schulen) in der Gemeinde. Teilweise stellen die Bildungseinrichtungen auch ihre Räumlichkeiten für diese und andere Tätigkeiten zur Verfügung. Die Initiativen kooperieren in der Gemeinde außerdem mit ortsansässigen Vereinen und Initiativen, die einen sozialen oder migrationsrelevanten Schwerpunkt aufweisen. Die Kooperation basiert auf Sachspenden, kreative Beschäftigungsarbeit, Remunerationstätigkeiten u.a.

Die Sonstigen Institutionen bieten im Wesentlichen Informationsaustausch an und in Einzelfällen werden auch Veranstaltungen (Verkehrssicherheit, Betreuung Deutschlehrer) abgehalten.

Die Zusammenarbeit mit privatrechtlichen Institutionen bezieht sich auf den Bereich ‚Sonstige Hilfestellung‘ (Personalbereitstellung, Sachleistungen, Lebensmittelspenden). Ausgenommen sind die Quartiergeber, die ausschließlich vorhandene Räumlichkeiten für freiwillige Tätigkeiten zur Verfügung stellen.

Sonstige Institutionen stellen den Initiativen in der Regel Informationen zur Verfügung, die auch im Rahmen von Veranstaltungen für Flüchtlinge vorgetragen werden.

### 3.4.2 MITBENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

Im zweiten Teil des Interviews wurde die Anzahl der Flüchtlinge, die bereits vorhandene Einrichtungen in der Gemeinde nutzen, erfragt. An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass ausschließlich jene geflüchteten Menschen erfasst wurden, die von den befragten Initiativen betreut wurden. Deziidiert nicht in der Auswertung erfasst sind die UMFs, da diese in speziellen Einrichtungen untergebracht sind, die von den befragten Initiativen nicht betreut werden.

Im Interview sollte die Einrichtung, die Anzahl der Flüchtlinge und die jeweiligen Stunden, die sie dort verbringen, genannt werden. In vielen Fällen konnten keine Stunden genannt werden, wodurch dieser Wert keine Berücksichtigung in der Arbeit finden konnte.

Abgefragt wurde die Benutzung der bestehenden Einrichtungen, die überwiegend auf kommunaler Ebene zur Verfügung gestellt wurden. Es wurde eine Unterteilung in folgende Kategorien vorgenommen:

1. Bildungseinrichtungen (z.B. Volksschule, Neue Mittelschule, Musikschule usw.)
2. Vereine (Sport, Kultur, usw.)
3. Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Theater, Sport- und Spielplatz, usw.)
4. Gesundheitseinrichtungen (Spital, Rehab-Einrichtungen, Ärzte, Apotheken, usw.)

Die Anzahl der Flüchtlinge, die diese Einrichtungen nutzen, wurden der Gesamtanzahl, der im Gemeindegebiet untergebrachten Flüchtlinge, gegenübergestellt. Dies ermöglicht einen Überblick, welche Einrichtungen relevant waren und in welchem Ausmaß diese benutzt wurden. Daraus kann geschlossen werden, ob ein Ausbau an bestimmten Einrichtungen unmittelbar notwendig wäre.

Tabelle 6: Mitbenutzung bestehender Einrichtungen in den Gemeinden

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	<i>WIN-Breitenfurt</i>	<i>Baden zeigt Herz</i>	<i>Willkommen am Leithaberg</i>	<i>Himberg hilft</i>	<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	<i>DURCHSCHNITTSWERT</i>
	[ Anzahl der Flüchtlinge / untergebrachte Flüchtlinge in den Gemeinden ]									
<b>Bildungseinrichtungen</b>	<i>Kindergarten</i>		5%	2%	k.A.	3%	2%	2%	7%	<b>3%</b>
	<i>Volksschule</i>	4%	8%	9%	k.A.	0%	10%	6%	4%	<b>6%</b>
	<i>Hort</i>			9%				4%	k.A.	<b>2%</b>
	<i>HS/NMS</i>		3%	1%	5%	10%	6%	5%	k.A.	<b>4%</b>
	<i>Sonderschule</i>				1%					<b>0%</b>
	<i>Gymnasium</i>	2%	5%		3%			1%	k.A.	<b>2%</b>
	<i>Abendschule</i>			1%						<b>0%</b>
	<i>HAS</i>					6%				<b>1%</b>
	<i>HAK</i>				3%					<b>0%</b>
	<i>Gesundheits- und Pflegeschule</i>		1%							<b>0%</b>
	<i>Universität / Fachhochschule</i>		1%				1%			<b>0%</b>
	<i>Volkshochschule</i>						6%			<b>1%</b>
	<i>Musikschule</i>			1%			2%	1%	1%	<b>1%</b>
	<i>Bibliothek</i>	k.A.						k.A.		<b>0%</b>
<b>Vereine</b>	<i>Sportverein</i>	2%	3%	4%			5%	4%	3%	<b>3%</b>
	<i>Freizeitverein</i>			1%				1%		<b>0%</b>
	<i>Kunstverein</i>		2%							<b>0%</b>
	<i>Hilfsverein/-organisation</i>		1%		k.A.					<b>0%</b>
	<i>Verein für freiwillige Tätigkeiten</i>				k.A.					<b>0%</b>

		<i>bestehende Einrichtungen</i>								
		<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	<i>WIN-Breitenfurt</i>	<i>Baden zeigt Herz</i>	<i>Willkommen am Leithaberg</i>	<i>Himberg hilft</i>	<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	<i>Durchschnittswert</i>
[ Anzahl der Flüchtlinge / untergebrachte Flüchtlinge in den Gemeinden ]										
<i>Kultur- und Freizeiteinrichtungen</i>	<i>Sport- und Spielplatz</i>	k.A.	k.A.	25%		k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	<b>13%</b>
	<i>Freibad</i>	44%	k.A.			k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	<b>15%</b>
	<i>Kultureinrichtungen</i>	k.A.	28%							<b>4%</b>
	<i>Kulturgemeinschaft</i>			4%						<b>1%</b>
	<i>religiöse Einrichtungen</i>	k.A.	k.A.	7%		6%	2%			<b>3%</b>

Quelle: eigene Darstellung

#### 3.4.2.1 BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Jeweils sieben der acht befragten Initiativen gaben an, dass Flüchtlingskinder den Kindergarten, die Volksschule und die Hauptschule/Neue Mittelschule [HS/NMS] besuchen. Fünf aus acht Initiativen gaben ebenso an, dass vereinzelt Kinder ins Gymnasium gehen. Die restlichen Bildungseinrichtungen werden eher selten von Flüchtlingen besucht. Meist wurde von den Initiativen angegeben, dass man den Flüchtlingen einen Zutritt zur Bibliothek ermöglicht hat, dieser wurde im Allgemeinen eher selten in Anspruch genommen.

Im Vergleich zu den anderen Bildungseinrichtungen, weist die Volksschule mit einem Durchschnittswert von 6% den größten Anteil auf. Allgemein kann man sagen, dass die Pflichtschulen in fast allen Gemeinden eine wesentliche Infrastruktur für die Kinder sind. Es ist jedoch anzumerken, dass dieser Wert nur die Situation in den befragten Initiativen darstellt und UMFs, wie oben erwähnt, nicht berücksichtigt werden. Für Gesamtösterreich bzw. NÖ ist der Anteil der Flüchtlinge, die diese Bildungseinrichtungen aufsuchen, daher höher anzusetzen.

#### 3.4.2.2 VEREINE

Sechs der acht Initiativen gaben an, dass vereinzelt Flüchtlinge bei einem ortsansässigen Sportverein, im Wesentlichen Fußballvereine, mitspielen. In Einzelfällen wurde Taekwondo, Handball und Volleyball trainiert. In Mittel sind es jedoch nur 3% der untergebrachten Flüchtlinge, die in einem Sportverein sind.

Unter Freizeitvereine fallen einerseits die Pfadfinder und andererseits eine ortsansässige Volkstanzgruppe. Die Nutzung dieser Vereine ist gering. In Horn gibt es einen Kunstverein, bei dem sich ebenfalls ca. drei geflüchtete Personen engagieren. Unter Hilfsvereine/-institutionen fallen das Rote Kreuz und die Freiwillige Feuerwehr. In Baden wurde angegeben, dass sich einige der geflüchteten Personen als Freiwillige im Pflegeheim engagieren, dies fällt unter Verein für freiwillige Tätigkeiten.

### 3.4.2.3 KULTUR- UND FREIZEITRICHTUNGEN

Sieben der acht interviewten Initiativen gaben an, dass öffentliche Sport- und Spielplätze verwendet werden. Angaben wie viele in etwa diese Infrastruktur aufsuchen, konnte in fast keinen der Fälle angegeben werden. Die meisten Initiativen gaben ebenso an, dass das Freibad in den Sommermonaten genutzt wurde, aber auch hier konnte in den meisten Fällen keine Abschätzung gegeben werden. In beiden Bereichen ist der Durchschnittswert nicht als repräsentativ anzusehen, da er nur auf Angaben einer Initiative basiert.

Vereinzelt ermöglichten die Initiativen die Teilnahme an Theater, Konzerten und Musik-Festivals. Berücksichtigt werden muss, dass diese Ausflüge z.T. auch durch Buddies übernommen werden können und bei den Angaben der Initiativen nicht berücksichtigt wurden. Es ist daher davon auszugehen, dass der Wert in Wirklichkeit höher liegt.

WIN-Breitenfurt bietet über die Kulturgemeinschaft ebenso Konzertvorstellungen an, bei denen drei Flüchtlinge involviert sind.

Vier Initiativen gaben an, dass die geflüchteten Personen vereinzelt in die Messe gehen. In Eichgraben und Hof am Leithaberg wird die Kirche im Ort besucht. In Horn ist die unmittelbare Teilnahme an der Messe kaum vorhanden, sondern es wird in der Pfarrgemeinschaft mitgeholfen. „WIN-Breitenfurt“ gab an, dass sowohl die Messe der katholischen Kirche als auch die anderen Glaubensrichtungen von in Summe sechs Flüchtlingen besucht werden. Bei „Himberg hilft“ ist bekannt, dass jeweils zwei Flüchtlinge eine orthodoxe Kirche in Wien und Schwechat aufsuchen.

Die geflüchteten Personen stammen zwar oftmals aus sehr gläubigen Ländern, dennoch ist die Mitbenutzung religiöser Einrichtungen mit 3% eher gering einzustufen. Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass überwiegend keine entsprechenden Einrichtungen (Moscheen) zur Verfügung stehen oder die Initiative vermutlich nicht über die Information verfügen, ob die Personen wo anders religiöse Einrichtungen ihrer Religion aufsuchen.

### 3.4.2.4 GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Vorwegzunehmen ist, dass keiner der befragten Interviewpartner gesicherte Angaben zu diesen Punkt geben konnte und es sich lediglich um Einschätzungen der Interviewpartner handelt und somit als subjektiver Eindruck eingestuft wird.

Fünf der acht Interviewpartner gaben an, dass sie die Inanspruchnahme von Ärzten durch Flüchtlinge ähnlich die der österreichischen Bevölkerung einschätzen.

Anders hingegen sehen es die Interviewpartner der Initiativen „MOSAIK-Eichgraben“, „Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Willkommen am Leithaberge“. „MOSAIK-Eichgraben“ vermutet, dass die Flüchtlinge längere Zeit keine Möglichkeit der Inanspruchnahme von ärztlicher Versorgung hatten und die Nutzung der Gesundheitseinrichtungen daher etwas höher liegen kann. „Willkommen MENSCH! in Horn“ führt die etwas höhere Inanspruchnahme auf die geringere Aufklärung der Frauen bzgl. Verhütung und den weiblichen Körper sowie die geringe Hemmschwelle, bei „Kleinigkeiten“ gleich ins Spital zu gehen, zurück. „Willkommen am Leithaberge“ hat in ihrem Gemeindegebiet einen Kriegsverletzten und ein körperlich beeinträchtigtes Kind, welche daher überdurchschnittlich häufig Ärzte aufsuchen müssen und Therapien in Anspruch nehmen können. Weiters wurde angeführt, dass ein paar Flüchtlinge sich in psychiatrischer Betreuung befinden. In Summe ging „Willkommen am Leithaberge“ daher davon aus, dass Flüchtlinge mehr Leistungen von Gesundheitseinrichtungen benötigten als ein durchschnittlicher Österreicher.

Aufgrund der schwierigen Abschätzung und individuellen Annahme scheint es, dass die Flüchtlinge gleichviel oder mehr als ein durchschnittlicher Österreicher an Leistungen von Gesundheitseinrichtungen in Anspruch nehmen. Keine Initiative gab an, dass die Inanspruchnahme geringer wäre.

### 3.4.3 ZEITLICHE AUFWENDUNGEN DER TÄTIGKEITEN DER INITIATIVEN

Im Vordergrund des dritten Teils des Interviews stehen die Tätigkeiten, die durch Freiwillige auf kommunaler Ebene ausgeführt wurden. Während des leitfadengestützten Experteninterviews wurde eine sehr offene Fragestellung gewählt, um herauszufinden, welche Tätigkeiten überhaupt übernommen und welcher Zeitaufwand dafür erbracht wurde. Um die in späterer Folge berechneten und angeführten Werte richtig deuten zu können, wird im nächsten Punkt die Datenaufbereitung erläutert.

#### 3.4.3.1 DATENAUFBEREITUNG

Um die Ergebnisse der einzelnen Initiativen vergleichen zu können, werden sie auf eine gemeinsame Einheit umgerechnet.

In den Interviews wurde versucht, die aufgewendeten Stunden pro Einheit, die Einheiten pro Woche und die Anzahl der Wochen, in denen die Tätigkeit im Untersuchungszeitraum ausgeübt wurde, zu erfassen. Dies wurde anschließend mit der Anzahl der freiwilligen Personen, die die Tätigkeiten während einer Einheit betreut haben, multipliziert, um die Summe der aufgewendeten Personestunden pro Jahr zu berechnen. In der Regel erfolgten die Angaben innerhalb eines Schwankungsbereichs. Für die Auswertung wurde in diesen Fällen ein einfacher Durchschnittswert aus dem Minimal- und Maximalwert gebildet.

Leider kam es in einigen Fällen vor, dass zu einzelnen Tätigkeiten keine vollständigen Angaben gegeben werden konnten. In den Tabellen wird dies mit keinen Angaben [k.A.] ausgewiesen. Diese Tätigkeiten bleiben bei den weiteren Berechnungen der Durchschnittswerte unberücksichtigt. Wurden die Tätigkeiten von Seiten Dritter durchgeführt, wird bei der Berechnung des Durchschnittswertes der Aufwand der Freiwilligen mit dem Wert „0“ berücksichtigt.

Bei der Datenaufbereitung wird generell mit 48 Wochen im Jahr gerechnet, da davon ausgegangen wird, dass auch Freiwillige ‚Urlaub‘ nehmen (Weihnachts-, Semester- und Osterferien). Dieselbe Annahme wird auch für Tätigkeiten getroffen, die vielleicht nicht gleich zu Beginn des Untersuchungszeitraums angeboten, aber danach kontinuierlich durchgeführt wurden.

Wurde in den Interviews wie z.B. bei den Deutschkursen angegeben, dass sie regelmäßig übers Jahr stattgefunden haben, werden 48 Wochen angenommen. Tätigkeiten bei denen angegeben wurde, dass sie während der Schulzeit stattgefunden haben, werden aufgrund der Sommerferien nur 39 Wochen angenommen. Anders hingegen war es z.B. bei Tätigkeiten wie Wohnungssuche, Sommerschule usw., bei denen eine geschätzte Anzahl an Monaten angegeben wurde. In diesen Fällen wird die genannte Monatszahl mit 4,3 Wochen multipliziert und auf ganze Zahlen gerundet.

Um eine aussagekräftige und vergleichbare Zahl zu erhalten, die für weitere Hochrechnungen verwendet werden kann, wird das Ergebnis durch die Anzahl der im Ort untergebrachten Flüchtlinge dividiert und mit 100 multipliziert. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Anzahl der an den Tätigkeiten teilnehmenden Flüchtlinge in der Regel nicht 100 % war.

Der Vergleichswert wird in „Personenstunden im Jahr pro 100 Flüchtlinge“ ausgedrückt.

$$\frac{\text{Personenstunden}}{\text{Jahr} \times 100 \text{ Flüchtlinge}} = \frac{\frac{\text{Wochen}}{\text{Jahr}} \times \frac{\text{Einheit}}{\text{Woche}} \times \frac{\text{Stunden}}{\text{Einheit}} \times \text{Personen}}{\text{Anzahl Flüchtlinge}} \times 100$$

Ein zweiter Vergleichswert wurde auf 1.000 Einwohner berechnet (Personenstunden im Jahr pro 1.000 Einwohner). Der Wert dient zur Veranschaulichung der Leistungen der Gesamtbevölkerung im Zusammenhang mit der freiwilligen Hilfestellung.

Für die Arbeit wurden die angeführten Tätigkeiten der Initiativen in zwei Kategorien gegliedert:

- **Regelmäßiges Angebot:** Das sind jene Tätigkeiten, die in regelmäßigen Abständen über den Untersuchungszeitraum stattgefunden haben bzw. angeboten wurden. Unter diese Kategorien fallen z.B. die Deutschkurse, Begegnungscafés, Lernhilfen u.v.m.
- **Bedarfsorientiertes Angebot:** Das sind einmalige Veranstaltungen, die durch eine geringfügige Anzahl an Wiederholungen abgeschlossen wurden. Darunter fällt z.B. die FSME Impfkampagne für die zwei Tage notwendig waren. Es gab einzelne Tätigkeiten, die zwar im Einzelfall ein paar Mal wiederholt wurden (z.B. Übersiedelung, Wohnungssuche, Familienzusammenführung usw.) jedoch nicht regelmäßig durchgeführt wurden.

Die Tätigkeiten werden entsprechend der Aussagen der Interviewpartner und den oben erläuterten Kriterien, den zwei Kategorien zugeordnet. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass in anderen Regionen oder bei anderen Initiativen andere Regelmäßigkeiten und Wiederholungen vorliegen. Demnach gilt diese Einteilung nur für die untersuchten Initiativen und hat keine allgemeine Gültigkeit. Das gilt auch, weil nicht alle Initiativen die gleiche Angebotsbreite anbieten.

### 3.4.3.2 REGELMÄßIGES ANGEBOT

Unter regelmäßigem Angebot werden all jene Aktivitäten eingeordnet, die im Untersuchungszeitraum in gleichmäßigen Abständen durchgeführt wurden. Die Tätigkeiten werden in drei Bereiche eingeteilt:

- Bildung
- Freizeit/Kulturelles
- Betreuung allgemein

Nachfolgend werden diese erläutert und beschrieben. Die genaue Beschreibung der Tätigkeit und deren zeitliche Abschätzung des Aufwandes für die berechneten Werte der jeweiligen Initiative, kann im Anhang nachgelesen werden.

#### BILDUNG

Der erste Bereich des regelmäßigen Angebots beinhaltet all jene Tätigkeiten, die für die Bildung der geflüchteten Menschen ausgelegt sind. Hauptsächlich geben dabei die Freiwilligen Deutschunterricht und bieten zusätzlich Lernhilfe in anderen Unterrichtsfächern an.

*DEUTSCHKURS*

Im Vordergrund der Deutschkurse stehen die Vermittlung und das Erlernen der deutschen Sprache. Je nach Aufenthaltsdauer und Fortschritt werden bei den meisten Initiativen unterschiedliche Lerngruppenniveaus angeboten. Einige Initiativen ermöglichen den Asylwerbern bzw. teilweise auch den Asylberechtigten eine Prüfungsvorbereitung, um im Anschluss eine Prüfung abzulegen und ein ÖSD-Zertifikat für ihre Deutschkenntnisse zu erhalten. „WIN-Breitenfurt“ ist die einzige Initiative, die angab, dass sie die ÖSD-Prüfung selbst in der Gemeinde durchführen kann.

Im Zuge des Deutschkurses vermitteln einige Initiativen gleichzeitig Traditionen, Kultur und Werte der österreichischen Gesellschaft.

Die Deutschkurse werden flächendeckend von jeder Initiative angeboten.

Im Durchschnitt wurden im Untersuchungszeitraum fast 1.500 Personenstunden pro 100 Flüchtlinge für Deutschunterricht aufgebracht. Anzumerken ist hierbei, dass Perchtoldsdorf im Interview bekannt gab, dass teilweise auch Schüler aus Wien und umliegenden Gemeinden unterrichtet wurden. Dies kann ein möglicher Hinweis sein, weshalb sie so einen hohen Personenstundenaufwand haben.

Betrachtet man den Vergleichswert je 1.000 Einwohner, so wurden im Durchschnitt fast 180 Stunden im Untersuchungszeitraum für den Deutschunterricht aufgebracht. Dies entspricht in etwa 11 Minuten, die ein Einwohner im Jahr für Deutschkurse aufgewendet hätte.

Tabelle 7: Deutschkurs – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	79	800
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	141	468
<i>WIN-Breitenfurt</i>	372	2.696
<i>Baden zeigt Herz</i>	97	413
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	315	1.548
<i>Himberg hilft</i>	155	922
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	160	2.963
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	107	924
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>178</b>	<b>1.342</b>

Quelle: eigene Darstellung

*LERNHILFE – ALLGEMEIN*

Neben dem Deutschunterricht wird den erwachsenen Flüchtlingen Unterstützung bei der Durchführung von Hausübung und Festigung der deutschen Sprache angeboten. Zwei Initiativen bieten eine regelmäßige Lernhilfe für Erwachsene an.

Tabelle 8: Lernhilfe - Allgemein – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	0	0
<i>WIN-Breitenfurt</i>	49	356
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	0	0
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	240	4.444
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>36</b>	<b>600</b>

Quelle: eigene Darstellung

*LERNHILFE – SCHULKINDER*

Drei Initiativen „WIN-Breitenfurt“, „Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Himberg hilft“ verfügen über engagierte Freiwillige, die regelmäßig Lernhilfe für die geflüchteten Kinder in der Volksschule und Neuen Mittelschule anbieten. Im Vordergrund dieser Tätigkeit steht die Unterstützung bei Hausübungen, Wiederholung und Festigung von Gelerntem und Hilfestellung bei offenen Fragen.

„WIN-Breitenfurt“ bot neben der Nachhilfe während des Schuljahres eine „Sommerschule“ in den schulfreien Monaten an. Dabei werden ähnliche Ziele verfolgt, wie das bereits Erlernte zu festigen.

Anders hingegen verläuft es bei den drei anderen Initiativen. „MOSAIK-Eichgraben“ bietet ein sehr persönliches Modell der Lernhilfe an. Eine Mutter entschied sich, die wenigen betroffenen Kinder mit ihren eigenen mit zu betreuen. Zeitaufwand konnte daher leider keiner bekannt gegeben werden. Dieses Modell ist vermutlich aufgrund der geringen Anzahl an geflüchteten Schulkindern möglich. Die Initiativen „Baden zeigt Herz“ und „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“, gaben an, dass es in den Schulen Unterstützung durch Lehrer bzw. pensionierte Lehrer gibt. Diese Helfer zählen jedoch nicht zu den Freiwilligen der Initiative.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Himberg hilft“ weisen sehr ähnliche Werte für die Lernhilfe von Schulkindern für den Untersuchungszeitraum auf. Im Durchschnitt weisen die zwei Initiativen 261 Personenstunden pro Jahr pro 100 Flüchtlinge auf. Durch die zusätzliche intensive Betreuung in den Sommermonaten kommt „WIN-Breitenfurt“ auf einen fast viermal höheren Personenstundenaufwand.

Tabelle 9: Lernhilfe Schulkinder – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	k.A.	k.A.
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	94	312
<i>WIN-Breitenfurt</i>	163	1.178
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	57	339
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	0	0
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>45</b>	<b>261</b>

Quelle: eigene Darstellung

### FREIZEIT/KULTURELLES

Der zweite Bereich enthält regelmäßige Angebote der Freizeitgestaltung und kulturelle Aktivitäten, die durch die Freiwilligen im Untersuchungszeitraum organisiert oder begleitet wurden. Im Vordergrund steht einerseits die Integration der Flüchtlinge in die Gemeinde durch Begegnungscafés und Spaziergänge im Ort und andererseits ein Angebot zur Freizeitgestaltung (z.B. Sportkurse, kulturelle Veranstaltungen u.v.m.)

#### *BEGEGNUNGSCAFÉ*

Das Begegnungscafé wird in dieser Arbeit als Synonym für die Treffen zwischen Flüchtlingen und der ortsansässigen Bevölkerung meist bei gemütlicher und lockerer Atmosphäre verwendet. Sie werden fast von jeder befragten Initiative angeboten. Dabei stehen das Kennenlernen und die Anwendung der deutschen Sprache sowie die Integration im Vordergrund. Die Bezeichnungen dafür sind vielfältig, sie reichen von Café International über Begegnungscafé, WIN-Café und Inter.Cult.Café.

Bis auf zwei haben alle Initiativen in regelmäßigen Abständen ein Begegnungscafé im Untersuchungszeitraum abgehalten. Der Vergleichswert variiert auch hier sehr stark. Dies hängt einerseits von der Häufigkeit der Abhaltung des Cafés ab und andererseits von der Anzahl der Freiwilligen, die dieses Café betreuen.

Tabelle 10: Begegnungscafé – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	33	334
Willkommen MENSCH! in Horn	109	360
WIN-Breitenfurt	86	622
Baden zeigt Herz	23	99
Willkommen am Leithaberg	35	174
Himberg hilft	92	549
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>47</b>	<b>267</b>

Quelle: eigene Darstellung

### SPORT

Wie im Kapitel 3.4.2.2 bereits erwähnt wird, haben sechs der acht interviewten Initiativen angegeben, dass das Angebot von Sportvereinen nur vereinzelt in Anspruch angenommen wird. Dies könnte eine Begründung sein, dass von fünf Initiativen keine zusätzlichen Sportkurse im Untersuchungszeitraum angeboten wurden. Drei der acht Initiativen, haben dennoch regelmäßige sportliche Betätigung durch Freiwillige angeboten.

Einerseits wurden Sportkurse wie z.B. Fußball und Fitness andererseits regelmäßige Spaziergänge und Wanderungen angeboten.

Das Angebot wird sehr individuell gestaltet, die Durchschnittswerte liegen daher bei 15 h / a / 1.000 Einwohner und 85 h / a / 100 Flüchtlinge.

Tabelle 11: Sport – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	58	192
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	13	55
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	50	434
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>15</b>	<b>85</b>

Quelle: eigene Darstellung

*KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT*

Im Rahmen der kreativen Beschäftigungsarbeit wird gemeinsam getöpft, gemalt, geschneidert, gekocht u.v.m. Dabei treffen sich Flüchtlinge, wie etwa bei „Plattform Flüchtlingshilfe“, auch Menschen mit Migrationshintergrund, mit freiwilligen Bürgern aus der Gemeinde und manchmal auch dafür angeforderte Fachleuten aus dem jeweiligen Kreativbereich. Bei manchen Initiativen orientieren sich die Kurse an einer bestimmten Zielgruppe. Eine genaue Differenzierung wird jedoch in dieser Arbeit nicht vorgenommen.

Fünf der acht Initiativen gaben an, den geflüchteten Menschen in regelmäßigen Abständen ein solches Angebot bereitzustellen. Die Regelmäßigkeit variiert hier zwischen ein- bis zweimal wöchentlich oder monatlich mit ein bis zwei Freiwilligen. Ausnahme ist hier „MOSAIK-Eichgraben“. Die haben im Untersuchungsraum drei schwerpunktmäßige Blöcke angeboten. Ein Block hat zwischen 2-5 Nachmittage zu je drei Stunden gedauert. Die involvierten Freiwilligen waren in einer Einheit im Vergleich zu den anderen Initiativen etwas höher. Der höhere Personenstundenaufwand pro Jahr pro 100 Flüchtlinge kann darauf zurückgeführt werden.

Daraus ergeben sich die Durchschnittswerte von 11 h / a / 1.000 Einwohner und 72 h / a / 100 Flüchtlinge.

Tabelle 12: Kreative Beschäftigungsarbeit – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	26	260
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	18	60
<i>WIN-Breitenfurt</i>	0	0
<i>Baden zeigt Herz</i>	7	32
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	22	127
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	0	0
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	12	100
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>11</b>	<b>72</b>

Quelle: eigene Darstellung

*BETREUUNG ALLGEMEIN*

Der dritte Bereich „Betreuung allgemein“ fasst regelmäßige Tätigkeiten zusammen, bei denen Flüchtlinge Unterstützung in verschiedenen Situationen erhalten. Darunter fällt die Kinderbetreuung während die Eltern einen Deutschkurs besuchen, bis hin zu persönlichen Betreuung im alltäglichen Leben und Verteilung von Sach- und Lebensmittelspenden.

*KINDERBETREUUNG DEUTSCHKURS*

Um einen ungestörten Deutschunterricht zu ermöglichen, bieten zwei Initiativen während der Deutschkurse eine Kinderbetreuung in unmittelbarer Nähe an.

Das Angebot der Kinderbetreuung während der Deutschkurse ist vermutlich wegen mangelnder Nachfrage gering. Teilweise passt der andere Elternteil auf die Kinder auf oder die Kinder sind in der Schule bzw. im Kindergarten.

Lediglich „Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Plattform Flüchtlingshilfe“ bieten wöchentlich ein- bis zweimal Kinderbetreuung während des Deutschkurses an. „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ plant ein solches Angebot in Zukunft bereitzustellen.

Die Durchschnittswerte betragen aufgrund der geringen Anzahl an Initiativen 10 h / a / 1.000 Einwohner und 60 h / a / 100 Flüchtlinge.

Tabelle 13: Kinderbetreuung – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	36	120
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	41	356
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>10</b>	<b>60</b>

Quelle: eigene Darstellung

#### *PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG*

Einige der geflüchteten Menschen wurden im Kriegsgebiet oder im Zuge ihrer Flucht schwer traumatisiert und benötigen bei der Aufarbeitung der Erfahrungen und Erlebnisse professionelle, psychologische Unterstützung. In der Regel wird Psychotherapie und psychologische Betreuung von anerkannten Institutionen unentgeltlich angeboten. „WIN-Breitenfurt“ ist die einzige Initiative, die eine freiwillige Psychologin in ihrer Gemeinde hat. Ein bis drei Flüchtlinge nehmen das Angebot in ihrer Praxis in Anspruch.

Der niedrige Durchschnittswert von 4 h / a / 1.000 Einwohner und 30 h / a / 100 Flüchtlinge, ergibt sich daraus, dass einerseits nur eine Initiative das Angebot zur Verfügung stellte und andererseits durch die geringe Inanspruchnahme.

Tabelle 14: Psychologische Betreuung – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	0	0
WIN-Breitenfurt	33	237
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>4</b>	<b>30</b>

Quelle: eigene Darstellung

*SACHSPENDENLAGER*

Wie bereits unter 1.5.3.2 angeführt, erhalten die Flüchtlinge von der öffentlichen Hand Sach- und Geldleistungen für die notwendigste Kleidung. Dennoch gibt es aufgrund der zahlreichen Kleiderspenden und auch teilweise Möbelspenden in den meisten Gemeinden ein Sachspendenlager. Die Tätigkeiten der Freiwilligen reichen von der Bedarfserhebung der notwendigen Kleidergrößen, den Aufruf an die Bevölkerung, das Sortieren der Kleidung nach Größe, Geschlecht, Verwendungszweck, bis hin zur Verteilung und Ausgabe an die Flüchtlinge.

Sieben der acht befragten Initiativen gaben an, ein Sachspendenlager zu führen bzw. eines für die ersten Wochen des großen Zustroms geführt zu haben. „Plattform Flüchtlingshilfe“ führte nur anfänglich eine Art Lager im Rathaus. „Willkommen am Leithaberg“ hat die erste Hälfte des Untersuchungszeitraums ein Sachspendenlager in einem Raum der Gemeinde gehabt, wurde aber später aufgelassen. Alle anderen gaben an, über den gesamten Untersuchungszeitraum ein Sachspendenlager geführt zu haben, wobei teilweise in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums die Öffnungszeiten gekürzt wurden und der Arbeitsaufwand geringer war.

Der Durchschnittswert beträgt 44 h / a / 1.000 Einwohner und 395 h / a / 100 Flüchtlinge.

*Tabelle 15: Sachspendenlager – Vergleichswerte*

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	56	560
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	k.A.	k.A.
<i>WIN-Breitenfurt</i>	k.A.	k.A.
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	34	168
<i>Himberg hilft</i>	89	530
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	39	717
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	k.A.	k.A.
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>44</b>	<b>395</b>

Quelle: eigene Darstellung

*LEBENSMITTELSPENDEN*

Vereinzelt kommt es vom Lebensmittelhandel zur kostenlosen Bereitstellung von einwandfreien Lebensmitteln, die nach Geschäftsschluss entsorgt werden würden. Einerseits wird das selbständig in Zusammenarbeit mit ortsansässigen Nahversorgern organisiert, wie im Falle von „WIN-Breitenfurt“ und „Himberg hilft“. Andererseits wird auf bereits vorhandene Institutionen (Rotes Kreuz) zurückgegriffen, wie im Falle von „Willkommen am Leithaberg“.

Je nach Bereitstellung der Lebensmittel und Verteilungssysteme fallen unterschiedliche Personentunden im Untersuchungszeitraum an.

Der daraus entstehende niedrige Durchschnittswert von 50 h / a / 1.000 Einwohner und 277 h / a / 100 Flüchtlinge, ist darauf zurückzuführen, dass nur drei Initiativen diese Tätigkeit anboten.

Tabelle 16: Lebensmittelspenden – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	0	0
<i>WIN-Breitenfurt</i>	102	741
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	283	1.394
<i>Himberg hilft</i>	13	79
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	0	0
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>50</b>	<b>277</b>

Quelle: eigene Darstellung

### *BUDDY-SYSTEM*

„Buddy“ kommt aus dem englischen Sprachgebrauch und ist mehr oder weniger dem deutschen Begriff „Freund“ gleichzusetzen. Ein Buddy ist jemand, der Hilfe und Unterstützung anbietet, um anstehende Probleme zu bewältigen.<sup>121</sup>

In manchen Gemeinden haben sich Freiwillige oder Personen aus der Zivilbevölkerung im Speziellen einer Person oder einer Familie angenommen. Der zu betreuenden Person versucht man, durch das alltägliche Leben zu helfen. Darunter fallen z.B. die Unterstützung bei Behörden/-wegen, gemeinsame Besuche bei Festen und Veranstaltungen, Hilfestellung bei Hausübungen, Organisation von Freizeitaktivitäten u.v.a.m.

Die Tätigkeiten des Buddies ändern sich im Laufe der Aufenthaltszeit. Anfänglich steht die Begleitung zu Ärzten und Interviews oder Erläuterung von Einkaufsmöglichkeiten und der öffentlichen Verkehrsmittel im Vordergrund. Nach dem Asylbescheid sind Ausfüllen von Anträgen bei der Behörde, Wohnungssuche und Übersiedelung u.v.m. relevanter.

Auf das Buddy-System wurde ausdrücklich im Interview von „Willkommen MENSCH! in Horn“, „Baden zeigt Herz“ und „Himberg hilft“ hingewiesen. Obwohl die übrigen Gemeinden nicht explizit angaben, ein Buddy-System im Zuge ihrer Initiative anzubieten, sollte nicht ausgeschlossen werden, dass dies dort ebenso praktiziert wird. Ein Buddy ist etwas sehr Individuelles und wird je nach Betreuungsperson und Flüchtling unterschiedlich gehandhabt. Meist ist es auch so, dass sich Leute ohne Mitwirkung der Initiative durch Zufall einer Person oder Familie angenommen haben.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ gab an, dass die Buddy-Beziehung vor allem nach einem positiven Asylbescheid entsteht, wenn es um den Auszug aus dem Grundversorgungsquartier, das Anmieten und Einrichten der neuen Unterkunft und die Begleitung bei Behördenwegen und -anträgen (Mindestsicherungsansuche, Arbeitslosenmeldung, Wohnsitzanmeldung u.v.m.) geht. Sie ist auch die einzige Initiative, die Angaben zu der Anzahl der Buddies und deren geschätzten Stundenaufwand für den Untersuchungszeitraum geben konnte.

<sup>121</sup> vgl. Dictionary, online

Die Haupttätigkeit von „Baden zeigt Herz“ basiert auf dem Buddy-System. Die Initiative hat sich die Vermittlung des Kontaktes zwischen interessierten Bürgern und Flüchtlingen zur Aufgabe gemacht. Eine genauere Auskunft von zeitlichen Aufwendungen konnte aber nicht gegeben werden.

„Himberg hilft“ wusste von 5 Personen, die sich in Summe um 19 Flüchtlinge á la Buddy-System kümmern. Ob sich darüber hinaus in der Gemeinde weitere Personen im Speziellen um Flüchtlinge annehmen, konnte nicht festgestellt werden. Der Zeitaufwand konnte nur von einem Buddy genannt werden, welcher stellvertretend auch für die anderen vier Buddies herangezogen wurde.

Die daraus entstehenden Durchschnittswerte liegen bei 200 h / a / 1.000 Einwohner und 861 h / a / 100 Flüchtlinge.

Aufgrund der sehr individuellen Auslegung und Umsetzung des Buddy-Systems sowie des schwer abschätzbaren Aufwandes, ist die Validität der Werte zu hinterfragen.

Table 17: Buddy-System – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	869	2.880
<i>WIN-Breitenfurt</i>	0	0
<i>Baden zeigt Herz</i>	k.A.	k.A.
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	528	3.148
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	0	0
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>200</b>	<b>861</b>

Quelle: eigene Darstellung

#### *SONSTIGE ALLGEMEINE TÄTIGKEITEN*

Die Initiativen „WIN-Breitenfurt“ und „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ gaben an, nicht explizit Buddies zu haben bzw. zu vermitteln, sondern die Tätigkeiten, bei denen die Initiative die Flüchtlinge im Alltag unterstützt, unter dem Begriff „sonstige allgemeine Tätigkeiten“ zusammenzufassen. „WIN-Breitenfurt“ gab an, dass sich fünf bis sieben Freiwillige regelmäßig um die allgemeinen Tätigkeiten kümmern. Beim „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ waren es 40 Freiwillige, die sich um Allgemeines kümmern. Im Falle von „WIN-Breitenfurt“ fällt auch das Sachspendenlager unter diesen Punkt.

Die ausgesprochen hohen Durchschnittswerte liegen bei 173 h / a / 1.000 Einwohner und 2.604 h / a / 100 Flüchtlinge.

Tabelle 18: Sonstige Allgemeine Tätigkeiten – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	0	0
WIN-Breitenfurt	422	3.052
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	962	17.778
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>173</b>	<b>2.604</b>

Quelle: eigene Darstellung

### 3.4.3.3 BEDARFSORIENTIERTES ANGEBOT

Unter bedarfsorientiertem Angebot werden all jene Aktivitäten aufgelistet, die nicht regelmäßig im Untersuchungszeitraum wiederholt wurden.

Die Tätigkeiten werden in dieselben Bereiche, wie bei den regelmäßigen Angeboten, gruppiert:

- Bildung
- Freizeit/Kulturelles
- Betreuung allgemein

Unter den folgenden Punkten werden diese allgemein erläutert und beschrieben. Die genaue Beschreibung der Tätigkeit und zeitliche Abschätzung des Aufwandes, kann im Anhang nachgelesen werden.

#### BILDUNG

Im ersten Bereich des bedarfsorientierten Angebots befinden sich all jene Tätigkeiten, die einem bestimmten Bildungsthema zugeordnet werden und meist durch eine einmalige Veranstaltung oder einer zweiten Wiederholung abgeschlossen waren. Die Initiativen waren hierbei überwiegend organisatorisch tätig und haben meistens Fachexperten oder andere Dritte zur Unterstützung hinzugezogen.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

In einigen niederösterreichischen Gemeinden dient den Flüchtlingen das Fahrrad als Hauptverkehrsmittel für die Fortbewegung innerhalb des Ortes. Um ein sicheres und den Vorschriften entsprechendes Fortbewegen zu gewährleisten, wurden ihnen die grundlegenden Verkehrsregeln im Straßenverkehr vermittelt.

Einige Initiativen haben dafür meist einmalig eine Veranstaltung für das Kennenlernen der Verkehrszeichen und -regeln abgehalten. Überwiegend wurde bei dieser Veranstaltung die Polizei oder ein Automobilclub herangezogen. In wenigen Fällen wurde die Veranstaltung von Freiwilligen der Initiative selbst durchgeführt. Dadurch war der direkte zeitliche Aufwand durch die Freiwilligen eher gering.

Tabelle 19: Verkehrserziehung – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	3	27
Willkommen MENSCH! in Horn	0	0
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	2
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>0</b>	<b>4</b>

Quelle: eigene Darstellung

### GESUNDHEIT

Auf Grundlage der Interviews wurden zwei Tätigkeiten der Überschrift Gesundheit zugeordnet.

- **Aufklärung der weiblichen Flüchtlinge:** Zwei Initiativen („Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Himberg hilft“) haben einen Frauen-Gesundheitsworkshop durch den Verein Frauengesundheitszentrum FEM organisiert. Da bei dem Vortrag keine Freiwilligen der Initiativen aktiv eingebunden waren, werden die zeitlichen Aufwendungen des Vortrags nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt.
- **Kostenlose FSME Impfungen:** Die FSME-Impfung dient der Immunisierung gegen Frühsommer-Meningoenzephalitis. Sie ist in Österreich kostenpflichtig und wird der Bevölkerung nahegelegt. Zwei der acht befragten Initiativen („Willkommen MENSCH! in Horn“ und „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“) haben den Impfstoff unentgeltlich bereitstellen und durch einen freiwilligen Arzt die Impfungen durchführen lassen können. In beiden Fällen wurden die Impfungen an zwei Nachmittagen zu je drei bis fünf Stunden durchgeführt. Der Personenstundenaufwand pro Jahr pro 100 Flüchtlinge variiert stark zwischen den Initiativen. Dies kann vermutlich auf das Verhältnis der eingesetzten Freiwilligen während der Impfkation gegenüber der Anzahl der Flüchtlinge zurückgeführt werden.

Tabelle 20: Gesundheit – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	19	63
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	0	0
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	1	22
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>3</b>	<b>11</b>

Quelle: eigene Darstellung

*MÄNNERWORKSHOP*

Als einzige Initiative hat „Willkommen MENSCH! in Horn“ als Pendant zum Frauen-Gesundheitsworkshop einen Männer-Workshop organisiert. Im Vordergrund stand die Vermittlung des österreichischen Rollenbildes des Mannes, die Werte und die Kultur. Durchgeführt wurde der Vortrag von einem Mitarbeiter der Caritas St. Pölten mit einem Kollegen und Dolmetscher. Zumal bei dem Vortrag keine Freiwilligen der Initiativen aktiv eingebunden waren, werden die zeitlichen Aufwendungen des Vortrags nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt.

*FREIZEIT/KULTURELLES*

Der zweite Bereich berücksichtigt Angebote für die Freizeitgestaltung bzw. Angebote, die indirekt mit der Freizeit zusammenhängen sowie kulturelle Aktivitäten, die durch die Freiwilligen organisiert und begleitet wurden. Dazu zählen einerseits Werkstätten und Workshops, die mit der Reparatur von Fahrrädern zusammenhängen und andererseits unterschiedlichste Veranstaltungen im Ort und einmalige Ausflüge zu Freizeit- und Kultureinrichtungen.

*RADWERKSTATT/-WORKSHOP*

Drei Initiativen haben die Möglichkeit angeboten, dass die Flüchtlinge ihre Räder zum einen selbstständig mit bereitgestelltem Werkzeug und zum anderen durch Mithilfe von Freiwilligen reparieren können. Abgesehen davon hat das „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ zwei zusätzliche Radworkshops für die Reparatur der gespendeten Räder abgehalten.

„Baden zeigt Herz“ konnte aufgrund der sehr bedarfsorientierten Öffnungszeiten keine zeitlichen Angaben geben. „Himberg hilft“ und „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ kommen auf einen ähnlichen Personenstundenaufwand pro 100 Flüchtlinge.

Tabelle 21: Radwerkstatt/-workshop – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	0	0
<i>WIN-Breitenfurt</i>	0	0
<i>Baden zeigt Herz</i>	k.A.	k.A.
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	11	64
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	3	59
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b><i>DURCHSCHNITTSWERT</i></b>	<b>2</b>	<b>18</b>

Quelle: eigene Darstellung

*FREIZEIT- UND KULTURVERANSTALTUNGEN*

In diesem Bereich kann das Angebot sehr vielfältig und unterschiedlich sein. Ausflüge und Veranstaltungen wurden hier zusammengefasst. Freiwillige haben diese zumeist organisiert und die Flüchtlinge begleitet. „Himberg hilft“ hat einige Kinder z.B. ins Konzerthaus, in den Zoo, zum Eislaufen und zu einer Faschingsfeier begleitet. „Plattform Flüchtlingshilfe“ hat eine Reihe an Veranstaltungen mit verschiedenen Aktivitäten in Kooperation mit einem anderen Verein umgesetzt. Vereinzelt gab es auch 1-2 Ausflüge ins Theater bzw. Kino.

Anzunehmen ist hierbei, dass solche Ausflüge z.T. auch durch Buddies durchgeführt wurden. Dies kann ein möglicher Grund sein, wieso andere Initiativen im Interview keine Angaben dazu gegeben haben.

Da das Angebot der zwei Initiativen sehr unterschiedlich war, variiert der Personenstundenaufwand stark.

Tabelle 22: Freizeit- und Kulturveranstaltungen – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	0	0
<i>WIN-Breitenfurt</i>	0	0
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	4	22
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	0	0
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	25	215
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>4</b>	<b>30</b>

Quelle: eigene Darstellung

#### BETREUUNG ALLGEMEIN

Der dritte Bereich fasst jene Unterstützung durch Freiwillige zusammen, die Flüchtlinge bei bürokratischen und gesundheitlichen Wegen sowie bei der Änderung des Wohnsitzes nach einem positiven Bescheid, erhalten haben. Diese Tätigkeiten könnten auch unter das regelmäßige Angebot fallen. In dieser Arbeit werden sie jedoch zu den bedarfsorientierten Tätigkeiten gezählt, da sie von den Freiwilligen meist nur in einer untergeordneten Anzahl von Fällen durchgeführt wurden.

#### INTERVIEW

Nach dem sich die Asylwerber im inhaltlichen Asylverfahren befinden, werden sie vom BFA zur zweiten Einvernahme geladen. Dabei wird abgeklärt, ob und welcher Schutzstatus ihnen zusteht. Dieses Interview wird an zentralen Standorten geführt, die von manchen Gemeinden, in denen die Asylwerber untergebracht sind, schwer zu erreichen sind. Einige Freiwillige der Initiativen haben sie daher dorthin begleitet. Dabei wollten sie die Asylwerber durch ihre Anwesenheit unterstützen oder ihnen den schwierigen und breiten Anfahrtsweg erleichtern. In manchen Fällen haben die Freiwilligen die Asylwerber nur hingeführt und die Heimreise haben sie allein angetreten.

Mit Ausnahme von „Willkommen am Leithaberg“ konnte keine Initiative Angaben über die Anzahl der Fahrten zum Interview geben. Überwiegend wurde diese Unterstützung vereinzelt den Asylwerbern angeboten. Pro Interview wurden meist vier bis sieben Stunden von Freiwilligen investiert. „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ gab an, dies unter dem Punkt ‚Sonstige Allgemeine Tätigkeiten‘ berücksichtigt zu haben.

Der berechnete Durchschnittswert ist aufgrund der vollständigen zeitlichen Angaben von nur einer Initiative, als nicht repräsentativ anzusehen.

Tabelle 23: Interview – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	k.A.	k.A.
Willkommen MENSCH! in Horn	k.A.	k.A.
WIN-Breitenfurt	k.A.	k.A.
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	46	226
Himberg hilft	k.A.	k.A.
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>12</b>	<b>57</b>

Quelle: eigene Darstellung

#### *BEHÖRDENWEGE / ARZTBESUCHE*

Eine Vielzahl der Behördenwege ist vor allem nach einem positiven Asylbescheid zu erledigen. Auch sind Arztbesuche aufgrund von Krankheiten, Schwangerschaften, Sehschwächen etc. notwendig. Hierbei gaben einige Initiativen an, Unterstützung bei der Suche nach passenden Ärzten bzw. der Begleitung zu den Terminen angeboten zu haben.

„MOSAIK-Eichgraben“ und „Willkommen MENSCH! in Horn“ berichteten im Interview, Begleitung bei Behördengängen und anfänglich zu den Ärzten übernommen zu haben, jedoch konnten sie keine zeitliche Abschätzung geben. „Willkommen am Leithaberg“ begleitete einige Flüchtlinge vor allem zu Ärzten und Therapien. Dabei wendeten Freiwillige inkl. Fahrweg meist zwischen fünf und sechs Stunden auf. „Himberg hilft“ konnte ebenso zeitliche Aufwendungen angeben. Diese betreffen jedoch lediglich die Begleitung der Schwangeren zu den ärztlichen Kontrollterminen sowie in weiterer Folge die bürokratischen Schritte für die Neugeborenen.

Aufgrund der fehlenden Angaben der restlichen drei Initiativen und der spezifischen Angabe von „Himberg hilft“ für eine spezielle Zielgruppe (Schwangere), kann der Durchschnittswert für die Behördenwege und Arztbesuche nicht als ausreichend repräsentativ angesehen werden.

Tabelle 24: Behördenwege / Arztbesuche – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	k.A.	k.A.
Willkommen MENSCH! in Horn	k.A.	k.A.
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	k.A.	k.A.
Himberg hilft	9	56
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>2</b>	<b>11</b>

Quelle: eigene Darstellung

*DOLMETSCH TÄTIGKEITEN*

Die meisten geflüchteten Menschen beherrschen bei ihrer Ankunft keine deutschen Sprachkenntnisse. Grundsätzlich ist man im Alltag anfänglich drauf angewiesen, sich in einer gemeinsamen Sprache, zumeist Englisch, zu unterhalten. Um Verständnisschwierigkeiten zu vermeiden, wurden von den Behörden bei den Interviews meist Dolmetscher zur Verfügung gestellt. Im Falle von Arztbesuchen werden Ärzte gesucht, die mehrere Sprachen sprechen.

Die Initiative „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ ist die Einzige von den interviewten Initiativen, die eine Freiwillige mit syrischen Sprachkenntnissen in ihrem Team hat. Sie hat sich bereit erklärt, die Flüchtlinge vor allem zu den ersten Arztterminen und in einigen Fällen in den ersten drei bis sechs Monaten zu Behörden zu begleiten und zu dolmetschen.

Das Angebot des Dolmetschens in die Muttersprache durch Freiwillige scheint eher eine Ausnahme zu sein.

*Tabelle 25: Dolmetsch Tätigkeiten – Vergleichswerte*

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	0
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	0	0
<i>WIN-Breitenfurt</i>	0	0
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	0	0
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	11	201
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b><i>DURCHSCHNITTSWERT</i></b>	<b>1</b>	<b>25</b>

Quelle: eigene Darstellung

*FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG*

Der Begriff Familienzusammenführung bedeutet das Nachholen von Familienangehörigen in jenes Land, in dem sich die Bezugsperson (Asylberechtigter bzw. subsidiär Schutzberechtigter) befindet. In der Regel spielen hier vor allem die Bezugsperson, das Rote Kreuz, die österreichische Vertretungsbehörde im Ausland sowie das BFA eine wesentliche Rolle. Im Falle der untersuchten Initiativen haben zwei von acht Initiativen darauf hingewiesen, auch in diesem Punkt zeitweise tätig gewesen zu sein.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ hat drei Asylberechtigte, die nicht in der Grundversorgung einer Wohlfahrtsorganisation untergebracht waren, bei der Familienzusammenführung unterstützt.

„Himberg hilft“ gab an, eine Familienzusammenführung erfolgreich unterstützt zu haben. Bekannt ist, dass ca. sechs Monate intensiv von einer Freiwilligen daran gearbeitet wurde. Eine genauere Abschätzung konnte nicht gegeben werden.

Da überwiegend das Rote Kreuz in diesem Bereich tätig ist und wenige Initiativen angaben, diese Arbeit zu übernehmen, kann daraus geschlossen werden, dass dies nicht zu den Hauptaufgaben der freiwilligen Helfer zählt.

Tabelle 26: Familienzusammenführung – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	0	0
Willkommen MENSCH! in Horn	23	77
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	k.A.	k.A.
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>3</b>	<b>11</b>

Quelle: eigene Darstellung

### WOHNUNGSSUCHE

Nach Erhalt eines positiven Asylbescheids muss der Asylberechtigte innerhalb von vier Monaten die Grundversorgung verlassen. Danach beginnt die Suche nach einer passenden Unterkunft. Dabei werden sie teilweise von der Diakonie bzw. Caritas unterstützt oder sie suchen selbstständig am Wohnungsmarkt und sind dabei ev. auf die Hilfe der Freiwilligen vor Ort angewiesen. Dies ist oftmals eine große Herausforderung, da der Wohnungsmarkt für Flüchtlinge sowie die zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln begrenzt sind. Der Großteil der Initiativen versucht, in einem gewissen Ausmaß Unterstützung zu geben. Mit Ausnahme von „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ findet das jedoch nicht regelmäßig statt und ist oftmals nur in wenigen Fällen erfolgreich. Die Initiativen haben meist keinen unmittelbaren Zugang zu Wohnungen, wodurch die Vermittlung sehr schwer ist. Der zeitliche Aufwand konnte nur von zwei Initiativen angegeben werden. In der Regel wird die Tätigkeit als sehr zeitaufwändig beschrieben.

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ unterscheidet sich in der Unterkunftssituation aufgrund der überwiegenden privaten Quartiere in der Gemeinde stark von den anderen Initiativen. Daher wurden für die Suche und Vermittlung wesentlich mehr Stunden investiert.

Obwohl diese Tätigkeit eine beachtliche Relevanz bei den Initiativen hat, ist der Durchschnittswert aufgrund der fehlenden Angaben als nicht repräsentativ anzusehen.

Tabelle 27: Wohnungssuche – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	k.A.	k.A.
Willkommen MENSCH! in Horn	k.A.	k.A.
WIN-Breitenfurt	k.A.	k.A.
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	100	492
Himberg hilft	k.A.	k.A.
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	27	504
Plattform Flüchtlingshilfe	k.A.	k.A.
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>42</b>	<b>332</b>

Quelle: eigene Darstellung

### ÜBERSIEDELUNG

Nachdem eine passende Unterkunft für die Asylberechtigten gefunden wurde, kommt es zur Übersiedelung. Teilweise haben die Initiativen ein Spendenlager, in dem auch Möbel gesammelt wurden, welche den Flüchtlingen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Es wurde ihnen in manchen Fällen beim Transport ihres Hab und Guts und der Möbel geholfen. Einige Initiativen haben dies extra beim Interview angeführt, andere gaben an, dass dies aufgrund des geringen Hab und Guts der Asylberechtigten nicht notwendig war.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ konnte die Anzahl der betreuten Übersiedelungen nicht nennen, gab jedoch an, dass ca. je zwei Halbtage pro Übersiedelung erforderlich waren. „Himberg hilft“ hat neun Übersiedelungen unterstützt, wobei drei außerhalb des Gemeindegebiets waren. Für eine Übersiedelung wurden im Schnitt etwa neun bis elf Stunden benötigt. „MOSAIK-Eichgraben“ wurden zwölf Übersiedelungen zu je drei bis fünf Stunden mit Unterstützung von ein bis fünf Freiwilligen durchgeführt.

Allgemein ist der zeitliche Aufwand sehr individuell. Faktoren wie die Lage des neuen Wohnorts und die Anzahl der Transportfahrten spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Tabelle 28: Übersiedelung – Vergleichswerte

<b>Initiative</b>	<b>h / a / 1.000 Einwohner</b>	<b>h / a / 100 Flüchtlinge</b>
MOSAIK-Eichgraben	11	107
Willkommen MENSCH! in Horn	k.A.	k.A.
WIN-Breitenfurt	0	0
Baden zeigt Herz	0	0
Willkommen am Leithaberg	0	0
Himberg hilft	32	189
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	0	0
Plattform Flüchtlingshilfe	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>6</b>	<b>42</b>

Quelle: eigene Darstellung

*JOBVERMITTLUNG*

Der Zugang zum Arbeitsmarkt für Asylwerber ist einigen Beschränkungen unterworfen. Üblicherweise befasst sich das AMS mit der Vermittlung von Arbeit für Asylberechtigte. Asylwerber in der Grundversorgung sind nicht beim AMS registriert. Sie dürfen nur bestimmte Tätigkeiten ausführen, die zumeist direkt vom Arbeitgeber angefragt werden. Hier können die Initiativen ein Bindeglied darstellen.

Für die Vermittlung von Remunerationstätigkeiten, aber auch für die Erfassung der Ausbildung und Qualifikationen haben drei Initiativen Zeit investiert.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ hat einmalig eine Vermittlung zwischen Asylwerbern und einem Landeskrankenhaus durchgeführt.

„WIN-Breitenfurt“ bietet in Kooperation mit der Gemeinde Remunerationstätigkeiten für Asylwerber an. Ein Freiwilliger organisiert die Arbeitseinteilung der Flüchtlinge.

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ hat Asylwerbern ebenfalls zu Remunerationstätigkeiten verholfen und konnte vereinzelt Asylberechtigten Jobs vermitteln. Der angeführte Personenstundenaufwand bezieht sich jedoch auf eine einmalige Veranstaltung, bei der die Ausbildung und beruflichen Interessen der geflüchteten Menschen erfasst wurden.

Die angegebenen zeitlichen Aufwendungen der drei Initiativen beziehen sich auf die Vermittlung von Arbeit, umfasst jedoch unterschiedliche Tätigkeiten, die durch die Freiwilligen erledigt wurden.

Tabelle 29: Jobvermittlung – Vergleichswerte

<i>Initiative</i>	<i>h / a / 1.000 Einwohner</i>	<i>h / a / 100 Flüchtlinge</i>
<i>MOSAIK-Eichgraben</i>	0	
<i>Willkommen MENSCH! in Horn</i>	1	3
<i>WIN-Breitenfurt</i>	16	119
<i>Baden zeigt Herz</i>	0	0
<i>Willkommen am Leithaberg</i>	0	0
<i>Himberg hilft</i>	0	0
<i>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</i>	2	37
<i>Plattform Flüchtlingshilfe</i>	0	0
<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>	<b>2</b>	<b>20</b>

Quelle: eigene Darstellung

### 3.4.4 ZUSAMMENFASSUNG

#### 3.4.4.1 ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Gemeinden, Caritas/Diakonie und Pfarre die wichtigsten Kooperationspartner sind. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit Caritas/Diakonie beruht auf Informationsaustausch, bei Pfarren auf das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten und Gemeinden arbeiten grundsätzlich auf allen Gebieten zusammen.

#### 3.4.4.2 MITBENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

Es scheint, dass die Nutzungsbeanspruchung der bestehenden Einrichtungen in den untersuchten Gemeinden keine erwähnenswerten Auffälligkeiten gegenüber der heimischen Bevölkerung gibt. Bis auf Gesundheitseinrichtungen ist davon auszugehen, dass Flüchtlinge die Einrichtungen eher in einem geringeren Ausmaß in Anspruch nehmen. Ein Ausbau der Einrichtungen ist daher nur in direkter Relation zum Anteil der Flüchtlinge an der Gesamtbevölkerung angeraten.

#### 3.4.4.3 ZEITLICHE AUFWENDUNGEN

Die folgenden Tabellen ermöglichen eine Übersicht aller genannten Tätigkeiten, die von den befragten Initiativen auf örtlicher Ebene übernommen wurden und den dazugehörigen geschätzten Stundenaufwand im Untersuchungszeitraum. Dabei stellt Tabelle 30 die Vergleichswerte in der Einheit h / a / 1.000 Einwohner und Tabelle 31 in der Einheit h / a / 100 Flüchtlinge dar.

Grundsätzlich ist zu bemerken, dass die Werte nur ein grober Anhaltspunkt sein können, jedenfalls aber den Mindestaufwand präsentieren. Je nach Tätigkeit wäre der Zeitaufwand durch Freiwillige vermutlich wesentlich höher anzusetzen. Die Unsicherheit der Werte ist auf folgende Gründe zurückzuführen:

- Bei vielen Tätigkeiten sind Vorbereitungsarbeiten, Recherche-, Organisations- und Koordinierungsarbeiten u.v.m. notwendig. Diese zeitlichen Aufwendungen wurden bei den Angaben der Interviewpartner nicht berücksichtigt und sind somit nicht in der Berechnung enthalten.
- Grundsätzlich kann auch aus eigener Erfahrung festgestellt werden, dass der Zeitaufwand, der tatsächlich erforderlich war, um eine Tätigkeit auszuführen, in der Regel zu gering eingeschätzt wird, um sich den tatsächlichen Zeitaufwand nicht eingestehen zu müssen. In manchen Fällen wird der Zeitaufwand aber auch sehr hoch dargestellt, um seine Leistung gut zu präsentieren.
- Die Angaben wurden von der wahrscheinlich am besten informierten Person der Initiative gegeben. Es ist jedoch trotzdem davon auszugehen, dass auch sie nicht über alle Tätigkeiten in vollem Ausmaß informiert war.

Tabelle 30: Zeitliche Aufwendungen der Tätigkeiten der Initiativen [h/a/1.000 Einwohner]

<b>Tätigkeit:</b>	<b>MOSAIK-Eichgraben</b>	<b>Willkommen MENSCH! in Horn</b>	<b>WIN-Breitenfurt</b>	<b>Baden zeigt Herz</b>	<b>Willkommen am Leithaberg</b>	<b>Himberg hilft</b>	<b>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</b>	<b>Plattform Flüchtlingshilfe</b>	<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>
	[ h/ a / 1.000 Einwohner ]								
<i>Deutschkurs</i>	79	141	372	97	315	155	160	107	<b>178</b>
<i>Lernhilfe – Allgemein</i>	0	0	49	0	0	0	240	0	<b>36</b>
<i>Lernhilfe – Schulkinder</i>	k.A.	94	163	0	0	57	0	0	<b>45</b>
<i>Begegnungscafé</i>	33	109	86	23	35	92	0	0	<b>47</b>
<i>Sport</i>	0	58	0	13	0	0	0	50	<b>15</b>
<i>kreative Beschäftigungsarbeit</i>	26	18	0	7	0	22	0	12	<b>11</b>
<i>Kinderbetreuung Deutschkurs</i>	0	36	0	0	0	0	0	41	<b>10</b>
<i>Psychologische Betreuung</i>	0	0	33	0	0	0	0	0	<b>4</b>
<i>Sachspendenlager</i>	56	k.A.	k.A.	0	34	89	39	k.A.	<b>44</b>
<i>Lebensmittelspenden</i>	0	0	102	0	283	13	0	0	<b>50</b>
<i>Buddy-System</i>	0	869	0	k.A.	0	528	0	0	<b>200</b>
<i>Sonstige allgemeine Tätigkeiten</i>	0	0	422	0	0	0	962	0	<b>173</b>
<b>ZWISCHENSUMME</b>	<b>194</b>	<b>1.325</b>	<b>1.227</b>	<b>140</b>	<b>667</b>	<b>956</b>	<b>1.401</b>	<b>210</b>	<b>813</b>
<i>Verkehrserziehung</i>	3	0	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
<i>Gesundheit</i>	0	19	0	0	0	0	1	0	<b>3</b>
<i>Männerworkshop</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
<i>Radwerkstatt/ -workshop</i>	0	0	0	k.A.	0	11	3	0	<b>2</b>
<i>Freizeit- und Kulturveranstaltungen</i>	0	0	0	0	0	4	0	25	<b>4</b>
<i>Interview</i>	k.A.	k.A.	k.A.	0	46	k.A.	0	0	<b>12</b>
<i>Behördenwege / Arztbesuche</i>	k.A.	k.A.	0	0	k.A.	9	0	0	<b>2</b>
<i>Dolmetsch Tätigkeiten</i>	0	0	0	0	0	0	11	0	<b>1</b>
<i>Familienzusammenführung</i>	0	23	0	0	0	0	k.A.	0	<b>3</b>
<i>Wohnungssuche</i>	k.A.	k.A.	k.A.	0	100	k.A.	27	k.A.	<b>42</b>
<i>Übersiedelung</i>	11	k.A.	0	0	0	32	0	0	<b>6</b>
<i>Jobvermittlung</i>	0	1	16	0	0	0	2	0	<b>2</b>
<b>ZWISCHENSUMME</b>	<b>14</b>	<b>43</b>	<b>16</b>	<b>0</b>	<b>146</b>	<b>56</b>	<b>44</b>	<b>25</b>	<b>77</b>
<b>SUMME</b>	<b>208</b>	<b>1.368</b>	<b>1.243</b>	<b>140</b>	<b>813</b>	<b>1.012</b>	<b>1.445</b>	<b>235</b>	<b>890</b>

Quelle: eigene Darstellung

Tabelle 31: Zeitliche Aufwendungen der Tätigkeiten der Initiativen [h/a/100 Flüchtlinge]

<b>Tätigkeit:</b>	<b>MOSAIK-Eichgraben</b>	<b>Willkommen MENSCH! in Horn</b>	<b>WIN-Breitenfurt</b>	<b>Baden zeigt Herz</b>	<b>Willkommen am Leithaberg</b>	<b>Himberg hilft</b>	<b>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</b>	<b>Plattform Flüchtlingshilfe</b>	<b>DURCHSCHNITTSWERT</b>
	[ h/ a / 100 Flüchtlinge ]								
<i>Deutschkurs</i>	800	468	2.696	413	1.548	922	2.963	924	<b>1.342</b>
<i>Lernhilfe – Allgemein</i>	0	0	356	0	0	0	4.444	0	<b>600</b>
<i>Lernhilfe – Schulkinder</i>	k.A.	312	1178	0	0	339	0	0	<b>261</b>
<i>Begegnungscafé</i>	334	360	622	99	174	549	0	0	<b>267</b>
<i>Sport</i>	0	192	0	55	0	0	0	434	<b>85</b>
<i>kreative Beschäftigungsarbeit</i>	260	60	0	32	0	127	0	100	<b>72</b>
<i>Kinderbetreuung Deutschkurs</i>	0	120	0	0	0	0	0	356	<b>60</b>
<i>Psychologische Betreuung</i>	0	0	237	0	0	0	0	0	<b>30</b>
<i>Sachspendenlager</i>	560	k.A.	k.A.	0	168	530	717	k.A.	<b>395</b>
<i>Lebensmittelspenden</i>	0	0	741	0	1.394	79	0	0	<b>277</b>
<i>Buddy-System</i>	0	2.880	0	k.A.	0	3.148	0	0	<b>861</b>
<i>Sonstige allgemeine Tätigkeiten</i>	0	0	3.052	0	0	0	17.778	0	<b>2.604</b>
<b>ZWISCHENSUMME</b>	1.954	4.392	8.882	599	3.284	5.694	25.902	1.814	6.854
<i>Verkehrserziehung</i>	27	0	0	2	0	0	0	0	<b>4</b>
<i>Gesundheit</i>	0	63	0	0	0	0	22	0	<b>11</b>
<i>Männerworkshop</i>	0	0	0	0	0	0	0	0	<b>0</b>
<i>Radwerkstatt/ -workshop</i>	0	0	0	k.A.	0	64	59	0	<b>18</b>
<i>Freizeit- und Kulturveranstaltungen</i>	0	0	0	0	0	22	0	215	<b>30</b>
<i>Interview</i>	k.A.	k.A.	k.A.	0	226	k.A.	0 <sup>122</sup>	0	<b>57</b>
<i>Behördenwege / Arztbesuche</i>	k.A.	k.A.	0	0	k.A.	56	0	0	<b>11</b>
<i>Dolmetsch Tätigkeiten</i>	0	0	0	0	0	0	201	0	<b>25</b>
<i>Familienzusammenführung</i>	0	77	0	0	0	k.A.	0	0	<b>11</b>
<i>Wohnungssuche</i>	k.A.	k.A.	k.A.	0	492	k.A.	504	k.A.	<b>332</b>
<i>Übersiedelung</i>	107	k.A.	0	0	0	189	0	0	<b>42</b>
<i>Jobvermittlung</i>	0	3	119	0	0	0	37	0	<b>20</b>
<b>ZWISCHENSUMME</b>	134	143	119	2	718	331	823	215	<b>561</b>
<b>SUMME</b>	<b>2.088</b>	<b>4.535</b>	<b>9.001</b>	<b>601</b>	<b>4.002</b>	<b>6.025</b>	<b>26.725</b>	<b>2.029</b>	<b>7.415</b>

Quelle: eigene Darstellung

<sup>122</sup> Wurde unter sonstige allgemeine Tätigkeiten berücksichtigt.

Ersichtlich ist, dass der Stundenaufwand bei den sonstigen allgemeinen Tätigkeiten, dem Buddy-System und den Deutschkursen mit Abstand am höchsten ist. Aufgrund der sehr ähnlichen Zielsetzung und Tätigkeiten beim Buddy-System und den sonstigen allgemeinen Tätigkeiten, könnte der Vergleichswert der beiden addiert werden und wäre somit mit Abstand der höchste. „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ weist mit 17.778 h / a / 100 Flüchtlinge den mit Abstand höchsten Personenstundenaufwand auf. Da diese Tätigkeit schwer einzuschätzen ist und meines Erachtens oftmals unterschätzt wurde, könnte der Durchschnittswert sogar noch höher liegen.

Der Deutschkurs ist die einzige Tätigkeit, die von allen interviewten Initiativen in der Befragung angegeben wurde. Es ist hervorzuheben, dass dies anscheinend zu den Hauptaufgaben der freiwilligen Initiativen auf Gemeindeebene gehört. Zudem zählt dieser Wert zu jenen zeitlichen Angaben, die durch alle Interviewpartner gut abgeschätzt werden konnten, und daher als repräsentativ angesehen werden kann.

Fasst man die zeitliche Aufwendung der Lernhilfe zusammen, so ist auch dieser Personenstundenaufwand relativ hoch. „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ weist auch hierbei den mit Abstand höchsten Personenstundenaufwand auf. Dies kann auf die intensive Betreuung zurückgeführt werden. Teilweise wurde angegeben, dass die Unterstützung auch von Freiwilligen außerhalb der Initiative bereitgestellt wurde. Es scheint, als wäre diese zusätzliche Lernhilfe ein Angebot, das gerne von Flüchtlingen in Anspruch genommen wird.

Ein Sachspendenlager wurde insgesamt von sieben der acht Initiativen im unterschiedlichen Ausmaß bereitgestellt und betreut. Dies ist eine Tätigkeit, die vor allem am Anfang der großen Fluchtbewegung eine wichtige Rolle spielte.

Der niedrigste Wert des regelmäßigen Angebots ist bei der psychologischen Betreuung zu finden. Diese wird immerhin nur von einer Freiwilligen der Initiative „WIN-Breitenfurt“ angeboten. Der Durchschnittswert ist vermutlich auch deshalb so gering, da andere anerkannte Institutionen im Flüchtlingsbereich diese Tätigkeit übernehmen.

Der Personenstundenaufwand in der Kategorie „bedarfsorientiertes Angebot“ weist im Schnitt wesentlich geringere Werte auf als die der „regelmäßigen Angebote“. Dies kann einerseits daran liegen, dass die Interviewpartner Mühe hatten den zeitlichen Aufwand abzuschätzen, andererseits das Angebot zwischen den Initiativen sehr stark variiert.

In dieser Kategorie scheint die Wohnungssuche, die von fast allen Initiativen bei Bedarf unterstützt wird, die meiste Zeit der Freiwilligen in Anspruch zu nehmen. Dennoch konnten nur zwei Initiativen den Zeitaufwand im Untersuchungszeitraum abschätzen.

Die Begleitung zum Interview, zu den Behörden oder Ärzten wurde häufig erwähnt. Leider konnte hier in den meisten Fällen ebenso keine zeitliche Abschätzung gegeben werden. Der Durchschnittswert ist für die Tätigkeit und den damit verbundenen Aufwand zu gering.

Die Verkehrserziehung weist, trotzdem sechs der acht Initiativen eine ermöglicht haben, den geringsten Wert auf. Das wird darauf zurückgeführt, dass meist die ortsansässige Polizei diese Schulung übernommen hat und mit ein bis zwei Veranstaltungen abgeschlossen werden konnte.

Betrachtet man die Summe des Personenstundenaufwands, so weisen die Initiativen „MOSAIK-Eichgraben“, „Baden zeigt Herz“ und „Plattform Flüchtlingshilfe“ geringere Werte als die anderen fünf befragten Initiativen auf. „Baden zeigt Herz“ und „Plattform Flüchtlingshilfe“ sind jene Initiati-

ven, die aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte, die wohl engste Verbindung zur Gemeinde aufweisen und im Interview angaben, dass sie auch andere Institutionen im Ort haben, die sich um die Flüchtlinge annehmen (z.B. Verein Menschen.leben).

Der Durchschnittswert aller aufgelisteten Tätigkeiten, die durch Freiwillige der interviewten Initiativen im Untersuchungszeitraum durchgeführt wurden, wird einerseits mit 890 h / a / 1.000 Einwohner und andererseits mit 7.415 h / a / 100 Flüchtlinge errechnet. Dies bedeutet, dass jeder Einwohner der Gemeinde nicht einmal ganz eine Stunde für freiwillige Flüchtlingstätigkeiten im Zeitraum von Herbst 2015 bis Herbst 2016 in der Gemeinde aufgebracht hat. Der zweite Vergleichswert weist darauf hin, dass jeder untergebrachte Flüchtling in den untersuchten Gemeinden im Durchschnitt ca. 74 Stunden unentgeltlich für die oben aufgelisteten Tätigkeiten durch Freiwillige in Anspruch genommen hat. Zu berücksichtigen ist, dass dieser Wert nur aus groben Schätzungen besteht und meiner Ansicht nach bei manchen Punkten zu gering ist.

#### ÜBERBLICK DER BENUTZTEN RÄUMLICHKEITEN

Im Zuge des Interviews wurde bei den meisten Tätigkeiten, die benötigten Räumlichkeiten ebenso erfragt.

Überwiegend werden Orte für die regelmäßigen Angebote benötigt. Räume der Pfarre werden bei vielen Aktivitäten genutzt. Auffällig ist, dass vor allem das Lager für die Sachspenden überwiegend von der Gemeinde ermöglicht wird. In einigen Fällen werden auch die Gemeinschaftsräume in den Unterkünften der Flüchtlinge genutzt.

Unter sonstige Räumlichkeiten fallen angemietete Räume Dritter, wie z.B. das Kunsthaus in Horn, das Museum und Räume der Dorfgemeinschaft in Breitenfurt, der Kursalon in Bad Vöslau sowie das Arnulf-Reiner Museum in Baden, aber auch Privathäuser in Eichgraben, die von den Einheimischen zur Verfügung gestellt werden.

Tabelle 32: Verwendete Räumlichkeiten für die Tätigkeiten der Freiwilligen

<b>Tätigkeit:</b>	<b>MOSAIK-Eichgraben</b>	<b>Willkommen MENSCH in Horn</b>	<b>WIN-Breitenfurt</b>	<b>Baden zeigt Herz</b>	<b>Willkommen am Leithaberg</b>	<b>Himberg hilft</b>	<b>Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf</b>	<b>Plattform Flüchtlingshilfe</b>
<i>Deutschkurs</i>	1 2 5	4	1 5	2 4	4	2 3	1	1 3 5
<i>Lernhilfe – Allgemein</i>			k.A.				1	
<i>Lernhilfe – Schulkinder</i>	5	4	5			2 4		
<i>Begegnungscafé</i>	1 3	1 5	1 5	4	1	1		
<i>Sport</i>		3		2 3				
<i>kreative Beschäftigungsarbeit</i>	1 5	4		4 5		1 4		1
<i>Kinderbetreuung Deutschkurs</i>		4 <sup>123</sup>					1	3
<i>Psychologische Betreuung</i>			5					
<i>Sachspendenlager</i>	1	k.A.	3		3	3	3	3
<i>Gesundheit</i>		1					1	
<i>Männerworkshop</i>		1						
<i>Radwerkstatt/ -workshop</i>				k.A.			3 5	
<i>Freizeit- und Kulturveranstaltungen</i>								3 5 6
<i>Jobvermittlung</i>							1	

Quelle: eigene Darstellung

- |           |                               |                           |
|-----------|-------------------------------|---------------------------|
| 1 Pfarre  | 3 Räumlichkeiten der Gemeinde | 5 sonstige Räumlichkeiten |
| 2 Schulen | 4 Unterkunft der Flüchtlinge  | 6 Parks                   |

<sup>123</sup> Für die Auswertung wird angenommen, dass der Ort der Kinderbetreuung in nebenliegenden Räumlichkeiten des Deutschkurses stattfindet. Dies ist sowohl bei den anderen zwei Initiativen der Fall und wäre aus logistischen und pragmatischen Gründen eine logische Annahme.

## 4 MONETARISIERUNG

In diesem Kapitel wird, basierend auf den vorangegangenen Erkenntnissen aus den Experteninterviews, eine vereinfachte Monetarisierung der geleisteten Personenstunden der Freiwilligen, die während des Untersuchungszeitraums von den geflüchteten Menschen direkt in Anspruch genommen wurden, durchgeführt.

Im Vordergrund steht die Umrechnung der tatsächlich geleisteten Personenstunden in einen Geldwert. Der zusätzliche Nutzen bzw. die Wirkungen, die sich aufgrund der freiwilligen Tätigkeiten ergeben, wurden im Zuge dieser Arbeit nicht erhoben und werden somit keiner Bewertung unterzogen. Ebenso wurde keine Vergütung von Auslagenersatz oder Material-, Fahrtkosten etc. erhoben. Sie finden somit keine Berücksichtigung im Ergebnis.

Die finanzielle Bewertung von freiwilligen Tätigkeiten steht oftmals zur Diskussion. Es gibt in Österreich wenig empirische Studien zu Monetarisierung von Freiwilligenarbeit. Generell scheint es umstritten zu sein, eine finanzielle Bewertung in diesem Bereich durchzuführen. Dies ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. Abgesehen von dem Diskurs über die richtige Methode der Berechnung – Wo ist die Grenze und was ist der Wert? – und die Berücksichtigung des Nutzens, gibt es auch Risiken durch die finanziellen Bewertungen. So wird befürchtet, dass es negative Auswirkungen auf die öffentliche Wahrnehmung hat. Die Bevölkerung könnte lediglich die ökonomischen Effekte in der Freiwilligenarbeit sehen. Des Weiteren wird angenommen, sollte man für freiwillige Tätigkeiten tatsächlich finanzielle Anerkennung erhalten, dies könnte wiederum Auswirkungen auf die Freiwilligenarbeit nach sich ziehen. Die Motivation der Freiwilligen beruht überwiegend auf anderen Motiven (siehe Kapitel 2.3). Zwar würde eine Geldzahlung zu mehr Stabilität führen, jedoch gleichzeitig die Freiheit in der Freiwilligenarbeit einschränken. Manche sehen sogar das Risiko einer Abwertung darin.<sup>124</sup>

Anders hingegen sehen es derzeit sozialorientierte Unternehmen und Nonprofit-Organisationen, aber auch Einrichtungen, die ihren Fokus auf Soziales und auf die Verbesserung gesellschaftlicher Zustände haben. Diese bedienen sich des Öfteren der ökonomischen Bewertungsmethode „Social Return on Investment“ (idF. SROI), um ihren gesellschaftlichen Mehrwert darzustellen.<sup>125</sup> Allgemein könnte man sagen, dass der Ansatz dazu dienen kann, der Öffentlichkeit den gesellschaftlichen Mehrwert der Organisation oder des Projekts zu kommunizieren. Ebenso könnte man durch das Aufzeigen des Mehrwertes, Investoren finden oder weitere Ressourcen mobilisieren.<sup>126</sup>

Mathematisch ausgedrückt ist SROI die Summe monetarisierter Netto-Wirkungen durch die Summe der Investitionen. Das Ergebnis ist ein Wert, der die gesellschaftliche Rendite des investierten Kapitals repräsentiert. Vereinfacht geht es darum, für das Projekt bzw. die Organisation ein Wirkungsmodell mit Kausalzusammenhängen zu erstellen und anschließend die identifizierten Wirkungen zu messen und zu monetarisieren.<sup>127</sup>

Sowohl die Erhebung und Analyse (siehe Kapitel 3) als auch die in diesem Kapitel durchgeführte Monetarisierung könnte eventuell als Grundlage für eine SROI-Analyse herangezogen werden. Der Input der Freiwilligen als auch der geflohenen Menschen ist zu einem Großteil bekannt, wenn man

---

<sup>124</sup> vgl. Klie, Semmer, Wegner 2009, S. 11f

<sup>125</sup> vgl. Schober, Then 2015, S. 1

<sup>126</sup> vgl. ebd. S. 161f

<sup>127</sup> vgl. ebd. S. 8f

davon ausgeht, dass es sich nur um die aufgewendete Zeit handelt. Die Aktivitäten der freiwilligen Initiativen und der einhergehende Output (z.B. der Zeitaufwand) wurden weitestgehend erhoben und analysiert. Was noch fehlt, sind, wie bereits am Anfang erwähnt, die einzelnen Wirkungen des Outputs (Outcome) und dessen Monetarisierung. Zum Outcome zählen z.B. Deutschkenntnisse, geringere soziale Ausgrenzung, gestiegenes Selbstbewusstsein, aber auch Beitrag zum Gemeinwohl etc. Des Weiteren müssten auch noch die Erhebung und Analyse der möglichen Alternativen vorgenommen werden (Deadweight), um abschließend die Netto-Wirkung errechnen zu können. Ebenso ist das Investment wie z.B. die Spendengelder oder Sonstiges zu erheben.

## 4.1 DATENAUFBEREITUNG

### 4.1.1 MONETARISIERUNG DES STUNDENSATZES

Für die Tätigkeit von Freiwilligen gibt es keinen Marktpreis, der für eine Monetarisierung herangezogen werden konnte. Im Zuge der Interviews erlangte man den Eindruck, dass die Freiwilligen unterschiedliche Ausbildungen bzw. z.T. keine spezifischen Ausbildungen für die Bereiche, in denen sie freiwillig tätig sind, aufwiesen. Zum Beispiel sind nicht immer alle Freiwilligen, die Deutschkurse bei den freiwilligen Initiativen abhalten, ausgebildete Deutschlehrer. Somit wird davon ausgegangen, dass sie nicht das Gehalt der entsprechenden Berufsgruppe erhalten würden.

Aus Gründen der fehlenden detaillierten Datengrundlage, kommt es bei der Berechnung weder zu einer Differenzierung zwischen den zugrundeliegenden Ausbildungen der Freiwilligen, noch zwischen den freiwilligen Tätigkeiten. Es werden zwei Varianten für einen möglichen Stundenlohn herangezogen. Einerseits handelt es sich um die Ableitung des politisch diskutierten **Brutto-Mindestlohns** und andererseits um **Reisezeitkosten** nach den Richtlinien und Vorschriften für das Straßenwesen (idF. RVS).

#### BRUTTO-MINDESTLOHN

Da keine explizite Berücksichtigung der unterschiedlichen Tätigkeiten durchgeführt wurde, wird für diese Variante der Berechnung ein möglicher Orientierungswert herangezogen. In Österreich gibt es aufgrund der branchenspezifischen Kollektivverträge derzeit keinen allgemein geregelten Mindestlohn. Dieser ist derzeit aktuell in Diskussion. Die derzeitige Forderung ist ein Brutto-Mindestlohn von 1.500 €. Da keine detaillierten Untersuchungen vorliegen, wie hoch der Wert der erbrachten Leistungen ist, wird dieser für die Berechnung herangezogen. Es ist anzumerken, dass dies vermutlich nicht den Wert repräsentiert, der tatsächlich den getätigten Leistungen entspricht, und dieser wesentlich höher sein kann.

#### *GESAMTJAHRESLOHN [€/A]*

Um die tatsächlichen Kosten zu errechnen, sind dem Brutto-Mindestlohn von 1.500 € die Dienstgeberabgaben hinzuzurechnen. Für das Jahr 2015 würden diese bei einem Jahresbruttolohn von 21.000 € eines Angestellten bei 6.508 € liegen. Im Jahr 2016 betragen diese 6.476 €. <sup>128</sup> Berechnet man dem Mittelwert aus den Dienstgeberabgaben und addiert diesen zu dem Jahresbruttolohn des Dienstnehmers, so erhält man einen Gesamtjahreslohn [€/a] von **27.492 €**.

<sup>128</sup> vgl. BMF, online

*GESAMTARBEITSSTUNDEN EINES VOLLZEITBESCHÄFTIGTEN [h/a]*

Zusätzlich zum Gesamtjahreslohn [€/a] werden für die Berechnung die Gesamtarbeitsstunden eines Vollzeitbeschäftigten [h/a] benötigt. Für die Berechnung der Gesamtarbeitsstunden werden folgende Faktoren angenommen. Ein Jahr hat 261 Arbeitstage, davon werden jedoch Feiertage, Urlaubstage, Krankenstände etc. abgezogen (45 Tage<sup>129</sup>). Somit erhält man 216 Tage im Jahr, an denen tatsächlich gearbeitet wird. Ein normaler Arbeitstag hat acht Stunden. Dies ergibt **1.731 Gesamtarbeitsstunden** [h/a] eines Vollzeitbeschäftigten.

Die berechneten Arbeitsstunden im Jahr stimmen mit einer veröffentlichten Jahressollarbeitszeit von 1.730,5 Stunden zum Stand 2014 der Wirtschaftskammer Österreich überein.<sup>130</sup>

*STUNDENLOHN [€/h]*

Dividiert man den berechneten Gesamtjahreslohn [€/a] von 27.492 € durch die 1.731 Gesamtarbeitsstunden eines Vollzeitbeschäftigten [h/a], so erhält man einen effektiven Stundenlohn von **15,88 €/h**.

$$\text{€/a} \div \text{h/a} = \text{€/h}$$

## REISEZEITKOSTEN GEMÄß RVS 02.01.22

Die RVS dient der gesamtwirtschaftlichen Bewertung von Maßnahmen und Beurteilung von Planungsvorhaben im Bereich von Verkehrsvorhaben. Eine in der RVS angeführte ökonomische Methode der Projektbewertung ist die Nutzen-Kosten-Untersuchungen (idF. NKU). Das Ergebnis der NKU dient als Entscheidungsempfehlung von Varianten- bzw. Alternativenprüfungen. Bei dieser Untersuchungsmethode werden nicht nur die Kosten, sondern auch der Auswirkungen des Projektes monetär bewertet.<sup>131</sup> Die RVS 02.01.22 beinhaltet daher Zeitkostensätze [€/Personenstunde] für die Bewertung der Erreichbarkeitsveränderung in der NKU. Die RVS unterscheidet dabei zwischen drei verschiedenen Reisezwecken:

- Geschäftsverkehr
- Berufspendelverkehr
- Ausbildungs-, Freizeit-, Einkaufs-, und Erledigungsverkehr<sup>132</sup>

In dieser Arbeit geht es zwar nicht um die Bewertung der Erreichbarkeit, sondern um eine mögliche Bewertung, der Kosten von Personenstunden im Bereich der freiwilligen Arbeit. Da wie bereits oben angeführt wurde, die Freiwilligen zum überwiegenden Teil keine Ausbildung in der Tätigkeit ihrer Freiwilligenarbeit aufweisen und diese in ihrer Freizeit verrichten, erscheint es plausibel den angeführten RVS-Kostensatz für Ausbildungs-, Freizeit-, Einkaufs-, und Erledigungsverkehr heranzuziehen.

Der Kostensatz beläuft sich auf 8 €/h (Preisstand 2009).<sup>133</sup>

Da dieser Wert vor einigen Jahren festgelegt wurde, wird er aufgrund der Untersuchungszeitraumes indexiert. Für die Anpassung wird der Mittelwert des Verbraucherpreisindex<sup>134</sup> vom Jahr 2015 und 2016 gegenüber dem Jahr 2009 herangezogen.

<sup>129</sup> vgl. WIFI, online S.2

<sup>130</sup> vgl. WKO, online

<sup>131</sup> vgl. FSV 2010, S. 2ff

<sup>132</sup> vgl. FSV 2010, S. 23

<sup>133</sup> vgl. ebd.

<sup>134</sup> (vgl. WKO I, online)

Der Reisekostensatz für den Untersuchungszeitraum basierend auf der RVS 02.01.22 beträgt **9,06 €/h** (Zeitraum 2015/2016).

#### 4.1.2 ASYLANTRÄGE IM UNTERSUCHUNGSZEITRAUM IN NIEDERÖSTERREICH

Aufgrund der zugrundeliegenden Interviews aus Niederösterreich und der großen Unterschiede zwischen den Bundesländern ist es plausibel eine Hochrechnung nur für das Bundesland Niederösterreich durchzuführen. Für die Berechnung wird die Anzahl der Personen im Asylverfahren in Niederösterreich während des Untersuchungszeitraums benötigt. Leider war es dem Land Niederösterreich nicht möglich, diese Information bereit zu stellen. Daher wird auf Basis vorhandener Daten eine Ableitung durchgeführt.

Bekannt sind die Asylanträge für gesamt Österreich (siehe Kapitel 1.7.2) und die durchschnittliche Dauer der Asylverfahren von etwa neun Monaten.<sup>135</sup>

Die Berechnung erfolgt in der Form, dass eine monatliche Summe aller in den letzten neun Monaten hinzugekommener Flüchtlinge gebildet wurde und daraus im Untersuchungszeitraum ein Mittelwert gebildet wurde. Der Mittelwert der Anzahl der Personen, die sich im Untersuchungszeitraum (September 2015 – August 2016) im Asylverfahren befunden haben, lag daher bei rund 65.316 Personen.

Basierend darauf und unter der Berücksichtigung der Bezieher von Grundversorgung nach Bundesländern werden die Asylwerber in Niederösterreich abgeleitet. Dabei wird auf eine Grundversorgungsquote Stand 2016 zurückgegriffen, die einen Wert 19,2% aufweist.<sup>136</sup> Somit waren während des Untersuchungszeitraums knapp mehr als **12.500 Personen** in Niederösterreich im Asylverfahren.

## 4.2 BERECHNUNG UND ERGEBNIS

Für die Berechnung werden ausschließlich die Personenstunden des regelmäßigen Angebots berücksichtigt. Die erhobenen Personenstunden des bedarfsorientierten Angebots konnten sehr selten abgeschätzt werden und wurden nur sehr vereinzelt von ein paar wenigen Initiativen zum Teil in sehr unterschiedlichem Ausmaß angeboten. Zudem ist die Summe der erhobenen Personenstunden des bedarfsorientierten Angebots unter 8 % des Gesamtstundenaufwandes und wird wegen der unsicheren Datenlage nicht berücksichtigt.

Die Personenstunden pro Jahr pro Flüchtling [ $h/a/F$ ] werden mit dem errechneten Stundenlohn [ $€/h$ ] multipliziert.

$$h/a/F \times \frac{€}{h} = \frac{€/a}{F}$$

Ausgedrückt in einem Geldwert liegt dies im Untersuchungszeitraum zwischen **621 €/a pro Flüchtling** (gem. Reisezeitkosten) und **1.088 €/a pro Flüchtling** (gem. Brutto-Mindestlohn).

Für eine Hochrechnung in Niederösterreich werden die vorher angeführten abgeleiteten Asylanträge für den Untersuchungszeitraum ( $F/a$ ) mit den jeweiligen  $€/a/F$  multipliziert.

$$\frac{€/a}{F} \times F/a = €$$

<sup>135</sup> vgl. Medienservicestelle, 2017 online

<sup>136</sup> vgl. Asylkoordination, online

In Summe ergibt sich daraus ein Wert zwischen rund **7,8 Mio. €** und **13,6 Mio. €**. Ein Drittel (2,5 Mio. € bzw. 4,4 Mio. €) sind der Bildung, wie den Deutschkursen und der Lernhilfe zuzuordnen und in etwa die Hälfte (3,9 Mio. € bzw. 6,9 Mio. €) dem Bereich der allgemeinen Betreuung bzw. dem Buddy-System. Beides sind wichtige Tätigkeiten der Freiwilligen zur Unterstützung und besseren Integration der Menschen. Die folgende Tabelle 33 veranschaulicht die Verteilung der möglichen Kosten auf die unterschiedlichen Tätigkeiten entsprechend den zwei Stundensätzen.

Tabelle 33: Mio. Euro im Untersuchungszeitraum für alle Asylanträge in Niederösterreich

**Mio. Euro im Untersuchungszeitraum für alle Asylanträge in NÖ  
(gemäß den zwei Varianten des Stundensatzes)**

	<b>Reisezeitkosten [Mio. €]</b>	<b>Brutto-Mindestlohn [Mio. €]</b>
<i>Deutschkurs</i>	1,52	2,66
<i>Lernhilfe - Allgemein</i>	0,68	1,19
<i>Lernhilfe - Schulkinder</i>	0,3	0,52
<i>Begegnungscafé</i>	0,3	0,53
<i>Sport</i>	0,1	0,17
<i>kreative Beschäftigungsarbeit</i>	0,08	0,14
<i>Kinderbetreuung Deutschkurs</i>	0,07	0,12
<i>Psychologische Betreuung</i>	0,03	0,06
<i>Sachspendenlager</i>	0,45	0,78
<i>Lebensmittelspenden</i>	0,31	0,55
<i>Buddy-System</i>	0,98	1,71
<i>Sonstige allgemeine Tätigkeiten</i>	2,95	5,17
<b>SUMME</b>	<b>7,76</b>	<b>13,61</b>

Quelle: eigene Darstellung

### 4.3 ZUSAMMENFASSUNG

Als Ergebnis für Niederösterreich wird festgehalten, dass der Geldwert der von Freiwilligen im Untersuchungszeitraum erbrachten regelmäßigen Leistungen vermutlich im Bereich zwischen 7,8 Mio. € und 13,6 Mio. € bzw. 621 €/a bzw. 1.088 €/a pro geflüchteter Person liegt.

Die Werte dienen lediglich der Veranschaulichung eines Teils der regelmäßigen aufgewendeten Zeit der Freiwilligen in einem Geldäquivalent. Die Frage nach dem passenden Geldäquivalent konnte nicht ausreichend berücksichtigt werden, da es dazu auch keine ausreichenden Marktpreise für die freiwilligen Tätigkeiten gibt.

Bereits bei der Analyse der freiwilligen Personenstunden war zu erkennen, dass Deutschkurse und Lernunterstützungen ein Drittel der Gesamtzeit und somit auch ein Drittel der Kosten der regelmäßigen Tätigkeiten ausmachen. Aufgrund des Deutschunterrichts, der durch die Freiwilligen bereitgestellt wird, können einige der Asylberechtigten bereits Deutschkenntnisse auf unterschiedlichen Niveaus vorweisen. Man kann also davon ausgehen, dass der Staat durch das Engagement der Freiwilligen weniger Deutschstunden zur Verfügung stellen muss, da die Asylwerber bereits gewisse Sprachkenntnisse vorweisen können. Somit lässt sich sagen, dass Freiwillige das Budget der öffentlichen Hand entlasten. Der oben angeführte Wert stellt nicht die Ersparnis des Staates durch freiwillige Arbeit dar, sondern ist lediglich ein mögliches Entgelt für die geleisteten Personenstunden anhand eines angenommenen Mindestlohns.

## 5 VERANTWORTLICHKEITEN BEI DER BEDÜRFNISBEFRIEDIGUNG

In den vorangegangenen Kapiteln wurden jene Tätigkeiten erfasst, welche vor allem durch freiwillige Initiativen für geflüchtete Menschen auf kommunaler Ebene bereitgestellt wurden. Darüber hinaus gibt es aber auch Unterstützung durch die öffentliche Hand, wie im Kapitel 2.2 kurz ausgeführt wird.

In diesem Kapitel geht es um eine grobe Einschätzung, wer welche Bedürfnisse der Zielgruppe in einem Land befriedigt bzw. befriedigen kann und die dementsprechenden Leistungen finanzieren und bereitstellen sollte. Um die Bedürfnisse herzuleiten, wird die Bedürfnishierarchie von Maslow verwendet und auf Flüchtlinge umgelegt. Ergänzend zu Maslow werden die flüchtlingspezifischen Bedürfnisse und der Bedarf, welche im Zuge der deutschen Forschungsarbeit „*Was sind die Bedürfnisse von Flüchtlingen und inwieweit werden diese durch Angebote im ländlichen und städtischen Raum Sachsens abgedeckt?*“ ermittelt worden sind, angeführt.

### 5.1 BEDÜRFNISHIERARCHIE

Die Bedürfnishierarchie von Maslow beschreibt eine Rangfolge von menschlichen Bedürfnissen. Beginnend bei den Grundbedürfnissen strebt der Mensch nach einer immer höheren Stufe der Bedürfnisbefriedigung bis hin zur Selbstverwirklichung. Maslow weist darauf hin, dass ein Bedürfnis nicht zu 100% befriedigt sein muss, bevor die nächste Stufe relevant wird. Er sieht es als realistisch an, dass der Prozentsatz der Befriedigung der Bedürfnisse umso geringer ist, je höher man in der Hierarchie steht. Die grundlegenden Bedürfnisse (untere Stufen) weisen wohl beim durchschnittlichen Bürger den höchsten Prozentsatz der Befriedigung auf.<sup>137</sup>

Des Weiteren weist er daraufhin, dass je höher man sich in der Bedürfnishierarchie befindet, desto spezifischer ist das Bedürfnis dem Menschen zugeordnet. Für die Befriedigung der physiologischen Bedürfnisse handeln Menschen sehr ähnlich, sie müssen z.B. essen. Anders hingegen ist es jedoch bei der Selbstverwirklichung, dort sind die Ziele sehr individuell gesetzt. Niedrigere Bedürfnisse sind lokalisierter, greifbarer und begrenzter als höhere. Er weist auch darauf hin, dass die Befriedigung der höheren Bedürfnisse länger aufgeschoben werden kann, da diese nicht für das bloße Überleben notwendig sind. Die höheren Bedürfnisse haben ihm zufolge auch soziale Folgen. Um Hunger zu befriedigen handelt man egozentrischer. Anders hingegen ist es bei dem Streben nach Liebe und Achtung, dort involviert man notwendigerweise auch andere Menschen.<sup>138</sup>

Maslow fasst die Bedürfnisse in fünf Klassen der Bedürfnishierarchie zusammen.

Abbildung 14: Maslows Bedürfnispyramide



Quelle: vgl. Maslow, 1989, eigene Darstellung

<sup>137</sup> vgl. Maslow, 1989 S.82

<sup>138</sup> vgl. Maslow, 1989 S.127ff

### 5.1.1 DIE PHYSIOLOGISCHEN BEDÜRFNISSE

Maslow bezeichnet die Ebene der physiologischen Bedürfnisse selbst als die mächtigste und grundlegendste. Hierbei handelt es sich um lebensnotwendige Aspekte eines Menschen wie z.B. die Nahrung. Ist jemand hungrig, so wird er alle seine Fähigkeiten dazu nutzen, um seinen Hunger zu befriedigen. Alle anderen höher gereihten Bedürfnisse werden in den Hintergrund gedrängt und erscheinen in dieser Situation als bedeutungslos.<sup>139</sup>

Die Grundbedürfnisse eines geflüchteten Menschen unterscheiden sich kaum bis gar nicht von anderen Menschen. Sie benötigen Luft zum Atmen, Nahrung, Schlaf, Stressfreiheit und sollten ein körperliches und psychisches Wohlbefinden aufweisen können.

Für die Deckung des Bedürfnisses von ausreichend Nahrung benötigen sie finanzielle Mittel. Da sie keiner wirklichen Arbeit nachgehen dürfen/können, erhalten sie in Österreich finanzielle Unterstützung im Zuge der Grundversorgung. Abgesehen von den finanziellen Mitteln, sollte unter Berücksichtigung der Mobilitätsmöglichkeiten der untergebrachten Menschen die Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten gegeben sein.<sup>140</sup> Je nach Unterkunfts- und Versorgungsform können Lebensmittel entweder selbständig durch finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand eingekauft werden, oder die Mahlzeiten werden in den Quartieren zur Verfügung gestellt (Vollversorgung). Allgemein ist die Grundversorgung und ihre damit einhergehenden Leistungen durch Bund und Land in der Grundversorgungsvereinbarung geregelt. (siehe Kapitel 1.5.3)

Ein weiteres zu deckendes Grundbedürfnis ist die Bereitstellung für einen ausreichenden ruhigen Schlaf und allgemeine Stressfreiheit. Um dieses Bedürfnis zu befriedigen, besteht der Bedarf nach möglichen Rückzugsräumen, Ruhe und allgemeinen Wohlbefinden.<sup>141</sup> Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten der Unterkünfte (Erstaufnahmezentren, private und organisierte Unterkünfte in der Grundversorgung) für Flüchtlinge, jedoch werden sie alle durch die öffentliche Hand finanziert oder zumindest subventioniert (private Unterkünfte) und teilweise auch zur Verfügung gestellt. (siehe Kapitel 1.5.3)

Das Bedürfnis nach Gesundheit und körperlichem und psychischem Wohlbefinden kann durch die Bereitstellung von medizinischen Versorgungseinrichtungen und zeitnaher Behandlung vor allem bei Flüchtlingen im Bereich psychosozialer Beratung und Begleitung erfolgen.<sup>142</sup> Asylwerber sind im Gegensatz zu Menschen, die sich nur auf Durchreise befinden, in Österreich gesetzlich krankenversichert und ihnen stehen somit dieselben Kassenleistungen zur Verfügung, wie der österreichischen Bevölkerung. Zusätzlich sind sie von der Rezeptgebühr befreit. In einem Artikel der Medienservice-stelle wird darauf aufmerksam gemacht, dass vor allem im Herbst 2015 die medizinische Versorgung überlastet war und somit die freiwilligen Ärzte in diesem Bereich unverzichtbar waren.<sup>143</sup> Grundsätzlich könnte man jedoch sagen, dass der Bereich Gesundheit überwiegend von der öffentlichen Hand abgedeckt wird.

---

<sup>139</sup> vgl. Maslow, 1989 S.63ff

<sup>140</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 4

<sup>141</sup> vgl. ebd.

<sup>142</sup> vgl. ebd.

<sup>143</sup> vgl. MSNÖ, online

### 5.1.2 DIE SICHERHEITSBEDÜRFNISSE

Nachdem die physiologischen Bedürfnisse ausreichend befriedigt sind, steht die Befriedigung des Sicherheitsbedürfnisses (Sicherheit, Stabilität, Schutz, Angstfreiheit etc.) im Vordergrund. Ein durchschnittlicher Erwachsener will sich nicht länger unsicher und bedroht fühlen, er strebt nach einer sicheren, ordentlich vorausschaulichen, organisierten Welt, die für ihn berechenbar ist.<sup>144</sup>

Das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz ist wohl eines der wesentlichsten Anliegen von Kriegsflüchtlingen. Um dieses Bedürfnis zu decken, bedarf es eines geschützten Lebensumfeldes durch Gesetze und der gesicherten politischen Lage eines Landes. Vor allem Asylwerber haben ein großes Bedürfnis nach der Gewissheit, dass sie in einem sicheren Land bleiben können. Ein positiver Asylbescheid ohne eine allzu lange Wartezeit würde dieses Bedürfnis decken. In der deutschen Studie wird ebenso angeführt, dass hierfür auch ein Bedarf an Beratungsstellen und Rechtsanwälten gegeben sein sollte, um die geflüchteten Menschen unterstützen zu können.<sup>145</sup> In Österreich gibt es eine kostenlose Rechtsberatung im Asylverfahren.<sup>146</sup> Die Gesetzgebung und der allgemeine Frieden in einem Land obliegen dem Staat und seiner Politik.

Das Bedürfnis besteht auch im Bereich der Sicherstellung der Gesundheitsversorgung. Teilweise wird Hilfe, Unterstützung, Vermittlung und Information über das medizinische Angebot benötigt. Aufgrund von oftmals fehlenden Sprachkenntnissen werden entweder mehrsprachige Ärzte oder Dolmetscher herangezogen, um den Sachverhalt besser verstehen zu können. Ebenso wie bei der Gesundheitsversorgung benötigen die Neuankömmlinge Unterstützung beim alltäglichen Leben. Darunter fällt z.B. die Aufklärung und Vermittlung des sozialen und bildenden Angebots, Unterstützung bei Behörden und Ansprechpartner für sonstige Anliegen etc. Arbeit, Beschäftigung und Freizeitangebote helfen den Leuten eine Struktur in ihr Leben zu bekommen.<sup>147</sup> In der Grundversorgungsvereinbarung wird unter Artikel 9 Kostenhöchstsätze auf eine Position hingewiesen, die besagt, dass 10 € pro Person pro Monat in organisierten Quartieren für Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen.<sup>148</sup> Aufgrund der für die vorliegende Arbeit geführten Interviews, kann hingewiesen werden, dass vereinzelt ortsansässige Vereine aufgesucht werden oder ein Angebot von den freiwilligen Initiativen bereitgestellt wird. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für Asylwerber, mit Ausnahme in Mangelberufen, beschränkt und für Asylberechtigte aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse oder zum Teil fehlender Ausbildung schwer. Oftmals ist es ihnen nur erlaubt, Remunerations-tätigkeiten zu übernehmen. (siehe Kapitel 1.5.3) Die Aufklärung über das alltägliche Leben, kann durch die Unterkunftgeber, Freiwillige, Beratungsstellen etc. erfolgen. Es gibt auch einen Wertekurs des ÖIF, der von Asylberechtigten verpflichtend besucht werden muss. Vereinzelt können auch Asylwerber, die sich noch im Verfahren befinden, diesen Kurs besuchen.

Der Studie entsprechend, haben die geflüchteten Menschen auch das Bedürfnis nach freier Mobilität. Somit spielen die zur Verfügung stehenden öffentlichen Verkehrsmittel sowie deren Kosten eine wesentliche Rolle.<sup>149</sup> In Österreich unterliegen die Antragsteller grundsätzlich einer Gebietsbeschränkung während des Zulassungsverfahrens, dies bedeutet, dass sie in diesem Zeitraum an

---

<sup>144</sup> vgl. Maslow, 1989 S.66ff

<sup>145</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 4

<sup>146</sup> vgl. HELP.GV, online

<sup>147</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 5

<sup>148</sup> vgl. GVV – Art. 15a B-VG Art.9 Z12

<sup>149</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 5

das Gebiet der Bezirksverwaltungsbehörde gebunden sind.<sup>150</sup> Des Weiteren werden sie bei Zulassung zum Asylverfahren, den Grundversorgungsquartieren zugeteilt und sind somit einem Bundesland zugeordnet und können dies nur in Ausnahmefällen wechseln. Je nach Lage der Unterkunft gibt es unterschiedlich gute Anschlüsse an ein öffentliches Verkehrsnetz. In der Grundversorgungsvereinbarung wird unter Artikel 6 Z 9 und Z 10 hingewiesen, dass Transportkosten bei Überstellung und behördlichen Ladungen, sowie die Fahrtkosten zu Schulen übernommen werden.

In einem sicheren Land zu sein, bedeutet ebenso, dass die Grund- und Menschenrechte eingehalten werden und falls diese verletzt werden, gegebenenfalls ein rechtlicher Beistand zur Verfügung gestellt wird. Der Wohnraum kann ebenso ein Sicherheitsbedürfnis darstellen, das durch Privatsphäre, Mitbestimmung des Unterkunftsortes und -art teilweise erfüllt werden kann. Bei der Zuweisung sollten kulturelle, fluchtbedingte Hintergründe berücksichtigt werden sowie die individuellen Bedürfnisse.<sup>151</sup> Für die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte ist der Staat zuständig.

In einigen Fällen gibt es Menschen aus sehr gläubigen Ländern, die teilweise auch das Bedürfnis nach freier und individueller Religionsausübung haben. Um das zu ermöglichen, wären geschützte Einrichtungen, in denen die Religion ausgeübt werden kann, wünschenswert. Ebenso wäre ein mehrsprachiges religiöses Angebot hilfreich.<sup>152</sup>

### 5.1.3 DIE BEDÜRFNISSE NACH ZUGEHÖRIGKEIT UND LIEBE

Nachdem die ersten zwei Bedürfnisse überwiegend gedeckt sind, verspüren die Menschen den Wunsch die Familie und Freunde in ihrer Nähe zu haben. Sie suchen einen Platz in einer Gruppe, um Einsamkeit, Isolierung und Entwurzelung entgegenzuwirken. Maslow erwähnt auch, dass dieses Bedürfnis durch häufiges Wechseln der Wohnumgebung verstärkt werden kann.<sup>153</sup>

Auch in der deutschen Studie wird auf das Sozialbedürfnis hingewiesen. Die Menschen haben das Bedürfnis nach sozialen Kontakten, Freundschaften und zwischenmenschlichen Beziehungen. Um sie dabei zu unterstützen, ist es hilfreich, wenn sie Raum und Zeit für Familie und Freunde haben oder ihnen die Möglichkeit gegeben wird, dass sie mit ihren Familien im Herkunftsland kommunizieren können. Um in Kontakt mit Einheimischen zu kommen, vorhandenes Freizeitangebot zu nutzen und sich integrieren zu können, ist es notwendig, dass sie die deutsche Sprache erlernen.<sup>154</sup> Doch die offiziellen Deutschkurse waren bis vor kurzem in den meisten Bundesländern nur den Asylberechtigten ermöglicht. Für das Erlernen der deutschen Sprache im Asylverfahren gab es zahlreiche Unterstützungen und Angebote der Freiwilligen.

Im Zuge der Interviews entstand der Eindruck, dass die Freizeitgestaltung vor allem durch die Freiwilligen organisiert wird. Wie bereits beim Sicherheitsbedürfnis erwähnt, kann auch der Unterkunftsgeber mit einer finanziellen Unterstützung der öffentlichen Hand ein Angebot schaffen. Die Integration wird stärker gefördert, wenn Freiwillige ein Angebot anbieten oder ortsansässige Vereine aufgesucht werden.

Die Studie erwähnt ebenfalls, dass die geflüchteten Menschen auch Wertschätzung, Respekt und Toleranz durch ihre Mitmenschen bedürfen. Die ansässige Bevölkerung sollte eine gewisse Toleranz

<sup>150</sup> vgl. AsylG 2005 §12

<sup>151</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 5f

<sup>152</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 6

<sup>153</sup> vgl. Maslow, 1989 S.70f

<sup>154</sup> vgl. Berger et al. 2015, S. 6

zeigen, dass es Sprachschwierigkeiten geben kann und der Fluchtthematik gegenüber aufgeschlossen sein. Um dies zu erreichen, ist viel Aufklärung erforderlich.<sup>155</sup> Diese soll über Medien, Schule und Politik erfolgen. „Good-practice-Beispiele“ und positive Berichte von Tätigkeiten und Erfahrungen der Freiwilligen in diversen Social Media Foren und Medien tragen vieles dazu bei. Informationsveranstaltungen auf kommunaler Ebene, scheinen aufgrund der geführten Interviews, ebenfalls ein wichtiger Schritt zu sein, um Akzeptanz für die Flüchtlingsthematik in der Gemeinde zu erlangen.

#### 5.1.4 DIE BEDÜRFNISSE NACH ACHTUNG

Bei diesem Bedürfnis geht es um Selbstachtung und Achtung durch andere. Im Vordergrund für die Person steht, seine Nützlichkeit und Notwendigkeit für die Welt zu erkennen. Werden diese Bedürfnisse nicht erfüllt, so entstehen Gefühle der Minderwertigkeit, der Schwäche und Hilflosigkeit.<sup>156</sup>

Sowohl bei der Achtung durch andere, aber auch bei ihrer Selbstachtung kann man die Menschen zu einem gewissen Grad unterstützen, indem man z.B. ihre Ausbildungen und Jobs anerkennt und ihnen einen Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht. Die damit einhergehende Information über das Angebot, sowie die finanzielle Unterstützung für Aus- und Weiterbildung, können ebenfalls zur Befriedigung dieses Bedürfnisses beitragen.<sup>157</sup> Einen uneingeschränkten Zugang zum Arbeitsmarkt gibt es erst, wenn man asylberechtigt ist. Für bessere Chancen am Arbeitsmarkt ist das Erlernen der deutschen Sprache ein wesentlicher Bestandteil. Im Zuge der Interviews gaben einige Initiativen an, die Vermittlung von Remunerations-tätigkeiten übernommen zu haben.

#### 5.1.5 DIE BEDÜRFNISSE NACH SELBSTVERWIRKLICHUNG

Abschließend definiert Maslow das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung. Angemerkt wird, dass dies je nach Person sehr unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Das Ziel ist, dass jeder das tun kann, wofür er sich berufen fühlt.<sup>158</sup>

Selbstverwirklichung kann man im Beruf, bei Freizeitaktivitäten oder durch freiwilliges Engagement oder Religion erlangen. Dafür ist es jedoch wichtig, dass die Menschen uneingeschränkten Zugang zur diesen Tätigkeiten haben, egal ob bezahlt oder unbezahlt.<sup>159</sup>

Dies ist sicher ein Thema in naher Zukunft, jedoch war es vor allem in der Ankunftsphase der geflüchteten Menschen und somit im Untersuchungszeitraum dieser Arbeit nicht prioritär. Die Zielsetzungen sind hier sehr individuell, wodurch man annehmen kann, dass die gewünschte Tätigkeit den Menschen selbst überlassen wird oder Freiwillige die Personen unterstützen werden. Es ist gut vorstellbar, dass entsprechende Unterstützung durch Patenschaften bzw. Buddies angeboten wird.

---

<sup>155</sup> vgl. ebd.

<sup>156</sup> vgl. Maslow, 1989 S.72f

<sup>157</sup> vgl. Berger et al. 2015, S.7

<sup>158</sup> vgl. Maslow, 1989 S.73

<sup>159</sup> vgl. Berger et al. 2015, S.8

## 5.2 ZUSAMMENFASSUNG

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Staat für die Befriedigung der unteren Bedürfnisse, welche vor allem durch Sach- und Geldleistungen gedeckt werden können, die Verantwortung übernimmt. Meines Erachtens gibt es zwei Gründe, wieso die unteren Bedürfnisse stärker dem Staat zugeschrieben werden können als die oberen. Einerseits sind die zu befriedigenden Bedürfnisse wie z.B. Sicherheit ein allgemeines öffentliches Interesse der Bevölkerung. Andererseits fällt es einer Einzelperson schwer ein Land zu schützen bzw. zu führen und Gesetze zu erlassen. Es ist somit außer Frage zu stellen, dass hierfür der Staat zuständig ist.

Ebenso gilt dies bei der Unterkunft und der allgemeinen Grundversorgung von Flüchtlingen. Die Bevölkerung alleine kann die Flüchtlinge nicht versorgen. Ein Mindestmaß an allgemeiner, standardisierter Versorgungsbereitstellung durch den Staat ist daher notwendig. Dem Staat fällt es leichter, einheitliche Sach- oder Geldleistungen für allgemeine Dienstleistungen oder individuelle Bedürfnisse bereitzustellen.

Da die unteren Bedürfnisseebenen sehr allgemein sind, kann der Staat durch geregelte Handlungen, die Bedürfnisse der Leute gut befriedigen.

Anders hingegen ist es, wenn man sich etwas höher in der Bedürfnispyramide befindet. Die Bedürfnisse, die befriedigt werden sollen, sind sehr individuell und je nach Person unterschiedlich. Dies macht es für den Staat nahezu unmöglich, diese zu befriedigen. Daher übernehmen Freiwillige die Aufgabe und unterstützen den Staat. Freiwillige können durch ihre gespendete Zeit, getätigte Dienstleistungen und teilweise durch Sachspenden helfen.

Die nachfolgende Abbildung ordnet die verantwortlichen Akteure und Angebotsart für die Befriedigung der Bedürfnisse nach der Bedürfnishierarchie Maslows zu. Es wird darauf hingewiesen, dass diese Gegenüberstellung nicht durch eine exakte empirische Analyse, sondern durch die durchgeführten Recherchen, Interviews und eigenen Überlegungen entstanden ist. Es findet sich auch keine exakte empirische Aussage, in wie weit der Grad der Abdeckung im Detail tatsächlich erfolgt. Es wird bei der Deckung der Bedürfnisse von geflüchteten Menschen eine sinnvolle Aufteilung zwischen Staat und Freiwilligen empfohlen.

Abbildung 15: Maslow Bedürfnispyramide inkl. Darstellung der Zuständigkeiten der Bedürfnisbefriedigung



Quellen: eigene Darstellung

## 6 ROLLE DER RAUMPLANUNG

Die Raumplanung kann ebenso in einem gewissen Ausmaß unterstützend zur Befriedigung der Bedürfnisse beitragen. Im Zuge der Recherchen und Interviews wurde immer wieder ersichtlich, dass Notquartiere, Unterkünfte in der Grundversorgung und Wohnräume für einen längerfristigen Aufenthalt oftmals als wesentliche Herausforderung angesehen werden.

Als Notquartiere dienten z.T. leerstehende Büros, Betriebshallen, Kasernen u.v.a. aber in manchen Fällen mussten auch Container und Zelte als schnelle Zwischenlösungen errichtet werden, um der großen Menge an geflüchteten Menschen eine witterungsunabhängige Unterkunft zu ermöglichen. Ab dem Zeitpunkt, ab dem die Menschen im Asylverfahren waren, wurden sie in Grundversorgungsquartieren untergebracht. Auch hier stand man vor der Herausforderung, ausreichend Wohnraum bereitzustellen zu können. Unterkünfte wurden entweder von Privatpersonen in Form von Wohneinheiten angeboten (z.B. überwiegend im Falle Perchtoldsdorf) oder es gab organisierte Unterkünfte. Organisierte Unterkünfte werden teilweise von privaten Unternehmen oder von NGOs geführt (z.B. Diakonie, Caritas, Rotes Kreuz etc.). Teilweise greifen diese auf größere leerstehende Gebäude zurück. Es gibt auch Containerdörfer oder Unterkünfte in Holzbaumodulen, die extra für diesen Anlass errichtet wurden.

Leerstände, brachliegende ungenutzte Flächen sowie Baulandreserven bieten großes Potential für eine mögliche Problemlösung des Unterkunftsmangels. Gleichzeitig kann es dadurch zu einer Nachverdichtung in Gemeinden kommen. Umnutzungen und Zwischennutzungen von Gebäuden werden ebenso als Lösungsoption herangezogen. Hierbei kann die Expertise der Raumplaner weiterhelfen. Gemeinsam mit den Gemeinden, können Grundlagenerhebungen durchgeführt und zur Verfügung stehende Ressourcen gefunden werden. Auch die Frage der Standorteignung der Unterkünfte kann durch Standortkriterien, Widmungen, Bebauungsplänen etc. von Raumplanern beantwortet werden und damit möglichen einhergehenden Ghettobildungen entgegengewirkt werden. Gemeinsam mit der Bevölkerung und Gemeindevertretern können Entwicklungs- und Nutzungskonzepte erarbeitet werden. Durch Informations-, Aufklärungs- und Partizipationsveranstaltungen kann eine größere Akzeptanz erlangt werden und das Engagement der Bevölkerung koordiniert und effizient genutzt werden.

Aber nicht nur der Wohnraum alleine spielt eine zu berücksichtigende Rolle in der Planung, auch die technische sowie soziale Infrastruktur sollte analysiert und in der Planung berücksichtigt werden. Durch den z.T. schnellen temporären Nachfrageanstieg nach bestimmten Infrastrukturen, welche aber auch nachhaltig bestehen bleiben können, sind die vorhandenen Ressourcen zu erheben, zu überprüfen und allenfalls notwendige Ausbaumaßnahmen zu überlegen und umzusetzen. Es gilt diese Nachfrage nicht nur im Jetzt zu decken, sondern auch in der langfristigen Planung zu berücksichtigen. So wird nicht nur Leerstand renoviert und temporäre Unterkünfte errichtet, sondern es muss auch überlegt werden, wie der Umgang mit diesen Gebäuden nach einem Auszug der Menschen aussehen kann. Nachnutzungskonzepte bereits bei der Planung der Objekte zu berücksichtigen, sind von wesentlichem Vorteil. Mögliche Nachnutzungen liegen im Bereich des betreuten Wohnens, Kindergarten, Studentenheimen etc. Es gibt vielfältige Möglichkeiten und es gilt, die passendste für den Raum zu finden.

Im Zuge der Interviews wurde ebenfalls ersichtlich, dass den Menschen, abgesehen von der Unterkunft und der klassischen technischen und sozialen Infrastruktur, ein regelmäßiges Angebot durch

freiwillige Initiativen bereitgestellt wird. Für die Abhaltung der unterschiedlichen Tätigkeiten werden ebenso Flächen bzw. Räumlichkeiten benötigt (siehe Tabelle 32: Verwendete Räumlichkeiten für die Tätigkeiten der Freiwilligen). Auch hier gilt es passende Orte für entsprechende Aktivität zu finden. Die Raumplanung kann bei der Vermittlung von Eigentümern solcher möglichen Räumlichkeiten und den nachfragenden Nutzern im Zuge von Informationsveranstaltungen helfen.

Ungenutzte Grünflächen oder unbebaute Grundstücke innerhalb des Gemeindegebietes könnten in Abstimmung mit den Grundstückseigentümern vorübergehend als Gärten oder als kleine Anbaufläche für die Menschen dienen. Die Flächen würden eine Zwischen- oder vorübergehende Umnutzung erhalten.

Manche Gemeinden haben mehr Ressourcen zur Verfügung und manche weniger. So kommt es vor, dass manche Gemeinden mehr Menschen aufnehmen als die vorgeschriebenen 1,5% des Gemeinderichtwertes. Wenn Unterkünfte an der Gemeindegrenze liegen, wie im Falle von MOSAIK-Eichgraben, kümmern sich von beiden Gemeinden die freiwilligen Initiativen um die geflüchteten Menschen. Aus raumplanerischer Sicht ist es daher notwendig, nicht auf kommunaler Ebene die Grenze der Planung zu ziehen, sondern darüber hinaus zu gehen. Eine kommunikative Abstimmung zwischen Gemeinden, die sich in dem Bereich gegenseitig unterstützen können, erscheint als sinnvoll. Dies könnte auf einer kleinregionalen Ebene mit entsprechenden Konzepten erarbeitet werden.

Allgemein ist auch zu überlegen, wie eine Regelung auf überregionaler Ebene aussehen kann. In den Interviews wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass Flüchtlinge nach Erhalt eines positiven Asylbescheids, aufgrund des überlasteten Wohnungsmarktes und den Unterschieden beim Bezug der Mindestsicherung in den Bundesländern, nach Wien ziehen. Dies wäre eine politische Aufgabe, die nach der ersten Phase des Zustroms an geflüchteten Menschen zu klären wäre. Auch für die Raumplanung stellt die Verteilung der geflüchteten Menschen eine Herausforderung dar. Denn um ein gewisses Angebot zu schaffen, benötigt man eine gewisse Nachfragemenge. Ist nur eine geringe Anzahl an Flüchtlingen in einer Gemeinde untergebracht, so ist ein Ausbau in dem Raum nicht notwendig bzw. möglich und man kann hoffentlich auf bestehende Ressourcen zurückgreifen. Konzentrieren sich die Menschen jedoch auf ein paar wenige Gebiete, so kann man leichter, da dieses auch stärker nachgefragt wird, ein zusätzliches Angebot schaffen. Auch größere Investitionen für die Gebiete im Bereich des Wohnraums und der Infrastruktur werden ermöglicht. Gedanken zu Ausgleichsmaßnahmen zwischen den unterschiedlichen Gebieten sollten hier ebenso Berücksichtigung finden. Ein Ausbau von Wohnraum und öffentlicher Infrastruktur ist in der Regel ebenso ein Vorteil für die ansässige Bevölkerung.

Es macht daher Sinn eine breite Analyse der zur Verfügung stehenden Ressourcen zu erstellen und entsprechend dieser Grundlage zu versuchen, Anreize zu schaffen, damit die Personen entsprechend ihrer Ansprüche in diese vorgesehenen Räume ziehen. Dies ermöglicht eine effizientere Nutzung von vorhanden, unausgelasteten Ressourcen.

Man kann sagen, dass die Raumplanung in der Flüchtlingsthematik anhand ihrer Expertise einen wesentlichen Beitrag leistet und die Gebietskörperschaften auf allen Ebenen unterstützen kann. Sie ist ein wichtiger Vermittler zwischen Politik, Verwaltung und den Menschen, da sie in diesem Bereich auch in ihren regulären Tätigkeiten entsprechende Qualitäten und das gewisse Knowhow aufweist.

## 7 ZUSAMMENFASSUNG

Durch eine Steigerung der Bevölkerungsanzahl steigt auch die Nachfrage nach Infrastruktureinrichtungen. Wie im Kapitel 2.4 angeführt, gibt es Orientierungswerte, die einen Hinweis zur Gewährleistung eines ausreichenden Angebots an sozialer Infrastruktur darstellen. Vereinfacht gesagt, könnte man annehmen, dass alleine aufgrund der Zunahme von geflüchteten Menschen im Jahr 2015 und 2016 von fast 1,5%<sup>160</sup> der österreichischen Bevölkerung, die soziale Infrastruktur ungefähr im selben Ausmaß z.T. kurzfristig aber auch langfristig (abhängig von Ausgang des Asylverfahrens der Asylwerber) ausgebaut werden muss. Zu prüfen ist jedoch, in welchem Ausmaß ungenutzte Ressourcen in welchen Räumen vorhanden ist. Eine sinnvolle Verteilung der geflüchteten Menschen auf mehrere Gebiete erscheint daher als sinnvoll.

Der empirische Teil dieser Arbeit behandelt die Auswertung und Analyse der Tätigkeiten von acht freiwilligen Initiativen auf kommunaler Ebene in Niederösterreich, welche im Zuge von leitfadengestützten Experteninterviews erhoben wurden. Während dem Untersuchungszeitraum Herbst 2015 – Herbst 2016 haben die befragten freiwilligen Initiativen Tätigkeiten im Ausmaß von 7.415 h / a / 100 Flüchtlinge bzw. 890 h / a / 1.000 Einwohner erbracht, welche direkt von den geflüchteten Menschen in Anspruch genommen wurden. Es wird festgehalten, dass jene Tätigkeiten, die sich im Hintergrund abspielten, nicht berücksichtigt wurden und der Stundenaufwand der Freiwilligen in Summe um einiges höher angenommen werden kann. Hervorzuheben sind die Deutschkurse, welche flächendeckend bei allen Initiativen angeboten wurden. Diese machen rund 20% der aufgewendeten Zeit aus. Die Hälfte der bereitgestellten Zeit der Freiwilligen wurde durch sonstige allgemeine Tätigkeiten und dem Buddy-System in Anspruch genommen.

Monetarisiert man die erfassten Stunden der regelmäßigen Angebote der freiwilligen Initiativen anhand eines Stundensatzes von 9,06 € / h gemäß der RVS Reisezeitkosten bzw. eines zukünftigen möglichen Mindestlohns von 1.500 € pro Monat, so würden die geleisteten Personenstunden ausgedrückt in einem Geldwert zwischen 7,8 Mio. € und 13,6 Mio. € für Niederösterreich ausmachen. Diese Berechnung stellt nicht die Ersparnis der öffentlichen Hand dar, sondern dient lediglich als Veranschaulichung eines möglichen Geldwertes für die geleisteten Personenstunden, welcher als Grundlage für eine SROI dienen könnte. Berücksichtigt wurden dabei auch keine sonstigen Ausgaben, die durch Spendengelder, die die Freiwilligen z.T. erhalten haben, abgedeckt wurden. Es lässt sich jedoch annehmen, dass die Tätigkeiten der Freiwilligen sehr wohl das Budget der öffentlichen Hand entlasten.

Im Zuge der vorangegangenen Recherchen, den Erkenntnissen aus den Interviews und den eigenen Überlegungen, wurde ersichtlich, dass basierend auf der Theorie von Maslow die Grundbedürfnisse vor allem durch die öffentliche Hand gedeckt werden. Freiwillige ergänzen mit ihren Tätigkeiten teilweise die Bedürfnisbefriedigung auf den unteren Stufen. Hingegen übernehmen sie in den oberen Stufen den größeren Anteil zur Bedürfnisbefriedigung.

Die Raumplanung kann hier sowohl auf der kommunalen Ebene als auch auf der regionalen Ebene Unterstützung anbieten. Die Bereiche ihrer Tätigkeiten sind vielfältig.

---

<sup>160</sup> 130.625 Asylanträge wurden in Summe im Jahr 2015 und 2016 in Österreich gestellt.

#### MÖGLICHE WEITERE SCHRITTE

Die untersuchten freiwilligen Initiativen befinden sich alle in Niederösterreich, in klein- bis mittelgroßen Gemeinden. Als weiteren Schritt könnte man den Untersuchungsraum auf Städte oder stark urban geprägte Gemeinden legen. Dies würde veranschaulichen, ob es dabei zu einer unterschiedlichen Aufgabenverteilung gekommen ist und ob diese stärker durch die öffentliche Hand geleitet wurden.

Aus der volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Sicht wäre es interessant, herauszufinden, welcher Nutzen durch solche freiwilligen Initiativen und deren Tätigkeiten entstehen bzw. welche Entwicklungsmöglichkeiten sich im Gemeindegebiet durch die außergewöhnlichen Umstände ergeben.

Aus raumplanerischer Sicht stellt sich die Frage, wie es nach dieser ersten Phase in den Gemeinden weitergeht. Geht die aufgebaute Infrastruktur wieder zurück, nachdem die Asylberechtigten keinen Wohnraum in den Gemeinden finden oder bleiben sie und kommt es zu einem früheren Ausbau der Infrastrukturen, als ursprünglich in den örtlichen Entwicklungskonzepten geplant war.

Dabei und auch bei der Nachnutzung renovierter oder extra errichteter Unterkünfte für die Asylwerber, ist die Expertise der Raumplanung ausgesprochen wichtig.

## 8 VERZEICHNISSE

### 8.1 LITERATURVERZEICHNIS

#### ***Bücher, Monographien, Reihen***

BMASK (Hrsg.) (2015): Sozialministerium – Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des Freiwilligen Engagements in Österreich 2. Freiwilligenbericht, Wien

BMB (Hrsg.) (2016): Flüchtlingskinder und -jugendliche an österreichischen Schulen – Beilage zum Rundschreiben Nr. 15/2016. 2. Auflage, Wien

Emmerich, J. (2012): Die Vielfalt der Freiwilligenarbeit – Eine Analyse kultureller und sozialstruktureller Bedingungen der Übernahme und Gestaltung von freiwilligem Engagement. LIT Verlag Berlin

FSV (2010): RVS 02.01.22 Nutzen-Kosten-Untersuchungen im Verkehrswesen, Ausgabe 1. Oktober 2010

Götzelmann, A. (2010): Wer macht Asylpolitik? AkteurInnen und ihre Strategien in der österreichischen Asylgesetzgebung, Hrsg: Tálos E. Fink M. Politik und Zeitgeschichte Band 5, Verlag LIT Wien

Heintel, M., Husa, K., Spreitzhofer, G. (2005): Migration als globales Phänomen, in: Wagner, H. (Hrsg.): Segmente. Wirtschafts- und sozialgeographische Themenhefte: Migration – Integration, Wien 2005, 1. Auflage. Verlag: Ed. Hölzel

Jochimsen, R. (1966): Theorie der Infrastruktur – Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung, J.C.B. Mohr, Tübingen

Knox P. L., Martson S. A.; Gebhardt H., Meusburger P., Wastl-Walter D. Hrsg. (2008): Humangeographie, 4. Auflage, Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg

Kordina, H. (2008): Skriptum zur Vorlesung 269.019 – kommunale Ver- und Entsorgung.

Maslow, A.H. (1989): Motivation und Persönlichkeit. Rowohlt, Hamburg.

Matzer, E. (1982): Der Wohlfahrtsstaat von morgen – Entwurf eines zeitgemäßen Musters staatlicher Interventionen. Österreichische Bundesverlag, Wien.

OECD (2013): Die OECD in Zahlen und Fakten 2015-2016: Wirtschaft, Umwelt, Gesellschaft, OECD Publishing, Paris. Online: <http://dx.doi.org/10.1787/factbook-2015-de>

Öhlinger, T.; Eberhard, H. (2012): Verfassungsrecht, 9. überarbeitete Auflage, Facultas Verlags- und Buchhandel AG, Wien.

Ritter, E. et al. (2005): Handwörterbuch der Raumordnung (4. neu bearbeitete Auflage), Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover.

Schober, C.; Then, V. (Hrsg.) (2015): Praxishandbuch Social Return on Investment – Wirkung sozialer Investitionen messen. Schäffer Poeschl Verlag, Stuttgart.

Schöning, G., Borchard, K. (1992): Städtebau im Übergang zum 21. Jahrhundert, Karl Krämer Verlag Stuttgart

### **Artikel in Zeitschriften Broschüren und Schriftenreihen**

Gutheil-Knopp-Kirchwald, G. (2012): Eisenbahn, NATO, Jazz und mehr. Der Begriff „Infrastruktur“ im Wandel der Zeiten, Der öffentliche Sektor – The Public Sector, Infrastruktur im Wandel – Jubiläumstagung „40 Jahre IFIP“, Heft 2-3 | 2012, S. 67-78

UNHCR Österreich BFA (2015): Dein Asylverfahren in Österreich – Information für Kinder und Jugendliche. Informationsbroschüre UNHCR Österreich und Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, 4.Auflage 2015

### **Web-Quellen**

Asylkoordination (2016): AsylKoordination – Infoblatt der asylkoordination österreich 2/15 | Stand 2016 – Grundversorgung. Online im Internet: [http://www.asyl.at/aduploads/141.02.ma,koordinaten-2015-08\\_gv\\_stand2016.pdf](http://www.asyl.at/aduploads/141.02.ma,koordinaten-2015-08_gv_stand2016.pdf). Datum des Zugriffs: 02.06.2017

Bauer, W.T. (2008): Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung – Zuwanderung nach Österreich. Online im Internet: [http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/zuwanderung\\_nach\\_oesterreich\\_studie2008\\_oegpp.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/zuwanderung_nach_oesterreich_studie2008_oegpp.pdf). Datum des Zugriffs: 27.06.2017

Berger, C.; Berthold, P.; Hemann, H.; Nürnberger, D. (2015): Was sind die Bedürfnisse von Flüchtlingen und inwieweit werden diese durch Angebote im ländlichen und städtischen Raum Sachsens abgedeckt?. Veröffentlicht am 16.09.2015 in socialnet Materialien unter <http://www.socialnet.de/materialien/26404.php>. Datum des Zugriffs: 28.04.2017

BFA (n.b.): Das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) – Asylverfahren. Online im Internet: [http://www.bfa.gv.at/files/broschueren/Informationsbroschuere\\_Asylverfahren\\_in\\_Oesterreich.pdf](http://www.bfa.gv.at/files/broschueren/Informationsbroschuere_Asylverfahren_in_Oesterreich.pdf). Datum des Zugriffs: 28.06.2017

BMASK (Hrsg.) (2013): Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz – Studienbericht: Freiwilliges Engagement in Österreich – Bundesweite Bevölkerungsbefragung 2012, Wien. Online im Internet: [http://www.freiwilligenweb.at/sites/default/files/fwe\\_in\\_oe\\_-\\_bundesweite\\_bevoekerungsbefragung\\_2012.pdf](http://www.freiwilligenweb.at/sites/default/files/fwe_in_oe_-_bundesweite_bevoekerungsbefragung_2012.pdf). Datum des Zugriffs: 21.05.2017

BMF (n.b.): Brutto-Netto-Rechner. Online im Internet: <https://rechner.cpulohn.at/bmf.gv.at/#bruttoNetto>. Datum des Zugriffs: 02.06.2017

Bogumil, J. (n.b.): Veränderung in Kräftedreieck zwischen Bürgern, Politik und Verwaltung. Online im Internet: <http://homepages.ruhr-uni-bochum.de/Joerg.Bogumil/Downloads/ASammelbaenden/Bogumil2003e.pdf>. Datum des Zugriffs: 07.07.2017

Buhr, W. (2009): Infrastructure of the Market Economy, Volkswirtschaftliche Diskussionsbeiträge No. 132-09, Universität Siegen, Fachbereich 5 Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsrecht. Online im Internet: <https://ideas.repec.org/s/sie/siegen.html>. Datum des Zugriffs: 12.04.2016

Business-on (2013): Business-on – Das regionale Wirtschaftsportal – Wirtschaftslexikon – Definition: Infrastruktur. Online im Internet: [http://www.business-on.de/infrastruktur-definition-infrastruktur-\\_id41090.html](http://www.business-on.de/infrastruktur-definition-infrastruktur-_id41090.html). Datum des Zugriffs: 12.04.2016

Caritas I (n.b.): FAQs zum Thema Flucht und Asyl. Online im Internet: <https://www.caritas.at/hilfeberatung/migrantinnen-fluechtlinge/faqs-zum-thema-flucht-und-asyl/>. Datum des Zugriffs: 25.08.2016

da Standard (2016): Deutschkurse: Ohne Freiwillige geht es kaum. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000043082165/Deutschkurse-Ohne-Freiwillige-geht-es-kaum>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Demokratiezentrum (n.b.): Subsidärer Schutz. Online im Internet: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=2012>. Datum des Zugriffs: 25.08.2016

Der Standard I (2015): 200.000 Menschen auf der Flucht passierten im September Österreich. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000023306734/200-000-Menschen-auf-der-Flucht-passierten-im-September-Oesterreich>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Der Standard II (2015): 85.000 Asylanträge in Österreich, weltweit so viele Flüchtlinge wie nie. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000027777432/Bereits-rund-85-000-Asylantraege-2015-in-Oesterreich>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Der Standard III (2015): Spekulationen um Kosten für Flüchtlinge. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000022991931/Fluechtlings-Betreuung-wird-in-den-naechsten-vier-Jahren-12-3>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Der Standard IV (2015): Fiskalrat rechnet mit 1,7 Milliarden Euro Flüchtlingskosten. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000026874161/Fiskalrat-Im-Budget-fehlen-bis-zu-drei-Milliarden>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Der Standard V (2015): Einsatz der Zivilgesellschaft: Der Lohn der Helfer. Online im Internet: <http://derstandard.at/2000024824568/Einsatz-der-Zivilgesellschaft-Der-Lohn-der-Helfer>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Diakonie (n.b.): Kleines Asyl-Lexikon – Gibt es für alle Flüchtlinge Deutschkurse? Online im Internet: <https://fluechtlingsdienst.diakonie.at/kleines-asyl-lexikon>. Datum des Zugriffs: 21.04.2017

Dictionary (n.b.): Cambridge Dictionary – buddy. Online im Internet: <http://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/buddy>. Datum des Zugriffs: 11.01.2017

Die Presse I (2015): "Geheimpapier": Asyl-Kosten von 12,3 Milliarden Euro?. Online im Internet: [http://diepresse.com/home/innenpolitik/4832223/Geheimpapier\\_AsylKosten-von-123-Mrd-Euro](http://diepresse.com/home/innenpolitik/4832223/Geheimpapier_AsylKosten-von-123-Mrd-Euro). Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Die Presse II (2015): Österreich: Ein Flüchtling kostet 10.724 Euro pro Jahr. Online im Internet: [http://diepresse.com/home/innenpolitik/4843461/Oesterreich\\_Ein-Fluechtling-kostet-10724-Euro-pro-Jahr](http://diepresse.com/home/innenpolitik/4843461/Oesterreich_Ein-Fluechtling-kostet-10724-Euro-pro-Jahr). Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (n.b.): Exil. Online im Internet: <http://ausstellung.de.doew.at/m25sm90.html>. Datum des Zugriffs: 09.09.2017

Duden I (n.b.): Die deutsche Rechtschreibung, Herkunft – Migration. Online im Internet: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Migration>. Datum des Zugriffs: 29.06.2016

Duden II (n.b.): Die deutsche Rechtschreibung, Bedeutungsübersicht und Herkunft - sozial. Online im Internet: <http://www.duden.de/rechtschreibung/sozial>. Datum des Zugriffs: 12.04.2017

Europäische Union (2014): Das Gemeinsame Europäische Asylsystem. Online im Internet: [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/e-library/docs/ceas-factsheets/ceas\\_factsheet\\_de.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/e-library/docs/ceas-factsheets/ceas_factsheet_de.pdf). Datum des Zugriffs: 10.07.2017

Glatzer, W.; Berger-Schmitt, R. (n.b.): Die unterschätzten Haushalte – Das Leistungspotential der privaten Haushalte und der informellen sozialen Netzze. Online im Internet: <http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1987/1987-04-a-239.pdf>. Datum des Zugriffs: 10.09.2017

HELP.GV (2017): Rechtsberatung. Online im Internet: <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/321/Seite.3210005.html>. Datum des Zugriffs: 18.05.2017

Klie, T.; Stemmer, P.; Wegner, M. (2009): Untersuchung zur Monetarisierung von Ehrenamt und Bürgerschaftlichem Engagement in Baden-Württemberg. Online im Internet: <http://www.zze-freiburg.de/assets/pdf/Abschlussbericht-Monetarisierung-100226.pdf>. Datum des Zugriffs: 05.06.2017

Kurier I (2015): Caritas: 15.000 Freiwillige im Flüchtlingseinsatz. Online im Internet: <https://kurier.at/chronik/oesterreich/caritas-15-000-freiwillige-helfer-im-fluechtlingseinsatz/167.559.796>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Medienservicestelle (2017): 2016: Asylanträge halbierten sich, Außerlandesbringungen steigen. Online im Internet: [http://medienservicestelle.at/migration\\_bewegt/2017/01/20/2016-asylantraege-halbierten-sich-ausserlandesbringungen-steigen/](http://medienservicestelle.at/migration_bewegt/2017/01/20/2016-asylantraege-halbierten-sich-ausserlandesbringungen-steigen/). Datum des Zugriffs: 02.06.2017

MSNÖ (2016): Medien-Servicestelle Neue Österreicher/innen – Medizinische Versorgung von Flüchtlingen in Österreich. Veröffentlicht 07.04.2016. Online im Internet: [http://medienservice-stelle.at/migration\\_bewegt/2016/04/07/medizinische-versorgung-von-fluechtlingen-in-oesterreich/](http://medienservice-stelle.at/migration_bewegt/2016/04/07/medizinische-versorgung-von-fluechtlingen-in-oesterreich/). Datum des Zugriffs: 17.05.2017

NÖN (2015): Flüchtlings-Hilfe wird immer intensiver. Online im Internet: <http://www.noen.at/moedling/unterstuetzung-formiert-sich-fluechtlings-hilfe-wird-immer-intensiver/4.403.253>. Datum des Zugriffs: 19.07.2017

Obwexer, W. (2016): Gutachten Völker- und unionsrechtliche Rahmenbedingungen für den beim Asylgipfel am 20. Jänner 2016 in Aussicht genommenen Richtwert für Flüchtlinge. Veröffentlicht März 2016. Online im Internet: <https://www.bundeskanzleramt.at/DocView.axd?CobId=62571> Datum des Zugriffs: 28.06.2017

Quelle: Oedl, U. (2002): Österreichische Literatur im Exil – Das Exilland Österreich zwischen 1933 und 1938, Universität Salzburg. Online im Internet: [http://www.literaturepochen.at/exil/lecture\\_5003.pdf](http://www.literaturepochen.at/exil/lecture_5003.pdf). Datum des Zugriffs: 07.09.2017.

Schöpfer, G. (2017): ZIB 2 Interview am 08.02.2017 Armin Wolf mit Rot-Kreuz-Chef zu Jobs für Flüchtlinge. Online im Internet: <http://tvthek.orf.at/profile/ZIB-2/1211/ZIB-2/13912533>. Datum des Zugriffs: 09.02.2017

SOS Mitmensch (n.b.): Deutschkurse für Asylsuchende – Ein Bundesländervergleich, Recherche von SOS Mitmensch für den Zeitraum Oktober 2016 – Jänner 2017 (inklusive Update für Vorarlberg und das Burgenland). Online im Internet: [http://www.sosmitmensch.at/dl/skprJKJLm-kJqx4KJK/Deutschkurse\\_fuer\\_Asylsuchende\\_Bundeslaendervergleich\\_SOS\\_Mitmensch\\_Jaener2017\\_neu\\_mitVorarlberg.pdf](http://www.sosmitmensch.at/dl/skprJKJLm-kJqx4KJK/Deutschkurse_fuer_Asylsuchende_Bundeslaendervergleich_SOS_Mitmensch_Jaener2017_neu_mitVorarlberg.pdf). Datum des Zugriffs: 14.01.2017

Springer Gabler Verlag (n.b.) Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Migration. Online im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/440/migration-v12.html>. Datum des Zugriffs: 13.07.2016

Städtebund (2002): Kommunale Daseinsvorsorge – Rechtliche Rahmenbedingungen kritisch betrachtet. Online im Internet: <https://www.staedtebund.gv.at/gemeindezeitung/oegz-beitraege/oegz-beitraege-details/artikel/kommunale-daseinsvorsorge-rechtliche-rahmenbedingungen-kritisch-betrachtet.html>. Datum des Zugriffs: 01.11.2016

undok (n.b.): Anlaufstelle für gewerkschaftlichen Unterstützung UNDOKumentiert Arbeitender – FAQs 1-23. Online im Internet: <http://arbeitsmarktzugang.undok.at/2013/02/06/faqs/>. Datum des Zugriffs: 05.06.2017

UNHCR Flüchtling (n.b.): Fragen & Antworten: Flüchtling. Online im Internet: <http://www.unhcr.ch/service/fragen-antworten/fluechtling.html>. Datum des Zugriffs: 01.09.2016

UNHCR GFK (n.b.): Genfer Flüchtlingskonvention - Die Magna Carta des Flüchtlingsschutzes. Online im Internet: <http://www.unhcr.at/mandat/genfer-fluechtlingskonvention.html>. Datum des Zugriffs: 01.09.2016

UNHCR Österreich (2015): Flucht und Asyl in Österreich – die häufigsten Fragen und Antworten. Online im Internet: [http://www.unhcr.at/fileadmin/user\\_upload/dokumente/02\\_unhcr/events/UNHCR\\_QA\\_2015\\_FINAL.pdf](http://www.unhcr.at/fileadmin/user_upload/dokumente/02_unhcr/events/UNHCR_QA_2015_FINAL.pdf). 4. Auflage, Wien. Datum des Zugriffs: 13.07.2016

WIFI (2001): Nebenkosten (Zusatzkosten, Sozialkosten) bei Löhnen, Gehältern, Lehrlingsentschädigungen und Überstunden. Online im Internet: <https://wko.at/service/pub/lohn1.pdf>. Datum des Zugriffs: 02.06.2017

WKO (2014): Arbeitszeit – Tarifarbeitszeit von Arbeitnehmern. Online im Internet: <http://wko.at/statistik/eu/europa-arbeitszeit.pdf>. Datum des Zugriffs: 02.06.2017

WKO I (n.b.): Verbraucherpreisindex-Inflationsentwicklung in Österreich und Europa, Verbraucherpreisindex (VPI) – Indexentwicklung VPI 05 Basis 2005=100. Online im Internet: <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/verbraucherpreisindex.html>. Datum des Zugriffs: 07.09.2017

### **Statistische Daten**

BMI (2014): Asylstatistik 2014. Online im Internet: [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/Asyl\\_Jahresstatistik\\_2014.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Asyl_Jahresstatistik_2014.pdf). Datum des Zugriffs: 08.09.2016

BMI (2015): Asylstatistik 2015. Online im Internet: [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/Asyl\\_Jahresstatistik\\_2015.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Asyl_Jahresstatistik_2015.pdf). Datum des Zugriffs: 08.09.2016

BMI (2016): Asylstatistik 2016. Online im Internet: [http://www.bmi.gv.at/cms/BMI\\_Asylwesen/statistik/files/Jahresstatistik\\_Asyl\\_2016.pdf](http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/Jahresstatistik_Asyl_2016.pdf). Datum des Zugriffs: 06.07.2017

EUROSTAT (2017): Asyl und gesteuerte Migration, Asylbewerber und erstmalige Asylbewerber nach Staatsangehörigkeit, Alter und Geschlecht Jährliche aggregierte Daten (gerundet), Letzte Aktualisierung 26.04.2017. Online im Internet: [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=migr\\_asyappctza&lang=de](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=migr_asyappctza&lang=de). Datum des Zugriffs: 07.07.2016

Statistik Austria (2013): Standard-Dokumentation Metainformation – Bevölkerungsprognosen. Berichtszeitraum 2012. Bearbeitungsstand 25.02.2013

Statistik Austria I (2015): Zukünftige Bevölkerungsentwicklung Österreichs und der Bundesländer 2015 bis 2060 (2075), Statistische Nachrichten, Heft 12/2015, S.917-935

Statistik Austria II (2015): Bevölkerungsprognose 2015 – Bevölkerungsprognose 2014 bis 2075 nach dem Geburtsland, erstellt am 28. November 2015. Online im Internet: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/demographische\\_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html). Datum des Zugriffs: 12.08.2016

Statistik Austria (2017): Bildung in Zahlen 2015/16 – Schlüsselindikatoren und Analysen. Wien.

Statistik Austria Präsentation (2015): „Bevölkerungsprognose 2015-2020 für Österreich und die Bundesländer“; Alexander Hanika Direktion Bevölkerung und Konrad Pesendorfer Generaldirektor; 23.11.2015 Wien

Statistik Austria, BMI (2016): Asylstatistik - Asylanträge 2000-2015 nach Staatsangehörigkeit. Online im Internet: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/wanderungen/asyl/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/wanderungen/asyl/index.html). Datum des Zugriffs: 26.07.2016

Statistik Austria Bad Vöslau (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Bad Vöslau – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30603.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Baden (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Baden – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30604.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Breitenfurt (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Breitenfurt bei Wien – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g31703.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Eichgraben (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Eichgraben – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g31905.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Himberg (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Himberg – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30732.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Hof am Leithaberge (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Hof am Leithaberge – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g30713.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Horn (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Horn – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g31109.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

Statistik Austria Perchtoldsdorf (2016): Ein Blick auf die Gemeinde Perchtoldsdorf – Bevölkerungsentwicklung 1869 – 2016. Online im Internet: <http://www.statistik.at/blickgem/blick1/g31719.pdf>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

### **Rechtsquellen**

AsylG 2005, Asylgesetz 2005, BGBl. I Nr. 100/2005 idF BGBl. I Nr. 24/2016

B-VG, Bundes-Verfassungsgesetz, BGBl. Nr. 1/1930 idF BGBl. I Nr. 106/2016

GVG-B 2005, Grundversorgungsgesetz – Bund 2005, Bundesgesetz, mit dem die Grundversorgung von Asylwerbern im Zulassungsverfahren und bestimmten anderen Fremden geregelt wird, BGBl. Nr. 405/1991 idF BGBl. Nr. 70/2015

GVV – Art. 15a B-VG, Grundversorgungsvereinbarung – Art. 15a B-VG, Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über gemeinsame Maßnahmen zur vorübergehenden Grundversorgung für hilfs- und schutz.B.edürftige Fremde (Asylwerber, Asylberechtigte, Vertriebene und andere aus rechtlichen oder faktischen Gründen nicht abschiebbare Menschen) in Österreich, BGBl. Nr. 80/2004

Konvention über die Rechtsstellung der Flüchtlinge BGBl. Nr 55/1955

Unterbringung und Aufteilung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden, Bundesverfassungsgesetz über die Unterbringung und Aufteilung von hilfs- und schutzbedürftigen Fremden, BGBl. Nr. 120/2015

### ***Leitfadengestützte Experteninterviews***

MOSAIK-Eichgraben (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview über das Telefon – Freiwillige der Initiative MOSAIK-Eichgraben, geführt von Verfasserin. 23. September 2016.

WIN-Breitenfurt (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview – Freiwillige der Initiative WIN-Breitenfurt, geführt von Verfasserin. Wien, 29. September 2016.

Willkommen MENSCH! in Horn (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview über das Telefon – Freiwillige des Vereins Willkommen MENSCH! in Horn, geführt von Verfasserin. 27. September 2016.

Baden zeigt Herz (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview – Integrationsbeauftragter der Stadt Baden, geführt von Verfasserin. Baden, 01. Oktober 2016.

Willkommen am Leithaberg (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview – Freiwilliger der Initiative Willkommen am Leithaberg, geführt von Verfasserin. Hof am Leithaberge, 03. Oktober 2016.

Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview – Obfrau von Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf, geführt von Verfasserin. Perchtoldsdorf, 06. Oktober 2016.

Plattform Flüchtlingsnetzwerk (2016): Persönliches Leitfadengestütztes Interview – Ansprechpartnerin der Gemeinde für Integrationsfragen, geführt von Verfasserin. Bad Vöslau, 06. Oktober 2016.

***Webquellen angeführt in den Interviewprotokollen***

BhW (n.b.): Bildung hat Wert – Blickpunkt Deutsch Niederösterreich – Folder Blickpunkt Deutsch. Online im Internet: [http://www.bhw-n.eu/BHW/BHW\\_Home/Projekte/BLICKPUNKT\\_DEUTSCH](http://www.bhw-n.eu/BHW/BHW_Home/Projekte/BLICKPUNKT_DEUTSCH). Datum des Zugriffs: 02.02.2017

Menschen.leben (n.b.): Verein Menschen.leben – Einrichtungen & Projekte. Online im Internet: <http://www.menschen-leben.at/einrichtungen/>. Datum des Zugriffs: 01.02.2017

RZ.B. (2015): Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft – Jahresabschluss 2015. Online im Internet: [http://www.rz.B..at/eBusiness/services/resources/media/831197035645054749-831197001285316293\\_1163876084638872924-1165392810806963107-1-1-NA.pdf](http://www.rz.B..at/eBusiness/services/resources/media/831197035645054749-831197001285316293_1163876084638872924-1165392810806963107-1-1-NA.pdf). Datum des Zugriffs: 01.02.2017

## 8.2 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Übersicht soziale Infrastruktur – Richtwerte und Mindesteinzugsbereich .....	31
Tabelle 2: Übersicht der staatlich anerkannten Organisationen – Betreuungsverhältnis, Anzahl der Personen im Quartier .....	38
Tabelle 3: Übersicht der interviewten Initiativen und dazugehörigen Gemeinde.....	40
Tabelle 4: Übersicht - Allgemeine Information über die Initiativen .....	42
Tabelle 5: Kooperationen der Initiativen .....	45
Tabelle 6: Mitbenutzung bestehender Einrichtungen in den Gemeinden.....	47
Tabelle 7: Deutschkurs – Vergleichswerte .....	52
Tabelle 8: Lernhilfe - Allgemein – Vergleichswerte.....	53
Tabelle 9: Lernhilfe Schulkinder – Vergleichswerte .....	54
Tabelle 10: Begegnungscafé – Vergleichswerte.....	55
Tabelle 11: Sport – Vergleichswerte .....	55
Tabelle 12: Kreative Beschäftigungsarbeit – Vergleichswerte.....	56
Tabelle 13: Kinderbetreuung – Vergleichswerte.....	57
Tabelle 14: Psychologische Betreuung – Vergleichswerte.....	57
Tabelle 15: Sachspendenlager – Vergleichswerte.....	58
Tabelle 16: Lebensmittelspenden – Vergleichswerte .....	59
Tabelle 17: Buddy-System – Vergleichswerte .....	60
Tabelle 18: Sonstige Allgemeine Tätigkeiten – Vergleichswerte .....	61
Tabelle 19: Verkehrserziehung – Vergleichswerte.....	62
Tabelle 20: Gesundheit – Vergleichswerte .....	62
Tabelle 21: Radwerkstatt/-workshop – Vergleichswerte.....	63
Tabelle 22: Freizeit- und Kulturveranstaltungen – Vergleichswerte.....	64
Tabelle 23: Interview – Vergleichswerte.....	65
Tabelle 24: Behördenwege / Arztbesuche – Vergleichswerte .....	65

Tabelle 25: Dolmetsch Tätigkeiten – Vergleichswerte .....	66
Tabelle 26: Familienzusammenführung – Vergleichswerte .....	67
Tabelle 27: Wohnungssuche – Vergleichswerte .....	68
Tabelle 28: Übersiedelung – Vergleichswerte.....	68
Tabelle 29: Jobvermittlung – Vergleichswerte .....	69
Tabelle 30: Zeitliche Aufwendungen der Tätigkeiten der Initiativen [h/a/1.000 Einwohner] .....	71
Tabelle 31: Zeitliche Aufwendungen der Tätigkeiten der Initiativen [h/a/100 Flüchtlinge] .....	72
Tabelle 32: Verwendete Räumlichkeiten für die Tätigkeiten der Freiwilligen .....	75
Tabelle 33: Mio. Euro im Untersuchungszeitraum für alle Asylanträge in Niederösterreich .....	80
Tabelle 34: MOSAIK-Eichgraben – Benutzung bestehender Einrichtungen.....	115
Tabelle 35: MOSAIK-Eichgraben – Tätigkeiten der Freiwilligen .....	118
Tabelle 36: Willkommen MENSCH! in Horn – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	122
Tabelle 37: Willkommen MENSCH! in Horn -Tätigkeiten der Freiwilligen .....	126
Tabelle 38: WIN-Breitenfurt – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	129
Tabelle 39: WIN-Breitenfurt -Tätigkeiten der Freiwilligen .....	132
Tabelle 40: Baden zeigt Herz – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	134
Tabelle 41: Baden zeigt Herz – Tätigkeiten der Freiwilligen .....	136
Tabelle 42: Willkommen am Leithaberg – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	138
Tabelle 43: Willkommen am Leithaberg – Tätigkeiten der Freiwilligen.....	140
Tabelle 44: Himberg hilft – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	143
Tabelle 45: Himberg hilft – Tätigkeiten der Freiwilligen .....	148
Tabelle 46: Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	151
Tabelle 47: Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf – Tätigkeiten der Freiwilligen .....	154
Tabelle 48: Plattform Flüchtlingshilfe – Benutzung bestehender Einrichtungen .....	157
Tabelle 49: Plattform Flüchtlingshilfe - Tätigkeiten der Freiwilligen .....	160

### 8.3 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Push- und Pull-Faktoren der Migration .....	4
Abbildung 2: Zeitleiste – Fluchtbewegungen nach Österreich seit 1945.....	5
Abbildung 3: 3 Szenarien der Bevölkerungsprognose in Österreich für den Zeitraum 2014-2060 ...	7
Abbildung 4: 3 Szenarien der Bevölkerungsprognose in Österreich für den Zeitraum 2014-2060 .	17
Abbildung 5: Entwicklung der Asylanträge 2000-2016 in Österreich .....	20
Abbildung 6: Entwicklung der monatlichen Asylanträge 2014-2016 in Österreich .....	20
Abbildung 7: Staatenangehörigkeit der Asylwerber im Jahr 2015/2016.....	21
Abbildung 8: Rechtskräftige Entscheidungen nach Kategorien 2015/2016 .....	22
Abbildung 9: Entscheidungen nach Kategorien und Staatsangehörigkeit 2015 .....	23
Abbildung 10: Einteilung der Asylbewerber nach Altersklassen in Österreich im Jahr 2015 / 2016	23
Abbildung 11: Abgrenzung der in der Arbeit analysierten sozialen Infrastruktur .....	36
Abbildung 12: Gegenüberstellung Bevölkerung und Freiwilligenquote .....	43
Abbildung 13: Gegenüberstellung aktive Freiwillige und betreute Flüchtlinge.....	43
Abbildung 14: Maslows Bedürfnispyramide .....	82
Abbildung 15: Maslow Bedürfnispyramide inkl. Darstellung der Zuständigkeiten der Bedürfnisbefriedigung.....	87

## 9 ANHANG

### 9.1 ANSCHREIBEN ZU EXPERTENINTERVIEWS

Sehr geehrte Damen und Herrn,

mein Name ist Pia Dostal und studiere Raumplanung an der technischen Universität in Wien. Zurzeit schreibe ich meine Masterarbeit im Fachbereich für Finanzwissenschaft und Infrastrukturpolitik. Im Rahmen dieser Arbeit beschäftige ich mich mit der **sozialen Infrastruktur**, die von Flüchtlingen in Anspruch genommen wird und sowohl von öffentlichen oder privaten Institutionen als auch von NGOs bereitgestellt wird. Ziel der Arbeit ist, die benötigte soziale Infrastruktur sowie die erbrachten Stunden der Institutionen und Freiwilligen aufzuzeigen und zu monetarisieren.

Ich habe das Thema unter anderem deshalb gewählt, weil ich mich selbst bei „Himberg hilft“ - einer freiwilligen Arbeitsgemeinschaft - engagiere.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich 30-45 Minuten Zeit nehmen können, um ein Gespräch mit mir zu führen. Falls dies nicht möglich ist, können Sie mir bitte eine Kontaktperson nennen, die mich unterstützen kann. Mich interessiert, welche Tätigkeiten Ihre Institution übernimmt, wer diese ausführt, mit wieviel Personaleinsatz wie viele Flüchtlinge betreut werden. Zudem möchte ich gerne wissen, mit welchen anderen Institutionen Sie in diesem Bereich zusammenarbeiten oder sich austauschen.

Über eine Kontaktaufnahme zur Terminvereinbarung freue ich mich.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung – meine Kontaktdaten finden Sie am Ende dieser Mail.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Rückmeldung!

Mit freundlichen Grüßen,

Pia Dostal

E-Mail: [pvd@gmx.at](mailto:pvd@gmx.at)

Telefon: 0664 913 0 133

## 9.2 LISTE DER ANGESCHRIEBENEN INSTITUTIONEN UND DEREN VERLAUF

Insitution	Region/Gemeinde	Anfrage per			Aktionen					Kommentar
		Mail	Webseite / social Media	Persönlich / telefonisch	Antwort aufgrund der Anfrage	Übermittlung Gesprächsleitfaden	Weiterleitung	keine weitere Reaktion	Interview geführt	
MOSAIK-Eichgraben	Eichgraben	X			X	X			X	
Georg Danzer Haus	Wien	X			X	X			X	
Willkommen MENSCH! in Horn	Horn	X			X	X			X	
WIN - Breitenfurt	Breitenfurt	X			X	X			X	
Baden zeigt Herz	Baden	X			X	X			X	
Willkommen am Leithaberg	Hof am Leithaberge	X			X	X			X	
Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	Perchtoldsdorf	X			X	X			X	
Plattform Flüchtlingshilfe	Bad Vöslau	X			X	X			X	
Himberg hilft	Himberg			X	X	X			X	
Rotes Kreuz Österreich Leitung Migration		X					X			Weiterleitung: Leitstelle OÖ Roten Kreuzes
Leitstelle OÖ Rotes Kreuz					X	X			X	
Volkshilfe Wien	Wien	X			X	X			X	
Initiative Langenzersdorf	Langenzersdorf	X			X			X		keine auswertbaren Informationen
Guntramsdorf hilft	Guntramsdorf	X			X		X	X		
Flüchtlingsinitiative Wienerwald	Wienerwald	X			X	X	X	X		
Topfreisen	Maria Enzersdorf	X			X			X		kein passender Interviewpartner
PatInnen für alle	Purkersdorf	X			X			X		kein passender Interviewpartner
Migrationsplattform Gemeinde	Ebreichsdorf	X						X		
Gumpoldskirchen hilft	Gumpoldskirchen	X						X		
ICH-DU-WIR-Flüchtlingsnetzwerk Biedermannsdorf	Biedermannsdorf	X						X		
Gießhübl hilft	Gießhübl	X						X		
Flüchtlingshilfe Kaltenleutgeben	Kaltenleutgeben	X						X		
Flüchtlingshilfe Lebensraum	Maria Enzersdorf	X						X		
Vösendorf hilft	Vösendorf	X						X		
Klosterneuburg hilft	Klosterneuburg	X						X		

Insitution	Region/Gemeinde	Anfrage per			Aktionen				Kommentar
		Mail	Website / social Media	Persönlich / telefonisch	Antwort aufgrund der Anfrage	Übermittlung Gesprächsleitfaden	Weiterleitung	keine weitere Reaktion	
Großes Engagement in Neulengbach	Neulengbach	X						X	
Flüchtlinge in Pressbaum – Wir helfen mit	Pressbaum	X						X	
Plattform zur Förderung einer Willkommenskultur in Hainburg	Hainburg an der Donau	X						X	
Pfarre	Gars am Kamp	X						X	
Verein Impulse	Krems	X						X	
Willkommen in Brunn	Brunn am Gebirge		X					X	
Willkommen in Mödling	Mödling		X					X	
"unser Bruck hilft"	Bruck/Leitha		X					X	
Verein Fluchtweg	Wien	X						X	
Verein menschen.leben	Baden	X						X	
Train of Hope	Wien	X						X	
Wien Verein Menschenrechte		X						X	
Garantie auf Morgen	St. Pölten	X						X	
Diakonie	St. Pölten	X			X			X	Absage wegen dzt. Arbeitsaufkommens
Caritas St. Pölten	St. Pölten	X			X	X	X	X	
Caritas Asyl & Integration	Wien	X			X	X	X	X	
Land NÖ - Rückkehrberatung	NÖ	X						X	
Land NÖ - Erstanlaufstelle für Asylwerber	NÖ	X			X		X	X	Weiterleitung: Caritas und Diakonie
Sozialer Fonds Wien	Wien	X			X	X		X	kein passender Interviewpartner
Polizei (Pressesprecher)		X			X		X	X	Weiterleitung: Landespolizeidirektion Burgenland
Landespolizeidirektion Burgenland		X		X	X	X		X	
BMI Abteilung III/9		X			X			X	Absage wegen dzt. Arbeitsaufkommens

### 9.3 ÜBERSICHT DER GEFÜHRTEN INTERVIEWS

Datum der Interviews	Initiativen/ Institutionen	Stadt/ Gemeinde	Interview	Dauer [h] des Interviews
<b>Staatlich anerkannte Institutionen</b>				
29.09.2016	Georg Danzer Haus Wien	Wien	Vor Ort persönlich	1,00
27.10.2016	Rotes Kreuz Oberösterreich	Steyr	Vor Ort persönlich	1,30
07.12.2016	Volkshilfe Wien	Wien	Vor Ort persönlich	1,25
<b>Freiwillige Initiativen auf Gemeindeebene</b>				
23.09.2016	MOSAIK-Eichgraben	Eichgraben	Telefonisch	0,75
27.09.2016	Willkommen MENSCH! in Horn	Horn	Telefonisch	1,50
29.09.2016	WIN-Breitenfurt	Breitenfurt	In Wien persönlich	1,00
01.10.2016	Baden zeigt Herz	Baden	Vor Ort persönlich	0,75
03.10.2016	Willkommen am Leithaberg	Hof am Leithaberge	Vor Ort persönlich	0,75
04.10.2016	Himberg hilft	Himberg	Vor Ort persönlich	2,00
06.10.2016	Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf	Perchtoldsdorf	Vor Ort persönlich	2,50
06.10.2016	Plattform Flüchtlingshilfe	Bad Vöslau	Vor Ort persönlich	1,25

## 9.4 GESPRÄCHSLEITFADEN – STAATLICH ANERKANNTE INSTITUTIONEN

### Allgemeine Information zur Organisation

Mit welchen anderen **Institutionen** kooperieren Sie bzw. sind Sie im Austausch? (z.B. Innenministerium, Bundesheer, Hilfsorganisationen/-initiativen, Freiwillige...)

In welchen **Tätigkeits- bzw. Aufgabenfeldern** gibt es eine **Kooperation bzw. einen Austausch**? (z.B. Informationsaustausch, selbe Tätigkeit/Aufgabe, Unterstützung angefordert...)

### Tätigkeiten der Mitarbeiter

- 1) Welche **Tätigkeiten/Aufgaben** übernehmen ihre Mitarbeiter (z.B. Interview, Dolmetsch, medizinische Versorgung, Essensverpflegung, Information an Flüchtlinge...)
- 2) In welcher **Phase** werden die Tätigkeiten/Aufgaben durchgeführt?  
Auswahl: vor Grundversorgung – in der Grundversorgung – nach positiven Asylbescheid – nach negativen Asylbescheid
- 3) **Wo** wurde die Tätigkeit/Aufgabe durch Ihre Mitarbeiter ausgeführt? (**Ort**) (z.B. Grenze, Räumlichkeiten ihrer Dienststelle...)
- 4) **Wie lange** wurde diese Tätigkeit ausgeführt? (**Zeitraum**) (z.B. Monate, nach Bedarf...)
- 5) **Wie viel Zeit** benötigt ein einzelner Mitarbeiter für einen Flüchtling für diese Tätigkeiten/Aufgaben? (**h/Flüchtling**)
- 6) **Wie viele Flüchtlinge** haben im angeführten Zeitraum diese Tätigkeit/Aufgabe Ihrer Mitarbeiter in Anspruch genommen? (**Anzahl Flüchtlinge**)
- 7) Wie hoch ist der durchschnittliche **Stundensatz** für diese Tätigkeiten/Aufgaben?

## 9.5 PROTOKOLLE ZU DEN INTERVIEWS MIT STAATLICH ANERKANNTEN INSTITUTIONEN

Sämtliche Informationen in diesem Anhang wurden, sofern nicht anders angeführt, von den Interviewpartnern im Rahmen der stattgefundenen Interviews gegeben. Es sind nur jene Protokolle angeführt, dessen Veröffentlichung zugestimmt wurde.

### 9.5.1 VOLKSHILFE WIEN

Datum: 07.12.2016

Ort: Wien

#### ALLGEMEINES ZUR ORGANISATION

In jedem Bundesland gibt es eine Volkshilfe, die von den anderen Bundesländern unabhängig ist und auch eine unterschiedliche Organisationsstruktur (z.B. GmbH, Verein...) aufweist. Der Schwerpunkt der Volkshilfe Wien liegt im Bereich Pflege und Betreuung und soziale Arbeit. Vor dem großen Zustrom an geflüchteten Menschen haben sie zusätzlich drei Grundversorgungsheime betreut.

Seit Beginn des Zustroms befassten sich die Volkshilfe Wien und Oberösterreich intensiver mit der Flüchtlingsbetreuung. Die anderen Bundesländer haben kleinere Einrichtungen oder beginnen erst jetzt in diesem Bereich tätig zu werden.

Durch den großen Andrang und Überlastung der vorhandenen Ressourcen in Wien, hat die Volkshilfe Wien die Anzahl der betreuten Grundversorgungsquartiere und das dazugehörige Personal aufgestockt. Vermutlich wird sie diese in Zukunft wieder etwas reduziert.

Zum Zeitpunkt des Interviews befanden sich rund 650 Menschen in sechs Grundversorgungsquartieren der Volkshilfe Wien. Diese waren seit der großen Fluchtbewegung 2015 durchgehend belegt. Seit 2015 wurden einhergehend mit der Verdopplung an Quartieren, auch das zuständige Personal verdoppelt. Dadurch entstanden an die 30 neue Jobs.

Die Hauptzielgruppen in den Quartieren sind sowohl Familien als auch männliche Einzelpersonen. Aufgrund der sanitären Ausstattung (lediglich Gemeinschaftsduschen) in zwei Unterkünften, sind diese nur von Männern bezogen worden.

Für drei Monate wurden auch zwei Notquartiere betreut.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Der Fördergeber Fonds Soziales Wien ist wohl einer der wichtigsten Partner für die Volkshilfe Wien. Während des Zustroms an geflüchteten Menschen in Wien, bestand aufgrund der Leitung von zwei Notquartiere ein intensiver Austausch mit dem BMI.

Zusätzlich besteht eine Zusammenarbeit mit anderen NGOs wie z.B. Diakonie, Hilfswerk, Caritas, Verein Ute Bock, Johanniter und Asylkoordination. Diese entsteht teilweise durch die Zuteilung von freien Plätzen in der Grundversorgung. Die Platzzuteilung verläuft zwar bei der Stadt Wien über ein EDV Programm, aber dennoch ist man auch mit den NGOs in Kontakt. Des Weiteren verweisen sie die Asylberechtigten, die Hilfe nach dem Verlassen der Grundversorgung benötigen, z.B. auf den Verein Ute Bock.

In Zukunft soll es über den Dachverband eine Vernetzung zu unterschiedlichen Bereichen geben (z.B. Pflege, Wohnungslosenhilfe etc. sind bereits im Dachverband inkludiert). Die Thematik der

geflüchteten Menschen wurde bis dato nicht über den Dachverband abgedeckt. Es ist jedoch anzunehmen, dass es zu Vernetzungen kommen kann, wenn z.B. ein Asylberechtigter nach Verlassen der Grundversorgung keine Wohnung findet. Den Austausch gibt es bereits auf einer informellen Ebene. Durch die Berücksichtigung im Dachverband soll es einmal im Quartal zu einem regelmäßigen Treffen kommen.

Des Weiteren gibt es einen Austausch mit den Ämtern, die in eine wesentliche Rolle im Asylverfahren spielen. Es besteht meist eine organisatorische Verbindung. Außerdem steht die Volkshilfe im Bereich der Gesundheit im Austausch mit Ärzten und Krankenhäuser.

Eine Kooperation herrscht ebenso mit Bildungseinrichtungen, wie z.B. Schulen, die von Kindern in der Grundversorgung besucht werden, oder Volkshochschulen, die Deutschkursangebote zur Verfügung stellen.

Eine wichtige Kooperation besteht mit Freiwilligen, die sich im Bereich der Deutschkurse für alle und Lernnachhilfe für Kinder engagieren. Bei dieser Tätigkeit sieht die Interviewpartnerin auch den größten Bedarf. In einem Quartier setzte eine Freiwillige im Sommer ein Gartenprojekt um. In Summe gibt es 40 Freiwillige, die sich für die Zielgruppe „Menschen mit Fluchthintergrund“ engagieren und im Rahmen der Volkshilfe Wien tätig sind.

#### TÄTIGKEITEN DER ORGANISATION

Von Ende 2015 bis Anfang 2016 wurden drei Monate lang zwei Notquartiere betreut. In diesen Quartieren war Platz für etwa 500 Personen. Geschätzt wird, dass sich mindestens 3.000 Personen während der Durchreise in diesen Notquartieren aufhielten. Vor allem anfänglich wurden die Menschen von den Notquartieren von Bundesheerbusse abgeholt und zur deutschen Grenze gebracht. Ein kurzfristiges Notquartier war eine Bushalle. Aufgrund fehlender Möglichkeit sie entsprechend zu beheizen, musste man in eine ehemalige Schule umsiedeln. Diese Notunterkunft fasste an die 100 geflüchteten Menschen. Das zweite Notquartier war eine ehemalige Bauhaushalle, in der viermal so viele Menschen unterbracht wurden.

Vor Ort waren Mitarbeiter der Volkshilfe in drei Schichten eingeteilt. Es gab immer zwei bis drei Hauptverantwortliche und zusätzlich gab es ein großes Engagement an Freiwilligen. Im schlimmsten Fall waren nur zwei und im besten Fall fünf bis sechs Personen vor Ort.

Das Essen wurde einerseits vom Bundesheer geliefert und andererseits haben Freiwillige für die Menschen in den Notquartieren teilweise auch koscheres Essen gekocht. Es gab einiges an Gewandspenden welche sortiert und ausgeteilt wurden. Die Mitarbeiter haben Informationen zur weiteren Vorgangsweise (z.B. Weiterreise, Asylverfahren in Österreich...) gegeben.

Das Bundesheer stellte Isomatten und Decken zur Verfügung. Jeden Tag wurden die Decken von unterschiedlichen Institutionen (Rettung, Feuerwehr...) abgeholt, zur Reinigung gebracht und wieder ausgeteilt. Die Isomatten wurden vor Ort desinfiziert.

Eine der dringendsten Angelegenheiten war die gesundheitliche Versorgung. In den Notunterkünften selbst war kein Arzt. Es gab eine eigens eingerichtete Servicehotline des „Sanstabs“, die die Koordination der medizinischen Versorgung durch Wiener Berufsrettung, Rotes Kreuz, Johanniter, Malteser und Samariterbund übernahm. Diese sind bei Bedarf gekommen und waren meist über mehrere Stunden anwesend.

Polizei war grundsätzlich nicht vor Ort. Es war anfänglich kein Thema, dass die geflüchteten Menschen einen Asylantrag in Österreich stellen wollten. Erst gegen Ende und Auflassung der Notquartiere, wurde Asyl beantragt. Die Behörden haben jedoch das Ziel verfolgt, die Menschen so gut es geht auf die Bundesländer aufzuteilen. Die Menschen wurden zu Verteilerzentren gebracht, wo die weitere Aufteilung auf die Bundesländer stattfand.

Für die Notquartiere wurde eine Sicherheitsfirma für die Überprüfung der Eingänge engagiert. Meist waren zwei bis drei Securities im Dienst. Die Volkshilfe Wien musste diese als auch alle anderen Kostenaufwendungen (Miete, alle Unkosten...) zuerst aus dem eigenen Budget vorfinanzieren. Das BMI überprüft in weiterer Folge die Ausgaben und ersetzt die Kosten zu einem späteren Zeitpunkt. Dies ist zum Teil eine Herausforderung für die Institutionen, da sie eigentlich keinen Gewinn haben dürfen und somit auch kaum finanzielle Reserven, um derartige Ausgaben finanzieren zu können.

In diesem Ausnahmezustand leistete die Volkshilfe Wien ihren Beitrag durch die Betreuung der zwei erwähnten Notquartiere und die Aufstockung der Grundversorgungsquartiere.

Des Weiteren betreut die Volkshilfe Wien wie bereits erwähnt sechs Grundversorgungsquartiere mit in Summe 650 Asylwerbern. Der Betreuungsschlüssel liegt bei 1:55 exklusiv der Nachtdienstmitarbeiter. Ebenso gibt es Bereitschaftsdienste, die den Nachtdienstmitarbeitern beratend zur Verfügung stehen. In den drei Quartieren, in denen jeweils 100 Personen untergebracht sind, gibt es eine Hausleitung, einen halben Wohnbetreuer und zwei Zivildienen. Die Ressourcen sind knapp bemessen, wodurch für die Freizeitgestaltung der Asylwerber wenig Zeit bleibt. Die Mitarbeiter haben überwiegend die Aufgabe darauf zu achten, ob die Zimmer in Ordnung gehalten, die Putzpläne für Gemeinschaftsräume, Sanitäreinrichtungen und Küchen eingehalten werden. Sie sind auch für die Organisation der Wartung der Gebäude zuständig und beauftragen bei schwierigeren Tätigkeiten das Facility Management. Eine zeitintensive Arbeit ist das Austeilen des Verpflegungsgeldes, da dies händisch erfolgt.

Falls eine spezifische Beratung in Rechtsangelegenheiten oder im Bereich der Sozialarbeit notwendig ist und nicht vom den Mitarbeitern in der Unterkunft beantwortet werden kann, gibt es eine Beratungsstelle der Volkshilfe Wien im 5. Bezirk. Die Anzahl der Vollzeitäquivalente in der Beratungsstelle wurden von vier auf sieben aufgestockt.

Deutschkurse werden in den Quartieren durch Freiwillige bereitgestellt und von der Volkshilfe Wien organisiert. Die Interviewpartnerin schätzt, dass in etwa zwei Drittel der untergebrachten Personen das kostenlose Angebot des Deutschkurses in Anspruch nehmen. Da es je nach Unterkunft variiert, konnten keine zeitlichen Angaben gegeben werden.

Unter dem Titel „Room 13“ findet Nachhilfe für Kinder durch Freiwillige, in einem der sechs Grundversorgungsquartiere, einmal die Woche statt.

Wenn die Mitarbeiter Zeit finden, organisieren sie ca. einmal im Quartal einen Ausflug z.B. auf den Kahlenberg oder zu den Weihnachtsmärkten etc..

Volkshilfe Wien hat in Summe 15 UMFs in elf sozialpädagogische Wohngemeinschaften untergebracht. Die meisten sind unter 14 Jahre alt. Ursprünglich waren die Wohngemeinschaften, in denen jeweils an die 8-10 Kinder untergebracht sind und von 5-6 Sozialpädagogen betreut werden, für Kinder aus zerrütteten Familien gedacht. Durch den großen Zustrom an geflüchteten Menschen hat man die Chance erkannt, zusätzlich UMFs unterzubringen und dabei den integrativen Ansatz zu

verfolgen. Die Wohngemeinschaften sind zusätzlich zu den Grundversorgungsquartieren und werden vom Jugendamt finanziert.

Für die UMFs konnte ein Buddy-System mit einer Koordinatorin eingerichtet werden. In Summe gab es zum Zeitpunkt des Interviews elf Buddies, die sich jeweils einem UMFs angenommen haben. Die Buddies werden in Bezug auf die Erwartungshaltung, Verhaltensregeln, Asylrecht und was man den Kindern zumuten kann, eingeschult. Als Mindestbetreuung legte die Volkshilfe Wien fest, dass der Buddy alle 14 Tage mit dem Kind etwas unternehmen soll. Natürlich ist es jedem Buddy freigestellt, mehr Zeit zu investieren.

Nach einem positiven Asylbescheid müssen die Asylberechtigten oder subsidiär Schutzberechtigten die Grundversorgung verlassen. Teilweise unterstützt die Volkshilfe die Personen falls notwendig mit dem Möbeltransport.

Ein Sachspendenlager gibt es nicht. Es gibt eine Tochtergesellschaft „Volkshilfe Beschäftigung“, die 2017 in die Volkshilfe Wien eingegliedert wird. Dieser Verein integriert Langzeitarbeitslose und Menschen mit Behinderung in die Arbeitswelt. Dabei übernehmen sie verschiedene Tätigkeiten, unter anderem gibt es auch Second-Hand Geschäfte. Es wird jedoch eine andere Zielgruppe als Asylwerber und -berechtigte angesprochen. Laut Interviewpartnerin kommen die Menschen in der Grundversorgung mit den Kleidergutscheinen gut aus.

Weiters hat die Volkshilfe Wien ihr Angebot mit FLATworks und FLATstarts ausgebaut.

FLATworks hatte ursprünglich Menschen mit Migrationshintergrund als Zielgruppe und verlegte seit 2016 die Zielgruppe verstärkt auf asylberechtigte Familien. Volkshilfe Wien mietet Genossenschaftswohnungen für zwei Jahre an. In Folge sollen diese von den asylberechtigten Familien in Hauptmiete übernommen werden. Zum Zeitpunkt des Interviews gab es 20 Flex-Wohnungen in denen ca. 80 Menschen mit Fluchthintergrund untergebracht waren. In Zukunft soll das Angebot auf 30 Wohnungen ausgebaut werden. Für das Projekt FLATworks gibt es drei Vollzeitäquivalente, die sich um die allgemeine Betreuung der Familien annehmen (Schule, Behörden, Mindestsicherung, Arbeitssuche, Vermittlung von Deutschkursen...).

FLATstarts ist ein ähnliches Konzept. Hierbei handelt es sich um Startwohnungen für Asylberechtigte. Zum Zeitpunkt des Interviews waren 14 Wohnungen für fünf Jahre angemietet. Danach müssen die Wohnungen zurückgegeben werden. Dies dient als Übergangslösung von der Grundversorgung zu einer neuen Unterkunft. In etwa einmal in Monat oder alle 14 Tage kommt es zu Hausbesuchen durch professionelle Sozialarbeiterinnen.

Allgemein gilt ein Betreuungsschlüssel von einem Sozialarbeiter auf zehn Wohnungen. Zusätzlich engagieren sich in diesem Bereich auch Freiwillige.

Für die Wohnungssuche bietet die Volkshilfe Wien ein Wohnungscoaching an und hilft bei der Suche als auch bei den Vertragsverhandlungen. Für die Zukunft ist auch eine teilweise spezielle Betreuung mit Besichtigung von Wohnungen geplant.

## Gesprächsleitfaden – Freiwillige Initiativen auf Gemeindeebene

### Allgemeine Information zur Institution/Initiative/Verein

- Um welche Gemeinde kümmert sich die Institution?
- Gehören sie zu einer bereits existierenden Institution?  
zB Gemeinde, Caritas etc
- Aus welcher Situation heraus ist Ihre Institution entstanden und wann?
- Wurden sie von jemanden beauftragt diese Tätigkeiten durchzuführen? (z.B. Land, Gemeinde, Caritas etc)
- Mit welchen anderen Institutionen sind Sie im Austausch bzw. arbeiten Sie zusammen?
- Wie finanzieren Sie sich? (Spenden, Förderungen...?)
- Wie viele aktive Mitglieder/Freiwillige haben Sie?

### Flüchtlinge, Asylwerber und Asylberechtigte

- a) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber und Asylberechtigte gibt es derzeit insgesamt in ihrer Gemeinde?
- b) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber und Asylberechtigte davon werden von Mitgliedern der Institution betreut?
- c) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber benutzen **öffentliche Bildungseinrichtungen** (Musikschule, Volkshochschule oder Sonstige)?
- d) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber benutzen **bestehende Vereine** (Sport, Kultur ...)?
- e) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber benutzen bestehende **Kultur- und Freizeiteinrichtungen** (Theater; Kino, Bibliothek, religiöse Einrichtungen, Schwimmbad, Sportplatz, Spielplatz...)?
- f) Wie viele Flüchtlinge/Asylwerber benutzen bestehende **Gesundheitseinrichtungen** (Spital, Sanatorien, Rehab-Einrichtungen, Ärzte, Apotheken)?

### Tätigkeiten der Mitarbeiter/Freiwilligen

- 1) Welche **Tätigkeiten/Aufgaben** übernehmen ihre Mitglieder? (Arztbesuch, Behördenbesuch, sportliche Tätigkeiten, Unterricht, Unterstützung bei Wohnungssuche und Arbeitsuche ...)
- 2) In welcher **Phase** werden die Tätigkeiten/Aufgaben durchgeführt?  
Auswahl: vor Grundversorgung – in der Grundversorgung – nach positiven Asylbescheid – nach negativen Asylbescheid
- 3) **Wo** wurde die Tätigkeit/Aufgabe durch Ihre Mitarbeiter ausgeführt? (**Ort**) (z.B. Grenze, Räumlichkeiten einer Schule, Bahnhof...)
- 4) **Wie lange** wurde diese Tätigkeit ausgeführt? (**Zeitraum**) (z.B. Monate, nach Bedarf...)
- 5) **Wie viel Zeit** benötigt ein einzelner Mitarbeiter für einen Flüchtling für diese Tätigkeiten/Aufgaben? (**h/Flüchtling**)
- 6) **Wie viele Flüchtlinge** haben im angeführten Zeitraum diese Tätigkeit/Aufgabe Ihrer Mitarbeiter in Anspruch genommen? (**Anzahl Flüchtlinge**)
- 7) Wie hoch ist der durchschnittliche **Stundensatz** für diese Tätigkeiten/Aufgaben? (**€/h**)

## Protokolle zu den Interviews mit freiwilligen Initiativen auf Gemeindeebene

Sämtliche Informationen in diesem Anhang wurden, sofern nicht anders angeführt, von den Interviewpartnern im Rahmen der stattgefundenen Interviews gegeben. Es sind nur jene Protokolle angeführt, dessen Veröffentlichung zugestimmt wurde.

### MOSAIK-Eichgraben

Datum: 23.09.2016

Ort: Telefonisch

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Das Wort MOSAIK steht für „Miteinander Offen Sein, Annehmen, Interkulturell Kennenlernen“ und steht für eine Initiative, die sich gegen Ende des Jahres 2014 gebildet hat. Bereits Dezember 2014 wurden die ersten geflüchteten Personen in dem rund 4.600<sup>161</sup> Einwohner großen Eichgraben untergebracht. Das Team der Freiwilligen besteht aus 11 Frauen, die bei Bedarf, Freunde und andere Familienmitglieder als weitere Freiwillige hinzuziehen. In der Gemeinde sind zum Zeitpunkt des Interviews in Summe rund 25 Flüchtlinge untergebracht. Im Herbst 2016 bezogen rund 60 Flüchtlinge ein Kloster in der Nachbargemeinde Maria Anzbach. Die Lage des Klosters befindet sich unmittelbar an der Gemeindegrenze zu Eichgraben. Die Freiwilligen der beiden Gemeinden nehmen sich der dort untergebrachten Personen an. Die Interviewpartnerin Sissy Hammerl gab beim Interview an, dass „MOSAIK-Eichgraben“ in Summe an die 40 – 50 geflüchteten Personen betreut. Der Aufenthaltsstatus der Menschen war zum Zeitpunkt des Interviews sehr unterschiedlich und reichte vom fehlenden Beschluss, ob sie überhaupt zum Asylverfahren zugelassen werden, bis hin zu jenen, die sich noch im Asylverfahren befanden. Eine prozentuelle Angabe der Aufteilung der Personen nach Verfahrensstatus konnte nicht gegeben werden.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Diakonie übernimmt die sozialarbeiterische Fürsorge der Flüchtlinge in der Unterkunft und ist für die Betreuung innerhalb des Klosters verantwortlich. Die Kooperation zwischen „MOSAIK-Eichgraben“ und der Diakonie existiert nicht nur aus diesem Grund, sondern auch wegen des Informationsaustausches bei allfälligen Fragen, welche im Laufe der Zeit bei der Initiative anfallen. Zusätzlich wendet sich „MOSAIK-Eichgraben“ an die Informations- und Beratungsstelle „Asylkoordination“, falls sie Hilfestellung bei der Beantwortung von Fragen oder dem Umgang mit Bescheiden benötigen. Am Anfang hat sich die Diakonie in der Gemeinde den interessierten Freiwilligen und Bürgern vorgestellt und vorgeschlagen, wo Freiwillige mithelfen können. Abseits dieser Institutionen kommt es zum Austausch an gesammelten Erfahrungen zwischen den gebildeten Initiativen anderer Gemeinden. So können sie sich oftmals gegenseitig weiterhelfen und kommen auf neue Lösungsvorschläge bei herausfordernden Problemstellungen.

---

<sup>161</sup> vgl. Statistik Austria Eichgraben, 2016 online

## BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

## BILDUNGSEINRICHTUNGEN

In Eichgraben besuchten zwei Flüchtlingskinder die Volksschule und ein Jugendlicher das BORG in Neulengbach.

Einige nutzen auch die Bibliothek in der Gemeinde.

## VEREINE

Ein Junge trainiert im Fußballverein.

## KULTUR- UND FREIZEIT-EINRICHTUNGEN

Es wurden Einladungen ins Theater und zu Konzerten ermöglicht. Einige gehen auch in die Kirche. Das Freibad wurde in den Sommermonaten von ca. 20 Flüchtlingen in Anspruch genommen. Es gibt zwei Flüchtlingskinder, die den Spielplatz im Ort nutzen. Der Sportplatz wurde von einigen zum Fußball spielen benutzt.

## GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Über die Inanspruchnahme von Gesundheitseinrichtungen konnten keine gesicherten Angaben gegeben werden. Es wird angenommen, dass die häufigeren Arztbesuche (z.B. Augenarzt) darauf zurückzuführen sind, dass die Flüchtlinge schon längere Zeit keine Möglichkeit hatten, eine ärztliche Versorgung in Anspruch zu nehmen.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 34: MOSAIK-Eichgraben – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>Anzahl der Flüchtlinge</i>	<i>Anteil der Flüchtlinge [%]</i>
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Volksschule	2	4%
	Gymnasium	1	2%
	Bibliothek	k.A.	
<b>Vereine</b>	Sportverein	1	2%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>	Sport- und Spielplatz	k.A.	
	Freibad	20	44%
	Kultureinrichtungen	k.A.	
	Religiöse Einrichtungen	k.A.	

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

### DEUTSCHKURS

„MOSAIK-Eichgraben“ bot regelmäßig von Montag bis Freitag eine Deutschkurseinheit für ein bis zwei Stunden sowohl für Asylwerber als auch Asylberechtigte an. Diese fanden in den Räumlichkeiten der Schule, im Pfarrheim und in manchen Privathäusern statt. Es sollte den 40 Flüchtlingen ermöglicht werden, zwei Mal pro Woche einen Kurs zu besuchen. In Summe gab es 12 Freiwillige, die sich dieser Aufgabe angenommen haben und sich bei der Tätigkeit abwechselten. In einer Einheit wurden höchstens 10 Flüchtlinge von einem Freiwilligen unterrichtet.

### LERNHILFE – SCHULKINDER

In Eichgraben gab es drei bis vier Familien, die vier Kinder schulisch betreuten, da diese in dieselbe Schule wie ihre eigenen Kinder gingen. Diese wurden gemeinsam mit den eigenen Kindern betreut. Eine Einschätzung des zeitlichen Aufwandes konnte von Seiten der Interviewpartnerin nicht getroffen werden.

### BEGEGNUNGSCAFÉ

Es war durch die Abhaltung des „Café International“ beabsichtigt, bei ungezwungener Atmosphäre einen kulturellen Austausch und eine bessere Integration zwischen den geflüchteten Personen und den Eichgrabnern zu ermöglichen. Das Café war Ausgangspunkt für die Bildung von Patenfamilien für einzelne Personen oder eine ganze Familie. Gleichzeitig nutzte die Initiative im Rahmen dieser Begegnungscafés die Möglichkeit, die durch Flüchtlinge händisch hergestellten Werkstücke zu verkaufen. Der Erlös wurde zur Wiederanschaffung von Materialien genutzt. Das Ziel war, das Begegnungscafé regelmäßig ein- bis zweimal pro Monat stattfinden zu lassen. Tatsächlich wurden im Untersuchungszeitraum anfangs zwei Begegnungscafés einmal im evangelischen und das andere Mal im katholischen Pfarrheim veranstaltet, zu denen jeweils rund 40 Einheimische und etwa 30 Flüchtlinge erschienen sind. In der Organisation und Durchführung waren sechs Freiwillige involviert. Die durchschnittliche Dauer betrug zwei bis drei Stunden.

Ein ähnliches Ziel wurde durch „Meeteinander“ verfolgt. Die Idee war, die Einheimischen und die „Neuankömmlinge“ miteinander bekannt zu machen. Es sollte einmal im Monat ein Abend im Foyer des Gemeindeamts stattfinden. Anfänglich wurden gezielt Leute eingeladen, um miteinander zu spielen und zu sprechen und sich so näher zu kommen. Leider wurde auch dieses Projekt nicht so gut angenommen und fand daher acht Mal statt. Die Betreuung fand ebenfalls durch die sechs Freiwilligen statt. Für die Arbeit wird eine Dauer von ebenfalls zwei bis drei Stunden angenommen.

### KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT

Im Untersuchungszeitraum wurden ein Nähworkshop, ein Töpferworkshop und ein weiterer Workshop angeboten. Diese wurden von jeweils zwei bis drei freiwilligen Damen betreut und meist von einer zusätzlichen Expertin des jeweiligen Handwerks geleitet. Je nach Workshop wurden zwischen zwei bis fünf Nachmittage benötigt, um die Werkstücke fertigzustellen. Im Schnitt wurden an einem Nachmittag drei Stunden aufgewendet. „MOSAIK-Eichgraben“ versteigerte die entstandenen Werke auf Facebook und während der Veranstaltung „Café International“. Der sich daraus ergebende Gewinn wurde für die Anschaffung von neuem Material verwendet, sodass sich das Projekt selbst erhalten konnte.

Außerdem wurde versucht, einen Kochkurs unter dem Titel „Meeteinander“ abzuhalten. Er wurde dreimal im Pfarrheimen durchgeführt. Des Weiteren luden etwa zehn Mal einige Personen Asylwerber in ihre Wohnungen zum gemeinsamen Kochen und anschließenden Essen ein. Weiteren zeitliche Angaben konnten nicht gegeben werden.

#### SACHSPENDENLAGER

In der ersten Zeit (in etwa 3 Monate) waren ca. zehn Freiwillige mit dem Sortieren und Errichten eines „Shops“ in einem Raum des katholischen Pfarrhauses beschäftigt. Danach betreuten zwei MOSAIK-Damen je nach Bedarf den Shop. Am Anfang war der zeitliche Aufwand etwas höher, in weiterer Folge kann man von ca. vier Stunden pro Person pro Woche annehmen. Der höhere Aufwand wird mit sechs Stunden je Freiwilligen pro Woche für diese Arbeit angenommen.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

Verkehrserziehung für Flüchtlinge wurde einmalig auf drei Einheiten zu je zwei Stunden abgehalten. Beteiligt waren daran zwei freiwillige Vortragende aus der Initiative und rund 60 Flüchtlinge aus der eigenen, als auch aus der angrenzenden Gemeinde.

#### INTERVIEW

Meist hat ein Freiwilliger ein bis fünf Personen (Einzelpersonen bis zu einer ganzen Familie) pro Interview unterstützt. Pro Interview gab es einen Zeitaufwand von rund sieben Stunden (inkl. Anfahrtsweg). In einzelnen Fällen wurden die Flüchtlinge nur hingebacht. Eine Abschätzung, wie oft dies tatsächlich im Untersuchungszeitraum durchgeführt worden ist, konnte leider nicht geben.

#### BEHÖRDENWEGE/ARZTBESUCHE

Teilweise begleiteten Freiwillige die Flüchtlinge zu Fachärzten (z.B. Augenarzt), ins Krankenhaus oder zum praktischen Arzt in Eichgraben. Es konnten jedoch keine genaueren zeitlichen Angaben geben werden.

#### WOHNUNGSSUCHE

Diese Tätigkeit nahm sehr viel Zeit in Anspruch, war jedoch wenig erfolgreich. Angaben über den Zeitaufwand konnten keine gegeben werden.

#### ÜBERSIEDLUNG

Für die Tätigkeit der Übersiedlung wurden drei bis fünf Stunden aufgewendet. In Summe half ein Team an 15 Freiwilligen bei den zwölf Übersiedlungen. Für die Arbeit wird jedoch angenommen, dass nicht alle 15 Freiwilligen bei einer Übersiedelung mitarbeiteten. Es wird von ein bis fünf Freiwilligen ausgegangen.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 35: MOSAIK-Eichgraben – Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	5	5	1	2	1	1	240	480	360	79	800
Lernhilfe – Schulkinder	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1	1					
Begegnungscafé	2	2	1	1	2	3	6	6	24	36	30	7	67
Begegnungscafé	8	8	1	1	2	3	6	6	96	144	120	26	267
kreative Beschäftigungsarbeit	3	3	2	5	3	3	3	4	54	180	117	26	260
Kreative Beschäftigungsarbeit	3	3	1	1	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.					
Kreative Beschäftigungsarbeit	10	10	1	1	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.					
Sachspendenlager	3	3	1	1	6	6	10	10	180	180	180	40	400
Sachspendenlager	9	9	1	1	4	4	2	2	72	72	72	16	160
Verkehrserziehung	1	1	3	3	2	2	2	2	12	12	12	3	27
Interview	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	7	7	1	1					
Übersiedelung	12	12	1	1	3	5	1	5	36	60	48	11	107

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.2 WILLKOMMEN MENSCH! IN HORN

Datum: 27.09.2016

Ort: Telefonisch

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Das Innenministerium hat der Stadtgemeinde Horn mitgeteilt, dass sie in naher Zukunft mit der Niederlassung einiger Flüchtlinge rechnen müssen. Folglich ist auf Ebene eines sozialen Netzwerkes diesbezüglich schlechte Stimmung entstanden. Eine Studentin hat auf dieser Kommunikationsebene eine Gegeninitiative gestartet, auf dessen Basis in späterer Folge Willkommen MENSCH! in Horn in der rund 6.700<sup>162</sup> Einwohner großen Stadtgemeinde entstanden ist.

Im Juni und Juli 2015 sind die ersten Flüchtlinge im Haus Helina gezogen, welches von der Caritas Wien betreut wird, ein. Derzeit sind 80 aktive Mitglieder registriert, welche regelmäßig aktiv sind. In Summe haben jedoch 200 Freiwillige ihre Kontaktdaten hinterlegt, um gelegentlich aushelfen zu können. In Horn leben an die 200 Flüchtlinge. Davon sind 110 Flüchtlinge im Grundversorgungsheim der Caritas und 20 Flüchtlinge in einem organisierten Quartier (Eigentümer hat Vertrag mit dem Land NÖ) untergebracht. Weitere 70 haben ein bereits abgeschlossenes Verfahren mit positivem Asylbescheid oder subsidiärem Schutz und wohnen in privaten Unterkünften. Nach Angaben der Interviewpartnerin nehmen schätzungsweise an die 70-75% (140-150 Flüchtlinge) das unterstützende Angebot der Freiwilligen in Anspruch.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ war zum Zeitpunkt der geführten Interviews die einzige Initiative, die Anfang 2016 zu einem Verein wurde. Die Ziele und Tätigkeiten haben sich dadurch nicht verändert. Ausschlaggebend war die Möglichkeit Förderungen zu erhalten und somit Projekte leichter finanzieren und umsetzen zu können.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Horn befindet sich bei der Aufteilung der mobilen Flüchtlingsbetreuung NÖ in der westlichen Region und fällt somit unter die Zuständigkeit der Diakonie. Sie übernimmt vor allem beratende Tätigkeiten im Verfahren, ist im Austausch mit dem Verein und koordiniert mit ihm z.B. Arztbesuche oder Behördenwege, falls Unterstützung von den Flüchtlingen angefragt wird. Das betrifft Termine, die frühzeitig bekannt sind oder geplant werden können. In Fällen, bei denen es notwendig ist rasch zu handeln, ist überwiegend die Caritas Wien erster Ansprechpartner, da sie das Grundversorgungsheim betreuen. Außerdem informiert die Caritas St. Pölten den Verein z.B. über Gesetzesänderungen und ähnliches. Weitere größere Kooperationspartner sind die katholische und evangelische Kirche, die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt; das Rote Kreuz Tulln, welches bei Familienzusammenführungen beratend und helfend tätig ist; der ÖIF, der bereits in der Grundversorgung auf Anfrage des Vereins in der Gemeinde einen Wertekurs gehalten hat; das F.E.M.-Frauengesundheitszentrum, welches Aufklärung bei Frauenthemen anbietet; sowie Bildungseinrichtungen, die überwiegend von Kindern und -jugendlichen in Anspruch genommen werden. Die Gemeinde Horn hat im Zuge der großen Fluchtbewegung und der Entstehung des Vereins einen Flüchtlingsbeirat gegründet. Dieser hat halbjährlich eine Sitzung und ladet dazu die Caritas Wien (Betreuer des Grundversorgungsheimes), einen Vertreter des Vereins, die Bezirkshauptmannschaft, Polizei und Gemeindever-

<sup>162</sup> vgl. Statistik Austria Horn, 2016 online

treter ein. Bei diesen regelmäßigen Treffen geht es vor allem um den Informationsaustausch zwischen den Beiratsmitgliedern über vorgefallene Ereignisse, Änderungen und Vorhaben. Das Ziel dabei ist, einen gleichmäßigen Informationsstand zu schaffen und für allfällige Aufgaben gemeinsame Lösungen zu finden. Ein zusätzlicher Erfahrungsaustausch von Freiwilligen aus fünf bis sechs Waldviertler Gemeinden findet einmal im Quartal statt. Des Weiteren bestand eine Zusammenarbeit mit dem Land NÖ bei der Vermittlung von Remunerationstätigkeiten im Landeskrankenhaus.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

In Horn besuchen zehn Kinder den Kindergarten, fünfzehn die Volksschule, sechs die Neue Mittelschule und neun das Gymnasium in der Gemeinde. Im Gymnasium werden mittlerweile ein paar der Schüler als ordentliche Schüler geführt. Ein Flüchtling besucht die FH Krems, ein weiterer eine Gesundheits- und Pflegeschule außerhalb von Horn. Beide werden als ordentliche Studierende geführt.

Es wird darauf hingewiesen, dass man ein paar Kindern eine Teilnahme am Gruppenunterricht in der Musikschule ermöglichen will. Zum Zeitpunkt des Interviews hat noch kein Kind die Musikschule besucht.

##### VEREINE

Am Fußballtraining des Fußballvereins in Horn nehmen drei Flüchtlinge zweimal die Woche für zwei Stunden teil. Ein weiterer Flüchtling besucht zweimal die Woche für zwei Stunden ein Handballtraining und zwei andere ein Taekwondo-Training einmal die Woche für zwei Stunden.

In Horn gibt es einen Kunstverein, der jeden zweiten Samstag bei Ausstellungen ein Kulturfrühstück anbietet. In diesem Verein engagieren sich zwei bis vier Flüchtlinge jeweils zwei bis drei Stunden wöchentlich.

Ein Flüchtling engagiert sich beim Roten Kreuz als Freiwilliger. Genauere Informationen zu seinen Aufgaben und Anzahl der Stunden, die er dort tätig ist, können nicht gegeben werden.

##### KULTUR- UND FREIZEITINRICHTUNGEN

Die im Ort zu Verfügung stehenden öffentlichen Spielplätze werden in einem gewöhnlichen Ausmaß mitgenutzt.

Das Freibad wurde von einigen geflüchteten Personen in den Sommermonaten genutzt. Insgesamt wurden 15 Saisonkarten von der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Es kann nicht abgeschätzt werden, wie viele wie oft das Freibad aufgesucht haben. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sich einige den Eintritt auch selbst gezahlt haben.

Um ihnen den Besuch von Kulturveranstaltungen zu ermöglichen, standen ihnen ein paar Freikarten für folgende Veranstaltungen zur Verfügung.

Für Jeunesse-Konzerte stellte der Verein Abos zur Verfügung, die jeweils sieben Besuche zu einem Konzert umfassten. Insgesamt gibt es etwa 15 Erwachsene als auch Kinder, die abwechselnd diese Möglichkeit in Anspruch nehmen. Weiters hat die Initiative zehn Freikarten für das „allegro vivo“ Festival im August und September 2015 für ca. 20 Flüchtlinge bereitstellen können. Die Dritte Veranstaltung zu der die Initiative Karten bereitstellen konnte, war das Theaterfestival „Szene bunte Wähne“. Es konnten etwa gleich viele Karten bereitgestellt, wie bei dem Festival „allegro vivo“. Da

davon ausgegangen wird, dass bei den drei Veranstaltungen immer unterschiedliche Personen die Chance hatten, das Angebot zu nutzen, kommt man auf ca. 55 Flüchtlinge und somit mehr als ein Viertel, die zumindest einmal die Möglichkeit hatten, zu einer kulturellen Veranstaltung zu gehen.

Ein paar von den geflüchteten Menschen helfen gelegentlich bei Veranstaltungen der katholischen Kirche in der Gemeinde mit. Die Anzahl der Personen und aufgewendeten Zeit kann nicht angegeben werden.

#### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

In Summe wurden im Untersuchungszeitraum drei Kinder von Flüchtlingen auf die Welt gebracht. Dementsprechend wurden ärztliche Untersuchungen durchgeführt und Spitäler bei der Geburt aufgesucht.

Es entstand der Eindruck, dass von den Frauen der Gynäkologe relativ oft aufgesucht wurde. Die häufigen Besuche, könnten auf die geringe Aufklärung der Personen bezüglich Verhütung und den weiblichen Körper zurückgeführt werden.

Allgemein entsteht der Eindruck, dass eine geringe Hemmschwelle vorhanden ist, in die Ambulanz eines Spitals zu gehen. Oftmals wurde wegen Kleinigkeiten, an Stelle des Hausarztes, das Spital besucht.

Ein paar von ihnen leiden unter Diabetes und müssen öfters Ärzte zur Untersuchung und Behandlung aufsuchen.

Vereinzelt nehmen ein paar einen Psychiater in Anspruch. Des Weiteren bietet die Caritas St. Pölten eine „Rat&Hilfe“ Stelle an, bei der ebenso einige ein therapeutisches Gespräch in Anspruch nehmen.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 36: Willkommen MENSCH! in Horn – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<b>bestehende Einrichtungen</b>	<b>Anzahl der Flüchtlinge</b>	<b>Anteil der Flüchtlinge [%]</b>
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	10	5%
	Volksschule	15	8%
	HS/NMS	6	3%
	Gymnasium	9	5%
	Gesundheits- und Pflege- schule	1	1%
	Universität / Fachhoch- schule	1	1%
<b>Vereine</b>	Sportverein	6	3%
	Kunstverein	3	2%
	Hilfsverein/-organisation	1	1%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>	Sport- und Spielplatz	k.A.	
	Freibad	k.A.	
	Kultureinrichtungen	55	28%
	religiöse Einrichtungen	k.A.	

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

## DEUTSCHKURS

„Willkommen MENSCH! in Horn“ gibt im Interview an, zumindest täglich über ein bis zwei Stunden eine Deutschkurseinheit für Asylwerber in den Räumlichkeiten des Haus Helina anzubieten. An die 50-60 Asylwerber haben die Möglichkeit dieses Angebot von insgesamt 20 Freiwilligen, die abwechselnd unterrichten, in Anspruch zu nehmen. Die Klassengröße variiert dabei zwischen fünf bis fünfzehn Asylwerber.

Auf der Homepage von „Willkommen MENSCH! in Horn“ können unter dem Register Termine und den dort vorhandenen Terminkalender wesentlich mehr Kurse entnommen werden. Bis zu 16-18 Kurseinheiten pro Woche sind in dem Terminkalender eingetragen.<sup>163</sup>

## LERNHILFE – SCHULKINDER

Montag bis Freitag wird je eine Einheit zu je einer Stunde Lernhilfe für Volksschulkinder ebenso im Haus Helina angeboten. Dafür gibt es ein Pool von acht bis zehn Freiwilligen, die sich regelmäßig

<sup>163</sup> vgl. Willkommen Mensch! in Horn, online <https://willkommenmenschinhorn.jimdo.com/termine/> (12.01.2017)

abwechseln. Pro Einheit geben zwei Freiwillige fünfzehn Kindern Nachhilfe. Die Schüler der Neuen Mittelschule bekommen das Angebot zweimal in der Woche für je eine Stunde. Hierfür gibt es vier Freiwillige, die sich ebenfalls abwechseln. Pro Einheit sind ein bis zwei Freiwillige tätig.

#### BEGEGNUNGSCAFÉ

Neben der allgemeinen Intention des Begegnungscafés die Integration durch zwangloses Zusammen sein zu fördern, besteht auch das Angebot, dass von Zeit zu Zeit Kurzreferate abgehalten, Spiele gespielt werden oder gemeinsam musiziert wird. Monatlich findet regelmäßig ein Begegnungscafé für sechs Stunden statt. Zuerst konnten sie die Räumlichkeiten des Kunsthaus Horn nutzen in späterer Folge sind sie aus logistischen Gründen in den katholischen Pfarrsaal übersiedelt. Zu dem Begegnungscafé kommen an die 200 Personen, wobei ca. 60% Flüchtlinge sind. Für jedes Begegnungscafé gibt es ein Team von 10 Freiwilligen, die die notwendigen Aufgaben übernehmen.

#### SPORT

„Willkommen MENSCH! in Horn“ ist einer der wenigen Initiativen, die einen zusätzlichen Sportkurs (Fußball) anbietet. Betrieben wird es durch die Grundversorgungseinrichtung. Diese erhält durch das zusätzliche Sportangebot in der Unterkunft 100 € mehr im Monat vom Land. Das Geld kommt dem Sportkurs zugute. Davon können Fußballschuhe, Bälle etc. finanziert werden. Die Fußballvereine selbst werden von zwei Freiwilligen aus dem Ort abgehalten und finden regelmäßig zweimal die Woche für je zwei Stunden statt. Im Sommer wird der Sportplatz genutzt im Winter können sie in der Sporthalle trainieren.

#### KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT

Einmal im Monat werden Bastel- und Kreativeinheiten für Kinder angeboten. Dabei wird ca. zwei Stunden unter der Leitung von zwei Freiwilligen gemalt, gezeichnet, gebastelt, gehäkelt u.v.m.. Zwei Freiwillige bieten darüber hinaus einmal im Monat für drei Stunden gemeinsames Kochen und Essen an. Daran nehmen überwiegend 10-20 Frauen teil. Beide Aktivitäten werden im Haus Helina abgehalten.

#### KINDERBETREUUNG DEUTSCHKURS

Regelmäßig einmal die Woche wird für zweieinhalb Stunden Kinderbetreuung während des Deutschkurses angeboten. Für diese Aufgabe gibt es ein Pool an vier freiwilligen Damen, die sich bei der Betreuung abwechseln. Zwei Damen übernehmen eine Einheit und betreuen an die sechs bis sieben Kinder.

Angenommen wird, dass die Betreuung in unmittelbarer Nähe zum Deutschkurs stattfindet und somit ebenfalls im Haus Helina stattfand.

#### SACHSPENDENLAGER

Ein kleines Möbelspendenlager wird von der Initiative je nach Bedarf betreut. Eine Sortierung der Spenden wie bei Kleiderspenden ist nicht notwendig. Der Stundenaufwand orientiert sich nach dem Bedarf und konnte daher nicht geschätzt werden.

#### BUDDY-SYSTEM

Die Freiwilligen bei „Willkommen MENSCH! in Horn“ sind unter anderem eine Anlaufstelle bei Problemen und Fragen. Unter dem Begriff Buddy werden Freiwillige verstanden, die den geflüchteten

Personen zur Seite stehen. Die überwiegenden Tätigkeiten der Buddies finden nach Austritt der Asylberechtigten / subsidiär Schutzberechtigten aus der Grundversorgung statt. Das betrifft den Auszug aus dem Grundversorgungsheim, das Anmieten und Einrichten der neuen Unterkunft und die Begleitung bei Behördenwegen und -anträgen (Mindestsicherungsansuche, Arbeitslosenmeldung, Wohnsitzanmeldung u.v.m.).

Aber vor allem geht es darum, eine Ansprechperson für Fragen des alltäglichen Lebens (Mietvertrag, Strom- und Gasabrechnung u.v.m.) zu sein. Etwa 40 Freiwillige betreuen im Rahmen des Buddy-Systems fast 100 Personen regelmäßig einmal die Woche für zwei bis vier Stunden.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

In Kooperation mit der Polizei wurde eine einmalige Veranstaltung für zwei bis drei Stunden abgehalten. Die Polizei übernahm die Verkehrserziehung und unterrichtete an die 30 Kinder und Jugendliche. Freiwillige waren bei der Veranstaltung nicht aktiv, sondern haben lediglich vermittelt.

Ein Zeitaufwand wird aus diesem Grund nicht in die Berechnungen aufgenommen.

#### GESUNDHEIT

Es wurde ein Frauen-Gesundheitsworkshop für die weiblichen Flüchtlinge im katholischen und evangelischen Pfarrsaal abgehalten. Dafür wurden zwei externe Referenten beauftragt und bezahlt. Der Workshop dauerte drei bis vier Stunden und wurde von 60-65 Frauen besucht. Da keine Freiwilligen direkt in die Veranstaltung involviert waren, wird dieser Punkt nicht in den weiteren Berechnungen berücksichtigt.

„Willkommen MENSCH! in Horn“ hat an zwei Nachmittagen mit zwei freiwilligen Ärzten und weiteren 14 Freiwilligen die erste und zweite Teilimpfung der FSME-Impfung zu je vier bis fünf Stunden im Pfarrsaal durchgeführt. Rund 170 Flüchtlinge nahmen dieses Angebot an.

#### MÄNNERWORKSHOP

Den Männern wurde als Pendant zu dem Frauen-Gesundheitsworkshop ein „Mann-sein-in Österreich“-Workshop ebenso im Pfarrsaal angeboten. Dieser Workshop wurde von einem Mitarbeiter der Caritas St. Pölten mit einem Kollegen und Dolmetscher abgehalten. In Summe dauerte der Workshop drei Stunden und hatte eine Beteiligung von zehn Männern. Die geringe Beteiligungsrate ist auf eine Terminkollision zurückzuführen.

Da an diesem Workshop kein Freiwilliger beteiligt war, wird der Punkt nicht in der weiteren Berechnung berücksichtigt.

#### RADWERKSTATT/-WORKSHOP

Derzeit ist ein zusätzliches Fahrradtraining für Frauen geplant. Das Ziel ist es, den Frauen beizubringen Rad zu fahren und ihre Räder selbständig reparieren zu können. Geplant ist die Umsetzung für Sommer 2017 und die Einheiten werden vermutlich wöchentlich oder alle 14 Tage für einen beschränkten Zeitraum einmalig abgehalten.

In der Berechnung wird das jedoch nicht weiter berücksichtigt, da es im Untersuchungsraum noch nicht stattgefunden hat.

#### FREIZEIT- UND KULTURVERANSTALTUNGEN

Es werden bis auf kurze Vorträge beim Begegnungscafé keine eigenen Veranstaltungen in diesem Bereich angeboten. Damit wird der Punkt nicht weiter berücksichtigt

#### INTERVIEW

Die Asylwerber werden eher selten zum Interview nach Traiskirchen begleitet. Sie werden eher bei anderen Behördenwegen unterstützt. Eine weitere Angabe zu den vereinzelt Ausnahmen wurde nicht gegeben.

#### BEHÖRDENWEGE/ÄRZTBESUCHE

Vor allem am Anfang wurden die geflüchteten Menschen zu den Ärzten begleitet. Am Ende des Asylverfahren bzw. danach, wurde Unterstützung bei den Behördengängen (Mindestsicherungsansuchen usw.) angeboten. Stundenaufwand konnte auch hier keiner abgeschätzt werden.

#### FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG

Unterstützung wurde bei der Familienzusammenführung von drei anerkannten Asylberechtigten geleistet, die nicht in einer Grundversorgung der Diakonie waren und daher keine Betreuung durch diese hatten. Seit April kümmern sich drei Freiwillige regelmäßig einmal die Woche für zwei Stunden um die Familienzusammenführung der drei Asylberechtigten.

#### WOHNUNGSSUCHE

Die Diakonie hat die Aufgabe der Wohnungsvermittlung überwiegend übernommen. Die Initiative selbst gibt Informationen in Hinblick auf Wohnungsangebote in der Regel an die Diakonie weiter. Daher kommt es zu keinen nennenswerten zeitlichen Aufwendungen von Seiten der Freiwilligen.

#### ÜBERSIEDLUNG

Für die Tätigkeit der Übersiedlung werden zwei Halbtage benötigt. In der Regel waren zwei bis drei Freiwillige damit beschäftigt. Mehr Angaben wurden dazu nicht gegeben.

#### JOBVERMITTLUNG

Ein paar Asylwerber konnten an das Landeskrankenhaus für Dolmetsch-Tätigkeiten weitervermittelt werden. Die Personen werden je nach Bedarf vom Landeskrankenhaus kontaktiert, falls Übersetzungsdienste benötigt werden und erhalten im Gegenzug dazu zwischen drei bis fünf Euro je Stunde. Für die Vermittlung an das Landeskrankenhaus hat eine Freiwillige einmalig sechs Stunden Arbeitszeit aufgewendet.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 37: Willkommen MENSCH! in Horn -Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	5	17	1	2	1	1	240	1.632	936	<b>140</b>	<b>468</b>
Lernhilfe - Schulkinder	48	48	5	5	1	1	2	2	480	480	480	<b>70</b>	<b>240</b>
Lernhilfe - Schulkinder	48	48	2	2	1	1	1	2	96	192	144	<b>20</b>	<b>72</b>
Begegnungscafé	12	12	1	1	6	6	10	10	720	720	720	<b>110</b>	<b>360</b>
Sport	48	48	2	2	2	2	2	2	384	384	384	<b>60</b>	<b>192</b>
kreative Beschäftigungsarbeit	12	12	1	1	2	2	2	2	48	48	48	<b>10</b>	<b>24</b>
kreative Beschäftigungsarbeit	12	12	1	1	3	3	2	2	72	72	72	<b>10</b>	<b>36</b>
Kinderbetreuung Deutschkurs	48	48	1	1	2,5	2,5	2	2	240	240	240	<b>40</b>	<b>120</b>
Buddy-System	48	48	1	1	2	4	40	40	3.840	7.680	5.760	<b>870</b>	<b>2.880</b>

Verkehrserziehung	1	1	1	1	2	3	Durchführung von Dritten						
Gesundheit	2	2	1	1	4	5	14	14	112	140	126	<b>20</b>	<b>63</b>
Gesundheit	1	1	1	1	3	4	Durchführung von Dritten						
Männerworkshop	1	1	1	1	3	3	Durchführung von Dritten						
Familienzusammenführung	26	26	1	1	2	2	3	3	155	155	155	<b>20</b>	<b>77</b>
Übersiedelung	k.A.	k.A.	2	2	4	6	2	3					
Jobvermittlung	1	1	1	1	6	6	1	1	6	6	6	<b>0</b>	<b>3</b>

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.3 WIN-BREITENFURT

Datum: 29.09.2016

Ort: Wien

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Im Mai 2015 haben zwei Bürger der Gemeinde Breitenfurt unabhängig voneinander, dem Bürgermeister mitgeteilt, dass sie im Bereich der Flüchtlingsbetreuung aktiv werden wollen. Der Bürgermeister hat die beiden Initiatoren zusammengebracht. Diese haben anschließend im Juni eine Aussendung im Gemeindegebiet veranlasst. Auf diese einleitende Aktion reagierten weitere 20 Personen, die ebenfalls unterstützend mithelfen wollten. Im September 2015 gab es eine Informations-Großveranstaltung mit der Caritas, Polizei und interessierten Gemeindebürgern. Zum Zeitpunkt des Interviews hat die rund 5.900<sup>164</sup> Einwohner große Gemeinde Breitenfurt angegeben 60 aktive Freiwillige zu haben. Wie bei einigen anderen interviewten Gemeinden gibt es eine Freiwilligenliste, auf der etwa 180 Personen mit Kontaktdaten angelegt sind, die falls notwendig, um zusätzliche Hilfe angefragt werden können.

In Breitenfurt gibt es ein Containerdorf für 48 geflüchtete Personen (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, Familien und Brüderpaare), die durch die Caritas betreut werden. Weiters gibt es an die 33 geflüchteten Personen, die in privaten (bezahlt durch Land) Unterkünften untergebracht sind. Von den ca. 81 geflüchteten Personen, die in Breitenfurt wohnen, betreut die Initiative an die 28 regelmäßig.

WIN-Breitenfurt ist am überlegen, einen Verein anzumelden. Zum Zeitpunkt des Interviews waren sie noch eine unabhängige Initiative.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Der Austausch zwischen Caritas und der „Initiative WIN-Breitenfurt“ kann überwiegend auf das Containerdorf zurückgeführt werden. Obwohl Breitenfurt im Bezirk Mödling liegt und somit unter die Zuständigkeit der mobilen Flüchtlingsbetreuung der Caritas fällt, gibt es dennoch einen erwähnenswerten Informationsaustausch mit der Diakonie, da einer der beiden Gründerinnen bei der Diakonie angestellt ist.

Die Caritas kooperiert unter dem Programm „Corporate Volunteering“ mit verschiedenen Unternehmen, unter anderem auch mit der Raiffeisen Zentralbank (idF. RZB). Die RZB unterstützt die Caritas in Breitenfurt in verschiedenen Bereichen. Die Mitarbeiter der RZB haben die Möglichkeit zwei Tage im Jahr während der Arbeitszeit für soziale Aktivitäten aufzuwenden. So konnten Mitarbeiter der RZB beim Aufbau der Wohncontainer helfen, als auch für die Betreuung der 24 UMFs zur Verfügung stehen.<sup>165</sup>

WIN-Breitenfurt steht im direkten Kontakt mit der Gemeinde und kooperiert vielfach mit ihr. Einerseits gibt die Gemeinde Auskünfte und Informationen, andererseits bietet sie Remunerationstätigkeiten im Zuge von Arbeit am Bauhof an. Ebenso bietet die „Dorfgemeinschaft Breitenfurt“ - eine Einrichtung für betreutes Wohnen behinderter Menschen - einmal pro Woche remunerierte Beschäftigung für Flüchtlinge an. Das regelmäßig abgehaltene WIN-Café findet abwechselnd in den Räumlichkeiten der Dorfgemeinschaft und in der Pfarre in Breitenfurt West statt. Weiters hat der

<sup>164</sup> vgl. Statistik Austria Breitenfurt, 2016 online

<sup>165</sup> vgl. RZ.B., 2015 online S.42f

Biosphärenpark Wienerwald ebenso die Möglichkeit für Remunerationstätigkeiten angeboten. Unterstützung haben sie von ihnen bei der Beseitigung von Neophyten erhalten. Eine Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der ortsansässigen Dorfgemeinschaft sowie dem Biosphärenpark Wienerwald kann daher festgehalten werden.

Informations- und Sachspendenaustausch findet ebenso über die Gemeindegrenze hinaus statt. „WIN-Breitenfurt“ arbeitet diesbezüglich mit ähnlichen Institutionen in Perchtoldsdorf, Kaltenleutgeben und Laab im Walde zusammen.

Der ÖIF wird für Fragen und fehlende Information von der Initiative kontaktiert. „WIN-Breitenfurt“ hat den Wertekurs des ÖIF für die Asylwerber in der Gemeinde organisiert.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Zwei Kinder besuchen den Kindergarten und sieben die Volksschule. Von den sieben Volksschulkindern kann eines die ganze Woche und die anderen sechs ein- bis zweimal die Woche den Hort besuchen. Die Betreuung im Hort findet bis 16 Uhr statt. Weiters besucht ein Jugendlicher die Hauptschule und ein weiterer eine Abendschule. Abseits der Pflichtschule nimmt ein Kind für eine Stunde die Woche am Gitarrenunterricht in der Musikschule teil.

##### VEREINE

Ein Kind trainiert im Fußballverein im Nachbarort. Mit den Turnieren am Wochenende wendet er dafür an die zehn Stunden pro Woche auf.

Zwei Personen spielen Volleyball in einem Verein und zwei besuchen regelmäßig die Volkstanzgruppe.

##### KULTUR- UND FREIZEITINRICHTUNGEN

Der Sportplatz wird bei Schönwetter vermutlich fast jeden Tag besucht. In Summe schätzte die Interviewpartnerin, dass es an die 20 geflüchteten Personen sind, die diesen öfters aufsuchen.

In der Gemeinde gibt es eine Kulturgemeinschaft, die einmal im Monat für etwa drei Stunden Konzertvorstellungen anbietet. Es gibt drei geflüchtete Personen, die sich dabei engagieren und bei den Vorbereitungen und am Buffet helfen und sich teilweise auch die Konzerte anhören.

Von ca. sechs geflüchtete Personen ist bekannt, dass sie regelmäßig Messen ihrer Religion aufsuchen, wobei vier Katholiken sind.

##### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Die Inanspruchnahme von Ärzten durch die geflüchteten Personen wird ähnlich wie bei Österreichern eingeschätzt. Eine Freiwillige betreut zusätzlich etwa drei Kinder psychotherapeutisch. Da es sich hierbei um eine Freiwillige handelt, wird dies unter dem nächsten Kapitel angeführt und wird nicht weiter in der tabellarischen Auflistung berücksichtigt.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 38: WIN-Breitenfurt – Benutzung bestehender Einrichtungen

	bestehende Einrichtungen	Anzahl der Flüchtlinge	Anteil der Flüchtlinge [%]
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	2	2%
	Volksschule	7	9%
	Hort	7	9%
	HS/NMS	1	1%
	Abendschule	1	1%
	Musikschule	1	1%
<b>Vereine</b>	Sportverein	3	3%
	Freizeitverein	1	1%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>	Sport- und Spielplatz	20	25%
	Kulturgemeinschaft	3	4%
	religiöse Einrichtungen	6	7%

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

## DEUTSCHKURS

Es stehen 14 Deutschlehrer zur Verfügung, die zwischen zwei bis sechs Stunden pro Woche Deutsch auf freiwilliger Basis unterrichten. Die Klassengröße variiert dabei zwischen fünf und dreizehn Asylwerbern als auch Asylberechtigten. Die Unterrichtsstunden finden im Museum Breitenfurt oder in der Pfarre im Osten des Ortes statt. Es wurde explizit darauf hingewiesen, dass in den Weihnachts-, Semester-, Oster- und Sommerferien keine Deutschkurse stattfinden. In Summe werden die Ferien für die Berechnung mit 13 Wochen angenommen.

Durch das Engagement eines Freiwilligen, der für die Koordinierung der Deutschkurse zuständig ist, hat „WIN-Breitenfurt“ eine ÖSD Lizenzierung erlangen können. Basierend auf dieser Zertifizierung kann dieser Freiwillige mit einem zweiten zertifizierten ÖSD Prüfer Sprachprüfungen auf dem Niveau A und B im Gemeindegebiet abnehmen. Der zeitliche Aufwand konnte nicht abgeschätzt werden.

## LERNHILFE - ALLGEMEIN

In Summe gibt es sechs Freiwillige, die ein paar Erwachsenen Nachhilfe in den verschiedensten Bereichen anbieten. Jeder Freiwilliger bringt dafür im Schnitt eine Stunde pro Woche dafür auf. Zusätzlich haben die geflüchteten Personen die Möglichkeit ihre Fragen beim WIN-Café zu stellen.

#### LERNHILFE – SCHULKINDER

Während der Schulzeit erhalten die schulpflichtigen Kinder ebenso Unterstützung bei Hausübungen von sechs Freiwilligen. Jeder dieser Freiwilligen verwendet dafür im Schnitt eine Stunde pro Woche.

Während der Sommerferien wird die Betreuung der Hausübungen nicht angeboten, dafür gab es eine Sommerschule in den Räumlichkeiten des Museums. Ein Team von zehn Freiwilligen hat in einer intensiven und sehr persönlichen Lernbetreuung über zwei Monate acht Stunden pro Woche Nachhilfe gegeben. Das Projekt wurde gut angenommen und war erfolgreich wodurch eine Umsetzung für das nächste Jahr wieder geplant ist.

#### BEGEGNUNGSCAFÉ

„WIN-Breitenfurt“ verfolgt mit den Begegnungscafés das Ziel, den Einheimischen und Flüchtlingen bei lockeren Atmosphäre ein Zusammentreffen zu ermöglichen und ermutigt die Asylwerber und Asylberechtigten ihr erlerntes Deutsch abseits des Deutschunterrichts anzuwenden und zu verbessern. Jede Woche findet abwechselnd in der Pfarre West oder in der Dorfgemeinschaft eine Einheit zu je drei Stunden statt, dabei ist eine Freiwillige hauptverantwortlich und hat meist zwei bis drei Helfer.

#### PSYCHOLOGISCHE BETREUUNG

Es gibt eine freiwillige Psychologin, die sich um ein bis drei Kinder unentgeltlich in ihrer Praxis annimmt. Jedem dieser drei Kindern steht es offen, ihre Dienste einmal die Woche für zwei Stunden in Anspruch zu nehmen. Es ist jedoch nicht so, dass jedes Kind regelmäßig einmal die Woche erscheint.

#### SACHSPENDENLAGER

Es gibt ein Sachspendenlager neben dem Museum, welches von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wird. Da keine separaten Daten zum zeitlichen Aufwand gegeben werden konnten, wird dieser Punkt jedoch unter „Sonstige Allgemeine Tätigkeiten“ berücksichtigt.

#### LEBENSMITTELSPENDEN

„WIN-Breitenfurt“ erhält übriggebliebene einwandfreie Lebensmittel eines Nahversorgers und kann diese an die geflüchteten Personen verteilen. Die Verteilung erfolgt fünfmal pro Woche durch fünf verschiedene Freiwillige. Einmal pro Woche werden die 48 Personen, die durch die Caritas im Containerdorf untergebracht sind, versorgt. Die anderen 28 Personen werden in zwei Gruppen geteilt und jeweils zweimal pro Woche beliefert. Die Lebensmittellieferung beinhaltet die Abholung beim Supermarkt, den Transport und die Verteilung. Diese Tätigkeiten erfolgen durch einen Freiwilligen. Der Zeitaufwand beträgt zwei bis drei Stunden.

#### SONSTIGE ALLGEMEINE TÄTIGKEITEN

Unter der allgemeinen Betreuung wird der Transport zu Behörden oder Ärzten, die Besprechung von Unterlagen vor Ort im Heim, die Begleitung zum Arzt, AMS oder Behörden zusammengefasst. Dafür steht ein Pool von in etwa zehn Freiwilligen zur Verfügung. Im Schnitt wenden zwei bis drei Freiwillige vier Stunden pro Woche dafür auf.

Weiters steht ein Pool an 15 Freiwilligen für organisatorische Tätigkeiten (Sachspenden, Buffets bei WIN-Cafés, Unterstützung bei Jobsuche) zur Verfügung. Vermutlich verbringen im Mittel zwei bis drei Freiwillige wöchentlich zwei bis zwanzig Stunden pro Woche mit dieser Tätigkeit.

Zusätzlich engagieren sich im Rahmen der rechtlichen Begleitung abwechselnd zehn Freiwillige. Im Mittel ist eine Person zwischen drei und sechzehn Stunden pro Woche beschäftigt.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

Ein Freiwilliger hat Fahrradprüfungs-Unterlagen in drei Sprachen angefordert und an die geflüchteten Personen verteilt. Einige haben dann an einer freiwilligen Fahrradprüfung, welche von Polizisten an einem Übungsparkplatz im Ort abgenommen wurde, teilgenommen. Die Prüfung konnte an einem Tag in einem Zeitraum von zwei Stunden absolviert werden. Für die Bewohner der Caritas-Container war dies Voraussetzung um künftig ein Fahrrad fahren zu dürfen.

Da lediglich ein Stundenaufwand von den Polizisten angegeben wurde, wird dieser Teil nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt.

#### INTERVIEW

Vereinzelt führen Freiwillige einen Transport zu den Interviews durch. Jedoch konnten keine separaten zeitlichen Angaben getätigt werden. Der Betreuungsaufwand ist unter Punkt „Sonstige Allgemeine Tätigkeiten“ erfasst.

#### WOHNUNGSSUCHE

Wohnungen werden kaum vermittelt. Nach Auskunft der Interviewpartnerin, gehen die meisten Asylberechtigten nach Wien, da dort der Wohnungsmarkt erschwinglicher und größer ist, und das Verfahren der Mindestsicherung schneller abgewickelt wird als in Niederösterreich.

#### JOBVERMITTLUNG

Die Gemeinde hat selbständig Remunerationstätigkeiten am Bauhof angeboten, welche auch angenommen wurden. Die Kommunikation zwischen Gemeinde und den geflüchteten Personen, sowie die Koordination der Arbeitskräfte übernimmt ein Freiwilliger mit ca. zwei Stunden pro Woche. Der regelmäßige Aufwand ist darauf zurück zu führen, dass jede Woche eine neue Einteilung erstellt wird, damit jeder arbeiten kann.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 39: WIN-Breitenfurt -Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]		
Deutschkurs	39	39	1	3	2	2	14	14	1.092	3.276	2.184	<b>370</b>	<b>2.696</b>		
Lernhilfe – Allgemein	48	48	1	1	1	1	6	6	288	288	288	<b>50</b>	<b>356</b>		
Lernhilfe – Schulkinder	39	39	1	1	1	1	6	6	234	234	234	<b>40</b>	<b>289</b>		
Lernhilfe – Schulkinder	9	9	4	4	2	2	10	10	720	720	720	<b>120</b>	<b>889</b>		
Begegnungscafé	48	48	1	1	3	3	3	4	432	576	504	<b>90</b>	<b>622</b>		
Psychologische Betreuung	48	48	1	3	2	2	1	1	96	288	192	<b>30</b>	<b>237</b>		
Lebensmittelspenden	48	48	5	5	2	3	1	1	480	720	600	<b>100</b>	<b>741</b>		
Sonstige allgemeine Tätigkeiten	48	48	1	1	4	4	2	3	384	576	480	<b>80</b>	<b>593</b>		
Sonstige allgemeine Tätigkeiten	48	48	1	1	2	20	2	3	192	2.880	1.536	<b>260</b>	<b>1.896</b>		
Sonstige allgemeine Tätigkeiten	48	48	1	1	3	16	1	1	144	768	456	<b>80</b>	<b>563</b>		
Verkehrserziehung	1	1	1	1	2	2	Durchführung von Dritten								
Jobvermittlung	48	48	1	1	2	2	1	1	96	96	96	<b>20</b>	<b>119</b>		

Quelle: eigene Darstellung

#### 9.5.4 BADEN ZEIGT HERZ

Datum: 01.10.2016

Ort: Baden

##### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Baden zeigt Herz unterscheidet sich von anderen Initiativen durch eine starke Schwerpunktsetzung auf ein Buddy-System. Im Zuge der Flüchtlingskrise im Juli 2015 hat ein Gemeindeglieder, gleichzeitig Integrationsbeauftragter seit 2010 der Stadt Baden, für ein Buddy-Projekt in der Gemeinde stark gemacht und dieses der Gemeinde als Privatperson vorgeschlagen. Nach Zustimmung der Gemeinde übernahm er als Integrationsbeauftragter die Information, Koordination und Abwicklung für das Buddy-Projekt in Baden.

Die rund 25.700<sup>166</sup> Einwohner große Stadtgemeinde hat insgesamt 250-260 interessierte Personen, die mit ihren Kontaktdaten registriert sind. Lediglich 40-45 sind aktive Freiwillige. Baden hat an die 580 Asylwerber und ca. 20-30 Asylberechtigte zum Zeitpunkt des Interviews. Die meisten können sich nach der Grundversorgung keine Unterkunft in Baden leisten, da der Wohnungsmarkt sehr teuer ist und deshalb ein Umzug nach Wien für sie notwendig ist.

„Baden zeigt Herz“ betreut im Zuge ihrer Tätigkeiten und dem Buddy-Projekt an die 150-200 Asylwerber im Gemeindegebiet.

##### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Das im Februar 2016 eröffnete Paul-Weiland-Haus beherbergt an die 200 geflüchtete Personen und wird durch die Diakonie geleitet. Untergebracht sind drei Gruppen – Familien, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge und Menschen mit erhöhtem Betreuungsbedarf. Ebenso betreut die Caritas einige geflüchtete Personen in der Gemeinde. Basierend auf diesen Tätigkeiten findet ein Austausch zwischen den betreuenden Institutionen und „Baden zeigt Herz“ statt.

Der Verein „Menschen.leben“ bietet in ganz Österreich Projekte zur „*Integration/Bildung/Sprache, Asyl, Frauenarbeit, psychologische Betreuung sowie Jugendarbeit*“<sup>167</sup> an. Unter anderem ist er auch in Baden tätig. Ein Informationsaustausch mit „Baden zeigt Herz“ findet statt.

Außerdem ist die Zusammenarbeit mit der Pfarre zu erwähnen, da diese Räumlichkeiten für die Deutschkurse zur Verfügung stellen.

##### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Es gibt sowohl Kindergarten- als auch Volksschulkinder. Eine genaue Anzahl kann nicht genannt werden. Die Neue Mittelschule besuchen an die 25-30 Kinder, weitere 16 besuchen ein Gymnasium. Einige besuchen eine berufsbildende höhere Schule. In Baden sind an die 20 Jugendlichen in der HAK und ein paar in der HTL Mödling. Im Paul-Weiland-Haus in Baden sind an die 70 Kinder mit besonderen Bedürfnissen und deren Familie untergebracht. Vier bis fünf dieser Kinder besuchen die Sonderschule. Es wird damit gerechnet, dass die Zahl der Kinder in der Sonderschule steigen wird.

<sup>166</sup> vgl. Statistik Austria Baden, 2016 online

<sup>167</sup> Menschen.leben, online

VEREINE

Keine der geflüchteten Personen besuchen einen ortsansässigen Sportverein. Dafür sind ein paar bei Hilfsvereinen wie Feuerwehr und Roten Kreuz tätig. Eine ungefähre Abschätzung der Anzahl der aktiven Personen konnte jedoch nicht gegeben werden. Weiters wurde von dem Interviewpartner angemerkt, dass es ein paar wenige gibt, die sich im Pflegeheim als Freiwillige engagieren.

GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Die Inanspruchnahme von Ärzten durch Flüchtlinge wird ähnlich wie die eines durchschnittlichen Österreichers geschätzt. Die 70 Kinder, die im Paul-Weiland-Haus untergebracht sind, haben einen intensiveren Betreuungsaufwand. Dies sind immerhin rund 12% der untergebrachten Flüchtlinge in Baden.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 40: Baden zeigt Herz – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>Anzahl der Flüchtlinge</i>	<i>Anteil der Flüchtlinge [%]</i>
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	k.A.	-
	Volksschule	k.A.	-
	HS/NMS	28	5%
	Sonderschule	5	1%
	Gymnasium	16	3%
	HAK	20	3%
<b>Vereine</b>	Hilfsverein/-organisation	k.A.	-
	Verein für freiwillige Tätigkeiten	k.A.	-
<b>Gesundheits- einrichtungen</b>	Betreuungseinrichtungen	70	12%

Quelle: eigene Darstellung

TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

DEUTSCHKURS

In Baden werden an zwei unterschiedlichen Standorten Deutschkurse für Asylwerber angeboten. Die Bewohner im Paul-Weiland-Haus, welche von der Diakonie betreut werden, erhalten einmal in der Woche einen Deutschkurs, die von Freiwilligen abgehalten werden. Dabei unterrichtet ein Freiwilliger 30 Personen für zwei Stunden.

Des Weiteren bieten 25 Freiwilligen einmal die Woche je zwei Stunden Deutschunterricht in der Mittelschule an. Leider konnte keine Abschätzung des zusätzlichen Deutschunterrichts durch die Buddies gegeben werden.

#### LERNHILFE – SCHULKINDER

Eine organisierte Lernhilfe von der Initiative wird nicht angeboten, jedoch bieten sechs bis sieben Lehrer der Frauengasse in eher unregelmäßigen Abständen sieben bis acht Schülern Nachhilfe an. Laut Interviewpartner findet es unregelmäßig zweimal die Woche für ein bis zwei Stunden statt. Da die Lehrer keine Mitglieder der Initiative sind, wird die Lernhilfe nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt.

#### BEGEGNUNGSCAFÉ

„Baden zeigt Herz“ bietet regelmäßig pro Monat für jeweils fünf Stunden ein Begegnungscafé in Räumlichkeiten des Paul-Weiland-Haus an. Eine Hauptverantwortliche mit ca. 9 weiteren Freiwillige sitzen den 20-30 Flüchtlingen gegenüber und nutzen die Zeit um sich in Deutsch zu unterhalten.

#### SPORT

Es werden zwei Sportkurse angeboten. Einerseits wird Kinderfußball über das ganze Jahr regelmäßig von drei Freiwilligen einmal die Woche für zwei Stunden angeboten (ausgenommen die Sommermonate Juli und August, da findet kein Training statt).

Andererseits gibt es eine Fitnessgruppe für Erwachsene, die ebenfalls regelmäßig von einem Freiwilligen einmal die Woche für zwei Stunden angeboten wird.

Die Kurse werden auf öffentlichen Sportplätzen sowie dem Sportplatz der Pädagogischen Hochschule abgehalten.

#### KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT

Im Haus der Frauen, in dem nur Frauen und Kinder untergebracht werden, wurde eine Textilgruppe eingerichtet. Diese findet einmal in der Woche für zwei Stunden vor Ort statt. Betreut wird sie von einer Freiwilligen, die gemeinsam mit sechs bis sieben Frauen die unterschiedlichsten textilen Werkstücke herstellt.

Außerdem steht den geflüchteten Personen seit Februar 2016 das Arnulf-Rainer-Museum kostenlos mit Atelier und Malkursmaterialien zur Verfügung. Eine Freiwillige bietet einmal die Woche für ca. 20 Frauen für zwei Stunden einen Malkurs an.

#### BUDDY-SYSTEM

Die Initiative hat sich vor allem die Vermittlung von Buddies zur Hauptaufgabe gemacht und konnte in dem Untersuchungszeitraum etwa 80 Personen für die freiwillige Tätigkeit verzeichnen. Sie formulieren die Tätigkeiten wie folgt: Ein Buddy soll dem Flüchtling, soweit er Hilfe benötigt, bei alltäglichen Aufgaben unterstützen. Dies kann z.B. eine Führung durch die Gemeinde und Umgebung sein, mit Hinweisen auf relevante Einrichtungen für Freizeit, Einkauf, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs usw. oder auch Hilfestellung beim Deutsch-Lernen und der Suche von Sprachkursen. Die Initiative gibt den Buddies keine Vorgaben, sondern stellt den Kontakt zwischen Flüchtlingen und Buddies her. Ein zeitlicher Aufwand konnte nicht angegeben werden.

#### SACHSPENDENLAGER

Das Sachspendenlager wurde in der Anfangsphase im Haus der Frauen für zwei Tage die Woche im Bedarfsfall von Freiwilligen sortiert.

VERKEHRSERZIEHUNG

Es wurden zweimal Unterrichtseinheiten zu Verkehrserziehung am Verkehrsübungsplatz der Stadt Baden abgehalten. Insgesamt haben sich zwei bis drei Freiwillige für jeweils 10 Asylwerber zwei Stunden Zeit genommen.

RADWERKSTATT/-WORKSHOP

Eine Radwerkstatt wird von drei bis fünf Freiwilligen geführt und öffnet nach Bedarf. Meist herrscht ein Betreuungsverhältnis von fünf Flüchtlinge auf einen Freiwilligen. Genauere zeitliche Angaben konnten nicht getätigt werden. Dieser Punkt kann daher nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt werden.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 41: Baden zeigt Herz – Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	1	1	2	2	1	1	96	96	96	4	16
Deutschkurs	48	48	1	1	2	2	25	25	2.400	2.400	2.400	93	397
Lernhilfe - Schulkinder	Durchführung von Dritten												
Begegnungscafé	12	12	1	1	5	5	10	10	600	600	600	20	99
Sport	48	48	1	1	2	2	1	1	96	96	96	0	16
Sport	39	39	1	1	2	2	3	3	234	234	234	10	39
Kreative Beschäftigungs-Arbeit	48	48	2	2	2	2	1	1	192	192	192	10	32
Verkehrserziehung	2	2	1	1	2	2	2	3	8	12	10	0	2
Radwerkstatt/-workshop	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	1	2					

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.5 WILLKOMMEN AM LEITHABERG

Datum: 03.10.2016

Ort: Hof am Leithaberge

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

In der rund 1.500<sup>168</sup> Einwohner großen Marktgemeinde Hof am Leithaberge hat sich im Juli 2015 durch einen Zusammenschluss einiger Privatpersonen die Initiative „Willkommen am Leithaberg“ gebildet.

Insgesamt betreuen sie an die 10 Asylberechtigte und 21 Asylwerber im Gemeindegebiet bzw. mit einer Ausnahme in der Nachbargemeinde.

An die 30 Personen sind an den Tätigkeiten der Initiative interessiert und werden in regelmäßigen Abständen über die Ereignisse informiert. Die Initiative besteht aus 15 aktiven Mitgliedern, die die anfallenden Tätigkeiten übernehmen.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Eine Grundversorgungsunterkunft, die explizit von der Diakonie bzw. Caritas geführt wird, gibt es nicht. Ein paar der geflüchteten Personen sind in einer organisierten Unterkunft und die anderen in privaten Unterkünften einquartiert. Die mobile Flüchtlingsbetreuung der Caritas kommt in regelmäßigen Abständen vorbei. Die „Initiative Willkommen am Leithaberg“ spricht sich mit der Caritas ab und kann Informationen einholen. Die Initiative arbeitet sehr selbstständig. Die wesentlichen Informationen werden aus dem Internet abgefragt.

Weiters ist in dieser Region „Römerland Carnuntum“ ein Regionalentwicklungsverein aktiv, er dient vor allem als Informations- und Anlaufstelle für die Gemeinden und Initiativen und versucht bei Problemstellungen zu helfen. Im Interview wurde angegeben, dass diese Vernetzungsmöglichkeit bei Bedarf in Anspruch genommen wird.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Hof am Leithaberge hat ein Kind, das den ortsansässigen Kindergarten besucht. Da die Gemeinde sehr klein ist, haben sie keine eigene Neue Mittelschule. Drei Kinder besuchen daher die Neue Mittelschule in der Nachbargemeinde, weitere zwei Kinder gehen in die Handelsschule in Bruck an der Leitha.

##### VEREINE

Es werden nach Auskunft des Interviewpartners keine ortsansässigen Vereine von den geflüchteten Personen in Anspruch genommen.

##### KULTUR- UND FREIZEITEINRICHTUNGEN

Der allgemeine Sportplatz wird gelegentlich von den Menschen aufgesucht. Ebenso wird vereinzelt das Freibad in der Nachbargemeinde über die Sommermonate besucht. Eine Abschätzung jener Personen, die diese Einrichtungen aufsuchen, konnte nicht gegeben werden.

---

<sup>168</sup> vgl. Statistik Austria Hof am Leithaberge, 2016 online

Zwei der geflüchteten Personen sind Christen und gehen einmal die Woche in die Kirche.

#### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Es gibt einen Kriegsverletzten, der einmal die Woche zur Therapie ins Spital nach Eisenstadt muss. Des Weiteren gibt es ein körperlich beeinträchtigtes Kind, das einmal die Woche zur Therapie ins Spital nach Eisenstadt gebracht wird. Ein paar von den geflüchteten Personen nehmen eine psychiatrische Betreuung in Anspruch, wie viele konnte nicht angeben. Bisher gab es drei bis vier Rettungseinsätze. Es wird angenommen, dass die Flüchtlinge mehr Leistungen von Gesundheitseinrichtungen benötigen als der durchschnittliche Österreicher.

#### TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Table 42: Willkommen am Leithaberg – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>Anzahl der Flüchtlinge</i>	<i>Anteil der Flüchtlinge [%]</i>
<b>Bildungseinrichtungen</b>	Kindergarten	1	3%
	HS/NMS	3	10%
	HAS	2	6%
<b>Kultur- und Freizeiteinrichtungen</b>	Sport- und Spielplatz	k.A.	-
	Freibad	k.A.	-
	religiöse Einrichtungen	2	6%

Quelle: eigene Darstellung

#### TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

##### DEUTSCHKURS

Es stehen insgesamt sechs Freiwillige für den Deutschunterricht bereit. Diese lehren in Summe abwechselnd fünf Mal die Woche zwei Stunden Deutsch in einem Gemeinschaftsraum, in dem mehrere Familien untergebracht sind. Für den Zeitaufwand im Untersuchungszeitraum werden daher zehn Deutschunterrichtsstunden pro Woche angenommen.

##### BEGEGNUNGSCAFÉ

Alle zwei Monate wird ein Begegnungscafé für drei bis vier Stunden im Pfarrheim der Gemeinde angeboten. Dazu erscheinen meist 15 Freiwillige und 25-27 geflüchtete Personen. Mit der Durchführung sind zwei bis drei Freiwillige beschäftigt.

##### SACHSPENDENLAGER

Ein Sachspendenlager, in dem überwiegend Kleidung, Schuhe und Kinderspielzeug gesammelt wird, wird von einer Freiwilligen betreut. Die ersten sechs Monate hat sie regelmäßig zwei Stunden einmal die Woche dafür aufgebracht, nach der Anfangsphase wurde es nur mehr nach Bedarf betreut und wird in Zukunft vermutlich aufgelassen. Die Gemeinde stellte dafür einen Raum zur Verfügung.

### LEBENSMITTELSPENDEN

Es wird einen Zugang zu kostenlosen Lebensmitteln angeboten. Die Initiative in Hof bekommt nicht direkt die Lebensmittel von Nahversorgern gespendet, sondern nimmt das Angebot der „Team Österreich Tafel“ des Roten Kreuz und Team Österreich von Hitradio Ö3 in Anspruch.

Das Team Österreich sammelt Lebensmittel von Supermärkten, sonstigen Geschäften und Produzenten und gibt sie an die Rot Kreuz Ausgabestellen weiter. Dort werden sie noch am selben Tag verteilt.<sup>169</sup>

Dieses System wird in Hof genutzt. Die Initiative vor Ort sorgt dafür, dass die Menschen in den Nachbarort Mannersdorf am Leithagebirge transportiert werden, da dort die Ausgabe der Lebensmittel durch das Rote Kreuz Götzendorf stattfindet. Meist fahren drei Freiwillige mit ca. zehn bis zwölf Personen regelmäßig einmal die Woche in die Nachbargemeinde. Für den Transport und die Ausgabezeit werden meist drei Stunden benötigt.

### INTERVIEW

Ein Freiwilliger begleitet fast jeden zu den Interviews nach Wr. Neustadt. Dies war meist ein Stundenaufwand von fünf Stunden.

Es wird bei der Berechnung davon ausgegangen, dass etwa 90 % der möglichen Fahrten betreut wurden und dabei immer zwei Flüchtlinge (teilweise auch Familien) geführt wurden.

### BEHÖRDENWEGE/ARZTBESUCHE

Die einzelnen Besuche beanspruchen meist an die fünf bis sechs Stunden (inkl. Fahrweg). Angaben, wie oft sie stattgefunden haben, konnten nicht gegeben werden.

### WOHNUNGSSUCHE

Einem Geschwisterpaar und einer Familie konnte aufgrund des Engagements der Initiative eine Wohnung im Nachbarort vermittelt werden.

Für die eine Wohnungssuche und Vermittlung haben sie rund drei Monate ein bis zwei Stunden pro Woche dafür aufgebracht. Für die andere haben sie etwa zwei bis drei Monate eine Stunde pro Woche dafür benötigt. Laut Auskunft des Interviewpartners waren damit alle 15 Freiwillige beschäftigt.

Da nicht angenommen wird, dass alle Personen über den gesamten Zeitraum tätig waren, wird in der Berechnung mit fünf Personen pro Woche gerechnet

---

<sup>169</sup> vgl. Rotes Kreuz, online

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 43: Willkommen am Leithaberg – Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	5	5	2	2	1	1	480	480	480	310	1548
Begegnungscafé	6	6	1	1	3	4	2	3	36	72	54	40	174
Sachspendenlager	26	26	1	1	2	2	1	1	52	52	52	30	168
Lebensmittelspenden	48	48	1	1	3	3	3	3	432	432	432	280	1394
<hr/>													
Interview	14	14	1	1	5	5	1	1	70	70	70	50	226
Behördenwege / Arztbesuche	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	5	6	1	1	-	-	-	-	-
Wohnungssuche	13	13	1	1	1	2	5	5	65	130	98	60	315
Wohnungssuche	9	13	1	1	1	1	5	5	45	65	55	40	177

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.6 HIMBERG HILFT

Datum: 04.10.2016

Ort: Himberg

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

„Himberg hilft“ ist eine unpolitische Arbeitsgemeinschaft in der rund 7.300<sup>170</sup> Einwohner zählenden Marktgemeinde, die durch die große Fluchtbewegung im Herbst 2015 entstand. Nachdem im Ort langsam bekannt wurde, dass immer wieder geflüchtete Personen an den Kreisverkehren außerhalb des Ortszentrums ausgesetzt, von der Polizei aufgefangen und teilweise in einem Haus der Pfarre für ein paar Nächte untergebracht wurden, sind die ersten zehn Freiwilligen im August 2015 aktiv geworden. Im September 2015 wurde dann ein offizielles Grundversorgungsheim in Betrieb genommen, welches nun überwiegend voll ausgelastet ist. Noch im selben Monat haben sich durch Mundpropaganda 60 interessierte Gemeindeglieder zu einer Auftaktveranstaltung getroffen. Im Zuge dessen sind Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gegründet und ein Verantwortlicher bestimmt worden. Ende Oktober 2015 kam es zu einer Informationsveranstaltung für alle Gemeindeglieder, um die Situation in der Gemeinde darzustellen und weitere Freiwillige zu motivieren. In Summe kamen an die 200 Personen, unter anderem war der ortsansässige Polizeikommissar, ein Vertreter der Caritas sowie der Bürgermeister und ein Gemeindevertreter anwesend. Im Durchschnitt sind an die 122 Flüchtlinge in der Gemeinde untergebracht, 110 im Grundversorgungsheim und 4 Familien (12 Asylberechtigte). Letztere haben bereits im Dezember 2015 Asyl bekommen, eine Unterkunft im Gemeindegebiet gefunden und nehmen noch regelmäßig das Angebot der Freiwilligen in Anspruch. Es wird geschätzt, dass rund 80% der geflüchteten Personen regelmäßig im unterschiedlichen Ausmaß betreut werden.

Nach dem anfänglichen Engagement und Interesse von ca. 60 Freiwilligen, schätzt man, dass derzeit ca. 25-30 wirklich regelmäßig aktiv sind.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Firma SLC betreibt in NÖ einige Grundversorgungsheime, so auch jenes in Himberg. Eine Zusammenarbeit findet nur im geringen Ausmaß statt, z.B. wenn im Bedarfsfall die Bewohner Anmerkungen zur Unterkunft haben, bzw. findet ein Informationsaustausch statt, wenn Freiwillige im Heim das dortige Personal treffen.

Es besteht eine gute Kooperation mit der Pfarre in der Gemeinde. Vor allem anfänglich wurden Informationen und Spendenaufrufe über das Pfarrblatt kundgetan. Des Weiteren steht das Pfarrheim für das Begegnungscafé und Feste zur Verfügung (z.B. Opferfest, Hochzeit).

Die Gemeinde stellt auch Räumlichkeiten zur Verfügung. In der Gemeindebücherei und der Neuen Mittelschule werden Deutschkurse abgehalten. Für das Kleiderspendenlager hat die Gemeinde zwei Container auf einer gemeindeeigenen Liegenschaft zur Verfügung gestellt. Wie in anderen Gemeinden hat auch in Himberg der Bauhof über ein paar Monate abwechselnd an die 24 geflüchteten Personen beschäftigt. Bei all den Punkten, bei denen die Gemeinde tätig war, gab es im Vorfeld einen Austausch mit der Initiative.

---

<sup>170</sup> vgl. Statistik Austria Himberg, online

Die Initiative engagiert sich auch im Bereich der Bildung der Kinder und steht somit im regelmäßigen Austausch mit den Lehrern in der Volksschule und Neuen Mittelschule.

Die Caritas ist für die mobile Betreuung im Grundversorgungsheim zuständig. Bei Bedarf wird sie bei offenen Fragen kontaktiert. Eine regelmäßige Zusammenarbeit findet nicht statt.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit findet mit dem ortsansässigen Nahversorger aufgrund von Brotspenden statt.

Ein Austausch mit umliegenden Hilfsorganisationen fand anfänglich im geringen Umfang statt, hat über die Zeit jedoch abgenommen und wird als nicht erwähnenswert eingestuft.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Zwei Kinder gehen in den Kindergarten, zwölf in die Volksschule und sechs in die Neue Mittelschule. Zwei der Kinder nehmen an einem Chor der Musikschule teil. Die Initiative hat ca. sieben Asylwerbern die Teilnahme an einem Deutschkurs auf höherem Niveau in der VHS finanziert. Weiters hat man einer künstlerisch begabten Person dazu verholfen, als außerordentlicher Student an der Kunstakademie zu studieren.

##### VEREINE

Fünf Jugendliche haben die Möglichkeit am regulären Fußballtraining teilzunehmen und bei den Matches mitzuspielen. Ein anderer besucht regelmäßig Volleyballvereine in Wien und Schwechat.

##### KULTUR- UND FREIZEIT-EINRICHTUNGEN

Der öffentliche Sportplatz wird von ein paar geflüchteten Personen vor allem bei schönem Wetter zum Fußball spielen aufgesucht. Die genaue Anzahl kann nicht abgeschätzt werden. Das Freibad wird in den Sommermonaten vereinzelt von ein paar Kindern genutzt. Jeweils zwei geflüchtete Personen besuchen die orthodoxe Kirche in Schwechat bzw. in Simmering in regelmäßigen Abständen.

##### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Der praktische Arzt im Ort sowie ein paar Fachärzte in Wien wurden aufgesucht. Ebenso gab es vereinzelt Besuche und Aufenthalte im Landeskrankenhaus Mödling. Im Allgemeinen schätzt man jedoch die Inanspruchnahme ähnlich der eines durchschnittlichen Österreicherers ein.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 44: Himberg hilft – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>Anzahl der Flüchtlinge</i>	<i>Anteil der Flüchtlinge [%]</i>
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	2	2%
	Volksschule	12	10%
	HS/NMS	7	6%
	Universität / Fachhochschule	1	1%
	Volkshochschule	7	6%
	Musikschule	2	2%
<b>Vereine</b>			
	Sportverein	6	5%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>			
	Sport- und Spielplatz	k.A.	-
	Freibad	k.A.	-
	Religiöse Einrichtungen	2	2%

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

## DEUTSCHKURS

Die Initiative bot den interessierten Personen von September bis Juni zwölf Deutschkurse von Montag bis Freitag für je zwei Stunden an. In den Sommerferien Juli und August waren es zwischen neun bis zwölf Deutschkurse von Montag bis Freitag. Die Flüchtlinge haben die Möglichkeit mehrmals die Woche einen Kurs zu besuchen. Diese finden in den Räumlichkeiten der Gemeindebibliothek und Neuen Mittelschule statt mit je einem Freiwilligen. Neben dem Schwerpunkt der Vermittlung der deutschen Sprache wurden speziell am Anfang auch Werte vermittelt.

## LERNHILFE – SCHULKINDER

In Summe gibt es an die 18 Kinder, die entweder die Volksschule oder die Neue Mittelschule in der Gemeinde besuchen. Um sie bei ihren Hausaufgaben zu unterstützen, offengebliebene Lernfragen aus der Schule zu beantworten, Gelerntes zu üben, aber auch den Bedarf an fehlenden Schulsachen aufzunehmen und in späterer Folge zu besorgen, wenden drei bis vier Freiwillige jeden Samstag zwei Stunden auf. Dieser Aufwand wird nicht nur während der Schulzeit erbracht, sondern auch in den Sommerferien, damit Defizite aufgeholt und Erlerntes gefestigt wird.

Zusätzlich zu dem Angebot gibt es zwei Freiwillige, die einmal die Woche für eine Stunde in der Volksschule ebenfalls die Hausübungen mit den Kindern erledigen. In den Sommerferien findet dies nicht statt.

#### BEGEGNUNGSCAFÉ

Das „Inter.Cult.Café“ ist ein Zusammentreffen zwischen 30-50 Flüchtlingen und 10-20 Einheimischen bei dem gemeinsam Kaffee getrunken, geplaudert und teilweise mit den Kindern gespielt wird. Es dient vor allem dem gemütlichen Beisammensein und dem Unterhalten in deutscher Sprache. Bei einem „Inter.Cult.Café“ wurde gemeinsam musiziert. Mit Ausnahme der Monate Juli, August und September (Räumlichkeit wird für anderes benötigt) findet das „Inter.Cult.Café“ alle zwei Wochen für ca. fünf Stunden statt. Ein Team von drei bis vier Freiwilligen übernehmen dabei die Arbeit in der Küche und sorgen für ausreichend Getränke und Kuchen.

Abseits dieser größeren Veranstaltung gibt es drei Freiwillige die regelmäßig in das Grundversorgungsheim mit Kaffee und Kuchen kommen, um im kleineren Kreis mit den Bewohner zusammenzusitzen und zu plaudern. Obwohl dies zwar eine intensivere Betreuung ist, wird es dennoch dieser Kategorie zugeordnet, da die Tätigkeit, der des Begegnungscafés ident ist.

Eine Freiwillige kommt einmal die Woche für zwei bis drei Stunden und nimmt ein weiteres Familienmitglied (Mutter, Vater oder Oma) mit. Zu zweit gehen sie meist in drei Stockwerke und treffen bei einem Besuch in Summe zwischen acht bis zwanzig Bewohner. Abgeschätzt wird, dass sie ca. 60-70 geflüchtete Personen durch ihre Tätigkeiten betreut haben. Eine weitere Freiwillige hat einmal die Woche zwei Stunden aufgewendet. Sie besuchte immer ein und dasselbe Stockwerk. Bei ihrem Beisammensitzen waren zwischen ein bis zehn Bewohner anwesend.

#### KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT

Von September 2015 bis April 2016 haben ein bis zwei Freiwillige für ca. sechs Kinder eine Art rhythmisch-musikalische Erziehung einmal die Woche für ca. eineinhalb Stunden in einem Raum der Pfarre angeboten. Dabei stand vor allem Tanz und Bewegung als auch der Spaß an der Musik im Vordergrund. Gleichzeitig war der Gedanke dieses Angebots, den Kindern eine Möglichkeit zu bieten, über Musik ihre Erlebnisse aufzuarbeiten.

Neben diesem musikalischen Angebot gibt es eine Freiwillige, die mit Ausnahme von Juli und August einmal die Woche überwiegend mit den Kindern zwei Stunden im Grundversorgungsheim bastelt. Je nach Bastelangebot sind auch vereinzelt ein paar Erwachsene involviert.

#### SACHSPENDENLAGER

Um das Sortieren und die Verteilung der Sachspenden kümmert sich ein Pool von drei Freiwilligen. Eine ist im Durchschnitt von Montag bis Freitag jeweils zwei Stunden mit dem Sortieren und der Verteilung von Geschirr und Kleidung beschäftigt.

Die zweite Freiwillige bringt Montag bis Freitag jeweils eine halbe Stunde für die Bekleidungsanfragen der Frauen, Schwangeren und Kinder auf. Des Weiteren organisiert sie in der Zeit auf Anfrage und falls notwendig Schultensilien, Hygieneartikel oder Geschirrwünsche.

Die dritte Freiwillige übernimmt die Sortierung, Sammlung und Ordnung der Kinder- und Babybekleidung im Kleidercontainer. Jedem neuen Bewohner wird bei der Ankunft im Grundversorgungsheim eine Grundausstattung an Gewand und falls notwendig Küchenutensilien bereitgestellt. Danach wird nach Bedarf ausgeteilt.

#### LEBENSMITTELSPENDEN

Die Initiative erhält zweimal die Woche von einem ortsansässigen Nahversorger Brot. Ein Pool von fünf Freiwilligen holt das Brot abwechselnd ab und bringt es in das Grundversorgungsheim, wo es

verteilt wird. Die wenigen Asylberechtigten, die nicht mehr im Grundversorgungsheim wohnen, werden ebenfalls versorgt. Ein Freiwilliger benötigt für diese Tätigkeit etwa eine Stunde.

Des Weiteren wurde im Interview darauf hingewiesen, dass ein paar Einheimische in regelmäßigen Abständen Lebensmittel an die Menschen im Grundversorgungsheim verteilen. Genauere Zeitaufwendungen konnten nicht gegeben werden, da dies nicht über die Initiative abgehandelt wird.

#### BUDDY-SYSTEM

Insgesamt haben sich in der Gemeinde fünf Freiwillige im Speziellen 19 geflüchteten Personen (Familien, Geschwisterpaare bzw. Ehepaare) angenommen und stehen ihnen bei bürokratischen Angelegenheiten, intensiveren Schulbetreuung, Ärztesuche und Unterkunftsangelegenheiten (Stromanmeldung, Wohnungssuche etc.) u.v.m. beiseite. Der Zeitaufwand kann nur von einer Freiwilligen abgeschätzt werden. Sie gibt an mindestens 12 Stunden in der Woche dafür aufzuwenden, manchmal sogar bis zu 20 Stunden. Der Wert ist sicher sehr hoch, da es sich bei der Freiwilligen um eine fürsorgliche Pensionistin handelt. Angegeben wird jedoch, dass für die Freiwilligen die betreuten Personen, Familienmitgliedern bzw. guten Freunden gleichzusetzen sind. Da es leider keine Abschätzung der anderen vier Buddies gibt, wird der oben angeführte Zeitaufwand für die Berechnung ersatzweise herangezogen.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

Da in Himberg viel mit dem Rad gefahren wird, wurden den Asylwerbern sehr rasch Räder zur Verfügung gestellt. Um ihnen die Verkehrsregeln vertraut zu machen, haben zwei Polizisten einen Verkehrskurs mit einem kurzen praktischen Teil abgehalten. Zeitaufwand ist nicht bekannt.

#### GESUNDHEIT

Es wurde eine Aufklärungs- und Vorsorgeveranstaltung für die geflüchteten Frauen in der Gemeinde angeboten. Dafür wurden drei externe vortragende Damen von F.E.M. eingeladen. Insgesamt haben 13 Frauen dieses Angebot angenommen und einige haben für weitere Frauenanliegen passende Ansprechpartner gefunden. Eine Freiwillige hat eine Räumlichkeit und die Referentinnen organisiert, selbst war sie jedoch an der Veranstaltung nicht beteiligt, wodurch dieser Punkt keine Berücksichtigung in der Berechnung findet.

Geplant ist, die Kinder über das richtige Zähneputzen zu unterrichten. Der Aufwand soll 1 Stunde betragen.

#### RADWERKSTATT/-WORKSHOP

Die Initiative hat ein bis zwei Freiwillige, die sich um Radspenden und deren Reparatur, sowie Instandhaltung kümmern. Anfänglich war in diesem Bereich viel zu tun, der Aufwand hat aber über den Untersuchungszeitraum abgenommen und mittlerweile unterstützen die Angestellten der organisierten Unterkunft die Flüchtlinge bei kleinen Reparaturen. Für die Anfangsphase werden sechs Monate angenommen. Nach Abschätzung der Interviewpartnerin kann man in diesem Zeitraum von zwei Stunden die Woche ausgehen.

#### FREIZEIT- UND KULTURVERANSTALTUNG

Während des Untersuchungszeitraums wurden insgesamt drei Ausflüge und ein Besuch des Kinderfaschings unternommen. Der erste Ausflug führte zu einer Generalprobe ins Konzerthaus, da einer

der Freiwilligen bei den Aufführungen selbst auftritt. In Summe begleitete ein Freiwilliger zehn Kinder ins Konzerthaus. Mit Hin- und Rückfahrt wurden vier Stunden aufgewendet.

Im Winter ist ein Freiwilliger mit ca. zehn Kindern Eislaufen gegangen. Dafür wurden drei Stunden aufgewendet.

Der letzte Ausflug fand im Sommer 2016 mit zehn Kindern, zwei Eltern und zwei Freiwilligen statt. Dieser führte in den Zoo Schönbrunn und nahm inklusive Hin- und Rückfahrt sechs Stunden in Anspruch.

In der Faschingszeit haben zwei Freiwillige zehn Kinder für das Kinderfaschingsfest verkleidet und vor Ort beim Fest betreut. Mit Vorbereitung, der Betreuung am Fest und Wegbegleitung wurden vier bis fünf Stunden pro Freiwilligen aufgewendet.

#### INTERVIEW

Teilweise haben vereinzelt ein paar Freiwillige Familien, aber auch Einzelpersonen zum Interview nach Traiskirchen begleitet. Dabei hat im Durchschnitt ein Freiwilliger vier bis fünf Stunden aufgewendet. Die Anzahl der stattgefundenen Begleitungen zu den Interviews konnte nicht abgeschätzt werden.

#### BEHÖRDENWEGE / ARZTBESUCHE

Sonstige Behördenwege wurden nicht explizit im Interview hervorgehoben außer jener Betreuung, die bereits unter dem Punkt „Buddies“ angeführt ist.

Anfänglich hat man den ein oder anderen Flüchtling zu Arztterminen begleitet. Man hat jedoch relativ schnell Ärzte gefunden, die die Muttersprache der Flüchtlinge sprechen und gut öffentlich erreichbar sind. Eine Ausnahme gab es dagegen bei den Schwangeren. Im Untersuchungszeitraum gab es sechs Schwangere, die vor allem von einer Freiwilligen bei den Mutter-Kind-Pass-Kontrollen betreut und begleitet wurden. Unter die Betreuung fällt die Organisation eines geeigneten Arztes, Begleitung zu den Arztterminen, Ambulanzbesuche mit zwei Schwangeren, da diese Schwangeren diabetes hatten, Versorgung mit Medikamenten und Vitaminen, Geburtsanmeldung, Anmeldung und bürokratische Tätigkeiten für das Neugeborene (Asylantrag, Standesamt). Im Februar 2016 wurde mit dieser Betreuung begonnen, daher werden für die Berechnungen acht Monate angenommen. Angegeben wurde, dass wöchentlich zwei Stunden für die oben genannten Tätigkeiten aufgewendet wurden.

#### RECHTLICHE BETREUUNG

Rechtliche Beratung bietet die Initiative keine an, sondern vermittelt die Personen an das Angebot der Caritas weiter.

#### FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG

Eine Freiwillige hat erfolgreich eine Familienzusammenführung über sechs Monate betreut. Die Tätigkeiten umfassten Ausfüllen von Formularen, Telefonate mit Botschaften und Innen-/Außenministerien, Organisation der Reise und allgemeine Recherchetätigkeiten. Die Tätigkeit wird als sehr zeitintensiv beschrieben. Eine zeitliche Abschätzung kann nicht gegeben werden.

### WOHNUNGSSUCHE

Das Wohnungsangebot in der Gemeinde sowie in den umliegenden Gemeinden ist stark begrenzt, wodurch die Asylberechtigten überwiegend nach Wien ziehen. Hie und da versucht man Wohnungen zu vermitteln, wobei man in ca. fünf bis sechs Fällen erfolgreich war. Eine zeitliche Abschätzung kann nicht gegeben werden, da einerseits der Zeitaufwand sehr unterschiedlich war und andererseits haben in manchen Fällen die Buddies, die sich einer Person oder Familie angenommen haben, die Suche übernommen. Wohnungssuche ist nach Auskunft der Interviewpartnerin derzeit kein Haupttätigkeitsfeld der Initiative.

### ÜBERSIEDLUNG

„Himberg hilft“ hat sich in neun Fällen intensiv bei der Übersiedlung aus der Grundversorgungsheim engagiert. Drei Übersiedlungen davon waren außerhalb von Himberg (Krems, Pöggstall, Wien). Die Anzahl der Freiwilligen war im Schnitt zwischen ein bis zwei Personen. Die aufgewendete Stundenanzahl lag zwischen sieben bis elf Stunden an ein bis zwei Tagen.

### JOBVERMITTLUNG

Bisher konnte ein Flüchtling bei einem Optiker angestellt werden. Darüber hinaus beschäftigt die Gemeinde abwechselnd 24 Asylberechtigte für Tätigkeiten am Bauhof.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 45: Himberg hilft – Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	39	39	12	12	2	2	1	1	936	936	936	130	767
Deutschkurs	9	9	9	12	2	2	1	1	162	216	189	30	155
Lernhilfe - Schulkinder	48	48	1	1	2	2	3	4	288	384	336	50	275
Lernhilfe - Schulkinder	39	39	1	1	1	1	2	2	78	78	78	10	64
Begegnungscafé	19	19	1	1	5	5	3	4	285	380	333	50	273
Begegnungscafé	48	48	1	1	2	3	2	2	192	288	240	30	197
Begegnungscafé	48	48	1	1	2	2	1	1	96	96	96	10	79
kreative Beschäftigungsarbeit	34	34	1	1	1,5	1,5	1	2	51	102	77	10	63
kreative Beschäftigungsarbeit	39	39	1	1	2	2	1	1	78	78	78	10	64
Sachspendenlager	48	48	5	5	2	2	1	1	480	480	480	70	393
Sachspendenlager	48	48	5	5	0,5	0,5	1	1	120	120	120	20	98
Sachspendenlager	48	48	1	1	1	1	1	1	48	48	48	10	39
Lebensmittelspenden	48	48	2	2	1	1	1	1	96	96	96	10	79
Buddy-System	48	48	1	1	12	20	5	5	2.880	4.800	3.840	530	3.148
Verkehrserziehung	1	1	1	1	Durchführung von Dritten								
Radwerkstatt/-workshop	26	26	1	1	2	2	1	2	52	104	78	10	64
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	4	4	1	1	4	4	4	0	3
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	3	3	1	1	3	3	3	0	2
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	6	6	2	2	12	12	12	0	10
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	4	5	2	2	8	10	9	0	7
Interview	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	4	5	1	1	-	-	-	-	-
Behördenwege / Arztbesuche	34	34	1	1	2	2	1	1	68	68	68	10	56
Übersiedelung	9	9	1	2	7	11	1	2	63	396	230	30	189

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.7 FLÜCHTLINGSNETZWERK PERCHTOLDSDORF

Datum: 06.10.2016

Ort: Perchtoldsdorf

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Im Dezember 2014 haben zwei Privatpersonen den Bürgermeister der fast 15.000<sup>171</sup> Einwohner großen Gemeinde Perchtoldsdorf auf die Fluchtbewegung angesprochen und wollten helfen. Im darauffolgenden Jänner 2015 kam es zu dem ersten Vernetzungstreffen. Anwesend waren interessierte Bürger der Gemeinde Perchtoldsdorf, der Bürgermeister, Experten vom Land, Caritas & Diakonie sowie Privatpersonen, die von ihren positiven Erfahrungen im Bereich mit geflüchteten Menschen berichteten. Im Zuge des ersten Treffens wurde eine Kontaktliste angelegt mit Name, Kontaktdaten und wer aufgrund seiner Qualitäten und Interessen, welche möglichen Tätigkeiten übernehmen bzw. zur Verfügung stellen könnte. In der Kontaktliste konnten über 100 Kontakte aufgenommen werden, mit der Zeit stiegen die Kontakte an die 250 an. Darunter befinden sich nicht nur regelmäßig tätige Freiwillige, sondern auch Personen, die zum Teil über die Aktivitäten und Ereignisse lediglich informiert werden wollen. Zum anderen sind es Personen, die konkrete Fähigkeiten angaben, mit denen sie in bestimmten Situationen gerne bereit sind zu helfen. Diese „Kick-Off Veranstaltung“ und die einhergehende Information an die Bürger, war eine wesentliche Voraussetzung für das gute Gelingen.

In Perchtoldsdorf war zum Zeitpunkt des Interviews der überwiegende Anteil der 81 geflüchteten Personen in privaten Quartieren untergebracht. Weder die Caritas noch die Diakonie betreiben eine Unterkunft in der Gemeinde. Es gibt drei organisierte Unterkünfte der Firma ORS Service GmbH, in denen an die 16 geflüchteten Personen einquartiert sind. Weniger als die Hälfte (40-45%) haben derzeit einen positiven Asylbescheid. Zwischenzeitlich konnten in der Gemeinde an die 116 Personen untergebracht werden. Die Initiative „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ hat an die 150 aktive Helfer, die zum Zeitpunkt des Interviews 81 geflüchtete Personen in der Gemeinde betreuen. Berücksichtigt werden bei dieser Zahl ebenso die Wohnungseigentümer, die ihre Wohnung vermieten.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Aufgrund der großen Anzahl an privaten Quartieren gab es vor allem im ersten Jahr eine enge Zusammenarbeit mit der Diakonie „Wohnberatung“. Im Laufe der Zeit und aufgrund der begrenzten Anzahl an Unterkunftsmöglichkeiten nahm die Zusammenarbeit ab. Die mobile Flüchtlingsbetreuung der Caritas kommt alle zwei Wochen für ca. eine Stunde ausschließlich zu den untergebrachten Asylwerbern in den drei organisierten Quartieren. Zwischen der Caritas und der Initiative findet basieren darauf ein Austausch an Informationen statt. Mit dem Unternehmen ORS Service GmbH (Quartierbetreiber), wird hingegen weniger zusammengearbeitet. Eine weitere Kooperation besteht mit „Blickpunkt Deutsch“<sup>172</sup>.

<sup>171</sup> vgl. Statistik Austria Perchtoldsdorf, 2016 online

<sup>172</sup> Die Initiative Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich wurde vom Land Niederösterreich beauftragt, das Projekt „Blickpunkt Deutsch“ zu leiten. Diese Service- und Koordinierungsstelle unterstützt die freiwilligen Deutschlehrer. Angeboten werden Informationen zu Deutschkursen, Weiterbildungsangebot für die Deutschlehrer sowie eine Plattform für Erfahrungsaustausch. (vgl. BhW, online)

Unabhängig von der Initiative „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ hat eine pensionierte Schuldirektorin vor einiger Zeit den „Club der Junggebliebenen“ gegründet. Schulkindern der Interessens- und Berufsorientierten Mittelschule (idF. IBMS) Perchtoldsdorf, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erhalten die Möglichkeit, in Fächern, in denen sie aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen nicht folgen können, ein zusätzliches Angebot an Deutschunterricht in Anspruch zu nehmen. Diese werden laut Interviewpartnerin täglich von pensionierten Lehrern in der Schule angeboten. Das „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ steht ebenso im Informationsaustausch mit dem „Club der Junggebliebenen“.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Zwei Kinder gehen in den Kindergarten, fünf in die Volksschule, eines in das Gymnasium und vier in die IBMS. Drei Kinder besuchen den Hort. Die Kosten für die Nachmittagsbetreuung der Kinder im Asylverfahren übernimmt die Gemeinde. Sobald diese asylberechtigt sind, stellt ihnen die Gemeinde keine Finanzierung der Nachmittagsbetreuung zur Verfügung. In so einem Fall übernimmt die Initiative die anfallenden Kosten. Des Weiteren erhält ein Mädchen Gitarrenunterricht in der Musikschule.

Einige der geflüchteten Personen sind in der Gemeindebibliothek eingeschrieben, jedoch wird vermutet, dass dieses Angebot eher selten in Anspruch genommen wird.

##### VEREINE

Zwei Kinder nehmen am Fußballtraining des OSC Perchtoldsdorf teil und ein erwachsener Asylberechtigter wird als Trainer einbezogen. Ein weiteres Kind ist Mitglied der ortsansässigen Pfadfinder.

##### KULTUR- UND FREIZEIT-EINRICHTUNGEN

In den Sommermonaten besuchen überwiegend Männer und Kinder das Freibad. Der Interviewpartnerin zufolge werden die Sport- und Spielplätze im Ort vor allem bei Schönwetter aufgesucht. In beiden Fällen konnte keine Anzahl abgeschätzt werden.

##### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Die Interviewpartnerin schätzt die Inanspruchnahme von Ärzten durch Flüchtlinge ähnlich die der österreichischen Bevölkerung ein.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 46: Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf – Benutzung bestehender Einrichtungen

	bestehende Einrichtungen	Anzahl der Flüchtlinge	Anteil der Flüchtlinge [%]
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	2	2%
	Volksschule	5	6%
	Hort	3	4%
	HS/NMS	4	5%
	Gymnasium	1	1%
	Musikschule	1	1%
	Bibliothek	k.A.	-
<b>Vereine</b>	Sportverein	3	4%
	Freizeitverein	1	1%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>	Sport- und Spielplatz	k.A.	-
	Freibad	k.A.	-

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

## DEUTSCHKURS

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ bietet pro Wochentag fünf verschiedene Deutschkurse im Ausmaß von je zwei Stunden im Pfarrheim der römisch-katholischen Kirche an. Die tägliche Kursvielfalt bietet Einheiten zu Alphabetisierungskurse, A1, A1+, A2 und B2. Insgesamt gibt es ein Pool von 35-40 Freiwilligen, die Deutsch unterrichten. Das Betreuungsverhältnis variiert je nach Einheit von drei bis zehn Deutschlernenden auf einen freiwilligen Lehrer. Im Mittel besuchen 40-50 Erwachsene täglich ihren Kurs. Das Deutschkursangebot wird nicht nur von ortsansässigen Flüchtlingen in Anspruch genommen, sondern mittlerweile kommen teilweise auch geflüchtete Personen aus Wien, Mödling und anderen umliegenden Gemeinden.

## LERNHILFE - ALLGEMEIN

Unter dem Titel „Lerncafé“ wird Nachhilfe und Vertiefung der deutschen Sprache zweimal die Woche für drei bis vier Stunden in Räumlichkeiten der Pfarre angeboten. Sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen erhalten in dieser Zeit Unterstützung bei ihren Hausaufgaben. Während einer Einheit stehen den Menschen jeweils zwischen fünf bis fünfzehn Freiwillige zur Seite.

## BEGEGNUNGSCAFÉ

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ plant in naher Zukunft alle 14 Tage ein Frauencafé für eine Stunde im Marienhof abzuhalten. Die geflüchteten Frauen sollen hier die Möglichkeit erhalten sich

auszutauschen und einander besser kennen zu lernen. Im Vordergrund steht das gemeinsame plaudern und spielen, aber auch die künstlerische Tätigkeit. Man will den Frauen eine Auszeit vom Alltag, der Familie und der häuslichen und sonstigen Arbeit ermöglichen. Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit soll dadurch gestärkt werden.

Aufgrund der Gegebenheit, dass die Umsetzung in Planung ist, wird dieser Punkt nicht weiter in der Berechnung berücksichtigt.

#### KINDERBETREUUNG DEUTSCHKURS

Derzeit ist man noch auf der Suche nach einem Kinderbetreuer für den Zeitraum in dem die Mütter den Deutschunterricht im Pfarrheim besuchen. Während dem Untersuchungszeitraum wurde diese Tätigkeit noch nicht angeboten.

#### SACHSPENDENLAGER

Seit März 2015 betreuen Freiwillige des „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorfs“ ein Sachspendenlager. Die Gemeinde hat ihnen dafür Räumlichkeiten am Wirtschaftshof zur Verfügung gestellt. Bis zum Sommer 2016 hatte das Sachspendenlager zweimal die Woche für vier bis fünf Stunden geöffnet. Danach hat es sich auf einmal die Woche für vier bis fünf Stunden reduziert. In Summe gibt es drei bis vier Freiwillige, die sich mit der Betreuung abwechseln, sodass immer ein bis zwei von ihnen mit Unterstützung von einigen geflüchteten Personen vor Ort sind.

#### SONSTIGE ALLGEMEINE TÄTIGKEITEN

Für die allgemeine Betreuung, wie der Transport zu Behörden oder Ärzten, Besprechung von verschiedenen Unterlagen, Unterstützung im alltäglichen Leben u.v.m., gibt es mindestens an die 40 Freiwillige, die wöchentlich fünf bis zehn Stunden aufwenden.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

Eine Veranstaltung zum Thema Radverkehrsregeln ist in Planung, wurde jedoch zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht umgesetzt.

#### GESUNDHEIT

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ konnte den Asylwerbern und -berechtigten die FSME-Impfung kostenfrei, durch Unterstützung des Rotary Clubs, anbieten. Ein freiwilliger Arzt mit der Unterstützung von zwei freiwilligen Helferinnen, konnte an zwei Nachmittagen zu je drei Stunden die Impfungen im Pfarrheim der römisch-katholischen Kirche durchführen. Insgesamt haben 65-70 Personen dieses Impfangebot in Anspruch genommen.

#### RADWERKSTATT/-WORKSHOP

Es wurden zwei Workshops zur Reparatur von Rädern abgehalten. Jeweils sieben geflüchtete Personen wurden von einem Freiwilligen unterrichtet. Ein zeitlicher Personenstundenaufwand konnte nicht angegeben werden und kann somit nicht weiter in die Berechnung einfließen. Der Freiwillige, der ein Radgeschäft hat und die Workshops geführt hat, stellte die Räumlichkeiten gleichzeitig zur Verfügung.

Eine eigens eingerichtete Radwerkstatt am Wirtschaftshof, welche Werkzeuge und Hilfestellung für die laufenden Reparaturen bietet, kann je nach Bedarf aufgesucht werden. Ein Freiwilliger übernimmt die Betreuung und ist im Durchschnitt eine Stunde pro Woche vor Ort.

#### INTERVIEW

Vereinzel beschäftigen sich Freiwillige mit dem Transport zu den Interviews des BFA im Asylverfahren. Jedoch konnten keine separaten zeitlichen Angaben getätigt werden und sind unter „Sons-tige Allgemeine Tätigkeiten“ berücksichtigt worden.

#### DOLMETSCH UND BEHÖRDE

„Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ gibt an, eine Freiwillige mit syrischen Sprachkenntnisse zu haben, die sich bereit erklärt hat, die geflüchteten Personen zu den ersten Arztterminen und fallweise zu Behörden zu begleiten um zu dolmetschen. Dabei wird angegeben, dass sie vor allem anfänglich unregelmäßig fünf bis zehn Stunden pro Woche an Zeit dafür aufgebracht hat.

Für diese Arbeit wird angenommen, dass sie diese Tätigkeiten zwischen drei bis sechs Monate des Untersuchungszeitraums durchgeführt hat und dabei fünf bis zehn Stunden pro Woche aufgewendet hat.

#### WOHNUNGSSUCHE

Die Wohnmöglichkeiten für die geflüchteten Menschen werden überwiegend von Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Die Wohnraumsuche, die vor allem sehr intensiv im Jahr 2015 stattfand, wird darüber hinaus mit etwas geringerem Zeitaufwand noch immer durchgeführt. Wöchentlich benötigen ein bis drei Freiwillige zwischen zwei und fünf Stunden für die Suche nach passendem Wohnraum und der Vermittlung und Aufklärung der Unterkunftgeber.

#### JOBVERMITTLUNG

Bisher konnten ein paar Remunerationstätigkeiten an Asylwerber vermittelt werden. Erfolgreich war die Initiative auch bei der Jobvermittlung von sechs Asylberechtigten.

Im Zuge einer Veranstaltung im Pfarrheim hat „Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf“ in Zusammenarbeit mit 59-62 erwerbsfähigen geflüchteten Personen, Lebensläufe erfasst und ihre Arbeitsinteressen und Wünsche erhoben. Jeweils ein Freiwilliger hat in einer halben Stunde mit einer geflüchteten Person einen Lebenslauf erstellt. Dies soll eine Basis für die weiteren Arbeitsschritte zur Vermittlung an Firmen dienen. Derzeit fehlen ihnen jedoch noch Freiwillige, die diese Arbeit übernehmen und koordinieren.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 47: Flüchtlingsnetzwerk Perchtoldsdorf – Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	25	25	2	2	1	1	2.400	2.400	2.400	160	2.963
Begegnungscafé	48	48	2	2	3	4	5	15	1.440	5.760	3.600	240	4.444
Sachspendenlager	35	35	2	2	4	5	1	2	280	700	490	30	605
Sachspendenlager	13	13	1	1	4	5	1	2	52	130	91	10	112
Sonstige Allgemeine Tätigkeiten	48	48	1	1	5	10	40	40	9.600	19.200	14.400	960	17.778
Radwerkstatt/ -workshop	2	2	1	1	k.A.	k.A.	1	1	-	-	-	-	-
Radwerkstatt/ -workshop	48	48	1	1	1	1	1	1	48	48	48	0	59
Gesundheit	2	2	1	1	3	3	3	3	18	18	18	0	22
Dolmetsch Arzt und Behörde	13	26	1	1	5	10	1	1	65	260	163	10	201
Wohnungssuche	48	48	1	1	2	5	1	3	96	720	408	30	504
Jobvermittlung	1	1	59	62	0,5	0,5	1	1	29,5	31	30	0	37

Quelle: eigene Darstellung

### 9.5.8 PLATTFORM FLÜCHTLINGSHILFE

Datum: 06.10.2016

Ort: Bad Vöslau

#### ENTSTEHUNG, ANZAHL FLÜCHTLINGE UND FREIWILLIGE

Die Initiative „Plattform Flüchtlingshilfe“ in der rund 11.700<sup>173</sup> Einwohner umfassenden Stadtgemeinde Bad Vöslau greift auf bereits zwei bestehende Initiativen in der Gemeinde zurück. Einer der beiden Initiativen ist der 2007 entstandene „Arbeitskreis Integration“, welcher aufgrund des Baus einer Moschee und einem einhergehenden Mediationsverfahren gegründet wurde mit dem Ziel, eine umfangreiche Integration aller ethnischen und religiösen Gruppen zu ermöglichen. Der Arbeitskreis ist ständig aktiv und zuständig für die Integration, Deutschunterricht und die Organisation von Kulturen verbindenden Veranstaltungen. Die zweite Initiative ist „Frauenvielfalt“, diese ist unabhängig vom „Arbeitskreis Integration“ als Privatinitiative entstanden und ist vor allem auf Frauen mit Migrationshintergrund ausgerichtet. Im Zuge der großen Fluchtbewegung und ausgehend von einem Treffen im August 2015 mit den zwei Initiativen der Gemeinde, den Pfadfindern, der Caritas, engagierten Bürgern und dem Verein „Menschen.leben“ entstand „Plattform Flüchtlingshilfe“. Sie besteht aus ungefähr 45 aktiven Freiwilligen und weiteren 20 Freiwilligen, die auf Reserve abrufbar sind, falls zusätzliche Unterstützung für bestimmte Projekte benötigt wird.

In der Stadtgemeinde leben an die 120-150 Flüchtlinge, wobei der Großteil (an die 80%) vom Verein „Menschen.leben“ betreut wird. Die Tätigkeiten des Vereins „Menschen.leben“ sind bereits im Interview mit der Initiative „Baden zeigt Herz“ erläutert worden. Von diesen 80% nehmen an die 60% eine zusätzliche Betreuung durch die „Plattform Flüchtlingshilfe“ in Anspruch. Überwiegend handelt es sich dabei um Jugendliche.

Anzumerken ist bei dieser Initiative im Vergleich zu all den anderen, dass sie manche finanziellen Aufwendungen, vor allem im Zusammenhang mit der Schule, über den Sozialfonds der Gemeinde finanzieren können.

#### ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Die Initiative „Plattform Flüchtlingshilfe“ holte die relevanten Informationen über Unterkunft der Flüchtlinge und sonstige damit einhergehende Auskünfte direkt beim Land Niederösterreich ein. Vor allem am Anfang wurde diese Informationsquelle öfters benutzt. Ebenso war es bei der Kooperation mit der Caritas. Der Kontakt und Informationsaustausch bestand vor allem in der Anfangsphase. Die Pfadfinder in der Gemeinde leisteten vor allem anfänglich mit Sachspenden Unterstützung, die sie aufgrund ihres jährlichen Flohmarktes gesammelt und gelagert hatten. Die Initiative diente hierbei als Kommunikationsplattform für die geflüchteten Personen, die bestimmte Gegenstände für ihre Unterkunft benötigten und den Pfadfindern, die diese teilweise durch ihr Sachspendenlager bereitstellen konnten.

Regelmäßige Zusammenarbeit findet zwischen der Polizei und der Initiative statt. Alle paar Monate kommt es zum Austausch über Probleme, wo diese vorkamen und worum es sich handelte. Lehrer der Musikschule geben einigen Kindern Musikunterricht. Über den Status Quo findet ein Austausch zwischen den Musiklehrern und der Initiative statt.

<sup>173</sup> vgl. Statistik Austria Bad Vöslau, 2016 online

Ein eher loser Kontakt zum Verein „Menschen.leben“ bestand schon vor der großen Fluchtbewegung. Erst durch die stärkere Zunahme der im Gemeindegebiet untergebrachten geflüchteten Personen kam es zu einem regelmäßigeren und intensiveren Informationsaustausch.

Ein paar Geschäftsleute in Bad Vöslau helfen mit Fahrradreparaturen, Verkauf von günstigeren Waschmaschinen usw. Hierbei kommt der Initiative ebenfalls eine koordinierende Aufgabe zu.

#### BENUTZUNG BESTEHENDER EINRICHTUNGEN

##### BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Neun Kinder gehen in den Kindergarten, jeweils zwei bis drei in die beiden Volksschulen. Des Weiteren gibt es Kinder, die die Neue Mittelschule als auch das Gymnasium besuchen. Jedoch können keine Angaben zu der genauen Anzahl der Kinder in der jeweiligen Bildungseinrichtung gegeben werden. Das Angebot des Hortes wird nur in den seltensten Fällen in Anspruch genommen. Zwei Kinder besuchen wöchentlich die Musikschule in Bad Vöslau. Die Bibliothek steht den geflüchteten Menschen ohne Einschränkungen zur Verfügung, wird jedoch kaum bis gar nicht besucht.

##### VEREINE

Etwa vier Personen nehmen am Fußballtraining und den dazugehörigen Matches des ortsansässigen Fußballvereins teil.

Ein weiterer hat für eine sehr kurze Zeit einen Laufverein in Wien besucht. Da es sich jedoch nicht um einen erwähnenswerten Zeitraum handelt, wird dies nicht weiter berücksichtigt.

##### KULTUR- UND FREIZEIT-EINRICHTUNGEN

Die Spiel- und Sportplätze werden in normalen Ausmaß aufgesucht. Bad Vöslau hat eine Moschee in ihrem Gemeindegebiet. Einerseits wird die Moschee zum Beten aufgesucht, andererseits wird an Freitagen Essen ausgegeben. Letzteres Angebot wird von einigen geflüchteten Menschen in Anspruch genommen. Es sind auch einige Christen unter ihnen, die bei Gelegenheit vereinzelt die röm. kath. Kirche aufsuchen.

Für keine der angeführten Einrichtungen konnten Schätzungen über die Anzahl der Personen, die diese in Anspruch nehmen, gegeben werden.

##### GESUNDHEITSEINRICHTUNGEN

Die Inanspruchnahme von Gesundheitseinrichtungen wird ähnlich wie die der österreichischen Bevölkerung eingeschätzt. Das psychologische Angebot wird schätzungsweise wenig in Anspruch genommen.

## TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 48: Plattform Flüchtlingshilfe – Benutzung bestehender Einrichtungen

	<i>bestehende Einrichtungen</i>	<i>Anzahl der Flüchtlinge</i>	<i>Anteil der Flüchtlinge [%]</i>
<b>Bildungs- einrichtungen</b>	Kindergarten	9	7%
	Volksschule	5	4%
	Hort	k.A.	-
	HS/NMS	k.A.	-
	Gymnasium	k.A.	-
	Musikschule	2	1%
<b>Vereine</b>			
	Sportverein	4	3%
<b>Kultur- und Freizeit- einrichtungen</b>			
	Sport- und Spielplatz	k.A.	-
	religiöse Einrichtungen	k.A.	-

Quelle: eigene Darstellung

## TÄTIGKEITEN DER FREIWILLIGEN

## DEUTSCHKURS

„Plattform Flüchtlingshilfe“ bietet den geflüchteten Personen regelmäßig vier Deutschkurseinheiten pro Woche für zwei bis drei Stunden an. Die Deutschkurse laufen unter dem Titel „Deutsch-Lerntreffen“ bei dem ein Pool von 30 Freiwilligen für die Erklärung der deutschen Sprache zur Verfügung stehen. Pro Einheit gibt es zwei bis drei Freiwillige, die sich vier bis neun Personen annehmen. Die „Deutsch-Lerntreffen“ finden in Räumlichkeiten des Pfarrheims, im Extrazimmer vom Kur-salon oder im Rathaus statt.

## SPORT

Eine Freiwillige ist in den ersten neun Monaten im Untersuchungszeitraum regelmäßig einmal wöchentlich mit rund 15-30 Asylwerbern und -berechtigten für ein bis drei Stunden im Ort spazieren gegangen. Zusätzlich hatte sie meist weitere drei bis fünf Freiwillige dabei, die sie auf den Spaziergängen begleitet haben.

Neben den Spaziergängen wurden auch viermal, mit der gleichen Anzahl an Freiwilligen, Tageswanderungen organisiert, die zwischen sechs bis neun Stunden in Anspruch genommen haben. Da die Wanderung eine bessere körperliche Fitness vorausgesetzt hat, hat sich die Anzahl der Teilnehmer auf 10-15 reduziert.

#### KREATIVE BESCHÄFTIGUNGSARBEIT

„Plattform Flüchtlingshilfe“ kooperiert stark mit der Frauenvielfalt. Im Bereich der kreativen Beschäftigung bietet die Frauenvielfalt „Vielfältiges Handarbeiten“ für etwa zwei bis drei Asylwerberinnen bzw. -berechtigte und fünf Frauen mit Migrationshintergrund an. Einmal im Monat findet für rund zweieinhalb Stunden eine Handarbeitseinheit mit vier bis fünf Freiwilligen statt, wo genäht, gestrickt und gebastelt wird. Das Pfarrheim stellt dafür ebenfalls Räumlichkeiten zur Verfügung.

#### KINDERBETREUUNG DEUTSCHKURS

Es wurde regelmäßig zweimal pro Woche für zwei bis drei Stunden eine Kinderbetreuung im Rathaus während des Deutschkurses angeboten. Aus einem Pool von drei bis vier Freiwilligen, betreuen abwechselnd jeweils zwei davon, fünf bis acht Kinder.

#### SACHSPENDENLAGER

Ein regelmäßig geführtes Sachspendenlager gab es in dem Sinne nicht. In den ersten paar Wochen des großen Zustroms an geflüchteten Menschen gab es die Möglichkeit Kleidung und Spielzeug im Rathaus abzugeben. Die Spenden wurden zügig an die Flüchtlinge in Bad Vöslau weitergegeben. Ein Stundenaufwand für die ersten paar Wochen konnte nicht gegeben werden.

#### VERKEHRSERZIEHUNG

Ein Verkehrsclub für Auto- Motor- und Radverkehr wurde mit der Aufklärung über Verkehrsregeln sowie dem Erlernen des Fahrradfahrens beauftragt. Bezahlt wurde dies aus eingegangenen Spendengeldern. Der genaue Aufwand und Anzahl der teilnehmenden Personen ist dem Interviewpartner nicht bekannt. Ein Zeitaufwand kann aus diesem Grund nicht in die Berechnungen aufgenommen werden.

#### FREIZEIT- UND KULTURVERANSTALTUNGEN

Es wurde eine einmalige Veranstaltungsreihe angeboten. In Kooperation mit der „Frauenvielfalt“, der finanziellen Unterstützung eines Fördergebers und der Stadtgemeinde wurden vier Veranstaltungen in einem kurzen Zeitraum abgehalten. Die erste der vier Veranstaltungen war ein Picknick im Schlosspark mit der Möglichkeit Drachen zu basteln. Dazu waren nicht nur die geflüchteten Menschen willkommen, aber man kann annehmen, dass ca. 30-40 Flüchtlinge (in Summe ca. 60 Personen) daran teilgenommen haben. Die Veranstaltung dauerte sechs Stunden, jedoch waren nicht immer alle geflüchteten Menschen zur selben Zeit anwesend. Für die Durchführung des Events benötigte man 15 Freiwillige.

Die Zweite war eine Präsentation der Kunststücke und Talente der geflüchteten Personen (Konditor, Friseur, Künstler...) im angemieteten HOB i Raum des Kammgarnzentrums. Dies war ein Beisammen sein von Einheimischen und geflüchteten Menschen und gleichzeitig eine Vorstellung von etwa vier bis fünf Stunden. Anwesend waren ca 70-90 Personen wovon 30-40 Flüchtlinge waren. Zehn Freiwillige haben diese Veranstaltung betreut.

In der Kammgarn-Fabrik fand die dritte Veranstaltung statt. Bei dieser stand das Spielen von unterschiedlichsten Spielen aus aller Welt im Vordergrund. Die Spielveranstaltung dauerte acht bis zehn Stunden und es waren etwa 30 Personen anwesend. Wie viele davon Flüchtlinge waren konnte vom Interviewpartner nicht abgeschätzt werden, jedoch gab er an, dass sechs bis sieben Freiwillige den Spieletag geleitet haben.

Die vierte und letzte Veranstaltung hatte mit Musik zu tun und fand ebenfalls in dem angemieteten HOB i Raum des Kammgarnzentrums statt. Dabei stand ähnlich wie bei der zweiten Veranstaltung die Präsentation von Talenten im Vordergrund, mit dem Schwerpunkt Musik. Die Dauer dieser Veranstaltung betrug etwa fünf bis sieben Stunden. Da es der zweiten Veranstaltung sehr ähnlich war, gab der Interviewpartner dieselbe Anzahl an Freiwillige an.

Des Weiteren haben zwei bis drei Freiwillige mit sechs bis acht Asylwerbern bzw. -berechtigten an einer Kulturveranstaltung in Berndorf teilgenommen. Eine Künstlerin hat Portraits von Flüchtlingen ausgestellt. In Folge konnten die betroffenen Personen ihre Geschichte erzählen. Die Veranstaltung hat neun bis zehn Stunden gedauert.

Die Initiative Plattform Flüchtlingshilfe hat einen Workshop in den Räumlichkeiten des Rathauses mit dem Titel „und wie ist das bei euch?“ organisiert, der von einer Mitarbeiterin der NÖ Landesakademie geleitet wurde und rund drei bis vier Stunden gedauert hat. Dabei wurden Unterschiede und Ähnlichkeiten in den Bereichen Kultur, Tradition, Alltag u.v.m. besprochen. Gleichzeitig wurde ein Kennenlernen und ein Austausch zwischen den Teilnehmern ermöglicht. Teilgenommen haben ca. 30 Personen, die Hälfte von ihnen waren geflüchtete Menschen. Da Freiwillige nicht direkt beteiligt waren, fließt dieser Punkt nicht in die Berechnung ein.

Des Weiteren haben ein bis zwei Freiwillige ein- bis zweimal Ausflüge ins Theater oder Kino mit drei bis vier Personen unternommen. Die Ausflüge dauerten vier bis fünf Stunden.

#### WOHNUNGSSUCHE

Es gab zwar zeitlich intensive Versuche für die Wohnungssuche, diese sind jedoch erfolglos geblieben. Genauere zeitliche Aufwendungen dazu konnte die Interviewpartnerin leider nicht geben.

TABELLARISCHER ÜBERBLICK

Tabelle 49: Plattform Flüchtlingshilfe - Tätigkeiten der Freiwilligen

Tätigkeit:	Min [W/Jahr]	Max [W/Jahr]	Min [Einheit/W]	Max [Einheit/W]	Min [h/Einheit]	Max [h/Einheit]	Min [Pers]	Max [Pers]	Min [Pers*h/a]	Max [Pers*h/a]	Mittel [Pers*h/a]	Mittel pro 1.000 Einwohner [Pers*h/a/Einwohner*1.000]	Mittel pro 100 Flüchtlinge [Pers*h/a/Flüchtling*100]
Deutschkurs	48	48	4	4	2	3	2	3	768	1728	1248	110	924
Sport	39	39	1	1	1	3	4	6	156	702	429	40	318
Sport	4	4	1	1	6	9	4	6	96	216	156	10	116
kreative Beschäftigungsarbeit	12	12	1	1	2,5	2,5	4	5	120	150	135	10	100
Kinderbetreuung Deutschkurs	48	48	2	2	2	3	2	2	384	576	480	40	356

Verkehrserziehung	1	1	1	1	Durchführung von Dritten									
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	6	6	15	15	90	90	90	10	67	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	4	5	10	10	40	50	45	0	33	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	8	10	6	7	48	70	59	10	44	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	5	7	10	10	50	70	60	10	44	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	9	10	2	3	18	30	24	0	18	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	1	1	1	3	4	k.A.	k.A.	-	-	-	-	-	
Freizeit- und Kulturveranstaltungen	1	2	1	1	4	5	1	2	4	20	12	0	9	

Quelle: eigene Darstellung